

....wenn wir  
uns alle  
wiederfinden....

mondrian graf v. lüttichau

[www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de)

Die zugrundeliegenden tagebücher entstanden zwischen april 1981 & september 1983 in heidelberg, schwäbisch hall (sulzdorf) & im ländle.

Das buch entstand im jahr 2007/8 in leipzig. Es ist die direkte fortsetzung von **'JEDE ZIGARETTE IST EIN SCHREI NACH ZÄRTLICHKEIT'** & enthält revidierte versionen der früheren typoskripte *'Marsmenschlichkeit, teil II'* (zweite hälfte) und *'Marsmenschlichkeit, teil III'* aus den jahren 1986/87. Die 2. auflage 2015 wurde durchgesehen und vor allem im lay out verändert. Die heidelbergfotos sind von 2009.

2. auflage 2015

© 2009 **VERLAG AUTONOMIE & CHAOS LEIPZIG/BERLIN**  
mondrian w. graf v. lüttichau

**ISBN 978-3-923211-43-2**

Diese online-ausgabe kann für den eigengebrauch  
kostenfrei heruntergeladen werden.

## ZUR ERINNERUNG

### **STEPAN DE TÚRI – POLGÁR**

*( budapest 27.4.34 – london 9.11.89)*

Lebenslang hat er unter der macht der (v)erwachsenen  
gelitten & gegen diese macht gekämpft –  
für eine menschlichere, intelligenterere welt.

Dabei ist er selbst zum täter geworden.

Er wollte in ungar, seiner heimat, begraben werden,  
aber die ungarischen behörden

haben sich dafür nicht zuständig gefühlt,  
jedoch für den fall einer illegitimen beerdigung  
auf vorschriften & strafatbestände hingewiesen.

Seine urne ist bestattet in dänemark,  
innerhalb der grabstätte von

### **GUIDO MOHAMMAD JAFAR**

*(hannover 22.10.63 – london 17.3.94)*

"Look at the Harlequins!"

"Was für Harlekins? Wo?"

"Oh, überall. Rings um dich herum. Bäume sind Harlekins. Situationen und Stoffe sind's. Zähl zwei Sachen zusammen – Späße, Einbildungen - , und du hast einen Dreifach-Harlekin. Los doch! Spiel! Erfinde die Welt! Erfinde die Wirklichkeit!"

**VLADIMIR NABOKOV**

ich klag Euch an Ihr Mörder daß Ihr mordet  
 nicht aus Wut, nicht aus Haß, nicht aus Verzweiflung  
 all das wäre vielleicht irgendwo in einer kleinen Ecke noch verständlich, aber nein Ihr  
 IHR MORDET AUS GEDANKENLOSIGKEIT Ihr linken liberalen Faschisten!  
 Ihr tut so als würdet ihr mich nicht verstehen, akzeptiert  
 meine Sprache nicht, meinen Körper nicht, meine Gedanken nicht  
 meinen Atem, die Luft die ICH fürs Leben brauch verschmutzt ihr.  
 Die Liebe und Zärtlichkeit, die ICH fürs Leben brauch  
 vereitelt ihr mir versaut ihr mir

Nich an jeden soll man seine Liebe herschenken dürfen nur an die die eure Sprache sprechen, die euren  
 Vorstellungen entsprechen. Ihr tut so als würde euch unsere Hilflosigkeit dazu berechtigen  
 uns zu ignorieren uns nicht wahr zu nehmen  
 unsere Schönheit und das was wir zu geben haben  
 einfach zu zertrampeln!

4

Ich hasse euch. Ihr dicken Fettwänste Ihr Drecksäue  
 Ich scheiß auf Euer liberal anarcho faschistisches Gedankengut  
 Eure Lagerfeuerromantik die ihr nur Leuten, die in ebenso hohen Gefilden  
 wie ihr schweben zugänglich macht.  
 Oh Ihr – mir ist so zum Heulen, so zum Kotzen, jetzt wo ich in diesem Auto sitze  
 in Richtung morgen,  
 in Richtung Polizei, in Richtung Schule, Bafögverweigerung, Magenkrämpfe – Angst.  
 Ihr habt meine ehrliche Liebe einfach mit Stiefeln getreten  
 meiner Aufmerksamkeit habt Ihr euren Stumpsinn entgegengesetzt.  
 Meine Demut habt ihr ausgebeutet. Den Respekt vor allen Lebewesen  
 wollt Ihr mir verleiden, Ihr Ignoranten!  
 Ich bin so traurig so unsagbar traurig und verzweifelt über all das.  
 Daß Ihr mich der Einsamkeit ausgeliefert habt, mir weiß gemacht habt,  
 das gehöre zum Selbständigen Leben – die Isolation.  
 Daß Ihr immer wieder verhindern wolltet, daß ich meine Verrücktheit  
 meine Schönheit die so wahnsinnig groß und liebevoll ist  
 zum Ausdruck bringen kann!

**JUDITH** (Tagebuch januar 1980)

Vernunft kann es nur in Verzweiflung und Überschwang aushalten; es bedarf des Absurden, um dem objektiven Wahnsinn nicht zu erliegen. (...) Die Kraft zur Angst und die zum Glück sind das gleiche, das schankenlose, bis zur Selbstpreisgabe gesteigerte Aufgeschlossensein für Erfahrung, in der der Erliegende sich wiederfindet. Was wäre Glück, das sich nicht mässe an der unmeßbaren Trauer dessen was ist? Denn verstört ist der Weltlauf. Wer ihm vorsichtig sich anpaßt, macht eben damit sich zum Teilhaber des Wahnsinns, während erst der Exzentrische standhielte und dem Aberwitz Einhalt geböte.

**THEODOR W. ADORNO: 'Minima Moralia' ('Regressionen')**

Gonzalo sagte: "Die Inkas hatten in ihren Häusern immer einen unterirdischen Gang, der in einen geheimen Garten führte, den man in Quechua 'Nanankepichu' nannte, das heißt 'kein Heim'. So solltest du dein Hausboot nennen."

**ANAI NIN**

Wenn jeder Mensch ein Geheimnis darstellt, dann gelangen wir vielleicht nur dadurch zur Wahrheit, daß wir einen Blick auf die Beziehungen zwischen mehreren Geheimnissen werfen.

**NORMAN MAILER**

5

Und sieh! liebe Rike! hätt' ich ein Reich zu errichten, und Muth und Kraft in mir, der Menschen Köpfe und Herzen zu lenken, so wäre das eines meiner ersten Geseze – Jeder sei, wie er wirklich ist. Keiner rede, handle anders, als er denkt und ihm's um's Herz ist. Da würdest Du keinen Komplimentenschnak mer sehen, die Leute würden nimmer halbe Tage zusammensizen, one ein herzliches Wort zu reden – man würde gut und edel sein, weil man nimmer gut und edel scheinen möchte, und dann würd' es erst Freunde geben, die sich liebten bis in Tod, u. – ich glaube auch bessere Ehen u. bessere Kinder. Wahrhaftigkeit!

**FRITZ HÖLDERLIN** (Brief an die Schwester, Ende März 1791)

Die individuelle Geschlechtsliebe ist eine Idee, die bisher nicht verwirklicht werden konnte, weil die eigentliche Menschheitsgeschichte noch nicht begonnen hat. Sie ist eine junge, instabile Fähigkeit des Menschen, derer er in menschlichen Verhältnissen nicht wird entraten können. In ihr überwintert Humanität.

**VOLKMAR SIGUSCH: 'Das gemeine Lied der Liebe'**

(in: Konkret/Sonderheft Sexualität, 1979)

---

Wir sind in einen Gesellschaftstyp eingetreten, in dem die Macht des Gesetzes dabei ist, zwar nicht zurückzugehen, aber sich in eine viel allgemeinere Macht zu integrieren, nämlich in die der Norm. Schauen Sie, wie schwer es heute der Strafjustiz fällt, den Akt zu vollziehen, für den sie eigentlich geschaffen ist, nämlich ein Urteil zu fällen. Anscheinend weil die Bestrafung eines Verbrechens keinen Sinn mehr hat, setzt man den Verbrecher immer mehr mit einem Kranken gleich, und die Verurteilung möchte als eine therapeutische Vorschrift gelten. Das ist charakteristisch für ein Gesellschaft, die sich von einer wesentlich am Gesetz orientierten Rechtsgesellschaft zu eine wesentlich an der Norm ausgerichteten Gesellschaft entwickelt.

Das setzt ein ganz anderes Überwachungs- und Kontrollsystem voraus: eine unaufhörliche Sichtbarkeit und permanente Klassifizierung, Hierarchisierung und Qualifizierung der Individuen anhand von diagnostischen Grenzwerten. Die Norm wird zum Kriterium, nach dem die Individuen sortiert werden.

**MICHEL FOUCAULT, in: 'Mikrophysik der Macht' (W-Berlin 1976)**

Jedes Buch, das man geschrieben hat, stellt gleichsam den Kern eines im Menschen zur Ruhe gekommenen Nebelflecks dar, den Stern, der aus diesem Nebelfleck hervorging und nun sein eigenes Licht verstrahlt.

**KONSTANTIN PAUSTOWSKIJ: 'Buch der Wanderungen'**

6

Der Roman ist eine Funktion der zersplitterten Gesellschaft, des zersplitterten Bewußtseins geworden. Die Menschen sind so gespalten, sie werden immer gespaltener, und innerhalb ihrer Selbst nochmal aufgespalten, ein Spiegelbild der Welt, daß sie, ohne zu wissen, verzweifelt nach Informationen über andere Gruppen innerhalb ihres eigenen Landes greifen, von den Gruppen in anderen Ländern gar nicht zu reden. (...) Dennoch bin ich unfähig, den für mich einzig interessanten Roman zu schreiben: ein Buch, das von einer intellektuellen oder moralischen Leidenschaft durchdrungen ist, die stark genug ist, um Ordnung zu schaffen, um eine neue Art der Lebensbetrachtung zu schaffen. Der Grund dafür ist, daß ich zu zersplittert bin. Ich habe beschlossen, nie wieder einen Roman zu schreiben.

**DORIS LESSING: 'Das goldene Notizbuch' ('Das schwarze Notizbuch' 1)**

Du wirst ihnen die Wahrheit sagen wollen und wirst plötzlich anfangen zu zweifeln,  
ob du sie überhaupt sagen sollst und ob es noch die Wahrheit ist.

Du wirst in deinen Aussagen die Liebe meinen,  
und sie werden es deine Verzweiflung nennen,  
du wirst sie umarmen wollen, und sie werden denken,  
du wolltest sie schlagen, und werden sich wehren.

**CARL LASZLO: 'Ferien am Waldsee'**



7

- - - - - Ich sitze in der hauptstraße, auf'm mäuerchen am bunsendenkmal, hab absolut keine lust, irgendwas zu tun, spüre den unterschied zwischen leben in heidelberg & tourist sein in heidelberg. Wenn ich in den letzten jahren immer mal wieder für ein paar stunden in HD war, bin ich wie wild durch die gegend gerannt & hab versucht, möglichst viel mitzukriegen, mitzunehmen.

Jetzt bin ich einfach da..

Viel ruhe & selbstverständlichkeit, die leute haben leichtere, frohere gesichter, sind nicht so hektisch-verkniffen (wie sie zumindest mir in wuppertal oft vorkamen).

Neben mir studentInnen, die wohnungsangebote aus der zeitung abgrasen; müßte ich eigentlich auch machen, aber ich laß mir zeit. Vorerst kann ich bei A. bleiben, einem arbeitskollegen.

---

Keine gefühlsaufwallungen wegen *damals*, keine gespenster von internatserinnerungen<sup>1</sup>; völlig selbstverständlich ist es, daß ich wieder hier bin. Es geht eben weiter von 1973.

Mit dem ende der internatskommune war bei mir eine entwicklung zum vorläufigen stillstand gekommen, die jetzt, durch die INDIANERs & ORANIEN-STRASSENKOMMUNE & durch ninives weiterläuft.

Mitbekommen, wo jetzt fotokopierläden sind, dies & das, genau zu hören, wie sie hier reden – endlich wieder – in mir drin klingt es längst mit, aber noch bin ich zuschauer; ich wachse erst wieder rein in das heidelberger leben. Dennoch bin ich nie weggegangen aus dieser stadt.

Heidelberg kannst du kaum *entdecken*, kannst es nur leben. Aber ich lebe noch nicht hier, solange ich in neckargemünd in der souterrainwohnung des kollegen zu gast untergebracht bin. Die 9 km busfahrt stören enorm..

Wie gut zu wissen, daß ich von hier nicht mehr weg muß, falls ich's nicht will. Ja, hier bin ich zuhause, geborgen, seit 1971, – zum erstenmal im leben.

Wie sehr manche relikte der erziehung noch in mir wirken, z.b. die sorge, erpreßt zu werden mit wohltaten. Oder daß ich mich hier (in der untermietssituation) nie trauen würde, von A. neu eingekaufte wurst, noch in der folie, *anzufangen*. – In meinem kopf noch immer die anklage von damals: *"Das war für sonntag für's frühstück gedacht!! – Frißt hier seinem kleinen bruder wieder die wurst weg!!"*

8

Am bismarckplatz ein mädchen im rollstuhl, vielleicht 17 jahre alt. Sie schwätzt mit einer gleichaltrigen, die sie führt oder nur so bei ihr ist; sie warten auf den bus zum reha-zentrum in neckargemünd. Einen satz von ihr schnappe ich auf: "Manchmal bin ich so glücklich, da könnt ich zerplatzen vor glück, & – – "

& die leute haben immer nur mitleidsvolle blicke für sie (darum ging es wohl in dem gespräch der beiden). Ich ja auch..

---

<sup>1</sup> Siehe *'Wir internatler'*, teil 1 + 2 (leipzig 2009: [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de))

---

Schon anfang 1980 hat ninives in ihr *Blaues Buch* geschrieben: "weiter suchen, wachsam sein".

Begegnung mit beuys beim GRÜNEN-parteitag, seine seltsam unangreifbare sicherheit im gespräch mit mir – aber als er später (*neben mir stehend, weil da zufällig ein mikro war*) zu den delegierten sprach: am ganzen leib vibrierend, geschüttelt vor angst, schien es mir. Er ist wirklich *ein hase* (wie er ja oft gesagt hat), braucht vertraute zusammenhänge, um sich entfalten zu können – bis in die materialien hinein, wie ein autist. Sein hut, seine weste, fett & filz.. archaische symbole für geborgenheit & nahrung.. wie bei glen gould.

Oliver, der elfjährige sohn von A., langweilt sich grenzenlos in neckargemünd; bis vor einigen monaten haben sie in der heidelberger weststadt gewohnt. Jetzt hängt er sich aus lauter langerweile in das *adidas*-programm rein, braucht dauernd neue, ganz besondere sportschuhe. Seine mutter (gymnasiallehrerin) ist genervt. "Hör doch endlich auf mit deinen turnschuhen!! Kannst du denn nur über turnschuhe reden?!"

9

Einen schuh, der ihm besonders wichtig ist, hat er mit dünnem zwirn & lockeren stichen geflickt. Ich zeig ihm, wie das mit sternchenzwirn besser geht.

An oliver gefällt mir, daß er ganz selbstverständlich, grundlos & grußlos in mein provisorisches nana'pichu kommt & spontan wieder geht. Natürlich irritiert das seine eltern; die wollen, daß er bei mir anklopft.

Oliver wollte unbedingt ins internat; sein vater schiebt das auf falsche *romantische* vorstellungen, ich nicht.

## >>Le Grand Jeu<< Die Notwendigkeit der Revolte

Roger Gilbert-Lecomte / Maurice Henry / René Daumal (Paris 1928-1932)  
(Deutsche Erstveröffentlichung: Edition TIAMAT, Nürnberg, Oktober 1980)<sup>2</sup>

"Das ding paßt in kein raster", schreibt bibiana X im letzten info; hihhi, so muß das ja wohl auch sein!

Die, die 1928-33 die zeitung LE GRAND JEU gemacht haben, das waren eben hexen; das ist nur ein wort, aber es paßt.

Die haben, für ein paar jahre, geschafft, woran alfred seidel kaputt gegangen ist und danielle sarréra auch: haben erfolgreich gegen die verwandlung zu 'persönlichkeiten' gekämpft, zu bewußtseins-abhängigen individualitäten, die nur noch aus der burg ihres ego um sich stieren; wie jim morrison das schrieb: "We have been metamorphosised from am mad body dancing on hillsides to a pair of eyes staring in the dark" (in: *The Lords*). Die nicht.

*"Alle großen Mystiker aller Religionen wären unser," schreiben sie, "wenn sie die Halseisen ihrer Religionen" zerbrochen hätten, "die wir nicht ertragen können."*

Um die einheit und den zusammenhang geht's. *"Der Zusammenhang ist nur durch die Sinne überprüfbar. Er verändert sich gemäß dem Zustand dieser Sinne, er ist einzig und allein eine abhängige Größe des Einzelnen.."* und *"der Einzelne macht zwar einen ersten Schritt auf die Einheit zu, jedoch nur um in sich selber das gleiche Chaos wiederzufinden, das uns umgibt."* ("wo doch jeder der prophezeite, erwartete könig is, so lange schon ersehnt von allen", schreibt ninives dahinter; diesen nächsten schritt haben wohl auch die nicht mehr gemerkt?!)<sup>3</sup>

Dazu läßt sich einfach keine rezension machen; wer es versucht, den betrifft das buch nicht. Es geht über literatur hinaus, weil es in sich schlüssig belegt, daß es blödsinn ist, dieses buch zu schreiben, zu veröffentlichen. Niemand kann lernen, was darin ist, wenn er's nicht in sich drin hat, wenn's nicht in ihm gewachsen ist, nämlich *dancing on hillsides*. Rimbaud ist weggegangen, als er merkte, daß er mit literatur zu jenem *pair of eyes staring in the dark* wurde, andere haben sich umgebracht, weil das leben, das mit menschen möglich ist, nur äußerst schwer was anderes als voveggenommener tod ist; danielle sarréra mit 17 (heut symbolisieren sie in ihre wörter rein und aus ihnen aus, daß es nur noch zum kotzen ist), seidel war ein bißchen älter. Kaum jemand hat's rückgängig machen können, einerseits zurücknehmen, andererseits darüber hinaus gehen können, *sich leben* einerseits und zugleich nicht abhängig werden von sich: *"Man muß die Verzweiflung der Menschen bewirken, damit sie ihr Menschtum in das große Grab der Natur werfen und sich so,*

10

<sup>2</sup> Wiederveröffentlicht berlin 2012 (www.autonomie-und-chaos.berlin)

<sup>3</sup> "huch!" – schreibt ninives an diese stelle in meinem exemplar des UM-Info, als sie dies hier liest.

*indem sie ihr menschliches Wesen seinen eigenen Gesetzen überlassen, daraus befreien."* (So klar hat das nur noch li pe-jang gesagt.)<sup>4</sup>

*"Der Mensch befreit sich, indem er aufhört, die Freiheit zu suchen."* - Außer für hexen ist das für keinen, dieses buch. Die, die LE GAND JEU gemacht haben, waren ja auch kaum älter als 17 oder 16, lese ich. 1945 oder so waren 3 von ihnen tot; es war nicht selbstmord, aber es gibt ja keinen zufall.

"Die Subjektivität unserer Poesie liegt in der Tat eines schöpferisch entworfenen Ereignisses. Unsere Waffe ist die spontane Gewalttätigkeit der Kreativität. Die Armeen der Ordnung aber rekrutieren nur Krüppel", steht im ersten flugblatt der bewegung des 5. märz; - nürnberg. Na klar gehören auch die zu uns. *"Haben denn sämtliche Schriftsteller, sämtliche Künstler seit Rimbaud, die für uns von Wert sind - - sie werden sich hier wiedererkennen - - je ein anderes Ziel gehabt als die Zerstörung von 'Literatur' und von 'Kunst'?"* – SIE WERDEN SICH WIEDERERKENNEN.

Das buch ist so schön; und natürlich pank, aber jetzt bitte nicht mit uniform, musikstilen und sicherheitsnadeln verwechseln; bitte.  
So seh ich das alles.

Rezension von mondrian, in:

**ULCUS MOLLE INFO** BOTTROP (JOSEF 'BIBY' WINTJES) # 7/8 1981

11

Ach, wenn ich doch dieses objekt (lagerräume & büro) am güterbahnhof bekäme! Aber der will niemanden zum wohnen, hat bedenken, daß jemand ein puff draus macht (nebendran ist das eros-center). Soll morgen nochmal vorbeikommen.

Dieser verlag, meine arbeitsstelle, ist noch relativ unentfremdet & an den menschen dran (die ihn betreiben), aber für mich auf dauer dennoch zu starr. Was kontinuierlich & vorhersehbar produzieren will, muß bis zu einem gewissen grad statisch sein oder werden; aber mein leben ist anders.

Heute hat gise geburtstag - & ich bin als mieter dieser riesigen wohnung akzeptiert, - mit so viel LICHT & der blick aus den fenstern geht weit weg!  
Ich 4 wochen bin ich drin & hab wieder ein telefon; als erstes ruf ich gise an.

<sup>4</sup> vgl. meine freie übertragung: *'Das buch des li pe-jang, genannt LAO TSE'* (heidelberg 1981) bzw. die veränderte neuausgabe: *'Die sinnsprüche des li boyang, genannt laozi'* (weinheim/bergstr. 2009). - Auch ramana maharshi und (in unserer zeit) osho geht es genau darum.

---

Eine werkstatt für lebendigkeit wird es sein, keine wohnung. Farben werden wir kaufen, ninives wird platz haben; es wird ihre wohnung sein, auch wenn sie kommt & geht oder vielleicht mal ein halbes jahr lang nicht hier ist.

*"..ein Buch, das die Verständigung zwischen der Schmalztollen- und Petticoat-Generation und ihren Kindern, den Punkern, verbessern kann." (Stern 16/81) – – Mit punk ist es so wie mit dem hexe sein: Jeder darf sagen & schreiben & denken, was er oder sie will & natürlich werden wieder alle klischees bedient werden, aber das ändert nix. Punk is punk, – & das einzige, was der medien-small talk allenfalls daran kaputt machen kann, ist der name & die kleidung, sind die symbole. Na gut, dann kommt ein anderer name, kommen andere erkenntungszeichen.*

Das ist überhaupt der ausweg aus der mediendiktatur: daß es auf namen, auf schubladen nicht mehr ankommt. Wie schön. *Die mauer aus schweigen & mißtrauen*<sup>5</sup> können sie nicht überwinden, niemals. Eine andere stelle derselben buchbesprechung: *"Auch der soziale Hintergrund des Punker-Protests von heute bleibt nicht in Klischees stecken.."* – Da hatten orwell & adorno recht: die kritik am normalitätskonsens & der widerstand dagegen wird umgehend integriert in diesen konsens. – Daß über junge menschen oft in klischees berichtet wird, ist längst integriert in die klischees über die jugend!

12

Frau K., die bürofrau im verlag, hat ohne irgendwelche vorerfahrungen hier angefangen & bearbeitet inzwischen selbständig alle rechnungsvorgänge. (Ursprünglich war sie die putzfrau.) Jetzt betont sie, daß man meist nur das alter vorschiebt, weil man keinen mut mehr hat, was neues anzufangen. Wenn CS sie damals nicht überredet hätte, sich diese arbeit zuzutrauen, würde sie jetzt zuhause hocken & als hausfrau vergammeln, sagt sie.

Frau S., die buchhalterin, lebt nur für tiere; wir haben lange über unser jeweiliges engagement geredet, – daß die tiere genauso wichtig sind für die welt wie die menschen & daß wir beide an unserm platz das tun, was grade wir tun können.

---

<sup>5</sup> Das war ein buchmanuskript auf der grundlage von zitatzen aus briefen von jugendlichen, für das sich ursprünglich (1977) rowohlt interessiert hatte, aber dann doch nicht mehr, & dann blieb es liegen. Veröffentlicht leipzig 2010 ([www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de)).

---

Es wundert sie, daß ich nicht meditiere. Ob ich nicht auch hin & wieder das äußere nach innen stülpe? Bei mir sind innenwelt & außenwelt vielleicht nicht so weit voneinander entfernt wie bei vielen menschen, sag ich. Frau S. vermutet, daß ich beides auf andere weise zusammengeführt habe. Nein, es hat sich nie so weit auseinander entwickelt; aber das wird mir erst in diesem gespräch bewußt.

Andererseits ist sie entsetzt über die INDIANERKOMMUNE & erklärt, kinder müßten sich unterordnen. Darüber läßt sie nicht mit sich reden. – –

Selbst CS versteht nicht recht, was ich an frau S. finde. Das ist's, was roger über *marsmenschen* schrieb: Wir erkennen einander kaum, weil wir unterschiedliche nischen gefunden haben, um in der *normalität* nicht unterzugehen. Auch über dieses thema haben wir geredet, frau S. & ich, – wie wichtig es ist, andere von uns zu finden, netze zu flechten, – weil's kraft gibt, hoffnung.

Aber sie hat viel angst, kaputtgemacht zu werden, – deswegen paßt sie sich meist an. Sie ist wohl sehr verletzt worden, vor allem von männern, deutet sie an.

13

Mein toller fahrlehrer & ich sind dauernd am schwätzen; dennoch ist er irrsinnig konzentriert & reagiert blitzschnell auf den mist, den ich manchmal zusammenfahre. – Als ich von ninives erzähle, von ihr schwärme: "Na, sie werden sie ja sicher auch mal kennenlernen – !"

"Vermutlich nicht." – Da wird mir erst klar, wie hoffnungslos beschränkt & begrenzt unserer begegnung ist, – dabei sind schon so viele gedanken & gefühle zwischen uns hin- & hergegangen. Nach der fahrprüfung werde ich ihn wohl nie wieder sehen; das wird dann für ihn & mich gleichermaßen ok sein. Eigentlich ist sowas pervers!

"Verdirb das wunder nicht durch eile!" – sagt CS, meine chefin, als wir über menschen & begegnungen reden.

"Wie wurden Sie 'militant'?"

"Sobald es eine Bewegung gab, war meine Überlegung, daß die Unterdrückten eine Mehrheit in der Welt bilden. Wir müssen zusammenarbeiten; das klingt ein bißchen ökumenisch, aber ich glaube, daß es das beste wäre. Bloß war man nicht einsichtig genug. Aufgrund unserer individuellen Geschichte: Wir sind alle total verdorben, verdreht, verwachsen. Jeder Unterdrückte hatte seine Besonderheit und blieb taub für die des anderen. Anfangs sprach man in der Frauenbewegung nicht über Homosexualität. Ich, die ich bis zu einem gewissen Punkt das Schicksal einer Homosexuellen habe, dann bis zu einem gewissen Punkt das Schicksal einer Bisexuellen, dann das Schicksal von [sie pfeift und hebt die Hand über den Kopf] was auch immer, dann das von 'niemand', ich habe angefangen, bei den Homos dabeizusein, weil die Heteros wirklich beschissen waren; dann fühlte ich mich bei den Lesben unterdrückt, weil ich nichts als lesbisch zu sein hatte und ich in ein Ghetto gedrückt wurde. Dann bin ich zu den Bisexuellen gegangen, aber dort war es die allgemeine Unterdrückung, schließlich ging nichts mehr, und heute sage ich SCHEISSE. Bei meinem chamäleonischen Wesen wollte ich mit all diesen Gruppen kommunizieren aber das ist unmöglich, also vergiß es."

"Und wie denken Sie über das, was heute passiert?"

"Ich denke das, was ich von allen Spezialisten denke, ich habs satt. Ich hab all diese Worte satt, mit denen man die Beziehungen überschüttet, und auch die Glorifizierung, die man mit seinem eigenen Etikett betreibt. Das sind Sackgassen."

"Glauben Sie an die homosexuelle Identität?"

"Es gibt so viele verschiedene Formen, wie es Menschen gibt. Eine Identität definieren heißt, all diese Unterschiede wegzuwischen, heißt sich in ein System einzulassen; es ist schwer, das zu schlucken, aber es ist so. Ich glaube, das beste, dem zu entgehen, ist, die angenommenen Werte zu zerschlagen, die im Widerspruch zu den wahren Werten stehen. Vielleicht könnte man etwas finden, das die sexuellen Definitionen transzendieren könnte, aber das ist schwierig."

**Christiane Rochefort** (Interview in: 'Gai Pied', Dezember 1979)<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Übersetzung: winfried leist; in: *'betrifft beziehung'* 2/3 1981 (Heidelberg)

Christiane rochefort ist eine für mich schon seit 1969 sehr wichtige schriftstellerin ('Kind dieser Zeit' u.a.). Ninives & mir hatte in dieser zeit (1980/82) ihr buch *'Zum Glück geht's dem Sommer entgegen'* viel hoffnung gegeben.

---

Immer wieder betont Frau S., daß sie menschen nicht hilft, niemals; – sie referiert ihre bildzeitungsvorurteile gegenüber hausbesetzern, sex, punks & kindern – & ich zeig ihr nur eben, wie das bei mir ist. Schon kann ich ihr unmißverständlich sagen, daß damals im internat (*hier gegenüber auf der andern seite des neckar!*) schwule beziehungen entstanden sind. Sie bringt sich ein, wird nachdenklich, stellt ihre meinungen zur diskussion, – es ist bewundernswert!

Schon denkt sie über unsere bahnhofskommune nach, wie sie mithelfen könnte bei der ausreißerhilfe, will mobilar organisieren. Macht sich gedanken über taktische fragen wegen der möglichen nachbarn..

Frau S. investiert alle freizeit & ziemlich viel geld, um freilaufende katzen in der umgebung zu füttern & sterilisieren zu lassen; – die meisten menschen um sie rum halten sie für bekloppt.

Ich hab wohl einiges gelernt im kaufhaus in wuppertal, – steh nicht mehr hilflos-entsetzt vor den *Frau im Spiegel*-argumenten von frau S., sondern kann die aus'm bauch raus nachvollziehen, kann aus einer ganz grundsätzlichen solidarität mit ihr reagieren & auch ihr widersprechen.

15

(Damals in kirchheim beim volksfest, ein besoffenes paar uns gegenüber, die auf niedrigstem niveau ihre beziehungskonflikte ausgetragen haben. Gise war entsetzt & angeekelt, hat meine interessierte aufmerksamkeit denen gegenüber nicht verstanden. Damals konnte ich nur zuhören, jetzt, nach der zeit im warenhaus, könnte ich wohl sogar in kontakt treten mit denen.)

Vorurteile kannst du auflösen allenfalls, indem du dich mit aller verfügbaren integrität, als ganzer mensch, ihnen entgegenstellst, nicht aber vorrangig mit rationalen argumenten. – Ich sag etwas entsprechendes; um mich herum brandet konsensuell ablehnung auf. Ich fische mir die brauchbaren argumente aus dem sud raus & verknüpfe sie locker mit meinen erfahrungen & empfindungen; alles andere ignoriere ich. Ich widerspreche also nicht, versuche nicht, zu widerlegen!<sup>7</sup> Manchmal horchen sie dann auf.

---

<sup>7</sup> dem alten sprichwort gemäß: "Gegen mist kannst du nicht anstinken!" (Anm. 2007)

---

Die ebenen, auf denen wir psychologisch agieren, sind heutzutage extrem stark voneinander getrennt, unverbunden. Verständnis für andere menschen ist möglich erst, wenn wir uns darüber im klaren sind, **daß auf unterschiedlichen ebenen entwicklungen für sich ablaufen, die nur bestimmte berührungspunkte miteinander haben.**

Die tiefenpsychologie versucht gerne, einen einheitlichen (dynamischen) zusammenhang zu finden zwischen allen phänomenen, die in einer bestimmten situation simultan auftreten. Oft besteht aber ein solcher zusammenhang nicht bzw. nur durch das zeitgleiche auftreten der phänomene. Vorher & nachher entwickeln sich einzelne momente hübsch separat auf den ihnen zugehörigen ebenen weiter!

Grad die professionellen psychologen/psychotherapeuten mit ihren stundenweisen kontakten meinen oft, wieviel sie bewirken, dabei gucken sie zu & beobachten (oft nur einseitig) & geben probeweise schubse in irgendeine richtung – was sie dann allerdings haargenau begründen können. **Psychotherapie, die nicht auf authentischer interaktion, auf in-beziehung-treten beruht, sabotiert, sie hilft nicht. Das meint *Li Pe-Jang*, wenn er sagt, daß zwei auf gleichem boden stehen müssen, wenn sie wirken wollen aufeinander.**<sup>8</sup>

16

Udenkbar, daß ich vor drei wochen noch im wuppertal war: es ist welten weit weg. Noch immer hab ich keine wohnung, in der das nana'pichu sich ausbreiten kann; aber in zwei wochen.

Draußen ruhe. *Patti Smith* zum fenster rein, von irgendwo, ganz leis nur – aber sie ist ja drin in mir.

Ich muß der glücklichste mensch auf der welt sein, jetzt – dabei wird es noch mehr werden. Aber irgendwann kostet es seinen preis. Alles geht vorüber..

---

<sup>8</sup> Siehe die neuen entwicklungspsychologischen erkenntnisse der säuglingsforschung (D.N.Stern) sowie traumatherapeutische grundprinzipien: Heigl–Evers (Psychoanalytisch–interaktioneller Ansatz), EgoState–Therapie (Watson/Watson, Peichl), Bindungstheorie (Bowlby, Brisch, Silke B. Gahleitner, Martin Urban). Dies alles kannte ich damals nicht bzw. das gab es teilweise noch nicht. (Anm. 2007)

Li Pe–Jang ist Lao Tse; das zitat bezieht sich auf meine bearbeitung: '*Das buch des li pe-jang, genannt lao tse*'. (Veränderte neuausgabe: '*Die sinnsprüche des li boyang, genannt laotse*', Weinheim 2009, Verlag Das klassische China)

---

Unlängst hat CS gesagt, daß ich ihr wieder mut gegeben hab, die dinge ernst zu nehmen, nicht zu spielen..

Ein traum: Um mich rum grundstücke & wohnstätten, die mir gehören & wo leute irgendwie als gast von mir hausen. Einer von denen geht an mir vorüber, ich sag was zu ihm, will irgendwas von ihm. Er wimmelt mich ab, hat keine zeit (für mich). Ich mag das nicht akzeptieren, worauf die leute um mich rum mich auf's unflätigste beschimpfen – wieso ich dem nicht seine freiheit lasse. Ich motze dagegen: Dann verzieht euch doch, wenn's euch nicht paßt! Haut eben ab!

Einer schimpft von einem baum runter, auf dem er wohnt. Auch ihn fordere ich schimpfend auf, dann doch abzuhauen. In irgendwie beeindruckender souveränität gibt er mir zu verstehen, daß er sich immer auf den baum helfen läßt..

Ich frage verdutzt: Wieso? Kommst du allein nicht hoch?

Er: Nein. – Mühsam beginnt er, sich runterzuhieven. Ich sehe (& mir ist sehr seltsam zumute), daß er total dick ist. Ich will hinzuspringen: Soll ich dir runterhelfen? – Natürlich lehnt er ab; zwei andere helfen ihm runter.

Die mühseligkeit bildet den ausklang des traums.

17

*"Ihr kennt doch bestimmt das schöne biblische Gleichnis vom barmherzigen Samariter, der den von Räubern Zusammengeschlagenen pflegt. Um das Gleichnis<sup>9</sup> auf den neuesten Stand zu bringen: Was haltet ihr eigentlich von einer 'Räuberbande', die selber eine Planstelle für einen barmherzigen Berufssamariter einrichtet?*

*In einer Gesellschaft wie der unsrigen, die mit der Behandlung der Leute als nutzbares Menschenmaterial Not und Elend in beliebiger Form, Menge und Verbreitung produziert, sind zwei Sachen sehr billig zu haben: erstens ein schlechtes Gewissen, nämlich so als wäre ein jeder, der noch irgendwie mithalten kann, am Elend der anderen schuld; zweitens ein gutes Gewissen, wenn man nämlich irgendwem ein Stückchen Hilfe hat zuteil werden lassen. Mit der Vorstellung: 'Aber man muß den armen Teufeln doch helfen!' ist aus der Kritik des Elends die moralische Selbstkritik der nicht so Elenden geworden. Eine bessere Stabilitätsgarantie kann das System gesellschaftlicher Elendsproduktion sich gar nicht wünschen."*

*(Aus einem Beitrag der Marxistischen Gruppe [MG] in: Sozialmagazin November 1981)*

---

<sup>9</sup> Im text heißt es "Geheimnis", das ist sicher ein druckfehler.

---

Über ostern ist A. mit seiner familie weg. Ich sitze in meinem kellerzimmer, da lacht es draußen vor sich hin, – seltsam, denk ich, es lacht wie ninives. Da fetzt die tür auf & lachend steht ninives im raum!

Sie hatte das haus gesucht, sind noch keine hausnummern in der neuen siedlung, kein name hier an der tür, dann hat sie beim blick durch ein fenster (auf die bücherwand bei A.) gedacht, das würde ja passen. Ich hab im keller ihr klingeln nicht gehört; da ist sie durch's kellerfenster eingestiegen, hat das haus durchstöbert, an mir vorbei, zuletzt kam sie zurück & hat mich dann doch gefunden. Hausbesetzeralltag.

– – – Als ninives mir flohstiche auf der haut zeigen will & den pullover hochrollt & ihr busen ist so einfach DA.. Mir wurde bewußt, daß sie sich bisher immer umgedreht hatte vor mir, wenn sie sich umzog; unsere beziehung lebt ganz & gar aus der sinnlichkeit des bewußtseins. Ihr busen & alles verhüllte war meinem gefühl etwas von ihr getrenntes geworden, ein faszinierendes fremdes an ihr. In diesem augenblick wurde dieses stück körper eins mit ihr, entstand viel zärtlichkeit für ihre brüste wie für sie als ganzes in mir..

18

Aber immer wieder droht alles zu zerbrechen zwischen uns wegen dem geld.  
– Sie nimmt, was da ist; wenn kein geld da ist, ist's auch ok. Ob von dem wenigen geld, das ich habe, auch noch was übrigbleibt für meine bedürfnisse, das allerdings kümmert sie nicht. Daß ich mir jetzt schon von meiner chefin geld leihen mußte, ist belanglos für sie: "Kotz."

Da hab ich ihr eine geklebt, – hin & her ging es, so viel traurigkeit zwischen uns, verzweiflung & panik bei ihr – wieder verlassen werden, im stich gelassen werden, selbst von mir?! Sie hat geschrien & nur noch bullen & gefängniswärter in mir gesehen, ich war verzweifelt & wollte nur noch, daß sie still ist, hab ihr noch eine geklebt – – – – Es war klar, nichts mehr konnte UNS retten, unsere beziehung, unsere gemeinsame arbeit.

Wir haben es doch wieder geschafft, wir haben's gemeinsam gerettet, – nur dadurch, daß wir beide, jede für sich, in allerletzter minute alles an liebe zusammengekratzt haben. Weil wir doch müssen, – *ninivesmondrian* darf nicht kaputtgehen!

---

"Dann hat also das nana'pichu doch nicht so viel mit der straße zu tun, mehr mit mauern", konstatiert sie traurig nach unserem krieg um's geld. "Glaub ich nicht; du darfst nicht straßenkommune mit verantwortungslosigkeit & konsumieren verwechseln. Daran ist auch die ORANIEN-STRASSENKOMMUNE kaputtgegangen.."

Ninives kann gehen, wenn sie genug hat vom nana'pichu, nach berlin oder nürnberg, nach köln (zum SSK) oder sonstwohin; überall hat sie stützpunkte ihrer lebendigkeit. - Ich hab keine alternative zu dieser wohnung..

Oft hat ninives tatsächlich recht. Zwar habe ich auf einer ebene eventuell auch recht bis zuletzt, nur macht sie mir nicht selten klar, daß meine ebene nicht die wesentliche sein sollte für UNS.

Manchmal aber ist ninives eine psychokampfmaschine & ich hab die nase voll, ihr trainingsgegner zu sein.

In dieser mörderischen situation hab ich angefangen, die rhetorik zu hassen. Ich will sie in mir drin abbauen.

19

Ninives sagt, sie hat zur zeit zu viel anderes zu tun hat, dringenderes, kann der beziehung zwischen uns nicht so viel kraft geben. Daß deshalb gewisse bereiche zwischen uns gewollt & nicht in bösem sinn ausgeklammert werden sollten. Unser "pausenbedürfnis" (sagt sie) kommt dann raus als streit, - so läßt sich das denken. Obwohl mir die ökonomische, technokratische selbstverständlichkeit ein bißchen unheimlich ist, mit der ninives unsere beziehung regelt.

In anderen bereichen geben wir einander unendlich viel kraft & ruhe, uns auf sachen zu konzentrieren, auch jetzt hier im keller, tag für tag (während oben der bürgerhaushalt von A., seiner familie & dem fernseher abläuft). - Manchmal ein vorstoß von ninives oder mir in die küche hoch, 'ne neue kanne tee kochen..

*1. Mai 1981 - Das nana'pichu am eros-center lebt!*

Ninives, ein kleines mädchen, das bei CS mit glühenden backen mit den hunden tobt, klavier spielt & schöne bilderbücher anguckt, – das ist sie ja auch! (*"Schreib nicht bildbände, das schreckt schon ab, die in die hand zu nehmen; – schreib bilderbücher!"*)

"Ganz gut", sagt sie, "wenn viele meine intellektuelle kompetenz nicht so sehen, sonst müßt ich ja immer kämpfen & so. Will mich ja auch mal ausruhen."

Der Stern schreibt über punk (als musik). Zu dem text-zitat *"Hau ab, sieh zu, daß du's bei deiner alten bringst!"* (hans-A-plast) fällt denen ein: "Sinn hat das wenig, aber spaß." Krampfhaft suchen sie nach vertrauten kategorien, lassen sie den artikel überlegen-verständnisvoll ausklingen: "Begann so nicht mal der Rock'n'Roll?"

Ihr seid so blind! – – Das wäre auch'n guter name für 'ne band.

*Goebbels: Ich halte es für notwendig, daß die Juden überall da aus der Öffentlichkeit herausgezogen werden, wo sie provokativ wirken. Es ist, zum Beispiel, heute noch möglich, daß ein Jude mit einem Deutschen ein gemeinsames Schlafwagenabteil benutzt. Es muß also ein Erlaß des Reichsverkehrsministers herauskommen, daß für Juden besondere Abteile eingerichtet werden und daß, wenn dieses Abteil besetzt ist, die Juden keinen Anspruch auf Platz haben, daß die Juden aber nur dann, wenn alle Deutschen sitzen, ein besonderes Abteil bekommen, daß sie dagegen nicht unter die Deutschen gemischt werden und daß, wenn kein Platz ist, die Juden draußen im Flur zu stehen haben.*

*Göring: Da finde ich es viel vernünftiger, daß man ihnen eigene Abteile gibt.*

*Goebbels: Aber nicht, wenn der Zug überfüllt ist.*

*Göring: Einen Moment! Es gibt nur einen jüdischen Wagen. Ist er besetzt, müssen die übrigen zu Hause bleiben.*

*Goebbels: Aber nehmen wir an, es sind nicht so viele Juden, die mit dem Fern-D-Zug nach München fahren, sagen wir: es sitzen zwei Juden im Zug, und die anderen Abteile sind überfüllt. Diese beiden Juden hätten nun Sonderabteil. Man muß deshalb sagen: die Juden haben erst dann Anspruch auf Platz, wenn alle Deutschen sitzen.*

*Göring: Das würde ich gar nicht extra einzeln fassen, sondern ich würde den Juden einen Wagen oder ein Abteil geben. Und wenn es wirklich jemals so wäre, wie Sie sagen, daß der Zug sonst überfüllt ist, glauben Sie, das machen wir so, da brauche ich kein Gesetz. Da wird er herausgeschmissen, und wenn er allein auf dem Lokus sitzt während der ganzen Fahrt.<sup>10</sup>*

<sup>10</sup> Stenographische niederschrift einer sitzung im reichsluftfahrtministerium (12.11.1938), wiedergegeben bei: Herbert Küsel: *'Zeitungs-Artikel'* (Heidelberg 1973; Verlag Lambert Schneider) – einem noch immer sehr lesenswerten buch!

---

Gegenüber kommen die prostituierten vom wochenende zurück: bepackt mit schächtelchen & taschen, ein zwergpudel.

Viel ruhe ist hier herum, – die aussicht aus den großen fenstern weit über's land, – ein alleinstehendes haus mit brandmauer, dahinter berg & wald, der schornstein vom schlachthof, im osten drei, vier waagrechte kräne ineinander verschränkt, – die gleise vom güterbahnhof, langgestreckte lagerhallen, – – stadtlandschaft.

A. findet die aussicht (natürlich) "deprimierend". Diese kultivierten akademiker sind so vergangenheitsgeil; die leben alle nicht in ihrer zeit. Sie sind wie dinosdaurier; mit beton & technik verbinden sie nur verlust. Dabei ist A. erst 35.

Im *Zeit-Magazin* über eine kriminalbeamtin: *>Abstreifen wie einen Berufskittel muß sie nach Dienstschluß auch jene brutale Sprache, die ein um Vertrauen bemühter Umgang mit ihrer ganz besonderen Klientel erfordert. "Da kann ich nicht von 'einen Diebstahl begehen', 'Diebesgut verbergen' oder 'Geschlechtsverkehr haben' reden." – "Klauen, bunkern, ficken", die Wörter lernte sie wie Vokabeln. Sie völlig unbefangen zu benutzen hat sie durch die Lektüre von Henry Miller und Anais Nin gelernt. Ein Seminarleiter hatte dies empfohlen.<*  
Das könnte ironie oder satire sein, ist es aber nicht.

**Lieber Mondrian**

natürlich ist schon wieder soo viel passiert!

da war ne Veranstaltung wegen Hungerstreik der RAF und es wurde mal wieder erzählt was alle schon irgendwie wußten; als es darum ging, was jetzt wirklich passieren soll, bildeten sich grüppchen, Szen's:

**I S O L A T I O N**

keine Action! und die meisten gingen nach Hause. Das hab ich nicht gepackt, meinen Mut gerafft und angefangen zu schreien: gegen die Menschenmauern, abgekapselt sein, - bekam Weinkrämpfe und die Leute kamen und setzten sich um mich, als ich mich etwas beruhigt hatte machten wir nen Kreis und endlich wurde über die Knastangst, die Einzelzimmerisolation in WG's, wie der Kampf weitergehen soll, geredet. Es kam ne Menge dabei raus, hat mir Kraft gegeben, ECHO! dann blieben wir noch'n Tag zusammen:

**Beziehungen als Waffe gegen die Kälte..**

22

Ich lebe nur in Besetzten Häusern (außer der U-Bahn), natürlich ist der Räum-Terror ständig da, vielleicht hab ich auch Kreuzberger Beulenpest oder Schleppscheiße weil ich ständig in irgendwelchen anderen Betten schlaf und schmutzige Klamotten hab. Gerade bin ich in einem der größten besetzten Häuser, da wo Lisa is und höre *SIOUXSIE*- irgendwelche Katzen tapsen hier rum, hab mich in ne Frau (mehr Tunte) verknallt, friedlich - wie lange noch?

so und jetzt, paar Tage später... gestern hamse den BesetzerRat, samt der Ulli (die total nette Frau von oben) eingeknastet, inzwischen sind sie aber wieder raus, gleich machen wir fahrbare Nachtwache, ich mach überhaupt viel Nachtwache.

Tschüs Du

Ninives.

---

Bei uns ist immer sonne, von sonnenaufgang bis sonnenuntergang scheint sie durch dieses oder jenes zimmer, wandert um die hausecke rum.. – Kühle stille ist gegenüber, wo die bücher sind & der matrazenraum..

Wie tot & maskenhaft ich am anfang die fenster drüben empfunden hab, mit den meist heruntergezogenen rolläden. Inzwischen ist die fassade wie ein gesicht. Jedes aufgehende fenster ein lebenszeichen; helles licht oder rote lampe, handtücher hängen raus; manchmal steht ein mann fremd & anonym am fenster.

– – – Dieses wesen mit der zerrissenen hose & dem sack über der schulter & schwarzen fingernägeln & viel trotz in den augen, auf'm bismarckplatz.. – Ich hab mich nicht getraut, sie anzusprechen, ob sie schon was zu pennen hat; vermutlich hätte sie ja gedacht, der macker will doch bloß mit mir pennen.

Sonne ist & drüben unterhalten die sich zwischen balkons & fenstern, eine frau liest & sonnt sich, der wind flattert in ihrem haar, so viel haut, – alles strahlt an ihnen; eine frau hat dickes haar bis zu den hüften; – viel ruhe spüre ich dort. Es ist wie im internat – meine affinität zu sowas ist ja unverwüstlich. Heim, insel, puff, kommune, – alles, nur nicht kleinfamilie.

Auf dem dachgarten steht eine frau mit nacktem oberkörper, wehendes zerzaustes blondes wuschelhaar; – viel zu schade für solche männer sind die; aber es ist ja ihre entscheidung. KÖRPER – das heißt nicht nur sex, geilheit. Es heißt auch: lebenskraft, staunen, – menschenliebe!

Aber die ruhe & gelassenheit wird weg sein, wenn die männer erst wieder da sind – sich vor'm haus fast ausnahmslos nochmal durch die haare fahren, mit kamm oder hand, manche pinkeln zehn meter vorher in's gebüsch; am wochenende ist geschlossen.

17. mai – die stare sind gekommen! Der himmel ist überschwemmt von ihnen, – schon heut morgen im bett dachte ich, was für ein lärm, wie im zoo!

---

Gise arbeitet in einer wohnstätte für kognitiv beeinträchtigte männer (*"Geistig Behinderte"*). "Immer hockt irgendeiner in der ecke & holt sich einen runter", erzählt sie am telefon. Sie wird verkratzt & verprügelt, – aber sie wollte genau da hin: "Sonst krieg ich den einblick nicht", sagt sie lakonisch.

Ich komme am landgericht vorbei & denke an jene verhandlung, die wir damals im rahmen des unterrichts besucht haben. BtmG–delikt. In der pause hatte sibylle auf dem flur mit dem angeklagten geschwätzt; mit drogengebrauch war sie ja grundsätzlich solidarisch. Nachher stellte sich raus, daß ein assessor in zivil gelauscht hatte; dann rief der staatsanwalt sie in den zeugenstand.

Nachdem sibylle über ihre aussagepflicht informiert worden war & ihr die konsequenzen angedroht worden waren, berichtet sie tatsächlich von dem gespräch mit dem angeklagten!!

Ich hätte es niemals gemacht, das habe ich damals mit traumwandlerischer gewißheit gespürt. Die strafe hätte mich einige jahre früher dahin gebracht, wo ich jetzt stehe. Schade eigentlich.

24

Apropos landgericht: Da drin steht in einer riesigen halle eine der schönsten ungegenständlichen plastiken heidelbergs – aber keiner kennt sie, keiner sieht sie. Von brigitte & martin matschinsky–denninghoff. <sup>11</sup>

Die da oben, in diesem einen zimmer, die oft auf der fensterbank sitzt & raucht, leis kommt musik zu mir rüber; bei ihr scheinen kaum je männer zu sein, wieso? Schwester, du..

Irgendwann hab ich die hand gehoben als gruß & sie auch; ich weiß nicht mehr, wer's zuerst gemacht hat.

Abendröte, ganz zuletzt noch ein schimmern über den gleisen, wenn schon nachtblau die wolken davor stehn, ein paar straßenlampen, die bäume

---

<sup>11</sup> Mittlerweile stehen plastiken von denen in verschiedenen städten rum; sie wirken vorrangig über ihr ungewöhnliches gestaltungsprinzip (dicke aluminiumsäulen, die umeinander geschlungen sind wie laokoons schlangen, die oberfläche besteht aus nur zentimeterdicken röhren/kabeln). Mir zumindest sind die allermeisten langweilig, reproduktion immer derselben idee. Diese im heidelberger landgericht empfinde ich in ihrer zusammengenommenen dynamik nach wie vor als atemberaubend! (Anm. 2007, siehe aufnahme von 2009 hier folgend. Die plastik steht mittlerweile woanders.)

silhouetten. Ich hab zwo kerzen an die eckfenster im SONNE-zimmer gestellt, – abendbrot & tee, beethovens *Pastorale*..

Da hinten steht noch immer dieser pferdewagen, zirkuswagen, mit dem mann & dem mädchen, die vielleicht seine tochter ist, vielleicht aber auch nicht. Oft schau ich rüber & stell mir vor, wie die da leben, was das für menschen sein mögen, was für eine geschichte dahinter stehen mag.



---

In der stadt hab ich jo getroffen, mit dem ich im internat war; seit 8 jahren haben wir uns nicht gesehen, er ist jetzt 25, – aber er hat mich gleich erkannt & ist auf mich zu. Jo hat sich kaum geändert; er beobachtet sich selbst, er redet mit unendlich vielen leuten, will was tun – "aber von 50 leuten lachen sich 47 tot, 2 schlafen ein & einer meint, sei ja schon recht & gut, aber zu unbequem."

So ist es, aber jo macht dasselbe auf einer etwas höheren ebene. Letztlich will er garnicht hören, als ich betone, daß ich kampfgefährtlInnen gefunden habe, daß dieses WIR aus unserer internatskommune weiterlebt (auch) in meinem umkreis & daß er dazugehören könnte, daß er bei uns einen anfang setzen könnte, – falls er es will.

Jo ist & bleibt ein igelstacheliger individualist, – aber auch bei ihm der irr glaube, daß gesellschaftlich nur in gruppen etwas erreicht werden kann. Womit er (wie so viele) seine eigene trägheit & mutlosigkeit rationalisiert.

Nach 2 oder 3 stunden in einer kneipe sind wir auseinandergegangen. Er hat meine adresse – aber er wird wohl doch nie auf mich zukommen.

27

Aus einem brief an stepan:

*"Ich weiß, daß die beziehungen nicht intensiver, authentischer werden unter den menschen, daß nicht mehr zärtlichkeit gelebt wird unter ihnen, mehr nähe, falls nicht welche da sind, die den schutt – eben die miesen sozialisationsfaktoren – immer neu beiseiteräumen, der die blumen zudeckt. Zu denen gehöre ich, aber ich weiß, daß ich sterben werde, ohne sexualität, zärtlichkeit, beziehungen wirklich so gelebt zu haben, wie ich es in mir drin spüre als wahrheit. – Ich weiß das, wirklich. Es kann nicht sein. Die welt, die zu meinen gefühlen gehört, die gibt es noch nicht. –*

*Du stehst da und trommelst mit den fäusten gegen die mauer, die verschlossen bleiben wird noch lange zeit. Du denkst nicht dran, daß doch erstmal der weg bis zu ihr verbreitert werden muß, damit mehr menschen bis zu der mauer kommen. Dann können all die menschen sie umstürzen.*

*Wir, die wir schon an der mauer stehen, müssen den weg verbreitern helfen. Das ist unsere aufgabe."*

Nur einen zeitungsausschnitt wollte ich in das bilderbuch von der REPUBLIK FREIES WENDLAND legen & jetzt hab ich mich für 3 stunden festgelesen. Da drin ist so viel, das wiegt vieles auf, gibt viel hoffnung. Diese impulse gehören zum besten, was gesellschaftlich in der BRD entstanden ist! Ich kann nie wirklich drüber reden.

Wann habe ich meine eltern zum letztenmal gesehen?

Ihn, als er am nachmittag vor der abreise aus der firma kam & gemessen grüßend an uns vorüberging, die wir am möbelwagen standen.

Sie, als sie in dieser zeit mal raus kam & uns ein paar flaschen bier aushändigte. (Männer bei der arbeit trinken bier, muß sie gedacht haben.)

Dann habe ich noch eine nacht in meinem leeren zimmerle geschlafen, angezogen auf dem boden; früh am morgen bin ich gegangen, ohne abschied. Der möbelwagen stand derweil vor giselas elternhaus.

Eigentlich alles ganz tragisch – – daß diese lange zeit so zuende gegangen ist. Aber eben auch folgerichtig: nachdem ich so viele jahre vergeblich auf ihr interesse an mir gewartet, gehofft hatte.

Dann noch 2 lange briefe an sie, von elberfeld, aus der distanz: nichts kam zurück, kein wort. Später erfuhr ich, daß zumindest mein vater von "unverschämten briefen" gesprochen hat.

**Claudia v. Schill-Heine: DEUTSCHLAND – EIN EISALPTRAUM**<sup>12</sup>  
 1981 Verlag Desire & Gegenrealismus [Günther Dienelt]  
 (ISBN 3-88397-029-8)

Das buch ist ein labyrinth, in seiner mitte verbirgt sich claudia schill. Ein kaleidoskop aus vielen farben, sprache zu gebrauchen; aber auch ein grab für jeden, der irgendeine 'linie' sucht. Die linie ist claudia.

Vor ein paar jahren hab ich hier im info von karin strucks buch 'Lieben' gesagt, es sei für mich das erste buch, das nur von einer frau geschrieben werden konnte; das hier seh ich als zweites.. Glänzend würde es sich eignen, um von geradlinig-logischen literatur-kritikern auseinandergenommen zu werden; aber nur deshalb, weil die kaum in der lage wären, es *als unteilbare ganzheit* in sich rein zu lassen.

- - - - - Hier war ne lange pause, ich hab das buch wieder und wieder in die hand genommen & ich merke doch: ich kann nichts sagen *über* die einheit, die es ist, - weil die eben nur durch alle einzelnen farben und schichten zu sagen ist. Dieses buch läßt sich NICHT reduzieren oder zusammenfassen, kein bißchen; so wenig wie ein mensch sich reduzieren läßt auf einzelne seiner eigenschaften. Und mein gefühl, wenn ich auf dieses buch eingehe, ist so, wie wenn ich einen menschen kennenlerne: immer aufpassen, daß ich nichts einzelnes aus dem geflecht des ganzen rauszerre, anprangere, einzeln beurteile..

29

Wie ichs kaum je erlebt habe, verspinnt clauda v. schill ihre wörter, ihre gedichte, bilder und geschichten, märchen und traurigkeit (viel), hoffnung und resignation (weiß nich, wie viel) zu einem tuch (*wie die parzen.. Klar, daß das ein hexenbuch ist*), das privat ist wie aus einer heimlichen verschlossenen schatulle und zugleich ein kampf ist gegen das DRINSTECKEN in den mittelmäßigen gefühlen, in dem sich-zufriedengeben mit so wenigen gefühlen, mit so wenig lebendigkeit.. Wie es so ist, um uns herum, in uns drin, je nachdem.

Es fällt mir schwer, mehr zu sagen. Mehr, das müßte über das buch hinausgehen. Selten ists mir so schwer gefallen, mein denken an den autor auf das jeweils vorliegende buch zu beschränken; daß einige fotos von claudia im buch verteilt sind, ist dafür gewiß nicht der grund, sondern allenfalls ist dies ein zeichen, daß auch sie selbst sich als UNTRENNBAR von diesem buch (von ihren wörtern) erkennt.

<sup>12</sup> Claudia hat noch andere bücher veröffentlicht, darunter zwei lyrikbände, auf die ich besonders hinweisen möchte: *'Revolution' in Zeilen oder Suche nach dem verlorenen Paradies'* (Heidelberg 1978; Elpis-Verlag) (davon einmaliger sonderdruck in 10 exemplaren, zur Mainzer Minipressen-Messe 1981, Verlag Hans Schmidt Tübingen); *'Engel der Elegie'* (A-St.Michael 1984; Verlag Bläschke). Zwei andere veröffentlichungen von ihr gibt es bei [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de): *'Immer werden wir Fremdlinge sein'* und *'Menschen in Bewegung'* (beide leipzig 2010).

Es ist total viel liebe in diesem buch, es ist ihre EIGENE sprache, sie IST eine dichterin, ganz und gar, und ich hoffe sehr, daß ihre lebendigkeit weiterwächst, nicht nur in bücher rein, denn sonst steckt sie in der gefahr, süchtig zu werden von ihrer eminenten sprachkompetenz.

Die rezeptionen auf den klappen tun mir im wesentlichen weh; weil dieses buch (weil dieser MENSCH) mit literaturkritischen kategorien gottseidank nicht zu fassen ist, auch wens als lob gemeint ist.

Rezension von mondrian, in:  
**ULCUS MOLLE INFO** (BOTTROP) # 11/12 1981

– – – – – Erst letzte woche war es, – – – als ich mit ulla & sascha an den händen in elberfeld vor WOOTIEKAUF an der ampel stand, als WOOTIEKAUF–angestellte da rumliefen & grüße hin- & hergingen zwischen uns allen, – es war ok für ulla, daß die alle sahen, daß wir zusammen sind. Wer war ich damals.. Wie hätte ich weitergelebt, wenn nicht 2 tage danach alles kaputt gegangen wäre?

30

Alles wurde anders; lebensmomente, die im andern fall vielleicht in 10 jahren auf mich zugekommen wären (auf mich zugekommen wie der wandernde wald bei *Jacques Hamelink*<sup>13</sup>), die sind DA, von einem tag auf den andern. Nachdem ulla jetzt tatsächlich mit mir leben wollte & sie's dann doch wieder mit der angst zu tun bekommen hat & diesmal konnte sie ihre angst überwinden nur, indem sie alles kaputt gemacht hat, alle nähe & verbundenheit zwischen uns. Wie ich durch's wuppertal geirrt bin & HILFE gesucht habe bei gise, aber gise hat mir da nicht nahe sein können; immerhin hat sie mich im auto zum bahnhof gefahren. Dann bin ich nach heidelberg zurück, 'ne woche früher als gedacht..

Sowas passiert jeden tag so vielen menschen, – ich weiß.

Jetzt ist alles anders geworden in meinem leben; der mondrian mit saschi an der einen & ulla an der andern hand *ist tot*, den gibt's nicht mehr. Der mondrian, der doch noch einmal aus ganzem herzen diesen traum geträumt

<sup>13</sup> in: '*Horror vacui*' (edition suhrkamp)

---

hat von der wirklichen partnerschaft mit einer frau, von FAMILIE & altwerden zusammen.

Ich hatte immer gewußt, wenn's mit ulla nix wird, war's das letztmal gewesen, – dann steck ich meine kraft nur noch in die andern träume. So wird das jetzt sein.

Auf eine weise bin ich wieder da, wo ich vor vielen jahren angefangen habe; – *Asphalt unter meinen füßen.. – Monotonie mit kindern.. – Suchen nach dagmar.. – Das mädchen im letzten zug hab ich geträumt.*<sup>14</sup>

Seit 1966 hat sich meine wahrnehmung, mein nachdenken, meine sinnlichkeit zu einem bewußtsein von ICH verdichtet, das so nicht mehr haltbar ist, weil kein DU ihm die hand reichen kann. Oder will.

Bei den ansprüchen, die ich an begegnungen & beziehungen stelle, komme ich mit meinen möglichkeiten & fähigkeiten nicht weiter, solange ich mich auf dieses Ich-bewußtsein stütze.

Aber es ist seit (spätestens) 1966 auch ein anderes bewußtsein gewachsen in mir, – ist nebenher gelaufen & ich wußte immer, daß auch das noch "ich ist", daß auch das teil der wirklichkeit in mir ist.

Ninives hat dieses andere bewußtsein wieder wachgemacht, die TAO TE KING-bearbeitung wurde der erste schritt in dieser neuen zeit.

Ich fühl mich wie ein neugeborenes.

Nichts vertrautes außer diesem pochen seit jeher: dem pochen des lebens, nenn es tao, nenn es hexe sein, lebendig sein, natur, religion, – egal wie.

Wieder bin ich ninives ein stück weit näher, ja, aber wozu? Sie scheint es zu wissen. Ich nicht. – Aber vielleicht ist die frage eine, die zum alten gehört? Die in der welt des neugeborenen garnicht mehr vorkommt?

Gise war da – hat die schallplatten & verschnürten tagebuchpakete gebracht, die sie jetzt doch nicht länger aufbewahren will; weil sie distanz braucht zu mir. Nur ein paar sätze zwischen uns.

Ein lächeln, als sie schon wieder im auto saß – vorher durfte es nicht sein, sonst hätten wir uns wieder in den armen gelegen.

---

<sup>14</sup> Das sind titel von frühen gedichten; drei davon enthalten in: *'Ersticktes leben'* (leipzig 2009); – *'Suchen nach dagmar'* steht in dem gedichtband *'Lieder von der wahrheit in uns drin'* (leipzig 2013: beide [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de)).

Eins nach dem andern entdecke ich die bücher von *Bhagwan Shree Rajneesh*<sup>15</sup> & bin nur froh, – wie klar da einer die richtigen wörter gefunden hat! Das ist unser bruder, ninives! Aber im selben augenblick, in dem ich jetzt zum erstenmal sehe, da könnte einer mein lehrer sein, wird mir klar: wir brauchen doch keine lehrer außer dem leben!

*"Deine Gedanken sind ja gewiß wunderschön. Man fühlt nur, daß man nicht so ist, wie Du es forderst. Und eigentlich möchte man es nie sein. Wer wünschte sich das Ende vor dem Anfange?! Wie ein Angriff gegen die dumme Jugend in uns ist es – – . So scheint es mir."*

*"Nein, Glarys. – Warum gegen die Jugend?!"*

*"Ich weiß es nicht. So etwas Abgeklärtes, Überirdisches, in einem anderen Stadium vielleicht – – "*

*(Peter Altenberg: 'Tristan und Isolde', in: 'Ashantee'; 1897)*

**Susanne Klippel: 'Schwarz war ihr Haar,  
die Augen wie zwei Sterne so klar. Frauen in St. Pauli'**  
(München 1979; Frauenbuchverlag)

32

Als wir hier in heidelberg genau gegenüber dem eros-center (puff, bordell) einzogen, war ich noch ganz sicher, daß ich nicht zu den idioten gehöre, für die prostituierte (nutten) wesen vom andern stern sind, unberührbare, irgendwo weit weg von allem eigenen erleben, irgendwie nur symbol für etwas, allenfalls noch das alternatiefache achselzucken parat, variante: *"beruf wie andere.."* oder variante: *"ausbeutung der frau im kapitalismus.."*. Ein paar wochen später hab ich gemerkt, wie wenig erledigt diese sache in mir ist. Staunend erlebte ich drüben, durch die dauernd offene küchenbalkontür des etablissements, ganz normalen alltag. Auch nutten machen sich spiegeleier? lachen, scherzen, schwätzen, winken und rufen (nicht *mir nach* sondern *einander zu*) - ?!

Und so weiter. Nach einem jahr hatte ich einigen dreck aus meinem hirn geschaufelt, was das angeht. Jetzt erst spüre ich wirklich in mir drin, was viele sich allzu leicht einreden mögen: daß prostituierte tatsächlich zu uns gehören, daß sie schwestern sind und daß jede von ihnen so verschieden und unaustauschbar und nicht klassifizierbar ist wie jeder mensch eben! (Vor allem wie jeder, der als AUSSENSEITER der NORMALITÄT leben muß oder will.)

<sup>15</sup> Das ist der spätere OSHO.

Nix von erotik in mir drin bei all dem beobachten von gegenüber? – Doch, schon! Aber auch das war anders. Alles ganz alltäglich (im guten sinne), - menschen eben, körper, die offensichtlich noch auf andere weise lebendig sind als für freier, für geld! – Aber solche augen-blicke hab ich kurz gehalten, hab eher weggeguckt, wens mal was zu sehen gab; ich wollte einfach nicht, daß sie mich in diese eine schublade stecken. Und hab mich selten so solidarisch gefühlt mit frauen wie wegen dieser nachbarschaft. – Aus der stadt abgeschoben, hinter dem bahnhof, neben dem schlachthof, ins ghetto, - und doch gebraucht und offenbar unverzichtbar für sehr viele männer.

Mehr dazu zu sagen hieße es zerreden, - aber das buch, auf das ich hier hinweisen möchte, steht in diesem zusammenhang. **Susanne klippel** ist fotografin, und aus bildern lebt das buch auch in den (wenigen) textstellen: episoden, über die ich nicht viel sagen kann, ohne sie zu zerreden. Begegnungen, die mich immer wieder fragen machen, - wo liegen denn wirklich die unterschiede zwischen dem straßenstrich in st. pauli und dem leben vieler frauen in ehe & familie? – Der straßenstrich ist immerhin ehrlicher..

Allein bleiben mit den innersten gefühlen, geld haben nur in abhängigkeit vom mann, alt werden und wissen, niemand guckt dich mehr an "als frau", sich über solche sachen hinwegtäuschen wollen, flüchten in alkohol, in träume, in deprimierende gleichförmigkeit des alltags, - aber auch die immer neu aufflackernde hoffnung, für die nicht selten der einzige grund in der plötzlichen bewußtheit um die eigene lebendigkeit liegt: Das ist in diesem buch drin. Es gilt wohl für viele frauen (und nicht wenige männer), in allen kreisen und schichten, - nur deutlicher ist es hier, nackter, ungeschminkter, - wie gut diese wörter auch wörtlich passen..

33

So gesehen zieht das buch relativ wenig von "st. pauli", - aber das ist kein mangel. Im Folkwang-Museum (essen) gibt's eine ausstellungsreihe 'Frauen fotografieren', die im februar mit susannes bildern eröffnet wurde. Vielleicht kommen dort im herbst plastiken von ihr zur ausstellung, hoffentlich – denn ihr blick auf die frauen von st. pauli zeigt SCHÖNHEIT jenseits der raster öffentlicher wertung, - schönheit, die aus innerer lebendigkeit kommt, nicht zuletzt aus dem *willen zu lebendigkeit*; dieser blick ist so wichtig und noch so selten.<sup>16</sup>

Rezension von mondrian, in: **ULCUS MOLLE INFO** BOTTROP # 5/6 1982

<sup>16</sup> Susanne klippel hatte mit dem VOLKSVERLAG (linden) zu tun, der zum urgestein der alternativ-scene gehört.

Zum thema prostituierte siehe auch folgende bücher:

Jane Evelyn Atwood: *Nächtlicher Alltag. Meine Begegnungen mit Prostituierten in Paris*. Eine fotografische Studie (München 1980)

Domenica [Niehoff]: *Körper mit Seele. Mein Leben* (Aufgezeichnet von Hans Eppendorfer) (München 1994)

(Ein absolut wunderbarer mensch ist domenica!)

Andrej Reiser [Fotos] / Fee Zschocke [Text]: *Domenica und die Herbertstraße* (Frankfurt/M. 1981)

John Frederick / Thomas L. Kelly (Hrsg.): *Für Brot und Götter. Tradition und Alltag der Prostitution in Südasiens* (Frankfurt/M. 2001)

Barbara-Christine de Conick: *Die geteilte Frau* (Berlin 1980)



Dicker nebel über der stadt, in der stadt, im tal, kaum seh ich drüben die berge, regen seit gestern, – aber in heidelberg kann der regen mir nicht feind sein. Er rinnt in die stadt & sie nimmt ihn auf genauso, wie er in die felder rinnt, wie diese stadt in die wälder, in's tal geronnen ist. So ist heidelberg.

Abends um 9 ist die hauptstaße noch straßenfestvoll; daß es meist touristen sind, stört mich nicht. Verschiedene menschen sind es, ich bade in gesichtern, kostümen, blicken, – viele facetten von lebendigkeit. Schon längst fahr ich nicht mehr mit bembel<sup>17</sup> & bus zwischen verlag & nana'pichu; – jeden tag geh ich die 45 minuten bewußter durch die straßen, wächst das heutige heidelberg ein bißchen mehr in mich rein, verschmilzt sacht mit dem heidelberg von damals. Als ich immerhin den halben weg vom internat in die schule zu fuß ging: den leinpfad entlang – die hauptstraße runter – zum bismarckplatz – rüber zum seegarten, damals wurde dort eingestiegen: die rohrbacher staße runter mit der bembel. Jetzt geh ich morgens zuerst die

<sup>17</sup> bembel (heidelbergerisch) = straßenbahn

dunklen bürgerhäuser der weststadt entlang, dann diesseits der hauptstraße die altstadtgassen hindurch, die plöck, zur zwingerstraße. Auf der hauptstraße ist frühmorgens lieferantenverkehr, da durchzugehen, macht mir nur manchmal spaß; – dann der faule pelz & der alte uniplatz, der von vorne ziemlich trostlos wirkt: von hinten ist er schön, da atmet er! – Rechts oben taucht das schloß auf – alles wacht erst noch auf.

Viel ausruhen liegt in diesem weg..

Ich denke dran, daß alfred weber hier gelebt hat, – daß amadé nozart hier rumgelaufen ist & orgel gespielt hat; bettine brentano war hier ein bißchen zuhause.. & thieß auch, mein damals noch gedichte schreibender großvater, der arzt werden wollte, bis er kein geld mehr bekam von seinem vater & dann doch landwirtschaft studieren mußte, wie das so üblich war in diesen kreisen.

----- *Wenn drüben im tal am wald hoch*  
*die nebel ziehn nach dem regen.. ----- So schön..*

O nein, bhagwan: ich meine nicht, daß die beziehung zwischen schüler & guru die höchste ist. – Falls sie so lebendig ist, wie du sie lebst (nichtmal unbedingt dein sannyasin), ist es vielleicht eine, in der die traurigkeit nicht mehr weh tut. Bestenfalls.

35

Du hast deinen ausweg gefunden aus *"dem Schrecken, ein Mensch zu sein"*; – ich will überhaupt keinen ausweg aus *"dem Wunder und dem Schrecken, ein Mensch zu sein"*<sup>18</sup> Ich will nicht, daß beides sich relativiert für meine wahrnehmung, sondern will beides lassen. Weil es ja in wirklichkeit in ein dialektisches verhältnis zueinander tritt. An diesem prozeß will ich *bewußt* teilnehmen. Auf diese weise können wir menschen uns weiterentwickeln.

Wenn hier die kinder im hof im kreis rumfahren auf den mofas, – wie früher ich mit'm rad auf'm parkplatz: stundenlang..

Schon in der kindheit lernen wir, unsere lebenszeit klaglos verrinnen zu lassen, – uns irgendwie zu beschäftigen, bis wieder eine forderung von außen auf uns zukommt. Wenn erst unsere arbeitskraft gefragt ist, wird zeit

<sup>18</sup> Carlos castaneda: *'Reise nach Ixtlan'*

---

plötzlich überwichtig, – dann haben sie alle "keine zeit mehr", lassen sich von der sogenannten "uhrzeit" hetzen..

Sagte lilly zu jemandem: "Wenn du in's nanankepichu einziehst, wirst du dich ändern wie's tier!!"

Nach mitternacht beim schloß – wenn es sein eigenes leben lebt; – ich sitze hinten im park, am rand vom neptunbrunnen, von irgendwo oben, hinter mir, kommen lieder von elvis.

Da singt ganz einfach elvis presley, lied um lied nachts um eins, & ich bin allein, geborgen in den mauern.

Dann die zaunkönigarkaden entlang, wo manchmal leute flöte spielen, unter der scheffelterrasse, – den geheimpfad runter, auf den sich jetzt, nachts, wohl kaum noch einer traut; die steile abzweigung zum karlstor, die wir damals gegangen sind (*wenn wir von internat aus nachts noch auf'm schloß waren*), die haben sie zugemacht, leider, – da muß ich links runter am friesenberg. (Wo gustav radbruch gewohnt hat.)

36

'*Muckensturm*' (von georg munk) – aus diesem buch lerne ich, was ich bisher nie sinnlich nachvollziehen konnte: wie das gezücht damals emporwucherte. Wie die menschen aus ihren alltäglichen gefühlen & einstellungen heraus dazufanden. Wundert mich nicht, daß solche bücher in vergessenheit geraten sind, nein: daß sie totgeschwiegen werden. Daß stattdessen versöhnliche "trümmerliteratur" eines *heinrich böll* in den lehrplänen der schulen steht.

Muckensturm ist nicht vorbei, o nein. Aber die verwalterin des *Buber-Hauses* in heppenheim, diese treusorgende lehrerin mit viel kultur in ihrer wohnung, die von martin buber redet wie ein museumsführer von goethe, betont mehrfach, nicht heppenheim sei gemeint mit dem buch – & die personen seien "zu scharf, zu bissig" geschildert.<sup>19</sup>

Georg munk.. Wie sie die menschen achtet – & doch schonungslos ihrer schlechten eigenschaften offenlegt. Wie sie zuerst das widerliche an ihnen zeigt & dann sie stück für stück entblättert, bis du nachvollziehen kannst,

---

<sup>19</sup> Georg munk ist der schriftstellername von paula buber, der frau des jüdischen religionsphilosophen martin buber.

---

wie sie so geworden sind. Aber nie wird's dadurch entschuldigt; – sie hatten die wahl, an vielen momenten haben sie sich entschieden – für das falsche.

JOHANNA. Begegnung.. – die immer neue lebendigkeit wieder eines menschen. Ja: jeden tag der welt danken für die welt. Am himmel hier über mir eine möwe, grad eben. Lieder vom tonband.. *Irgendwie-gefühle*, die nichts zu meinen brauchen, die einfach da sein können & wieder vergehen können.

Nebel über heidelberg, regennasse fetzen, schritte, – ihre schritte, wenn sie jeden morgen den hang runterkommt mit ihrem weidenkorb. Das *tief hineinschauenwollen* hab ich sofort gespürt bei johanna.

Sehnsucht nach schönheit ist in den meisten menschen, – bloß wer nimmt das je zur kenntnis? Meist ist diese sehnsucht, dieser wille zur schönheit allerdings tief vergraben, bei johanna nicht, die trägt ihn in jedem blick.

Nebel über heidelberg. Stadt für frieden zugleich mit kampf. Liebe, die ziellos bleiben darf, endlich.

"Sie haben mich doch damals bei B. gefragt, ob ich meine, daß die was mit dem nanankepichu zu tun haben könnte, da hab ich nein gesagt; – bei johanna würd ich ja sagen."

Sei still, CS.

Als CS ihr sagte, daß ich sie nicht kennenlernen will nur, weil ich mit ihrem mann kontakt habe, hat sie zu der gesagt: "Jetzt erst recht."

Sei still, erzähl nix. Ein blick zwischen der & mir hatte doch genügt, um es zu sehen.

*Melanie, internatsmelanie. I would do the same, you know..*

Maria ist im zweiten monat schwanger & lebt mit einem freund zusammen. Die kluft zum elternhaus sei riesig, die trennung quasi endgültig, schreibt sie. Noch vor einem halben jahr hab ich sie erlebt ohne jede gewißheit für ihr leben in die menschenwelt raus, völlig ratlos, wie sie die unguete abhängigkeit zu den eltern lösen sollte. Bin ich froh, daß ich sie damals nicht angefaßt habe!

---

Gustav Landauer hat 1913 über Martin Nuber gesagt, er wird "ein Erwecker und Fürsprecher des spezifisch frauenhaften Denkens sein, ohne das unserer fertigen und gesunkenen Kultur keine Erneuerung und Erfrischung kommen wird." <sup>20</sup>

Ein Mitarbeiter im Verlag (*früher K-gruppe, jetzt bei einem guru, ewiger student: physik*) ist irritiert, als wir uns über Pank, Anarchie, den Bhagwan & die RAF unterhalten. Zu meiner anarchistischen "Einstellung" schein so wenig zu passen, wie "korrekt" ich in meiner Arbeit "für den Verlag" sei.

Unlängst erwähnte ich einer Freundin gegenüber, daß ich im Verlag keine Karriere machen wolle. Sie vermutete, daß ich die Arbeit sicher gut trennen könne "von dem, was dir wichtig ist". – "Im Gegenteil, die Arbeit im Verlag ist mir total wichtig!" – "Wie im Warenhaus damals hab ich gemeint – !"

"WOOTIEKAUF war als Lebenssituation mit das Wichtigste für mich überhaupt, neben der Zeit im Internat!"

Da verstand sie gar nichts mehr.

Es ist immer weniger möglich, mich den Leuten verständlich zu machen. Auch deren Vorstellungen sind ja gewachsen wie ein Baum, als unendlich viele Momente, Erfahrungen & Interpretationen & Schubladen. Die müßte ich in jedem Gespräch einzeln rausfischen & zur Diskussion stellen.

38

15.9.81 – Morgens, auf dem Weg zur Arbeit, komm ich vorbei an einer seltsam abgesperrten Ecke am Karlstor, am Wehrsteg, – im Verlag rätseln sie, was das für Bombenschläge waren, die kurz nach 7 hier irgendwo zu hören gewesen waren. "Sicher 'n Anschlag auf den Dschännerell" sag ich. Drei Stunden später wissen wir, daß es einer war. <sup>21</sup>

Es lag halt in der Luft, die gesamte Dramaturgie der letzten Zeit wies darauf hin, daß etwas Ähnliches demnächst geschehen würde.

*'Das Buch des Li Pe-jang, genannt LAO TSE'* ist da! – – Ich fühle mich grenzenlos frei von dem Druck & dem (eigenen, inneren) Drang zu Rechtfertigung, zu Erklärung. Mehr als zehn Jahre lang hab ich dauernd mich

---

<sup>20</sup> in: Neue Blätter, Dritte Folge, 1.+2. Heft, neu in: Landauer: *'Der Werdende Mensch'*

<sup>21</sup> Panzerfaust-Attentat der RAF auf den US-General Kroesen; Ausbildung an der sowjetischen Panzerfaust RPG 7 durch das MfS auf einem Schießplatz der DDR-Grenztruppen.

---

zu erklären versucht. Das ist vorbei im selben maße, in dem ich meine bücher mache & andere drauf hinweisen kann: *Falls es dich interessiert, kannst du's ja lesen..*

Ich will durchaus noch reden, – aber nicht mehr auf grundlage der kriterien, der kategorien & regeln, die andere mir aufzwingen wollen, – denen ich mich bisher immer angepaßt habe, weil ich ja eingehen mußte auf mein gegenüber, um im günstigsten fall etwas verständnis zu erreichen. Das mosaikbild meiner erfahrungen & einschätzungen wurde auf diese weise immer wieder zerhackstückt, – ich war gezwungen, die einzelnen momente den schubladen der andern zuzuordnen. Das ist vorbei!

Die konkreten begegnungen werden frei von diesem zwang zur didaktik. Frei allerdings wozu?

Johanna. Ich hatte vieles vergessen, – was es alles gibt, – wie vieles in mir auf echo hofft. Johanna, ich spür dein alt sein als schönheit, als vielfalt, als schichten von narben, erfahrungen, erinnerungen.. –

Total viel in deinem gesicht! Du bist so viel, du bist eine frau. Mit dir merk ich, daß ich auch nicht 20 bin, sondern bald 30 – ich spüre es als gewinn. Unsere begegnung ist sehr: hineinhorchen ineinander, zaghaftigkeit, tasten, auch durch mißtrauen, durch wunden hindurch, – – & im einverständnis über das alles.

Ich hab angst – daß ich mich in sie verliebe & dann ist sie wieder weg; aber ich kann's nicht ändern.

Da.. ruft sie an. Hat 3/4 stunde vor'm apparat gesessen & nicht gewußt, ob sie anrufen soll. Ist unsicher, ob das richtig war. Es steht vieles dagegen bei ihr. Praktisches, traditionen, alte gefühle, narben, wohl auch müdigkeit, resignation; – angst.

"Ich denk an dich", sag ich zum schluß.

"Ich an dich; – – schlaf gut."

Du hast keine teddies mehr, sind verlorengegangen, irgendwann.. ist wohl viel verlorengegangen von dir, irgendwann, hab ich gefragt, & du hast es bestätigt.

---

Du, in deinem großen haus am hang mit den vielen büchern, mit den dunklen zimmern & den katzen. Ich denk an dich.

"Wir sind schon ganz schön weit, dafür, daß wir bisher so wenig erzählt haben", hast du gesagt.

Ich kann mich schon nach keiner frau, nach keinem wesen mehr umgucken, das mich wie auch immer anmacht oder interessiert, ohne daß dieser eine satz von johanna in mir auftaucht: *"& immer wirst du mitgedacht,"* – nämlich innerhalb ihres alltags.

Auf der buchmesse hatte ich claudia schill kennengelernt. Sie ist dichterin & nur dichterin; sozial berührbar ist sie auf allen ebene, aber überall ist chaos & wirrwarr. Immer durch sie hindurch fließt aus allen richtungen alles, was es geben kann an sozialen einflüssen, phänomenen, momenten. Was bei andern menschen begradigt wird zu sozial anerkanntem ("normalen") handeln, empfinden & denken, bleibt bei ihr brodelnder sud, aus dem darstellung werden muß – sie kann nicht anders. Claudia ist einsam & voll von liebe für die menschen. In mir viel zärtlichkeit für sie, – wie ich sie wohl auch für else lasker-schüler hätte, nach dem, was ich aus martin bubers briefen an sie herauslese.

Da ist ein mensch, der in seiner substanz ABSOLUT authentisch ist, von kindlicher echtheit, – aber sich auf allen ebene existenziell herumschlägt mit schlimmen erfahrungen & widrigen sozialen umständen, – um sich selbst darstellen zu können, – wobei selbst das mittel der darstellung, die sprache, von denen geliefert wird, gegen die claudia sich verwahren muß.

Claudia schill lebt aus der erschütterung darüber, daß die mitmenschliche umwelt so wenig liebenswert scheint. Das mögen frühe erfahrungen sein (wie es ja in ihren büchern angedeutet wird). – Aber claudia lebt aus dieser erschütterung, aus ihrem leid; – die meisten versuchen, davor zu fliehen!

Als ich von begegnungen mit menschen spreche, sagt sie: "Ja, manchmal geh ich durch die stadt.. schau den menschen zu.."

Sie lebt alleine, hat nie wirklich mit jemandem zusammengelebt; das sei produktiv, betont sie & zitiert james joyce: *"Einsamkeit ist das Grundprinzip*

---

*künstlerischer Ökonomie*", einen satz, den ich mit 16 auf mich bezogen habe.

Auf der straße kann ich keiner frau mehr nachschauen, ohne daß es in mir nachklingt: *"Vergiß mich nicht!"* –

("Manchmal muß man das sagen", sagte jo. Sag es. Ich hab ja sowas nie gesagt, – hatte vielleicht angst, es zu zeigen, damit ich nicht zurückgestoßen werden kann?)

Dauernd belehren mich leute, die schon länger autofahren, daß ich (als autoanfänger) mich nicht nervös machen solle von anhupen & anpöbeleien, daß ich mir nichts draus machen solle, wenn andere mich überholen. Mir kommt das vor wie ein initiationsritual: Es gilt aufzusteigen aus der gruppe derer, die angehupt & angepöbelt werden in die gruppe derer, die anhupen & anpöbeln. (Dabei bringt mich ungeduldiges angehupt werden allenfalls dazu, noch langsamer zu fahren; mich darf auch jeder herzlich gerne überholen.)

Claudia schill, wie sie vergeßlich & hektisch auf der buchmesse herumflattert, wie sie sich & dich einspinnt in assoziationen, in zaghafte wörter & in schneckenhäuser, in labyrinthe aus sätzen; – sie ist wohl ein schmetterlingswesen mit all seinen metamorphosen. Wenn ich je eine sah, die nicht nur aussah wie ich elben (elfen) fühle, sondern die auch eine ist, dann claudia; verzweifelt verteidigt sie ihre elbensensibilität gegen *die leute*, rafft alle mittel, das zu bewerkstelligen, – oft die falschen, nämlich mauern aus fremdwörtern & maniertem stil. – Als wir uns kennenlernten, bewarf sie mich ziemlich lange mit konstruktionen wie: *"ich würde definitiv vermeinen"*, *"so ich briefe schreibe"*, *"vermag nicht zu erachten"*, *"möchte als aufdringlich nicht gelten"*. Leute, die sie kennen, finden sie ausdrücklich lieb, aber nur auf distanz zu ertragen. Sie scheint eh nur mit literaten zu tun zu haben.

Ich versuche, das klare, einfache, gradlinige (& kindliche?) anzusprechen, das ich hinter ihren barocken ornamenten spüre, geradezu sehe. Als wir zum zweiten mal miteinander telefonierten, kamen diese versatzstücke schon deutlich seltener vor. Aber immer wieder ihre frage, "ob denn interesse vorhanden" sei an dem, was sie erzählt.

---

Mit claudia reden bedeutet, oft & oft sachen wiederholen zu müssen; sie macht das auch. Manchmal scheint sie ein black out zu haben bei weiterredender zunge, aber niemals ist sie oberflächlich. Tritt innerlich oft auf der stelle, in aller konzentration.

Sie ist schrecklich einsam & ist 30; – wie soll das denn weitergehen?

Lilly, hia & andy sind im nana'pichu. Eines abends klingelt es; claudia steht da, mit einem mann, etwa 40.

"Hab nicht gewußt, – ob vielleicht – ich stör, – jedoch – ?!"

Verlegenheit, unsicherheit; jener mann in korrekter kleidung & hut. Zeremoniell stellt claudia sich den dreien vor: "Schill." – aber lilly hakt gleich nach: "Heißt es SIE oder DU?"

Claudia ist verwirrt; lilly muß die frage wiederholen.

Ich hock mich wieder hin, die beiden stehen rum; da müssen sie jetzt durch. Zufällige wörter werden im raum verstreut, mechanisch beginnt der mann, sich den mantel auszuziehen, sucht nach kleiderhaken. "Leg's nur irgendwo hin." (Natürlich hatte der sich auch mit dem nachnamen vorgestellt.)

Claudia hockt sich auf's bett zu lilly & hia, kriegt tee angeboten, der mann nestelt sich die schuhe auf & setzt sich dazu.

Claudia & ich reden, ab & zu eine bemerkung des mannes & von andy. Hia beobachtet intensiv claudia, auch deren kleidung (*grüner samt mit federboa in weiß*). Lilly sitzt an der wand; mit der zeit wirft sie mir verzogene gesichter zu. Lilly kocht.

Ich hock mich zu ihr rüber, sie flüstert: "So viele fremdwörter! Unmöglich!"

"Sag's ihr doch selbst!"

Das macht sie denn auch; ein hitziges streitgespräch zwischen claudia & lilly entspinnt sich, wir andern steuern nur ab & an einen satz bei. Lilly macht claudia klar, wie überflüssig all die fremdwörter sind &, vor allem, wie sehr das jedes verständnis behindert. Claudia holt aus mit ihrer humanistischen bildung, aber lilly bleibt immer am ball. (Lilly, der andy & ich stunden zuvor gesagt hatten, daß sie zwar sehr oft differenzierte eigene meinungen hat, aber diskussionen meist ausweicht in oberflächlichkeit – aus bequemlichkeit & wohl auch unsicherheit, weil sie von erwachsenen doch oft abgebügelt wurde.)

---

Irgendwann kommt von claudia ein beispiel, in dem sie auf lillys vermeintliche lebenssituation anspielt: "Wenn du so mit den schülern zu tun hast.."

"Wie?" – Claudia verdeutlicht: "Naja, als lehrerin, in der schule meine ich.."

Lilly ist irritiert: Sie sei doch nicht als lehrerin in der schule, sondern als schülerin!

"Ach so", meint claudia: "du bist noch auf der uni?"

Lilly erstarrt vollends. Für wie alt sie sie denn halte, fragt sie atemlos.

"Naja, 23 oder so."

Später, als lilly & ich allein in der stadt waren, hab ich betont, daß claudia das unbedingt ernst gemeint hatte; sie kann nicht lügen oder witze machen. Allerdings kommt ihr eindruck nicht vom äußeren bild; claudia kann sehr schlecht sehen, was durch eine brille offenbar nicht zu korrigieren ist.

Lilly war nachdenklich; sie beginnt wohl zu ahnen, wie gut sie sein könnte – wenn sie sich nur trauen würde, stärker für sich einzustehen. (*Übrigens ist sie 14.*)

43

Irgendwann an diesem abend kam das gespräch auf den tod. Claudias begleiter verfocht die these, die angst vor dem tod sei ganz natürlich & wer meint, bei ihm sei das nicht so, der mache sich was vor. Dann hatte er andy, hia & lilly unisono gegen sich. Die drei waren wie ein kanon, manchmal noch claudia & ich dazu, wir redeten die sätze der je andern weiter..

Daß der tod dazugehört. Daß die zukunft keineswegs die gegenwart beschatten muß. – Ein beispiel des typs war, das wissen darum, daß die freundin bald gehen muß, würde das zusammensein "doch natürlich" trüben. Wilder protest. Etwas später räsionierte hia noch immer auf diesen 40jährigen diplommathematiker ein (*hia, die im allgemeinen nur lächelt, aber keine eigenen meinungen kundtut*), redete den in grund & boden; – andy unterhielt sich derweil mit claudia, lilly & ich genossen still nebeneinander die situation. Später sagte sie mir, daß sie kein interesse mehr an dem typ gehabt hat, nachdem klar geworden ist, daß der nur in pauschalierungen denkt: "natürlich" & "anomal" & "normal" in jedem zweiten satz.

(Zu beginn hatte der mann von cassetten geredet, die er im auto hätte; – "aber das ist klassische musik, die hört ihr ja sicher nicht."

"Wieso denn das?"

"Na ja," meinte er achselzuckend, "wenn man so die wohnung sieht!" – Bedeutungsvoll schaute er sich um; da stolperte sein blick über das große bild von *sebastian bach*.)

"In Zukunft mach ich jetzt mein Maul auf !!!" – schrieb hia später auf die *Blätter*.. – & claudia redete immer klarer, einfacher in den stunden, war immer mehr bei uns; am meisten nähe war wohl zwischen ihr & lilly.

"In 2 jahren zieh ich im nana'nke'pichu ein," verkündete lilly. "Wenn ich mit der schule fertig bin." – Wer weiß, was dann sein wird; aber offenbar hat sie in diesen tagen gemerkt, was sie auch noch ist – oder sein könnte. "Bisher, na ja, hab ich halt meine schundromane gelesen.."

– – – – Wenn johanna den berg runterläuft mit ihrem flechkorb, die wildlederjacke anhat, jeden morgen kommt sie bei uns am verlag vorbei, – schon von weit leuchten ihre goldenen haare.. – ob das jemals leben wird, dieses WIR? Diese dichte & zärtlichkeit, diese scheu, die stringenz & die neugier, was schon jetzt unsere begehungen ausmacht?

Jo sagt, ich muß geduld haben mit ihr. Ich weiß; da sind zehn jahre ehe, mit denen sie verwachsen ist wie dornröschen.

CS über johanna: "Die ist irgendwie so sauber! – so gradeaus in allem.. nichts fremdes an ihr, nichts aufgesetztes.. auch in der kleidung, in allem – "

### **Lieber Mondrian**

*Ich finde Nana'nke'Pichu wirklich toll und die da so leben wie dich, und irgendwie hab ich sogar eine Beziehung zu Ninives obwohl ich sie noch nicht kenne ich habe sie jetzt schon gerne. Das wo ich jetzt bin nämlich hier in eurer Wohnung nein nicht Wohnung, Nana'nke'Pichu, gibt mir so viel Geborgenheit Wärme Liebe, die Ausstrahlung, die Bilder wovon jedes eine Geschichte erzählt, die Wände die damit bestückt sind ich fühl mich einfach wohl sau wohl ich würde am liebsten hier bleiben.....*

*Hier in Heidelberg ein neues Leben anfangen nur glaube ich das ich mich bestimmt wieder zu sehr auf dich verlassen würde, du bist eine Kraft die mir neuen Mut gibt zu dem ich gehen kann wenn ich mal rauswill und auch was für mich sehr wichtig ist das du ehrlich bist z.B.*

wenn du nicht Bock hast jemanden zu sehen sagst du es auch wenn dir jemand auf'n Geist geht und da habe ich auch nicht das dämliche Gefühl unwillkommen zu sein. **Es kommt nicht darauf an sich bei dir wohl zu fühlen sondern im Nana'nke'Pichu das ist das was ich meine.** Eigentlich wollte ich ein Gedicht schreiben aber wenn ich mir vorher sowas vornehme und das nicht plötzlich kommt ist es sinnlos nach Worten zu suchen. Ich bin froh dich zu kennen und Nana'nke'Pichu und Säure und Stepan. Zu wissen, das da noch Ninives Korani Claudia Jutta Elke Lilly usw. sind und ich die so gerne alle mag und ganz doll dich

Mongi

Jo war bei mir mit michl, dem kater, der vermutlich leukose hat & stirbt bzw. dann eingeschläfert werden muß. –

Es gab nix zu sagen; wir saßen beieinander – michl inspizierte die wohnung. Hab mich sehr wohl gefühlt bei johanna; ihre guten hände bei mir, meine bei ihr; – dasitzen, stille, – wodurch aber keineswegs die schwierigkeiten vertuscht werden! – Ruhe zu leben, um kraft zu finden; das ist neu bei mir & es kam durch jo.

Auf der straße ein mann zu einer frau: "Du weißt doch, daß.. – ! Ich weiß garnicht, wieso du dann das sagen mußttest! Das ist doch wiederum vollkommen überflüssig!"

45

Wie eine ohrfeige traf mich dieses '*Das ist doch wiederum vollkommen überflüssig!*' – denn zweifellos war es das für die frau nicht.

Da wird mir bewußt, daß ich haargenau dieselbe widerliche art zu motzen habe.. – – – Wo kommt sowas her??

Christoph & vera sind da, mit meuschel, der mutter von chaos.. – den ich in wuppertal gelassen hab..

Nur ein paar blicke mit vera, viel SONNE & *lassen* zwischen uns, dann hat sie gepennt & nur am nächsten tag einen zettel geschrieben, als sie gingen & ich schon im verlag war. Einen hundekuchen als gruß von meuschel auf die *Blätter* geklebt.

## Eva Fouqué: Die Löcher in den Tagen

M.C.L.R. Production 1980 (ISBN 3-85942-007-2)

Ein roman ist das nicht, auch wens außen drauf steht, auch kein roman in tagebuchform, auch nicht, wenn die ich-gestalt angela heißt statt eva. Das ist ein tagebuch, - wenn auch sicher zusammengebaut aus verschiedenen aufschrieben und nachträglich aufgemotzt mit passagen, die oft wie fremdkörper wirken, - - aber es ist und bleibt überall erfahrung & nachdenken in direkter, unvermittelter darstellung. Solche arbeiten bekommen im allgemeinen bestenfalls das prädiat "ehrlich", - das signalisiert dann: gut gemeint, aber eben nicht wirklich LITERATUR. Ja, es ist *privat*. - nur: dieses private ist ein lebendiger kern des politischen, und ich bin verdammt froh, daß immer mehr menschen literatur auch in diesem sinne herstellen & verwenden. (Angefangen hat das wohl mit HEIDI SCHMIDT, KARIN STRUCK, VERENA STEFAN und AIKE EISENHERZ.)

Bei eva fouqué erinnert sich die schreiberin angela schon auf der dritten seite an ihre eigene vergangenheit: *"Es war noch die Zeit, in der ich alles personifizierte, eine Denkgewohnheit, die ich noch immer nicht ganz überwunden habe, obwohl ich mittlerweile weiß, daß man so heute nicht mehr schreiben kann – oder nur noch nicht wieder?"* – In wahrheit denkt & schreibt sie durchaus noch immer so, und sie wills auch.

Der allerletzte eintrag: Die aus dem fenster beobachtete alte frau, die sperrmüll mitnehmen will und verscheucht wird von derjenigen, die das zeug rausgestellt hatte. Dann, auch aus dem fenster beobachtet: der tobende in der zwangsjacke, der beim psychiater gegenüber medikamentös stillgelegt wird: *"Sie haben den Kampf unterbrochen; für eine tröstliche Nacht einen kurzen Waffenstillstand herbeigeführt zwischen ihm und seiner Angst. Und morgen wird er erwachen, zitternd vor Verlorenheit. Doch sie werden ihm keine Gelegenheiten geben, selbst gegen seine Verzweiflung anzukämpfen. Sie werden ihn von neuem betäuben mit ihrer Vorstellung von Humanität."* - - Schon hier ist zu ahnen, welchen blickwinkel auf die welt angela einnimmt, und warum sie den einnimmt.

46

Ich könnte jetzt noch viel erzählen von dem buch, von mir, von anderen, - über DIE ANGST – die notwendigkeit zu kämpfen – die unfähigkeit zu kämpfen – die psychiatrie! – die resignation – die suche nach lebendigem ALLTAG. Ich behaupte, dieses buch zwingt jeden leser zum inneren dialog über diese dinge, sofern er nicht beträchtliche panzer aufgebaut hat gegen ein soziales nachdenken *aus compasión (mitfühlen) heraus* (statt aus ideologischen kategorien). Dieser zwang rührt nicht her aus rhetorischer, stilistischer virtuosität, im gegenteil: alle paar seiten kommt die sprachliche darstellung ins schlingern, rutscht fürchterlich ab zu kolportage (im bemühen, eine erfahrung, einen gedanken zu verdeutlichen), oder die erzählerin holpert völlig unreflektiert über reaktionäre spießerbegriffe hinweg, oder aber sie handelt einzelne themen hölzern ab wie schulaufsätze.

Aber das alles hat mich nie abgelenkt von diesem DU, das *sich darstellt*. - In dem buch ist ein drive, der genährt wird aus dem unbedingten anspruch auf individuelle wahrhaftigkeit, auf innere klarheit, - und diese unbedingtheit ist es, die den leser in bann zwingt, mich jedenfalls.

Angela (und eva!) finden keine wege, sie brechen durchs unterholz ihrer erfahrungen von sich und von der gesellschaft, aber irgendwie kommen sie doch vorwärts und auf sich zu.

'Ehrlichkeit' ist heute schon eine literarische mode; aber wo es um die sackgassen der individuellen lebendigkeit geht, hörts meistens auf mit der ehrlichkeit: diese sackgassen werden weggelassen in der darstellung, weil das (nach den traditionellen kriterien) die literarische gradlinigkeit des werkes stört. Auf deutsch: es ist unbequem zu lesen, manchmal ermüdend.

Eva fouqué ist tatsächlich ehrlich: sie stellt sackgassen ihrer entwicklung dar, und zwar so unspektakulär und banal, wie die in wirklichkeit meistens auch sind, - dies umso mehr, als sie in manchen dieser sackgassen offensichtlich noch voll drin steckt! (Andere würden das buch vermutlich "naiv" nennen; ich halte diese schulblade für absolut hohl – nicht zuletzt das versuche ich hier zu begründen.)

Einmal erwähnt angela (eva?) ein buch(projekt), das sie dann doch nicht geschrieben hat, weils zu trostlos geworden wäre: über die frauen, die es nicht geschafft haben, zu individueller emanzipation zu finden. Sie erinnert sich an frauen vom supermarkt, in der straßenbahn, - frauen, die innerhalb ihrer alltagsrealität mit dem emanzipationsanspruch der intellektuellen nicht viel anfangen können. Das hat wohl sehr viel mit angela (und eva) zu tun: sie traut den (intellektuellen) BRD-linken nicht.

Angela (und eva?) bezieht ihre sensibilität vor allem aus dem abstandhalten, aus einer bewußten und irgendwo gewollten außenseiter-position. Darin liegt ne riesige chance, - aber auch die gefahr, zu wenig selbstkritik wachsen zu lassen und kritik anderer nicht mehr an sich ran zu lassen, - dadurch engstirnig zu werden, sich nicht weiterzuentwickeln. Diese gefahr sehe ich bei eva fouquée ganz enorm, und ich meine, daß die sprachlichen und gedanklichen ausrutscher, die das buch durchsetzen wie rosinen den kuchen, ausdruck einer solchen (selbst-)kritiklosigkeit sind – und nicht ausdruck einer literatur jenseits der männerkategorien. (Dabei ist das buch *als ganzes* sogar ein wesentliches moment dieser neuen richtung!!)

Die tagebuchschreiberin angela (und wohl auch die autorin eva) hat das reaktionäre 'spießerselbstverständnis', unter dessen alltäglichen folgen sie so bewußt leidet, als solches noch nicht radikal sich bewußt gemacht, geschweige denn es in sich drin überwunden. Ich meine, die objektive funktion der ehrlichkeit in diesem buch liegt vor allem andern darin, daß sie deutlich macht, wie verinnerlichtes 'spießerselbstverständnis' alle ansätze zu eigenem nachdenken und zu selbstbefreiung immer wieder zersetzen und vergiften kann.

So gesehen halte ich das buch für eine der wichtigsten dokumentationen sozialer realität seit jahren, wichtig vor allem für das überfällige selbstkritische nachdenken 'linker' über sich..

Vielleicht auch aus diesem zusammenhang heraus hat mich selten ein buch auf so menschlich-lebendige weise provoziert wie dieses. Ich könnte jetzt noch zehn seiten schreiben, so viele ansätze zum weiterdenken mußte ich aus platzgründen hier weglassen!

(& die eva würde ich sehr gerne kennenlernen; ich würde vermutlich zustände kriegen bei ihren politischen meinungen und sie bei meinen auch, aber ich würde ziemlich gern mit ihr reden und würde sie vermutlich auch ziemlich mögen, - und sie würde vermutlich nie mit mir reden wollen und mich zum kotzen finden; falls das jetzt nachvollziehbar ist.)

47

Rezension von mondrian für **ULCUS MOLLE INFO** BOTTROP<sup>22</sup>

"In mir ein großes gebäude – das gefühl für die raumlosigkeit" (ninives)

Der hausmeister macht anzügliche bemerkungen, weil jemand von uns auf 'ne falsche klingel gedrückt hatte, ich seh mich schon rausgeschmissen (wegen all der komischen leute, die bei mir kommen & gehen). Spüre plötzlich, wie müde ich bin. Ich will nicht immer weiter kämpfen müssen um diese dinge, immer, immer; – all die menschen in meinem herzen, in meinem kopf, immerzu beziehungstrubel, – gefühle, – nötige abgrenzungen, – momente von liebe, die geschützt werden muß..

Ich bin nix als müde. Stell mir schon vor, wie ich hier rausfliege & dann *aufgabe*. Meinen krempel verstaue ("vielleicht komm ich wieder!") & weggehe

<sup>22</sup> Um dieses buch hatte es im UM-Info eine recht unsachliche & polemische auseinandersetzung zwischen verschiedenen rezensenten gegeben. Biby wintjes hatte daraufhin mich gebeten, nochmal drüber zu schreiben. Meine besprechung wurde jedoch nicht gedruckt, vielleicht ja nur aus platzgründen.

wie der schnupferich<sup>23</sup>, in ein sonnenland. Eine zeitlang mit den händen arbeite. Dann merke, det isset nich & mich vielleicht umbring.

Ich bin ganz einfach alt. Nicht wegen lebenssituationen, die zu schwierig wären, bloß wegen der kälte & beziehungslosigkeit der erwachsenen.. & wegen ein paar menschen, die in meinem herzen bewahrt sind & mit denen es doch nicht weitergeht. Wohin mit all der liebe in mir drin..

Was soll da noch kommen; es geht wohl immer so weiter. Wie's bei anais nin ihre tagebücher wurden, wird's bei mir die beziehungspsychologie. Wenn ich nicht aufpasse. – Aber was sonst?

*"Ich sehe die alte frau, die sagt, zum dank, als ich sie festhalte, als sie über die große straße will: "junger mann, sie haben keine freunde außer sich selbst, aber dann ist noch der, der in ihnen wohnt, der herr des lebens. gehen sie den weg immer weiter, es ist sicher ihre aufgabe. und sie werden sehen, daß sie viele freunde haben werden. ich wünsche ihnen viel kraft und glück auf ihrem weg und eines tages treffen wir uns wieder, seien sie allen ein freund, solange sie kraft haben." sie erzählt dann die geschichte, "erwarte nicht zuviel von den menschen du bist der gebende, – darin wirst du glücklich. sieh dich um und vermeide die menschen, die sich vollsaugen mit deiner liebe und deinem blut und dann wieder abfallen und wiederkommen, wenn sie alles zum selbstzweck verpulvert haben. und hast du mal kein blut, dann stechen sie umso schmerzhafter und lästern oder kennen dich nicht mehr. das sagt dir 'ne alte mücke, die zur blutspenderin wurde!"*

*(Brief von paschai, märz 82. – War dann in MING, meiner 'zeitung für zitate' , nr. 61 – & wurde von dort übernommen von biby wintjes in sein ULCUS MOLLE INFO 5/6 1982.)*

48

Ich muß weg von hier, muß die dinge wieder klarer sehen – vergangenheit aussortieren, auch bücher; – überschauen, was IST. Ich fühl mich mal wieder kaum noch, spüre zu wenig, was von all den momenten um mich rum in mir drin lebendig ist. Es könnte wiedermal jahraus jahrein weiterlaufen, ohne daß irgendwas sich weiterentwickelt, – alles nur stückwerk, aufeinandergehäuft. Meine arbeit in diesem verlag bedeutet mir viel, trotzdem muß ich weg. Mein chef erwartet das übliche: erstmal still sein & lernen, kompetenz beweisen innerhalb der gegebenen umstände, dann im laufe der zeit mitsprechen, mitentscheiden. *(Nicht zuletzt: mich von ihm belehren lassen über den lauf der welt, ihn annehmen als väterlichen freund.)*

<sup>23</sup> Gestalt aus den mumin-büchern von Tove Janson.

---

Das kann wohl nicht anders sein in so einem arbeitsverhältnis – aber was ich dadurch lernen könnte, hat kaum was mit mir zu tun. Ich will meine lebenszeit nicht dafür verwenden, mir eine außerhalb meiner selbst bereits bestehende sachkompetenz anzueignen. Ich kann (oder will) schließlich auch nicht psychologie oder philosophie oder mathematik oder geschichte oder politik studieren, obwohl mir all das wissen viel nützen würde.

Mir geht es um die konkrete vielfalt der menschen. Ich will brücken bauen zwischen der komplexen lebendigkeit individueller menschen, eigentlich nur das. Allerdings sollte dazu auch die brücke zwischen mir selbst & anderen gehören..

Minutenlang guck ich in den kalender, wo SULA steht..

So ist das also; – das ist es, worauf ich seit 1968 gewartet habe – das ist sie. So sieht sie aus. Sula also.

Yala ist das (aus *'Die Straße der Elefanten'* von william quindt), daniela mit den doggen (aus *'Kampf der Tertia'* von wilhelm speyer), maitagorry von ghissi (bei wolf v. niebelschütz: *'Kinder der Finsternis'*).. – Nur in büchern hab ich sie bisher wiedergefunden, – jetzt ist sie ein lebendiger mensch.

49

Gut, daß es dich gibt, sula, irgendwo. Es macht mir die welt um vieles lebendiger. Es zeigt mir, daß ich weitergehen kann, daß dies hier, heidelberg 1982, auch erst nur vorspann ist zu noch mehr lebendigkeit auf die menschen zu!

Viel ruhe in mir drin. So selbstverständlich, daß du jetzt endlich da bist. Ich hab immer an dich gedacht, ohne dich zu kennen, hatte dich alle jahre in meinem herzen drin & einmal hab ich von dir geträumt..

Irgendwo ist es ein wunder, aber wunder sind ja nur die geschenke des lebens an lebendige menschen.

Als sie kamen, sagten sie nicht, wer SIE ist; wir redeten – – als einziger name von unseren leuten wurde der von sula nie erwähnt; da war mir klar, sie ist es.

Korani: "Das ist ja das schlimme bei sula, daß man nie weiß, wo man dran ist bei ihr – da ist immer alles möglich!"

---

Sie ist offenbar in jeder situation GEGENWART, aber sie vermittelt sich nicht in dieser lebendigkeit.

Sula: "Immer muß ich alles! bei allen! rauslocken, immer immer – immer ich! Warum lockt keiner! was aus mir raus!!!?"

"Is ja bei mir auch so.."

Als wir miteinander über unsere einsamkeit reden, weil viele uns als guru nehmen, da sagt korani erschüttert: "Ich hab gefühle für dich, graf, – & für dich, sula, – aber die haben so gar nichts damit zu tun, was ich jetzt von euch höre. – Ich habe angst, – ja, es macht mir total angst – –"

"Blößen geben! – Huu! – schwächen zeigen! – – Ich bin verrückt, das alles zu sagen – – Ich bin zu ehrlich – " (Korani)

Nach dieser einen nacht können wir uns kaum mehr anschauen – es war zu viel, muß erst reinwachsen. Aber ihr blick, als sie geht, – noch ihre betonte frage nach den bildern von rimbaud & buber an der wand, das meint: zwischen uns beiden könnte locken & gelockt werden eins werden, zum erstenmal in ihrem & in meinem leben.

50

Wenn korani bei sula steht (*die einen halben kopf größer ist als er – & als ich – & 20 kilo schwerer als korani*), wenn er dann ihren kopf zwischen die hände nimmt, um ihre plomben an den zähnen anzugucken, sie hält ganz still, & wenn er sie dann küßt..

Korani zu mir: "Du kannst warten; – manchmal beneide ich dich darum, um deine geduld. – – Ich muß rennen, immer weiter, – ich seh so vieles dadurch nicht, lauf dran vorbei.."

Als er geweint hat & verzweifelt war wegen sula, hat er mich zum allerersten mal angefaßt – – er ist doch so scheu..

Ich hab seine hand gehalten & hab gesagt, "ich will dich nie allein lassen; wenn ich nur wüßte, wie ich das kann – "



51

Korani ruft aus berlin an, redet anderthalb stunden lang: "Sula hat mich geknackt!" –

Als sie weggingen vom nana'pichu, standen auseinandersetzungen im raum um ehrlichkeit & offenheit & verpanzerung. Korani wollte mehr & mehr nur ehrlich sein. In berlin zuerst angst, wieder ins gewohnte zu verfallen: wieder taktische psychospielchen, damit keiner ihm was tun kann – – doch wieder isolation?

Dann hat er einfach angefangen, mit denen zu reden, die zufällig da waren, hat sie umarmt, als ihm danach war – *korani!* – & alle haben miteinander geredet, in diesem augenblick hat er sie rausgerissen aus ihrer berliner scene-coolheit; – nähe, keine angst, – plötzlich keine eifersucht mehr wegen anderen beziehungen, keine angst vor liebesentzug.. diese elternverwundungen, die wohl die meisten von uns noch in sich tragen.

Da war seine bereitschaft, sich einzubringen, anderen zu vertrauen – & staunend hat er überall erlebt, daß die ihn annehmen, daß seine offenheit ansteckt!

---

Ein brief von ninives: daß berlino immer mehr HEIDELBERLIN wird, daß das nana'pichu sie mehr & mehr berührt *dort in berlin..*

Telefon mit sula. "Die judith hat angst, daß unsere beziehung weniger wird wegen dir, jetzt - "

"Ja, sowas denken die leute immer..."

"Ich hab mich zuerst so doof gefühlt, weil korani garnicht gemerkt hat, daß das alles eigentlich von mir her kam, daß es im nana'pichu bei euerm besuch angefangen hatte."

"Ja, ja, punkte sammeln an anerkennung, stimmt's?! - Ich weiß; es ist ja immer so, alle nehmen sie & keiner kriegt es auch nur mit.."

Mit sula reden ist wie tagebuch schreiben. "Hee, du bist ja so klug wie ich - !"

*Sula: "Die weltkommune - - wenn wir uns alle wiederfinden.."*

"Schon als ich vier war, hab ich gespürt, daß mein vater schwächer war als ich. & wenn mir's mal mies geht, muß ich erst recht noch stärker sein - "

52

"Is aber auch 'ne gefahr." - "Weiß ich doch; eben."

"Ich denk tausendmal am tag an dich, kriegst du das mit?!"

Es ist schlimm für sula, daß die leute in berlin alle nur über sie miteinander zu tun haben, - dann aber ihr vorwerfen, daß sie zu dominant sei.

"Daß ich jetzt weiß, ich kann immer anrufen.."

Sula hofft noch, daß eigentlich alle menschen gleich stark sind, daß gleichberechtigte, offene bezeugungen mit allen möglich sind. Damit überfordert sie die meisten. Diese hoffnung aufzugeben, ist das schwerste überhaupt, auch für mich.

"Ich hab bloß angst, daß alles 'ne illusion ist, zwischen uns - !"

"Ich nicht. Ich hab so viele jahre zeit gehabt, mir drüber klarzuwerden, was ich will – – ich hab keine angst."

"Das merk ich."

Ich hab von meinen ersten tagebüchern erzählt, von der gradlinigkeit, die ich im nachhinein da drin finde.<sup>24</sup>

"Das ist bei mir fast immer so, – zuerst widerspricht sich alles & dann merk ich, es paßt alles zusammen."

"Ja, – das chaos, aus dem alles kommt.. *unser chaos.. schön..*"

Sula ist abigail, über die ich 1968 'ne geschichte<sup>25</sup> geschrieben habe; ganz aus mir heraus war sie damals aufgetaucht & ich hatte gewußt, irgendwann steht sie vor mir. Licht im dunkel.

Von einem ewig langen zug hab ich geträumt, in dem nur kinder laufen, aus einem krankenhaus alle? oder aus einem krieg? alle irgendwo kaputt, mit verbänden & wunden & gips & fehlenden gliedmaßen.. – – Da kommen mir ein paar kleine mädchen entgegen, die tragen in einer art sänfte einen viel älteren jungen & ich weiß, daß der bald stirbt, aber er wirkt so lebendig & singt mir in's gesicht, alle singen, alle singen, ganz laut & froh.

53

Da ist wenig platz in meinem herzen neben sula, und doch – judith, das ist der erste mensch, der meinen körper aufgeweckt hat, der erste mensch, der sex für mich tatsächlich zu etwas zwischen zweien macht. – –

*Vögeln – ficken – wixsen – nackt sein – immer nackter – beine breit – nicht nur zärtlichkeit – spritzen schreien stöhnen krümmen wir uns dich mich alle durcheinander zerfließen in alle gefühle – nackte gefühle – zerlegt & neu zusammengefügt – gar nichts sein & alles wieder durch dich durch mich; ich will's; ich will dich – will daß du mich willst – mich ganz; alles flimmert schon beim drandenken – dein bauch – dein leib – dein gesicht auf mir – zittern – deine geschlossenen augen – kaputtgehn in dir drin & neu entstehen – irgendwann leis ganz klein – als mikrobe neu entstehen – mikroben-ich-gefühl – das leise wächst – schwach – ganz schwach; schwachstark – die pole.*

<sup>24</sup> 'Außenseiter-Allüren' und 'Schweinisch wird kritisch und physisch' (veröffentlicht bei [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de))

<sup>25</sup> 'Grüner stein in der nacht', in: 'Ersticktes leben' (bei [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de))

*Du sollst mich zerbrechen – immer neu will ich nichts sein – dann neu wachsen.*

*Das viele & weiche das du bist frißt mich auf – überschwemmt mich – dein bauch – brüste – alles – ich ertrinke – ich spür nur noch dich – –*

*Du sollst mich ja überschwemmen – ich will ertrinken in deinem fleisch – in deiner möse – immer neu; mach mit mir mach – mach alles – nimm mich (ich dich); ich will kein ritual – keine festen zeiten – regeln – ich will daß es kommt wie ein schrei in der stille (ein schrei im wald); erschrecken – abwehr – die nützt nix – du zwingst mich – ich dich; wir lernen wann's wirklich nicht drin ist; meistens ist es ja drin.*

*Die wiesen & erde – kälte von unten – wind – ficken im strömenden regen na & mein schwanz klopft bebt – JA! Alles dauernd – immer neu; jeden tag neues sperma – neue geilheit – neuer wille. Wo hat da eifersucht platz; meinst du so'ne beziehung nimmt uns einer weg? Allenfalls haben noch andere platz darin – geben uns noch mehr kraft & willen & hitze.. & neugier & lebendigkeit!*

Michael kunze: *'Straße ins Feuer'* – über die hexenprozesse gegen die pappenheimer. Jaques lusseyran über das KZ buchenwald. Ein buch über die anwendung von kampf-gasen durch die polizei (*'Ruhe oder Chaos'* heißt es). Ich bin noch sehr am anfang, aber solche aufmerksamkeit ist mein leben. Wut & zärtlichkeit..

"Ich erkläre mich im Zustand des totalen Krieges", schreibt fritz zorn im bericht über seine sozialisationsbedingungen (*'Mars'*).

---

Korani hat ein gedicht geschickt:

### *Vögel*

*Mit leichtfertigen Flügelschlägen  
fliegen sie davon  
Sie in denen viele unserer Phantasievorstellungen  
verborgen sind  
denn wer möchte sich nicht einmal ihnen  
anschließen  
und mit ihnen in eine andere,  
tierlichere Welt fliegen*

Aus einem brief an judith:

55

*"Es nagt ganz einfach – das ist mein problem, zweifellos. Dieses nagen wegen gise damals – immer der gedanke: falls sie mit leuten schläft, mit MÄNNERN (mit eben denen, die für mich haßobjekt & auch ekelobjekt sind), daß sie mit denen ganz normale gesellschaftliche fickbeziehungen leben könnte (wie ich sie nicht leben kann), vielleicht leben wollte – & die andere sexualität, die mit mir, die zarte & sacht wachsende, aufmerksame, ihr nicht so wichtig ist. Daß sie eigentlich gar nicht zärtlichkeit & vielschichtigkeit wachsen lassen will in bezug auf sex, sondern das andere 'braucht'.  
Ich hab dir von meinen widerlichen ausfällen erzählt, gise gegenüber – als ich (besoffen) sie als nutte beschimpft habe, – in heidelberg am karlsplatz, hier war es! – & der stadstreicher, mit dem wir damals zusammensaßen, hat sie in schutz genommen. Naja, sie hatte rumgeflirtet, sie wußte, daß sie männer um den finger wickeln kann, das war wichtig für sie, um ihre angst vor männern zu überwinden (aber das wußte ich doch!!) – sonst war nix gewesen, & das wußte ich auch. Ich war nicht mißtrauisch; es ging nicht um eifersucht*

---

*im üblichen sinn – es war noch viel schlimmer, weil ich im grund geil war bei dem gedanken, sie macht's mit denen. Mit irgendwem.*

*Das ist so kompliziert – ist der ansatz zu einer totalen ersatzsexualität, zu einer nur voyeuristischen sexualität; – ich war immer in der gefahr, da hinein abzurutschen.*

*& jetzt du – wegen dir kommt das alles wieder hoch, weil es ja bei dir so ähnlich ist, wie ich's bei gise nur halluziniert habe.*

*Gestern, als ich heimging, wollte ich mit dir drüber reden: daß mir total unklar ist, wie ich mich fühlen würde, wenn ich erleben müßte, wie du (oder jemand anders, mit dem ich 'ne sexuelle beziehung habe) mit einem MANN schläft – mit einem dieser Richtigen Männer, mit denen ich nie schlafen würde, könnte, weil sie mir s o z i a l so widerlich sind.*

*Einerseits würde es mich anmachen, das wußte ich. Aber ich war nicht sicher, ob ich nicht zum kotzen finden würde, daß es so ist. Ist ein anteil in mir, einer der ganz wenigen, vielleicht der einzige, den ich nicht akzeptiere; aber ich weiß auch, daß das nur so lange zwiespältig ist, wie ich nicht selbst mit frauen schlafe (meine männlichkeit leben lasse). Danach könnte ich das voyeuristische als aspekt der sexualität vermutlich akzeptieren. Jetzt nicht, weil's für mich irgendwo nur ersatz ist. Noch mehr als wichsen ist es ersatz! – Dann kam ich heim & siehe da, du hast inzwischen mit einem gevögelt. – – Es ist total schwer, in deiner körperlichen nähe zu sein & zu wissen, wie das ist bei dir – immer diese bilder im hirn zu haben. Das nagt so sehr in mir – – ich komme nicht drüber hinweg; bin wie erstarrt in mir drin. Kann nur abwarten, daß es sich auswächst.*

56

*Ich glaub, ich will jetzt einfach wirklich eine fickbeziehung (im guten sinne); langsam ist es nötig. Die wird kommen, weil ich jetzt ja zum ersten mal im leben sage, ich will's – unabhängig von einer konkreten person.*

*Du irrst rum, du bist dir völlig im unklaren darüber, was werden soll mit uns – aber das hindert dich nicht dran, gefühle für's ficken zu haben – mit jemand anderem. Ich hab nichts moralisches dagegen, auch keine angst, daß einer dich mir "wegnimmt". – Es ist diese leichtigkeit, mit der sex zwischen den leuten offenbar entsteht, wie ich sie nicht kenne. Wie wenn ich mir einen*

---

*runterhole. Ist das so? Ich will die oberflächlichkeit nicht, die manchmal (oft? meist?) mit sowas verbunden sein dürfte, aber diese leichtigkeit, die will ich auch finden! Da will ich hin. Ich spüre, daß das alles kein problem ist, – nur eine frage der zeit, eine frage der weiterentwicklung. Meiner weiterentwicklung.*

Sula hat sachen von mir & 'Das Buch Tani Mara' gelesen: "Ich weiß nicht – bin ich TANI MARA, bin ich ABIGAIL, – bin ich auch das?!! – Ich denk über mein ganzes leben nach.." <sup>26</sup>

Korani ruft an aus brigittas wohnung in der dresdner straße an, im hintergrund chaosgeräusche, die viel vertrautheit & wärme rüberschicken (sicher nur für uns beziehungschaoten!), – dann patti am telefon – die bisher nur ein name war für mich, eben eine von uns, die ich noch nicht kenne; auch sie hat 'Tani Mara' gelesen & will jetzt eigentlich nach heidelberg kommen..

"Ich würd jetzt auch gern bei euch sein", hab ich später zu korani gesagt.

"Wer ist *euch*?"

"Na ja, patti, brigitta, du.. die wohnung da.."

"Läßt sich ja alles verwirklichen!"

Mit korani über sula reden – wie sie die leute um sich rum erdrückt mit ihrem psychodrive. Die meisten menschen wollen sich aber immer wieder in einen gefühlsleeren, sozial neutralen raum zurückziehen, von dem aus sie dann einzelne vorstöße machen in die beziehungslebendigkeit. Sula ist nicht so & ich bin nicht so; das ist das problem.

---

<sup>26</sup> Gerlinde elke occhidivento & mondrian v. lüttichau: 'Das Buch Tani Mara' (heidelberg 1981)

WICHSEN IST SEHNSUCHT

für judith

*zerleg mich zerbrich mich mit deinen blicken, jeden winkel sollst du zu UNSEREM gefühl machen; meerbeben aufspüren /  
 in mir, zittern über die haut so leis wie's nur geht sollst du /  
 registrieren; ich wollte es nie für mich privat. Nimm's dir. Mach die ausgeglichenheit zu fetzen, mir wird sie so öde. Saug dich fest; lock's raus; zwing mich. Alles ich ich ganz, ganz und gar bin DA an dem punkt. Wellen schütten sich aus drauf zu. Pfeiler halten ihn / fest, – aus jedem zeh einzeln, aus jedem bein heiße bündel nach oben; oben, – hoch höher, nur punkt sein; drüben: kein gedanke im kopf (leergesaugt), gar /  
 keiner, keine augen mehr (DU siehst mich ja), – tanzend werden die muskeln immer noch nackter, tanzend geben sie sich der klarheit hin, im wirbelsturmauge, ruhig & immer stärker, wächst Das Andre Gefühl; fliehkraft zerzt an den armen und beinen, an allem, alles saugt, langsame explosion implosion, stetig, unaufhaltsam soll es sein. Muskeln und fleisch, glieder und haut, alles zerreißt zerstrahlt nach allen seiten; nur eins ist DA, will hoch, will himmelwärts steigen, in den mittelpunkt der erde eindringen, WILL ALLES SEIN; nichts mehr zählt, nur das; nur das – arme fügen sich; alles fügt sich, alles verglüht, alles wird eins; mein schwanz WILL und IST ALLES. Ist wellen und glut, und alles /  
 zersplittert in schrei; siehst du die klarheit; – zersplittert, und leere vom 'ich' bleibt; – es gibt nur DICH, – alles gelöst, zerlöst, zerstoben; ich bin dein blick, deine arme die mich halten, deine hitze deine neugier meine neugier gier /  
 dein blick trägt mich; bin nicht verlassen wie früher; brauch jetzt kein 'ich', hab ja das DU. Brauch kein gefühl, hast sie ja alle mit deinen /  
 vermengt! Verbrennen, zerschmelzen, nichts sein, – wieder und wieder – neu entstehen in jedem fleck meines körpers neu aus'm feuer.*

58

Tag für tag wird mein gefühl für's vögel ein winziges bißchen dichter & gemeint ist eindeutig judith. Aber ich spüre, daß sie jetzt erstmal weggehen muß, daß ich zeit brauche, um diese neue grundlage zu verdauen. Weil schon

---

jetzt sowas wie pflichtgefühl in mir auftaucht, eine art äußerer unausweichlichkeit, "es" jetzt mit ihr zu machen. Innere unausweichlichkeit dazu spüre ich nämlich absolut (noch) nicht. Kann sein, daß "es" eher mit jemand anderem geschehen muß – das ist ganz offen in mir drin, auch wenn ich judith klar als mögliche partnerin dafür spüre. Es ist nicht so, daß ich will, daß es mit ihr geschieht, – ich will nur, daß es geschieht – wenn eben alles zusammenpaßt.

Judith dagegen hat zur zeit kein gefühl für sex außer mit mir; für sie ist ja das neue bei uns, daß eine beziehung immer dichter wird. Sonst sind begegnungen bei ihr eher wie perlen auf 'ner kette aufeinander gefolgt & keine wurde intensiver über eine bestimmte stufe hinaus. Bei mir ist es andersrum: ich will auf's vögeln zu; begegnungen, die dichter & intensiver werden (jenseits von sex), sind bei mir das übliche.

Georg zu korani: "Du brauchst im grund etwas umschließendes, etwas, das dich schützt – das sicherheit gibt." Korani ist entsetzt; aber es stimmt irgendwo schon – nur muß es etwas sein, das aus seinem innern gewachsen ist. Vertrauen auf irgendeine äußere sicherheit oder geborgenheit hat korani nicht mehr, vielleicht nie mehr im leben.

59

Mir schwindelt! – – Das ist tatsächlich die einzig angemessene formulierung, um meine gefühle zu beschreiben, wenn ich manche stellen in judiths alten tagebüchern lese.

*"..Wieder mal dem sexuellen Notstand nachgegeben.." – "..So eine 'Sehnsucht' mit einem Mann am liebsten mit 2 Männern zu schlafen.. weil man sich da richtig austoben kann.." – – Ich hätte nie geahnt, wie wenig sogar für mich selbstverständlich ist, daß frauen ihre sexuellen bedürfnisse einfach so befriedigen können/wollen wie männer!*

Lese ich vergleichbares von männern, berührt es mich nicht; jetzt rauschen wildeste gefühle (phantasien) in mir drin. Nichts davon ist ablehnung oder moralische vorwürfe, sonst ist alles drin – vom verlangen, genauso drauflos nur–sexuell zu leben, bis hin zu nackter eifersucht auf diese männer von judith (*ohne irgendwelche konsequenzen; – ich kann den instinktiven impuls der eifersucht nicht in soziale bewertungen überführen; für mich ist auf allen*

---

*ebenen klar, daß das eine sache allein in mir drin ist*). Alles ist dabei, von gierigem voyeurismus bis hin zu ungläubigem kopfschütteln. Hinter diesem kopfschütteln lauert ablehnung, versteckt sich eine bereitschaft, judiths sexualität in die schublade "oberflächlichkeit" zu stecken. Ist sie oberflächlich? Es muß nicht so sein; ich spüre ja, daß ich solche beziehungen ganz gern auch leben wollte, spür lebenskraft & lebensfreude darin..

*"Du magst mich, die Judith"* – hat sie 1978 geträumt, in ihrem tagebuch; als keiner da war..

Ich mag dich, die judith! Viel zeugs ist in deinem herzen, truhnen voll von kinderspielzeug & kinderphantasie & koboldhaftigkeit, – in all dem steckt viel liebe..

*"Meine Art zu lieben"*, schreibt sie damals (da war sie 17), – diese judith meine ich doch! Aber wie lang hätte es ohne die tagebücher gebraucht, bis ich sie gefunden hätte hinter dem, wie sie sich heutzutage zeigt. (*"Sie haben sich versteckt"*, hatte roger geschrieben; das gilt auch für judith.)

Korani hat filzläuse. Er operiert mit "scharm"-haare abrasieren & unserm von elberfeld her vertrauten *Cuprex*. Natürlich will er dann bemitleidet werden, will er georg & mir sein leid zeigen; judith ist leider grad nicht in heidelberg. Zuerst bittet er mich (in seiner unnachahmlichen Mischung aus grandezza & charme & arroganz & schüchternheit), mich wegzudrehen: "Du verstehst?! – äh – !?" Als ich nebenbei & doch deutlich hingucke, kann auch er es akzeptieren. Nachts biete ich ihm ausgleich, – komme splitternackt aus dem grünen zimmer, korani & georg sind im sonnezimmer. Korani beschäftigt sich ausführlich mit den pickeln auf meiner haut..

*("Du verstehst?!")*

Aus einem brief an judith:

*"Ich hab das gefühl, daß es für mich absolut wichtig sein wird, wenn du mit jemandem schläfst & ich bin irgendwie dabei & bin gezwungen, das abzuraffen. Ich spüre, daß das ein wunder punkt ist bei mir, – vor allem wohl auch, weil ich es intellektuell so einfach zur seite schieben kann.*

*Selbstverständlich habe ich keine besitzansprüche! Selbstverständlich nimmt es mir & unserer beziehung nichts (eher im gegenteil)! – Aber es gibt empfindungen, die offenbar irgendwo tiefer liegen, – vielleicht sind es echt tierhafte sachen, diese sogenannte 'eifersucht'.*

*Ich hab mich mit EIFERSUCHT niemals auseinandergesetzt, weil ich sie nicht akzeptiert habe, – schon damals bei gaby nicht, 1966.<sup>27</sup> Das dürfte auch einer der gründe dafür gewesen sein, daß ich konsequent alle möglicherweise auch sexuellen begegnungen sabotiert habe: weil ich mich dann auch der konkurrenz hätte stellen müssen. (Was ich ausnahmslos immer verweigert habe, beim sport, bei psychologischen tests, bei wetten..)*

*Ich habe mir bis zum heutigen tag an nicht überlegt, daß andere leute sich immerhin auf solche beziehungen einlassen! Während ich ihnen komplett ausweiche – & deshalb leicht den kopf schütteln kann über irrtümer, sackgassen, oberflächlichkeiten, in die andere leute innerhalb ihrer (auch) sexuellen beziehungen hineingeraten!*

*Die routine, mit der ich mich in meiner restsexualität eingerichtet habe, ist schon erschreckend, wird mir langsam klar!"*

61

Langes telefonat mit korani (in berlin); er kritisiert, daß sula & ich immer alles so radikal bis in alle psychologischen einzelheiten diskutieren, zerlegen, klären wollen. Als er sagt, daß er jetzt fast das rattern in meinem hirn zu hören meint, kann ich nur antworten, daß ich ihn total lieb habe & ihn nicht in schubladen stecke, auch wenn ich einzelne eigenschaften & verhaltensweisen in schubladen stecke; aber wie sollten wir über unsere eigenschaften nachdenken als indem wir sie benennen & miteinander vergleichen? Wie anders könnte vielschichtiges verständnis wachsen füreinander?

Korani macht's auch nicht anders, nur hat er in letzter zeit ein bißchen zuviel davon abgekriegt durch sula & mich, zeitweise durch uns beide gemeinsam.

Korani versucht zu schildern, welche art von beziehungsdynamik ihm mehr entspricht, nämlich so, wie er's mit brigitta erlebt. Ich weiß, was er meint: "Einfach nur da sein, – jeder macht was – "

"– was anderes!", ergänzt korani, –

<sup>27</sup> Siehe in 'Außenseiter-Allüren'

"- ja, & stilles einverständnis - "

"- harmonie, ja, harmonie irgendwie - !"

"Ja, & sonst nix, das reicht. Es ist gut, daß der andere da ist, das reicht.."

"Ja", sagt korani.

Das alles hab ich doch auch in mir drin & kann es mit manchen auch leben. Aber ich wußte nicht, daß korani so ist; er verhält sich mir gegenüber ganz anders; vermutlich auch im versuch, gegen mich zu bestehen.

Sexualität ist ein lebensbereich, für den ich noch lernen muß, was ich grundsätzlich seit der zeit im internat erkannt habe: **daß gefühle nicht wachsen, solange ich sie nicht "ernst nehme", solange ich sie meinem verstand unterordne.**

Durch judith, die mich zwingt, mit ihrer (relativen) autonomie grad auf diesem gebiet mich auseinanderzusetzen, merke ich, wie grundsätzlich ich mich immer gesträubt habe, sexualität als wesentliches (bestimmendes) moment einer beziehung zur kenntnis zu nehmen.

Als ich mit 17 im tagebuch fragte, was eigentlich liebe sei, - aber nur widerwillig kam mir die ahnung, daß sexualität dabei tatsächlich eine rolle spielen könnte..

Ernstgenommen hab ich's als fast transzendente erfahrung, jenseits des "normalen", alltäglichen, letztlich als kindertraum, - leis, zärtlich, liebevoll, - nicht als etwas, das mit *"ganz heftig stoßen!"* zu tun hat (judith in ihrem tagebuch).

Wir sind im nana'pichu schwäbisch hall & es funkt zwischen peter & judith; ich spüre, wie meine eifersucht anläuft: daß judith den lockeren fick-sex mit anderen der beziehung mit mir vorziehen könnte. Als ich ihr das erzähle, liegen wir beide im matrabezimmer. Judith sagt, daß sie sich eh schon die ganze zeit überlegt, ob sie den peter (der in einem anderen zimmer liegt) fragen soll, ob er zu uns kommt, damit vielleicht was passiert. - -

Nur so komm ich weiter, - wenn ich schwimmen muß. Ich denk an sulas gedicht:

---

### Ohne Titel

Wir sind die Strömung,  
auf den Wellen schwimmen viele mit,  
manche werden an den Rand gespült  
und vertrocknen.

Dann hab ich doch wieder abgewinkt: "Noch bring ich das nicht!" – Später in der nacht hab ich gemerkt, grad deshalb wäre es wichtig gewesen. Ich will mich doch dem neuen hingeben – will doch weg von diesem leben, in dem ich alle entscheidenden abläufe selbst im voraus programmiere! <sup>28</sup>

Ich hab judith dann in ihr tagebuch geschrieben, sie kann mit jedem kommen, den sie mit uns im bett will, – ich werd so gut ich kann drum kämpfen, daß ich möglichst viele gefühle krieg dafür. Wenn dann mal wenig oder garnichts läuft bei mir – dann werd ich das zugeben, dann werde ich dazu stehen. Da drum geht's doch!

Seit diesem augenblick habe ich angefangen, peter als sexuell lebendiges wesen zu spüren, ihn mit judiths augen zu sehen! – – Was wird sein, wenn ich dabei bin, wie sie mit ihm, mit irgendjemandem fickt? (*..wie jemand sie fickt! – Plötzlich spüre ich, daß das nicht unbedingt frauenfeindlich ist – – Wie sie jemanden fickt..*)

Nein, ich werde nicht zum sex-monomanen. Aber es scheint sich eine neue form von begegnungen zu entfalten, an die ich nie geglaubt habe, – für die ich jedes bedürfnis schon mit spätestens 16 bei mir abgebaut habe!

"Falls peter mit nach düsseldorf fährt, kommt's ja vielleicht dazu – hab ich gleich dran gedacht –, daß wir miteinander ficken; wär ganz gut, kann ich vielleicht mal wieder meine sexuellen bedürfnisse austoben. – Is'n typ, den du akzeptierst – steht irgendwie zwischen den beziehungsformen.."

Sowas sind schlüsselsätze für meine entwicklung. Judith empfindet unsere beziehung als schön, als "endlich mal mehr als nur ficken" – & steht dennoch

---

<sup>28</sup> siehe auch luke rhinehart: 'Der Würfler'

---

auch zum ficken als nur-ficken. Beides ist authentische lebendigkeit & kann nicht ersetzt werden durch das je andere.

Immer leichter kann ich zu meinem (noch) nicht wirklich ficken können stehen & dazu, daß ich das in meinem eigenen tempo lernen will; daß ich also auch immer wieder neu mich judith verweigern muß & ihre enttäuschung & frustration & unbefriedigtheit in kauf nehmen muß. Ich bin ebensowenig verantwortlich für ihre sexuelle befriedigung wie sie für meine. Ich muß mir das recht rausnehmen, das kinder haben, – *Nabokovs* mahnung an eltern, nie, nie "mach schnell!" zu sagen zu ihrem kind<sup>29</sup>. Es soll wachsen dürfen aus mir heraus, wie es eben wächst.

Judith war nach düsseldorf gestoppt & einer hatte sie mitgenommen, ali, der hat sie von hinten gestoßen, dann von vorn – es war total gut mit ihm, sagt sie.. Das war wie eine verlängerung der nacht zuvor mit mir, sagt sie. Judith hat es empfunden auch als stück unserer beziehung..

Für mich ist sowas wie ein leuchtfeuer; ganz sacht spüre ich, wie wenig mich eigentlich trennt von so einem ali. Diese erkenntnis ist ganz & gar neu für mich.

Dann aber wieder angst: daß ich als sexueller partner nicht wichtig bin, weil judith ja immer wieder per zufall welche finden kann. Sie sagt selbst, daß sie bei einem guten fick auf zärtlichkeit sehr gut verzichten kann.

Stundenlang geht es hin & her zwischen uns; meine angst, daß sie mit mir eventuell nur das für sie neue lernen will – denn sie hat bei sich beobachtet, daß sie wegen mir nur wenig geil ist – im gegensatz jetzt zu ali. Aber vielleicht hängt das auch damit zusammen, daß es mit ali eine vom alltag losgelöste situation ist?

Phantasiefetzen bei judith – daß sie schon oft geil drauf war, über's knie gelegt zu werden; was sie schlimm findet, ich nicht. Ich sehe nicht die gefahr, daß es ein losgelöstes einseitiges bedürfnis wird bei ihr.

Als ursprung: daß sie die zuwendung/liebe des vaters nur aus dem gedanken destillieren konnte, wenn er mich über's knie legt, ist das seine weise, sich um mich zu kümmern, um mich zu sorgen, mich zu lieben.

---

<sup>29</sup> in: *'Andere Ufer'*

**Anna Rheinsberg ~ BELLA DONNA**

(Hamburg 1981; TaschenTexte 9)

Es fällt mir schwer, etwas mit gedichten anzufangen; sie haben kaum noch eine chance, dem konsumiert-werden-und-sonst-nix zu entgehen, auch bei mir. Für dies hier muß ich erst mal raus aus der staffage (links die schreibmaschine, rechts das bücherregal). Ich bin zum neckar runter (heidelberg bei nacht); dort stört mich noch immer, wie diese gedichte eingesperrt sind in die buchform und mich dadurch zum seite-um-seite-lesen manipulieren. Ich möchte flugblätter draus machen und die verstreuen, in der straßenbahn liegenlassen und auf bahnhöfen, und in klassenzimmern. Auf litfaßsäulen schreiben.

Anna rheinsbergs erstes gedichtbuch bei den TaschenTexten, *'Marlene in den Gassen'*, war leichter, lockerer, aber ebenso KLAR. Inzwischen sind die bilder dichter; ich kenne überhaupt niemanden, der bilder so intensiv aneinanderreicht in gedichten. Filme sind das, die einen einzigen blick verlangen bis es zuende ist, ohne einmal links oder rechts zu schauen. Anders kann ich das hier nicht lesen. Es zieht rein und fließt mir beim lesen zusammen mit dem film, den ich selbst lebe.

Denn so will ich doch leben, - ohne einen augenblick auszuweichen und nichts in diesem leben soll *nebensächlich* sein.

Anna macht schon kleine schritte in die schwierigste & wichtigste richtung: die literatur lebendig zu machen, ins leben zu bringen, WIRKSAM zu machen.

Wenn sie namen und sätze "aus der literatur" zitiert, mehring, claire goll, gertrud leutenegger, hertha kräftner, jutta bruckner, dann sind die plötzlich so heiß, so lebendig, sind MENSCHEN, dann gehören sie zu mir, plötzlich, ich will in deren büchern gleich weiterlesen, - nur dadurch, daß der name fällt. Denn selbst das kann ich nicht überlesen, ignorieren.

Und immer wieder viel KÖRPER, - ich kann da nicht "sex" sagen und nicht "erotik"; da schlagen flammen aus den zeilen, für die es keine wörter gibt; aber sie lecken am leser; vieles macht ATEMLOS beim lesen.

Anna zeigt bilder von den wurzeln der gefühle, der lebendigkeit; - von der zeit, in der eltern nie etwas verstehen, zum beispiel. – Ich glaube, anna rheinsbergs gedichte könnten gefühle wirklich wieder aufwecken, die unter dem (v)erwachsenenleben verschüttet waren..

Ich stell es mir schön vor, von jedem dieser gedichte eine geschichte zu erzählen (eine novelle!), und im erzählen sie dann mit meiner eigenen lebendigkeit, meinem traum meiner erinnerung von meinen bildern zusammenwachsen zu lassen, und so

ein stück mehr hoffnung zu finden, daß es das gibt, LEBENDIGES LEBEN. Vielleicht mach ichs sogar..

Aber ich kanns einfach nicht, hier über lyrik räsonnieren und philologie zelebrieren. BELLA DONNA gehört zu mir, zu meinem alltag, es ist lebenserfahrung, die mir anna rheinsberg da gegeben hat, keine literarische erfahrung oder so.<sup>30</sup>

Rezension von mondrian, in: <b>ULCUS MOLLE INFO</b> BOTTROP 1/2 1981
--

- - - - Ich grab mich in ihren körper rein mit den händen, mit dem mund, 'ne stunde lang nehm ich sie in die mangel, bis wir beide naßgeschwitzt sind. Ich hab das sehr in mir drin, dich aufzuspießen, all das! Nur muß ich erst lernen, daß es ok sein kann, nicht unbedingt frauenfeindlich ist. Daß das nur-ficken trotzdem nicht unbedingt unpersönlich, anonym ist - aber selbst wenn: daß anonymität als solche nicht gleich verwerflich ist!

Ali war kein macker & dennoch hat er sie total zu- und vollgefickt & es war gut so. Er ist durchaus ein vorbild für mich so, wie judith von ihm erzählt. Auch der namenlose 16jährige, der exhibitionist aus ihren alten tagebüchern..

Aber es geht noch weiter: In meinem schwanz ist durchaus auch das gefühl, "sie zu vergewaltigen" (sofern das überhaupt geht, weil sie immer von sich aus auf mich zum kommt & sex will), - sie durchzuficken, wenn ICH es WILL, irgendwann, egal was sie in dem augenblick will. Natürlich nur, falls sie eine solche möglichkeit zuvor grundsätzlich gutheißt. - Mein freibrief in ihrem tagebuch, daß sie jeden zu uns in bett mitbringen kann, den sie will, ist im grund das gleiche.

66

<sup>30</sup> ".Ja, Berlin ist eine große Liebe von mir, wie Lino, der dort mitten rein gehört, wie auch all die Frauen & Großmutter.. Berlin ist eine Schwester, an der ich mit beinahe unzüchtiger Liebe hänge. Ich hatte nie Brüder (einen selbstgewählten nur), keinen Vater, aber zwei Mütter & wenige, freundliche Männer.

Wohin ich gehöre? Ich denke zu den kleinen, rotznasigen Mädchen, die sich in dunklen Hausfluren herumdrücken & zu Claire auf dem Père Lachaise an einem stillen Sommertag.." (Schreibt anna mir am 22.11.81) - und es gibt noch etliche schöne und besondere bücher von ihr. Im UM-Info 11/12 1980 hat sie eine wichtige dokumentation zur situation von prostituierten besprochen (Barbara-Christine de Conick: 'Die geteilte Frau', Berlin 1980). Und 34 jahre später fang ich den Wikipedia-artikel für sie an. ©

---

Genau das will ich, daß ich reinspringen muß, keine luft kriege, nach luft schnappe, daß ich mich verliere im empfinden, – *daß ich den kontrollapparat in mir drin hinter mir lasse!*

Aber ich darf nicht wieder selbst die ideen haben, die doch mich überrumpeln sollen. Mach es, wie DU es willst, wie DU mich willst & wann DU willst – und: wen DU dabei haben willst. Mach mich so klein wie den 16jährigen, der sich nur noch an seiner wortlosen geilheit festhalten konnte – & an deinen forderungen; ich brauch das ich brauch das so sehr, ich schrei danach, alles in mir, endlich so zerlegt zu werden wie ich heut morgen angefangen habe dich zu zerlegen. – Ich stell keine erwartungen an dich, ich sag's dir nur; es ist mein weg, ob's auch deiner ist, mußst du selbst rausfinden.

Wie wird das sein, falls wir das mal spielen – die szenen bei euch damals.. Du zeigst es mir, zeigst mir deinen vater im bösen, im guten, ich versuch ihn nachzuspielen & leg dich über's knie – & lös das auf, was dein vater nicht konnte: daß aus dem verprügeln ficken wird. Liebe wird.

Mein schwanz schreit JA dazu, tut weh vor geilheit, also stimmt die umsetzung vom psychodynamischen her in etwa.

67

*(Wie war es, als mich mein vater über's knie gelegt hat? An schmerz erinnere ich mich nicht; weil ich mir schlechte gefühle ja nie merken kann – allenfalls den anteil, durch den irgendwas neues in mich reinkam.*

*Woran ich mich erinnere, ist vor allem langeweile, ein ritual, das ablief, tot; hatte nichts mit mir zu tun, der schmerz auch nicht. ER war unendlich weit weg von mir, ein teil der anonymen welt.)*

Nachdenken über meine sexualität.. – Die ahnung, daß meine fickverweigerung auch damit zusammenhängt, daß ich in der gassenkinderzeit z.b. mit cony oder dagmar, den elfjährigen mädchen, eben keine sexuelle beziehung wollen durfte – allein von meinem verständnis dafür, daß das schlecht wäre für sie. Grad bei dagmar bin ich mir, halb

verdrängt, immer im klaren gewesen darüber, daß meine LIEBE für sie auch körperliche liebe hätte sein können.<sup>31</sup>

Und was meine ich mit "vergewaltigen"? Im grunde nur, daß du nicht zu atem kommst, daß du dich nur hingeben kannst; – muß das schlecht sein? Ich wünsch es mir für mich auch.

Klar mußst du das vorher grundsätzlich wollen; es hat nichts zu tun mit dem, was frauen gegen ihren willen angetan wird von männern, aber es gibt kein eigenes wort dafür – weil das alles ganz und gar tabuisiert wird, weil es dafür keine sexuelle revolution gab, nur für hygienische, zivilisierte, mechanistische geschlechtsakte, für "den beischlaf".<sup>32</sup>

– – – Wie damals auf der nächtlichen wiese bei hall, – als du mich mehr in der hand hattest als du wußtest. Du hast mich eh mehr in der hand als du ahnst. Du kannst mich bezwingen, indem du mehr willst als ich, indem dein wollen reiner ist als meines, es mehr wahrheit in sich trägt – als mein vages protestieren.

Die menschen setzen doch fast nie eigenen willen gegen meinen. – Oft kommen sie mir vor wie hypnotisierte kaninchen. Wie sollten sie da partnerinnen sein im sexuellen?

68

Das gefühl, der wille, sie anzuficken so brutal wie's nur drin ist in meinen muskeln, synchron dazu das gefühl, daß sie auf mich einschlägt und ich mich ducke, verkrieche, mir der atem wegbleibt, ich zu nichts werde, ein punkt werde – –

*(Dabei ist klar, daß ich kein masochist bin, niemals. Schmerz bedeutet in keiner weise lustgewinn für mich.)*

D e m u t .. – dieses wort, kennengelernt in '*De profundis*' (von oscar wilde) – ich hab das niemals vergessen. Eines der wörter, die ich kaum je angewendet habe, wo auch, – aber es ist in mir drin als kleines pulsierendes, rätselhaftes zentrum; nah dabei sind tränen – weil so vieles damit in verbindung steht – ohne daß ich genau sagen könnte, was und wie.. – – Jetzt findet judith dieses wort als erste assoziation zu körperlicher gewalt.

<sup>31</sup> siehe '*Schweinish wird kritisch und physisch*' sowie die geschichte '*dag mâri*' in: '*Ersticktes leben*'.

<sup>32</sup> siehe demgegenüber diotíma: '*Schule der Liebe*' (bearbeitete neufassung bei [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de))

---

Ist es das, was ich spüre, wenn ich mir wünsche (wenn ich flehe, bettle, mich sehne), daß sie sachen macht, die mich total verunsichern, die mich absolut klein machen, die mich zerbrechen.. - nein: *die etwas an mir zerbrechen*, aber was ist dieses etwas?

Da ist ein klein-sein-wollen in mir, ein nichts-sein-wollen, das nichts zu tun hat mit nichts können, nichts taugen; aber es hat wohl viel damit zu tun, dem wildwuchs von selbst-bewußtsein, von selbst-herrlichkeit in mir drin etwas entgegenzusetzen.

Mich klein machen - *meine mitte wieder neu zum zentrum meiner lebendigkeit zu machen..*

War ich schon wieder dabei, diese mitte zu verlieren? Das erstemal durch literatur und intellektualität, das zweitemal als nana'pichu-hausmeister - ?

Un-sicher sein (*wenn 'sicherheit' das statische ist, das Gegenteil von spontanität, nicht-festgelegtsein, kreativität, chaos*), - darum geht es. Das funktioniert aber nicht, indem ich die ausgeglichenheit, die authentisch in mir gewachsen ist, ablege wie ein kleidungsstück. (Sula argwöhnte, diese ausgeglichenheit sei nur 'ne maske; wieso ich nicht häufiger motze, wieso ich nicht auch mal verzweifelt bin..)

69

Unlängst hab ich mich angeschaut, meinen körper, nur so leicht drüberweg geschaut, wieder und wieder - wie nie mehr seit ich 15 oder 16 war (*..mit öl eingerieben und im spiegel geguckt, damals.. Was das noch immer kostet, bis ich mich traue, es nur hier in's tagebuch zu schreiben!*) - - Später mal hat judith ein handtuch um meine schwanz gewickelt, nur so, ich beweg den - nur so - da will sie sehen, wie ich die hüften bewege. Ich tu's, unsicher, ich stoß rein und raus & wieder rein, - unsicher, verlegen, betont als spiel aus der beobachterposition.. - *Panik in mir: Nur kein gefühl wachsen lassen! Die übersicht behalten!* (Ein gefühl wie wenn im nichtschwimmerbecken plötzlich der boden unter mir weg ist..) Dann sagt sie, ich soll schneller machen & ich tu's - nicht, weil's in mir drin ist, sondern weil sie es will; anders wäre es nicht möglich gewesen. Aber ich hab den kampf in mir gespürt; bald hat doch das andere gesiegt, das allzu vertraute trotzköpfige *'ich will aber nicht,*

---

*ich hab keine gefühle dafür, ich will kein gefühl dafür haben & keiner kann mich dazu zwingen!*

Die ahnung verdichtet sich, daß mein *'ich will nicht ficken'* all die jahre eigentlich nichts war als *'ich will nicht ficken wollen'*. Ein rätselhafter unterschied, den ich selbst noch nicht verstehe.

Judith: "Wenn du zum beispiel irgendwem davon erzählst, daß du mich über's knie legen sollst, daß ich es will, – und dann tauche ich plötzlich auf.."

Noch am tag zuvor hatte sie gesagt, daß sie diesen aspekt in sich kaum so schnell öffentlich machen könnte, daß sie dazu noch lange nicht stehen können wird.

Als ich einmal sehr deutlich erleben konnte, wie sie sich bewegt, kam mir der gedanke, daß niemand judith kennenlernen wird, der nicht mit ihr gevögelt hat – & sie hat zugestimmt.

Aber es geht bei judith eigentlich um mehr – nur ist das vögeln bisher noch das einzige moment ihrer authentischen lebendigkeit, mit dem sie radikal kontakt aufnimmt zur sozialen umwelt.

70

Noch ein gedicht von korani:

### *Die Morgenröte*

*Weit erstreckt sich die Morgenröte  
über das Land  
Mit ihrem sanften Schimmer versucht sie,  
uns über die Alltagssorgen hinwegzutäuschen,  
versucht sie, uns an die wirklich schönen Dinge  
im Leben zu erinnern  
die sich mit jedem neuen Tag weiter von uns  
entfernen*

---

Da ist der glatzköpfige bauarbeiter unten im hof (breite schultern, riesiger brustkorb, ruhe im blick & im gang, wie ein bär, – die glatze glänzt ganz warm, er hat einen bauch) – & dann der andere, auf den ich abgefahren war & den ich judith hatte zeigen wollen: vielleicht 23, wuschelhaare, bißchen schnauzbart, bubenhaft sexy, jeans – – Dann sagt judith, eigentlich würd sie sich ja eher mit dem glatzköpfigen was vorstellen können.

Plötzlich merk ich: ja, genauso hatte ich mir den ali vorgestellt– diese Mischung aus stärke und geschmeidigkeit, aus leichtigkeit und gewalt, auch leises, zaghaftes kann darin verborgen sein.

Judith hat erzählt, wie der ali zuerst ganz zaghaft, schüchtern um den brei herum geredet hat (*Was sie wohl sagen würde, wenn einer sie fragen würde, ob er mit ihr schlafen könne? – Was sie sagen würde, wenn er es sagen würde?*) – wie er sie KLAR & voller GEWALT gefickt hat – wie er danach fast kindlich froh war..

Ich spüre, wie dieser glatzköpfige bär & der ali mit jim zusammenhängen, meinen freund im internat; – – so ist der doch gewesen, mein fremder bruder, jim der bär, der die billigsten lieder zu musik gemacht hat, wenn er sie getanzt hat, – jim, mit dem ich tischtennis gespielt habe & waldlauf gemacht: zum ersten & letztenmal im leben sport freiwillig!

Solche anteile lockt judith wieder raus aus mir; aber vielleicht komts ihr doch ein bißchen lächerlich vor, wenn ich sage, solche männer sind in gewisser weise ein vorbild für mich.

Ich bin nicht nur der *bücherwurm*, als den mich die leute so gern sehen, – das wußte ich immer; – nur hab ich diesen anderen anteil meist nur in mehr oder weniger ekelhafter weise erlebt, als machismo, als narzißtische bössartigkeit (wie bei meinem vater), als *marlboro*-männlichkeit..

Deswegen ist mir meine phantasie wegen ali so wichtig. Der war kein softie – & ich war auch nie einer. Ich wußte immer, daß ich mich nie auf die softie-zärtlichkeit beschränken würde, wenn ich das ficken erstmal entdeckt hätte, – nein, falsch: früher war ich tatsächlich in der gefahr, mir eine softie-ideologie überzustülpen.

---

WAS IST KÖRPERLICHE GEWALT? – hatte ich auf die *Blätter* geschrieben. Judith schrieb damals: *"Das erste, was mir dazu einfällt, ist: Demut, demütigen."*

Jetzt reden wir weiter drüber: "Aber was ist demütigen – ?"  
"Es hat damit zu tun, daß der andere mich zwingt, ihn zu respektieren, ihn anzuerkennen."

"Es hat also mit disziplin zu tun, – damit, daß der andere mich zwingt, mich zu konzentrieren auf irgendwas."

"Ja; – mich hat geprügelt werden vom vater immer neu dazu motiviert, mich mit der außenwelt zu befassen, mich auseinanderzusetzen."

"Was aber das verhalten des andern nicht unbedingt entschuldigt – "

"Nein, das ist 'ne ganz andere frage. Es geht ja jetzt nur darum, wie körperliche gewalt – wie demütigung auch konstruktive wirkung haben kann. – – Etwas bei jemandem, der sich im alltag normalerweise wie ein diffuser nebel fühlt. – Gewalt, demütigung heißt, gezwungen werden, sich als begrenzt erfahren. Der nebel ist eben keiner, der körper ist nicht diffus, hat konturen.."

Beim hören von eva-maria hagens lied von der geilen dicken war das gefühl zwischen uns aufgekommen, daß dicke frauen eventuell deshalb besondere schwierigkeiten haben könnten, sexuell befriedigt zu werden, weil es ihnen bzw. ihrem partner nicht so leicht gelingt, ihren körper in bewegung zu bringen. – – Das bild des uferlosen körpers kam jetzt dazu..

72

Kommuneleben; – wir wollen mit guten gefühlen akzeptieren lernen, daß der andere in unsere anwesenheit mit irgendwelchen leuten vögelt – ok. Aber auf der anderen seite spüre ich, daß ich gezwungen sein will, mich auch damit abzufinden, daß judith mit einem fickt, den ich keineswegs akzeptiere. – Ich will, daß dieses ewige planetensystem in mir zerbricht – ich will wirklich auch mal hilflos sein, – daß ich um mein selbstverständnis kämpfen muß.

Judith erzählt, sie mußte "strammstehen" vor dem vater und er hat sie mit irgendwas "ausgepeitscht". Ich hab das wort "nackt" mitgehört – was sie garnicht gesagt hatte & es war auch nicht so gewesen. Etwas hat da in mir mitgeschwungen – aber was? (Und was hat beim vater mitgeschwungen?)

---

Als es darum geht, daß wir solche sachen spielen/ausleben könnten, spür ich keinerlei gefühle dafür, daß ich sie oder sie mich "auspeitscht". Es geht mir nicht darum, schmerz zuzufügen oder schmerz zu empfinden. Ich ahne, daß ein zweiter effekt von S/M-gefühlen im bedürfnis nach unbedingtheit oder absolutheit liegen könnte, daß es dann also um gefühle geht, die ganz sind, nicht zerlegt, relativ und nebenbei. Um eine *unausweichlichkeit des lebens*, die ansonsten kaum je noch erfahrbar sein dürfte.

(Die jungs im internat, die sich immer wieder mal selbst in körperliche gefahr begeben haben, – auf den fenstersimsen über der straße, bei der mutprobe mit dem heißen tauchsieder um den steifen schwanz rum..)

Mehr und mehr lernen wir im laufe des "zivilisierten" lebens, auszuweichen; – die (v)erwachsenen rutschen ab in mittelmäßigkeit, vermeiden konflikte, "chaos" und extreme, haben vor nichts mehr angst als vor dem zusammenprall von gefühlen, bauen panzer um sich rum aus höflichkeit & anstand, sitte & moral, tabus & verkehrsformen, aus sprachregelungen & hygiene.

73

Judith: "Manchmal – da glaub ich, du bist verrückt, du spinnst.. – weil du dich über alle kleinen sachen so aufregst, – weil du alles so ernst nimmst – !"

Das nana'nke'pichu ist ab morgen ohne wohnung in heidelberg; eine neue ist noch nicht in aussicht. Judith & ich werden dann erstmal obdachlos sein, unter den brücken pennen, – irgendwie so. CS (meine chefin): "Ich hab versucht, mit ihnen mitleid zu haben, aber – ich hab's doch nicht. Es ist ja auch eine erfahrung.. – Ich weiß noch, wie ninives erzählt hat, wie sie gegen die angst angekämpft hat in ihrer ersten zeit in berlin – da hab ich erstmal gemerkt, wie das sein kann – wenn es nacht wird & man weiß nicht, wo man schlafen kann."

Verdammt, ich will's – ich will so vieles, so sehr, wieso tu ich's nicht, wieso?! Als ich mal meinen schwanz gehalten habe, als ob ich wachsen wollte, hat judith gesagt, ja, tu's, – mach's!

---

Ich war erstarrt. Wieso eigentlich? – Unsicherheit: bedeutet es ihr wirklich selbst was – oder will sie mich nur ermuntern, das zu machen, wovon sie glaubt (oder weiß), daß ich's will?

Ihr wille soll gesetz sein bei uns genauso wie meiner. – Daß meiner es ist, war offenbar selbstverständlich in allen beziehungen. Gise, etwa 1976: "Ich will, daß auch mal mein wille für uns beide gilt!" – Das hatte mich schockiert; ich wollte nie, wußte nie, daß es offenbar dauernd nur nach mir gegangen war?! (*Aber ich konnte mich ja schon im elternhaus letztlich nur an mir selbst orientieren..*)

Im übrigen scheint mir, daß die meisten menschen grundsätzlich wenig eigenen willen verspüren; sie sind es allzu sehr gewohnt, sich anzupassen an äußere bedingungen..

Wer seinen eigenen willen ernstnimmt & darum kämpft, ihn in's soziale umfeld hinein zu entfalten, lernt dadurch, sich mit anderen abzustimmen & hat es nicht mehr nötig, zu jammern, dieser und jener würde immer nur seinen willen durchsetzen wollen, – als sei es per se verwerflich, *bei sich bleiben* zu wollen.

74

Wenn der andere beharrt, wenn alle meine ausreden, all meine rhetorik seine entscheidung: "*Ich will's!*" nicht ändern.. – dann geschieht etwas ganz eigenes in der begegnung. Wenn ich spüre, die/der andere *will* viel stärker als ich *nicht will*, ist das eine form von natürlicher autorität, in der ich mich unter umständen sogar geborgen fühlen kann..

Ich bin oft nicht heiß, wenn judith ficken will; aber vielleicht nur deshalb, weil ich nicht spüre, daß sie es will will will will!! – – "Ich würd jetzt gern mit dir vögeln..", kommt zaghaft-unsicher von ihr.

"Kein gefühl dafür, – später!"

"Ach, komm.. ich möchte's so sehr.."

"Äh – äh, – – ich hab's halt nicht im gefühl."

Judith gibt auf. – Ich habe ihre meinungsäußerung, ihren vorschlag gehört, aber ihren willen nicht gespürt, keine unbedingtheit, nichts aus ihrem innern heraus.

Oder sie bekundet: "Ich will dich ausziehen!"

---

"Jetzt doch nicht – ich schreib doch grad 'n brief! – Was würdest du denn sagen, wenn ich.. (*beispiel, beispiel, abwäg, reflektier*) – & außerdem bin ich dann total müde; hinterher schreib ich den brief doch nicht mehr."

"Ja, – ja, versteh ich schon."

Mein nicht-wollen ist stärker als ihr vögeln-wollen; daran ist nichts unechtes – es ist eben das, was als summe der vorhandenen empfindungen unter dem strich übrigbleibt. Die gewichte hätten anders sein können, dann wäre es vielleicht so weitergegangen:

"Ja, – ja, versteh ich schon; aber *du* willst doch neues leben! & immer, wenn's konkret vor deiner nase ist, flüchtest du dich in's alte rein!"

"Du hast schon recht; aber ich weiß, daß es so ist. Ich kenn mich ja; was nützt es dann, sowas gezielt anzufangen! Ich fänd's viel besser, wenn wir aus dem alten heraus das neue finden, also z.b. daß ich *abends im bett* dann auch mehr mache mit sex."

"Aus *deinem* alten heraus, meinst du wohl, hä? & ich? Für mich ist hier alles neu, das leben mit dir, die leute – & du stellst dich nichtmal so auf mich ein, daß du deinen komischen brief wann anders weiterschreibst. Meiner meinung nach flüchtest du dich immer dann in deine routine, deine intelligenten gewohnheiten, wenn das neue für dich schwierig wäre. Ich will da drauf aber keine rücksicht nehmen! Für mich ist hier fast alles schwierig & neu!"

"Hm. – – –"

"Jetzt suchst du wieder argumente! Es geht doch aber um's gefühl! – Das ist doch jetzt auch verweigerung von hingabe. Du suchst argumente, die zum vertrauten passen, aber reden tust du immerzu davon, du willst aus deinen sicherheiten raus. Bringst mir beispiele, auf welche weise. – Aber es sind dann ja auch wieder deine vorschläge, die du schon vorgefühlt hast per wixsen & so! Jetzt will ich aber was, du bist total nicht drauf vorbereitet & siehe da, du flüchtest in das argument, daß du ja immer so bist, –"

"Hm – stimmt irgendwie schon; – du, ich muß das jetzt unbedingt aufschreiben in's tagebuch, ich will das nicht vergessen; – ich muß da drüber nachdenken.. das ist unheimlich neu für mich, und –"

"Verdammt ich will jetzt keine psychologie! Wenn's richtig war, wirst du's auch nicht vergessen! Ich will dich ausziehen! Los!"

" – – – Mensch.. – das ist so komisch, ich weiß irgendwie gar nix mehr. Was ich will.."

"Aber ich weiß es!" (Fängt an, ihn auszuziehen.)

"– – – Ich weiß total nicht, was ich will.." (läßt es zu, ist nackt.)

"Leg dich hin, hier hin!"

"Auf den boden?! – – " (Tut's) "So komisch alles. Will ich das jetzt oder nicht? Ist so hart. Andererseits – "

"Halt den mund, lenk nicht ab von deinem KÖRPER! Du lenkst total ab!! Dein schwanz merkt das schon; grad war er knallsteif, & jetzt – – ?! Los, mach ihn hart, ich will das jetzt sehen!"

"Kommt von der kälte auf'm boden – "

"Dann mußt du eben bißchen mehr wichsen, dann wird's dir warm! Wann hast du das letztmal onaniert?!"

"Äh, – heut morgen, im verlag.."

"Also kannst du's jetzt wieder. Mach ihn hart!"

Er (macht langsam)

"Schneller! – Nein, halt, hör erstmal auf. Mach 'ne brücke, kannst du das?!"

Er (macht's, schweigend)

Sie (guckt ihn an, faßt ihn an): ".. Du hast so viele verschiedene muskeln.."

"Das wird langsam unbequem, ey!"

"Entweder das oder wichsen!"

"Du bist gemein!"

"& du feig!"

"Du ja auch oft."

"Stimmt; na &? Lenk nicht ab. Leg dich wieder hin, flach. Mach die beine auseinander, wie weit kannst du das?" (Drückt sie auseinander) – "Du kommst nicht drum rum heute. Ich tu nichts mehr an dir; ich will jetzt, daß du onanierst. Ich will alle gefühle sehen, die du dabei hast.. – "

"& wenn du's mir machst?"

"Nein, du."

Er (fängt langsam an)

"Woran denkst du?"

"Äh, – an nix."

"Dann ist's nicht echt; du tust nur so als ob."

---

"Woran soll ich denn denken, ich hab irgendwie gar keine meinung zu sex..  
Es ist schon so viel heute, neues.."

"Schwätzer! Wenn du allein wärst, hättest du genug phantasie, gib's zu!"

"Naja, es ist aber was anderes. Jetzt - "

"Du sollst WICHSEN, bis zum ORGASMUS! Sonst nix!"

Er (macht)

"Sag, woran du denkst! - Sei nicht so stumm, zeig deine gefühle, laß sie doch raus. Ich will sie.." - -

Mehr will ich hier nicht herumdichten, aber: so bin ich, genauso. Ich hab recht und doch unrecht in meinen argumenten. Ich lüge, indem ich die wahrheit sage, - wie oft, wenn's um meine gefühle in bezug auf sexualität geht.

Der todestag von carson mcCullers (1967).. Judith spielt flöte im nana'pichu, - das fast nur noch aus RAUM besteht, aus hall & kerzenlicht; missa profana heidelbergensis..

Letzter abend hier; ich sitz neben ihr & bin nackt, meine beine, die muskeln, die flächen & linien den schenkel entlang, - mehr & mehr erkenne ich, daß auch mein körper.. schön ist; eine sensationelle aussage - -

Ich hab mich nie als häßlich empfunden, aber das ist ja noch was anderes. Schön.. - was hätte das mit mir zu tun?!

Es ist das authentische leben, - *das, was ist..*

Innere unklarheiten, hemmungen, ängste tauchen plötzlich auf, die ich mein leben lang ignoriert habe, - eigentlich sogar sehr bewußt.

Judith liest maria wimmer: *'Die Kindheit auf dem Lande'* - verkraftet es kaum. Absatz für absatz hat's mit ihr zu tun, plötzlich wird ihr vieles bewußt, was bis gestern noch verinnerlicht war & nur geheimen einfluß hatte auf's tägliche leben. Jetzt erst merkt sie (im zusammenhang mit der katholischen doppelmental bei wimmer), wie sie bei all ihrer exzessiven ficksexualität doch nie wirklich zu ihren sexuellen bedürfnissen gestanden hatte. Sich wohl auch deswegen nach außen meist ziemlich passiv verhält. Vorgeblich will sie nichts, sie läßt sich *rumkriegen* von den typen - in wirklichkeit hat sie das ganze inszeniert.

---

Ich auf der matraze, beim essen, – vor mir die reste unseres haushalts: pappschachtel (mit geschirrtuch abgedeckt), daneben zwei kerzen, frühlücksbrettchen, zwei messer (ein scharfes und ein anderes). Judith beobachtet mich; ihr fällt das sorgsame, konzentrierte, meditative bei mir auf. Ich sei der erste, der ihr ordentlichkeit positiv vermittelt. Bei ihrer mutter hat sie's nur mit unterwürfigkeit assoziiert, bei ihrem vater mit dessen wutausbrüchen, wenn irgendwas rumlag. So ähnlich war's doch bei meinem vater auch..

Judith sagt, wenn sie masturbiert, ist sie ganz bei sich; oft macht sie sich's, um *sich wiederzufinden*. Bei mir dagegen steckt im wischen immer die sehnsucht nach begegnung, nach nähe (mit einem bestimmten menschen), – der traum vom DU.

Dieses unbeschreibliche chaos der gefühle, wenn ich mir judith bei ihren spontanficks vorstelle. Im bewußten bewertungsprozeß ist das alles vorbehaltlos positiv – dennoch nagt etwas in die entgegengesetzte richtung. Kommt von daher die doppelmental? (Diese mischung, aus der heraus männer vergewaltigen & dann dieselbe frau als hure beschimpfen & wegjagen..) Aber wie hängt das zusammen?

78

Mittlerweile wöllte ich sowas auch leben lassen: "*Machen wir schnell!*" sagen zu können & dann ficken. Es geht nicht darum, ob ich das konkret will oder nicht, sondern darum, daß ich es können will, – daß ich es wollen kann.

Mit dem ficken ist es wohl ähnlich wie mit dem schwimmen; ein kind kann es & verlernt es wieder, falls keine praxis dazukommt. Muß dann das an sich natürliche koordinieren von bewegungen ziemlich rational neu lernen, wie autofahren.

Ficken ist eine koordinierte aktion von eindrücken, kommunikation & bewegungen, gefühlen, empfindungen, instinkt, phantasie & sozialen normen. Dieses konglomerat baut sich im allgemeinen in der pubertät auf; soziales, erlerntes, instinktives & erlebtes findet sich im idealfall zusammen & wird zu komplexen (auch) sexuellen begegnungen.

Ich hab das alles damals auseinandergesprengt. Hab in meinen begegnungen mit den gassenkindern väterliche, mütterliche gefühle wachsen lassen, hab nachträglich momente meiner kindersexualität ausgelebt mit einzelnen, hab mein psychologisches nachdenken über menschen schrittweise in den kontext der sozialkritik hineinwachsen lassen, – & wieder ein anderer anteil von mir hat einsam vor sich hin gewichst. Ich "wollte" (konnte?) nicht weiterwachsen in's erwachsenenleben hinein, – wie oskar der blechtrommler (bei grass).

## **Bildet Banden & Straßenkommunen !**

Angesichts der ständig zunehmenden Verelendung  
nicht nur der menschlichen Lebendigkeit  
durch tote Machtstrukturen  
aus Dummheit und Kapital  
und Trägheit des Herzens  
ist das Beschmeißen von Polizeibeamten mit Steinen  
und das Abschießen von Generälen  
kein radikales Mittel.

Die kämpfenden Indianer,  
die Frauen von Greenham Common,  
die für verhaltensgestört erklärten Kinder  
in den Psychiatrien und Erziehungsheimen  
und auf Trebe,  
**die Außenseiter aller Gruppenzwänge -**  
das sind unsere Freunde.  
Mit ihnen kämpfen wir  
für herrschaftsloses, radikales,  
zärtliches Leben auf der ganzen Welt !

**Schafft viele **A** Autonome  
**L**iebevollen **R**evolutionären **Z**ellen ! <sup>33</sup>**

80

<sup>33</sup> Nach einem text/plakat aus der westberliner hausbesätzer-scene 1980/83 (leicht verändert).

---

30. september, erster obdachloser tag. Ob judith sehr zu kämpfen hat mit diesem *"Allein, die welt hat mich verlassen"* (hagens-nina)? – Aber das festklammern an dem scheinbaren nicht-verlassen-sein durch eigene wohnungen und geregelten tagesablauf verhindert oft, daß wirklich mal der kontakt, die auseinandersetzung mit der konkret-materiellen umwelt gesucht wird, – daß die liebe für's leben aufwacht!

Hinter diesem gefühl, verlassen zu sein, steckt der verlust einer ursprünglichen liebe für das leben, wie kleine kinder sie haben: die im sand buddeln & dabei eins werden mit dem sand & den wasserpfüten & kieselsteinen..

Marayat rollet-andriane (*Emmanuelle Arsan*), – die scene mit suzannes orgasmus – wie sie SCHREIT.. Einmal hat du von der phantasie gesprochen, dich auf dem boden zu wälzen – hast nicht weitergesprochen. Ich will's auch so, will ausrasten in meinem körper; wozu ist der denn da?! Will auch für dich wichsen – du sollst es sehen; will keine bestätigung mehr von dir, daß du es auch magst, daß es dich anmacht: will's einfach von mir aus – will meine gefühle vor dir ausschütten, immer neu, immer mehr, vor dir & vor andern. Einen stahlstich (wohl aus dem 19. jahrhundert) gibt es, wo einer wichst & dabei auf ein sexorgiengemälde schaut. Wie der seine hand um den schwanz schließt, das ist schön. Ich dachte immer, sowas sieht doof aus, lächerlich..

81

Als ich ihr von einer (ziemlich typischen) scene erzähle, als mein vater mich nachgeäfft hat, als ich wegen einem streit mit ihm heulte, vermutet Judith, daß ich damals gelernt habe, mich von akut ablaufenden empfindungen grundsätzlich zu distanzieren. Nachdem ich in diesem elternhaus immer wieder erlebt habe, wie hilflos ich bin, wenn ich gefühlen nachgebe. (*Adorno fällt mir ein: "Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren."*)<sup>34</sup>

---

<sup>34</sup> *'Minima Moralia'* ('Monogramme')

Ein gespräch zwischen beauvoir & sartre. Der hat sich wohl nie viel aus vögeln gemacht, – seine lebendigkeit war vor allem aktives tun–wollen: politisches ändern–wollen im hinblick auf die zukunft. –

Sex aber, wo es geilheit & hingabe ist, hat nichts zukünftiges: ist gegenwart & ist passiv im sinne von: sich der situation & den empfindungen hingeben.

HINGABE.. habe ich tatsächlich abgetötet in mir drin. Verströmen, fließen lassen, nicht mehr kontrollieren, – vergehen, zerschmelzen, zerbrechen, zerbrechen, – *zerbrechen!* (Mir fällt der brief aus den weihnachtsferien in heidelberg ein, in dem ich versucht habe, meinem vater direkt aus dem gefühl heraus zu schildern, wie & warum ein weihnachten ohne rituale & geschenke viel schöner ist für mich, – nachdenklichkeit, stille.. – Die antwort meines vaters hab ich in ihrer erschütternden hilflosigkeit nie vergessen: *"Du wirst einmal merken, daß das Leben nicht nur aus Überschwang besteht.."* – Ich hatte nichts besonders überschwengliches erzählt, nur eben: gefühle, empfindungen waren es schon gewesen.)

Das leben ohne wohnung – – – – Viel neues & doch mag ich nicht zerlegen, reflektieren. Alles ist federleicht – immer gradliniger wird der alltag. *Essen schlafen wärme organisation ordnung* sind grundstrukturen der lebendigkeit, des alltags geworden.

82

Wenn wir in der dunklen garage (*in der keine kerze angezündet werden darf wegen der brandgefahr: obendrüber ist ein bücherlager*) schnell (*weil nicht lange dringeblieden werden darf; ich muß froh sein, daß mein chef uns das lagern des täglichen bedarfs darin erlaubt hat*) das zeug für die jeweils nächste etappe zusammensuchen, – dann muß das exakt an seinem platz liegen, sondern finden wir nichts oder es fällt durch die spalten des palettenbodens in's unergründliche.<sup>35</sup>

---

<sup>35</sup> Etappe nach feierabend: Sachen die wir in den nächsten stunden machen wollen / eingegangene post / wein / schreibzeug/ geld. Etappe abendessen: Nahrungsmittel aus dem karton in die tasche / messer nicht vergessen / brettchen / dickere kleidung. Etappe nachtleben: Eßwaren wegräumen / was zu lesen, tagebücher / eventuell noch dickere kleidung. Etappe schlafen: Schlafsäcke / iso–matten / wecker nicht vergessen. Dazu noch notizen mit treffpunkten, falls judith & ich nicht zur selben zeit in der garage sein können.

---

Judith gewöhnt sich an's organisieren, an's kälte ertragen bzw. adäquat auf sie reagieren, lernt angst vor lungenentzündung oder sowas überwinden – & das gefühl der heimatlosigkeit, die bürgerlichen urängste..

Ich lerne viel über meinen gefühlshaushalt in dieser zeit; dabei dachte ich, ich weiß das meiste von mir. Ohne sex im sinne von *ficken/stoßen/ausklinken* zu spüren als eigene lebendigkeit, stand ich tatsächlich nur am rande bei den menschen.

Judith meint, wir haben schon gevögelt, ich widerspreche. Was ich mir denn unter vögeln vorstellen würde? "Na, daß beide ausrasten, nicht nur du, schöne frau!"

Daß du was in deiner möse hast & so, na gut, aber vögeln ist was zwischen zweien (mindestens), sonst nimmste mich ja nur als wichsobjekt.. – Das machen frauen vermutlich oft mit männern. Die rackern sich ab & fahren eben nicht ab – meinen aber, das muß so sein! Abspritzen heißt noch lange nicht, ausgeklinkt zu sein. Sie lassen sich diese leistungskriterien so lange einreden, bis sie garnichts mehr sonst wollen können. Würden sich niemals beschweren, weil nach gesellschaftlichem dogma die frauen zu kurz kommen beim sex, nicht die männer.<sup>36</sup>

83

Mit judith auf den abgesperrten stufen der hausackerbrücke.. Trampermatten, kleider drüber, wir beide zusammen im budeswehrschlafsack, der andere schlafsack obendrüber wie ein zelt, – das war unsagbar schön, das vergeß ich nie.. So viel wärme & beieinandersein, geborgenheit, liebe, hitze!

– – – – – Noch immer bin ich wie gelähmt, kann kaum etwas aufschreiben. Ich hab mist gemacht in der arbeit, eine strafpredigt des chefs. Sachlich hat er recht – aber wie er mich im rundumschlag diskriminiert – wie er *"alles, was sie je geschrieben und gesagt haben"* als *"ad absurdum geführt"* darstellt und mir grundsätzliches zu bedenken gibt, als sei er ein gefängnispfarrer: *"Fangen sie neu an! Fangen sie neu an! Das ist das einzige,*

---

<sup>36</sup> Siehe dazu: Alexander Lowen: *'Liebe und Orgasmus'* (München 1980)  
Diotima: *'Schule der Liebe'* (Jena 1930; bearbeitete neuauflage leipzig 2001)

---

*was ich ihnen hier und jetzt sagen kann!"* (wörtlich) – – all das macht mich erstmal ähnlich hilflos wie damals meinem vater gegenüber. Wenn sachlich begründete kritik aufgebauscht wird zu der anmaßung, mich beurteilen zu können in meiner ganzen lebendigkeit. Es geht diesem chef vermutlich (genauso wie damals dem vater) um eine möglichkeit, das angestaute bedürfnis zu befriedigen, mich väterlich zu belehren. Endlich kann ich mal nicht widersprechen, endlich reagiere ich mal richtig: als junge, der sich was sagen läßt, der zum vater/chef aufschaut.

Er wäre so gern mein "*väterlicher freund*" (sagte er einmal) – nicht einfach ein freund.

Andererseits macht es mir die sympathie zwischen uns unmöglich, das ganze achselzuckend zu ignorieren. Jetzt hab ich stundenlang alle seine argumente im hinblick auf meine persönlichkeit & mein verhalten zerlegt & durchdacht. Alles löst sich auf in anmaßung & unwissen über mich. Trotzdem bin ich noch immer völlig geschafft.

Neunzehn uhr, regen. Ich sitze im karlstorbahnhof auf dem bahnsteig, guck rüber zum internat: im großen speisesaal ist licht; ach – – !

Die kollegInnen im verlag schütteln die köpfe, wenn ich noch immer drauf beharre, daß dieses leben auf der straße ganz & gar ok ist; immer wieder wollen sie mir nahelegen, doch endlich zuzugeben, wie schlimm es im grund ist. Es muß ja schlimm sein! Sonst stimmt doch ihr ganzes weltbild nicht mehr. Wenn ich mich wenigstens bedauern lassen würde, – dazu wären sie alle so gern bereit. Frau S. überschlägt sich: "Das geht nicht. Das ist unmöglich. *Zu dieser jahreszeit!* Ein bißchen außenseitertum ist ja in ordnung, aber sowas – ist *unmöglich!* – – Nein, sie schaden niemandem damit! Nur sich selbst! – Wie, sie meinen, sie seien gesund? – Warten sie nur ab, die folgen kommen später! Sie werden es bereuen, wenn sie älter sind! So ein leben! – Wie, sie meinen, sie seien glücklich?! – Das ist subjektiv, das ist *überhaupt ansichtssache! Das kommt ihnen nur so vor!!*"

(Aber bin ich nicht auch immer geneigt, den erwachsenen zu sagen, es kommt euch nur so vor, daß ihr zufrieden seid mit euerm leben?!)

---

Allerdings müssen wir uns ernsthafter um 'ne wohnung kümmern; es wird ja tatsächlich kälter. Aber ich fühle mich so wohl. Vermisse nichts!

- - - - Das ganze essen auf einem einzigen brettchen machen, brote schneiden, schmieren, wurst abschneiden - denn drum herum ist dreckige parkbank oder gras, mauerwerk oder mövenscheiße. Immer mehr achtsamkeit für das, was ich grad tue..

Klar, auf dauer wäre so ein leben mir zu öde, zu wenig produktiv, aber diese zeit jetzt nimmt dem leben später einiges von der vorstellung, daß es nur so sein kann. Daß ein mensch in eine wohnung "gehört", wie frau S. mir täglich einzuhämmern versucht, - die so vieles in sich hat, aber wohl zu sehr verletzt wurde, um noch neues leben an sich ranzulassen.

Ich sollte wegen 'ner wohnung anrufen. Es regnet aber doch..

Ja, gleich.

Seit ich damals nachmittage lang auf'm fahrrad durch die gegend gefahren bin, um wegzukommen aus'm elternhaus, hab ich ZEIT nicht mehr so bewußt erlebt wie jetzt.

Seit gestern regnet es, sturmböen über'm neckar; wunderschön ist alles. & jetzt keine wohnung? Nie hätte ich geahnt, wie es sein könnte, als ich früher bei solchem wetter aus dem fenster geschaut habe..

Das wetter, die brücke über'm kopf, die kneipe: das sind angelpunkte in diesem leben, - in dem anderen, mit wohnung, gibt es andere gewichte.

Schwäbisch hall, in der rückzugswohnung. - Judith kriegt lulame & mich mit: "Als ihr so zusammengestanden seid, hab ich so viel spannung zwischen euch empfunden, - als ob ihr euch jetzt unbedingt umarmen müßt, - so sehr die innere notwendigkeit - daß ich gar kein bißchen eifersüchtig sein konnte."

Lulame (die freundin meines bruders) läßt sich in keiner weise von mir beeinflussen & empfindet den kontakt mit mir dennoch als wesentlich für sich.

CS auf einem zettel: *"Was Sie von verschiedenen 'Wertvorstellungen' schreiben, berührt mich nicht. Werte – – das ist nichts für mich. Da würde ich unsicher und könnte heute dies und morgen das sagen. Für mich ist nur der Sinn wichtig. Und ich finde, jeder sollte den Sinn, den ein anderer in seiner Arbeit und in seinem Leben sieht, einfach gelten lassen."* <sup>37</sup>

Ich antworte: "Ganz sicher hat der KZ-wächter auch einen sinn gesehen in seiner arbeit. 'Ganz einfach gelten lassen' ist *sehr* einfach; – mit dieser einstellung brauchen sie sich nur darauf zu konzentrieren, immer neu alles schlimme runterzuschlucken. – Die VERANTWORTUNG zu ENTSCHEIDEN (also ablehnen oder zustimmen) sparen sie sich!"

CS: *"Dann sind Sie eben ein Moralist. Ich will keiner sein. – Moralisten haben absolute Maßstäbe. Und die gibt es nicht. (Sie sehen es ja jetzt an Ihrem Alltag, – daß wenn Sie den Moralisten realisieren würden, Sie kaum den 'bürgerlichen' Hintergrund benutzen dürften, um gegen das 'Bürgerliche' zu kämpfen. Das überzeugt mich nicht. Und ich bin froh, daß Sie kein Moralist sind.."*

Ich: "Machen sie sich's nicht ein bißchen einfach mit ihrer ablehnung des 'moralisten' per se? Schon solche sätze *sind* absolute maßstäbe. O ja, ich bin ein moralist, – das hab ich früher schon gesagt (als wir über musil und adorno sprachen). Natürlich stecke ich (damit) auch in der gefahr, allzu sehr von mir auszugehen, das weiß ich. – Aber sie stecken in der gefahr, sich der verantwortung zu entziehen, die im *entscheiden* liegt!

Mich überzeugt nicht, wenn sie meinen, ich 'dürfte' den 'bürgerlichen' hintergrund nicht benutzen, um gegen das 'bürgerliche' zu kämpfen. – Irrtum (der auf der ebene des spießler-wortes liegt: 'Geh doch nach drüben, wenn dir's nicht paßt!'), denn: ich bin doch ein bürger (was meinen sie überhaupt mit den anführungszeichen?! Was denn sonst? Wie könnte ich etwas anderes sein, herausgewachsen aus dem bürgerlichen? Wo sehen sie überhaupt etwas nicht-bürgerliches?

Ich verwende das wort 'bürgerlich' nicht als feindliche kategorie.. – Ich verwende das wort '(v)erwachsen', – und es läßt sich nicht sagen, ich dürfe den (v)erwachsenen hintergrund nicht benutzen, um gegen das

<sup>37</sup> CS war meine chefin. Zwischen uns gab es kontinuierliche dialoge über gedanken, erfahrungen, bücher – mithilfe von zetteln, die wir uns wechselseitig in unsere postfächer legten.

---

(v)erwachsene zu kämpfen: Es gibt keine (v)erwachsenen hintergrund; das (v)erwachsene ist doch nix als die trägheit des herzens, ist feigkeit, verlogenheit, gleichgültigkeit, oberflächlichkeit. – Ich kämpfe also auch nicht gegen 'die gesellschaft' oder sowas; weil ich selbst (einschließlich meines widerstands) ein moment dieser gesellschaft bin."

– – – – – Wenn du den korken von der weinflasche irgendwo hinlegst, ist er weg; wenn du den deckel nicht sofort wieder auf die margarine tust, ist er vollgeklebt mit sand. Du kannst das brot nicht einfach neben dich hinlegen, du mußt drauf achten, daß du dich – oder deinen kittel oder deine tasche – nicht in eine pfütze, einen hundehaufen setzt. Du mußt die dinge bewußt, konzentriert, achtsam und damit *ruhig* machen, mußt dir zeit lassen für den alltag..

Die tasche rumtragen zu müssen, verbindet sich plötzlich mit der freude, wenn du dann drin kramen kannst & mitten in der einöde ein stück schokolade essen kannst.

Mangelhafte aufmerksamkeit wird spürbar unangenehm, organisation wird schöpferisch. Immer neu das gleichgewicht finden zwischen lässigem drandenken-müssen, tragen-müssen & den möglichkeiten, die sich in den jeweiligen situationen ergeben, als verbindung von äußeren bedingungen, dem inhalt meiner tasche & meinem augenblicklichen lebensgefühl. (Heute hab ich die blues harp vergessen; selbst schuld, jetzt ist sie nicht da.)

87

– – – – – Ich sitze am neckar & schreib, ein mädchen kommt vorbei: langbeinig, voller SONNE & gradaus, – ich guck sie an – wie ich bisher erst selten frauen angeguckt habe, – sie guckt zu mir, guckt wieder weg, wieder her – ruft lachend rüber: "Malst du?"

Ich freu mich total, daß sie mich anredet: " Nee, – leider nicht; ich schreib.."

Wir lachen nochmal, sie geht weiter. *So sachen!* (Judith fände es vermutlich nicht der rede wert, aber wieviel bedeutet es für mich!) – Vielleicht kann ich bei einem nächsten mal mehr sagen von dem, was ich hätte sagen wollen: wie schön ich's finde, daß sie mich einfach anredet – – sie fragen, was sie für ein gefühl hatte – ob sie ein bißchen rüberkommen will, einfach so.. (aber vielleicht hätte ich sie damit auch schon wieder überfordert..)

---

Solche sachen will ich machen lernen! So vieles will ich machen lernen, – einfach machen, was ich in mir drin spüre!

Nur SONNE in mir, weil diese frau mich angesprochen hat – !

Ich muß wirken wie Spitzwegs *Armer Poet*, in meinem mauerbogen am neckar, mit weinflasche & schreibzeug.. Die hätte gut dazu gepaßt, mit ihren langen beinen.. (vermutlich war sie größer als ich) – grad weil sie nach üblichen kriterien wenig dazu gepaßt hat.

Einmal sagte judith, daß mein schwanz schließlich nicht nur einer auswahl von frauen oder männern gehört, sondern allen. Ich hab's als bewußt übertrieben empfunden, aber auch als aussage über die legitime, natürliche autonomie der gefühle – irgendwie so. Jedenfalls in keiner weise als abwertend. Aber hätte doch das analoge nicht über die lippen gebracht: 'Deine möse gehört schließlich allen männern!' – hätte mich damit wie eine art zuhälter gefühlt.

Irgendwas stimmt doch da nicht – – aber was?

Abend am neckar, mitte oktober, fast zu dunkel zum schreiben, aber noch nicht zu kalt, um weiter hier zu sitzen; – eine frau geht vorüber, plötzlich merke ich deutlich, wie elementar, wie radikal *ficken* ist: egal welche frau, egal wie sie aussieht: nur dieses gefühl! – Jetzt, hier spüre ich so sehr, daß ich MEIN LEBEN finden werde, schritt für schritt.

88

Im *McDonalds* auf der zweiten etage, wo meist nur stammkunden hinfinden (außerdem ist's nichtraucherbereich), – viel ruhe, ganz anders als sonst im *MAC*; oft sitzen wir beide stundenlang da, bei *cola* und *sundae*, – schreiben, lesen, – judith hat hier schon aquarelle gemalt.

Gegenüber ein paar nordeutsche mädchen, – diese typischen betonungen; erstsemester, sie giggsen & lachen, tauschen anekdoten aus; defekte duschen & fehlende duschvorhänge im studentenwohnheim, unsicherheit bei den formalitäten der uni; viel echte lebendigkeit, nuancen – aber kaum inhalt, kein sinn, kein ziel.

---

Oder doch? Ist nicht das alles ein ausprobieren – aus dem sinn erst sich entfalten kann? Sie tanzen durch die themen wie schmetterlinge: so bin ich doch auch, ein anteil von mir!

Judith ist überfällig.. aber keine sorge. Nicht aus gleichgültigkeit, – eher aus achtung ihrer autonomie gegenüber, zu der risiken gehören, die ich ihr nicht abnehmen kann, die ich nicht teilen kann. Judith achte ich sehr, mehr als die meisten menschen (*auch wenn die das offenbar nie merkt*), – weil sie so sehr um ihr eigenes leben kämpft.

Ich kann es mir erlauben, an sie nicht zu denken – das ist ein wichtiges stück der liebe zu ihr.

Ein bericht zur primärtherapie. Die leute sollen namen sagen, mit denen die eltern sie genannt haben.

Noch immer spür ich, höre ich in mir, wenn der vater "spatz" sagte zu mir (vermutlich auch zu meinem bruder). Das hab ich immer als echt empfunden, – in dieses wort hab ich mich reingekuschelt.. Ich spüre den blick noch, den er dann hatte.<sup>38</sup>

Aber er sagte auch "filius", das empfand ich als überheblich, abschätzig, von oben herab, distanziert aus hilflosigkeit.

Meine mutter hat mich (glaub ich) nur mit dem amtlichen vornamen angeredet; den habe ich zeitlebens als tot empfunden.

---

<sup>38</sup> Kurz bevor er starb, sagte er "sternchen" zu mir; – offensichtlich kam das tief aus ihm heraus, war vielleicht sein ursprüngliches gefühl für mich, – das dann für fast unser ganzes gemeinsames leben verschüttet bleiben sollte.  
(Anm. 2007)



90

Mitte oktober, septembersonne. Seit drei tagen weiß ich nicht, wo judith ist; ich bin allein auf den straßen. Wächst wieder ein neues stück ruhe in mir drin – wenn ich spüre, wie ich zwölf stunden auf einem fleck sitzen könnte, hier. Hinter mir, jenseits der mauer, die autos auf der handschuhheimer landstraße, vor mir der abhang zum neckar, kähne, links die alte brücke, vor mir (über den fluß) die heiligegeistkirche, daneben die alte jesuitenkirche (mit den wunderschönen glocken) – – Den wald hoch geht der blick, möven am wolkenlosen himmel.

Sitzen & gucken, das würde mir nie zuviel, hier. Mein heidelberg. Links guck ich auf den rücken der pallas athene..

Der tramp mit dem lustigen hut, mit dem wir schon paarmal geschwätzt hatten, kannte das *Melanie* noch – erwähnte es, als es um damals ging, um die hippie- & H-scene in der unteren straße. "Damals war ich aber noch minderjährig.. aus'm heim abgehauen.."

---

Er will den winter über in HD bleiben, nur jetzt paar wochen urlaub machen. – Dann kann er doch manchmal im nana'pichu pennen, wenn wir wieder 'ne wohnung haben; judith mag ihn sowieso ziemlich.

(Judith.. – vielleicht lebt sie gar nicht mehr.)

Diese hütte in den weinbergen, die er zusammen mit seinem kumpel aufgetan hat (er hatte uns angeboten, dort unterzuschlupfen, als er hörte, daß wir auch auf der staße sind) – die ist doch zu kalt im winter?! Es wird doch wirklich noch kalt!

Im *MAC* seh ich zum erstenmal seit jahren eine familie, die mich an mein elternhaus erinnert. Es haut mich um, dieses bild vor mir, – wie weit weg war das! Hemd & pullover drüber (eng, maschinengestrickt, dezente farben), anoraks; mutter & tochter gehen beherrscht zur toilette, gemessenen schritts: "in der öffentlichkeit". Der vater wirft sichernde blicke um sich. Herzlichkeit ist zu sehen, aber die funktioniert ein bißchen zu gut, demonstativ: vergißt niemals die anderen, die "fremden", sie meint: *Wir gehören zusammen.*

Ich hatte es vergessen – hatte das grundgefühl dieses alltags vergessen, den ich so viele jahre mitmachen mußte: *beherrschtheit* auf allen gebieten & immer. ("*Contenance*" heißt es bei leuten mit mehr "bildung".)

91

Gestern nacht in unserem *mauerbogenzimmer* unter der scheffelterrasse; die beiden tramps sind im anderen bogen. Grad als du dabei bist, dein nacht-T-shirt anzuziehen & nackt dasitzt, kommt der eine von ihnen den weg entlang, sieht dich; du willst dich reflexhaft wegdrehen, tust es dann grad nicht, machst extra langsam.

Er kommt auf uns zu, steht da, – kleiner dialog, in dem er sich an die aussage rantastet, daß ihn das anmacht & ob ich denn nichts dagegen hätte. "Nein."

"Und wenn es weiterginge – ?"

"Das könnte's bei mir mit jemand anderem auch; das ist doch ihre sache."

Ich weiß mich im einverständnis mit dir: wir sind gespannt, was der noch bringen wird, – was daraus werden könnte.

---

Er reagiert wie nach textbuch; an judith gewandt: "Naja, ich würd schon gern mit dir 'ne nummer machen - "

Ich erwarte, daß sie etwa sagt: 'Naja, ich aber grad nicht; ich hab ja schon jemanden heut..' - aber sie antwortet (mit einem blick zu mir): "Naja, warum nicht?"

Ich erstarre, raff's nicht, der typ auch nicht. Judith guckt zu mir, lächelt, guckt zu ihm, wieder zu mir: "Ich komm aber nachher wieder, ganz sicher." - Zu ihm: "Aber nur mit dir, - nicht unbedingt mit deinem kumpel, ok? - Am besten wir gehen gleich in's nächste zimmer, da ist der boden gut, ziemlich sandig, ich nehm unsern daunenschlafsack mit als unterlage, los, komm!"

Sie gehen. -

Aber das war jetzt nur eine phantasie.

Natürlich ist meine weise zu leben auch eine methode, mit dem sterbenmüssen umzugehen; aber ist das nicht jede art zu leben ?

Nicht aber, mit dem "tod" umzugehen. Den tod gibt's nicht, das ist kein stück der wirklichkeit, nur ein wort für die grenze zwischen zwei bereichen der wirklichkeit.

Die konturen werden schärfer zwischen den verschiedenen formen von lebendigkeit, - vögeln - mit farben malen - tanzen - musik machen - in ruhe sein - nachdenken - -

Im MAC; nebenan am tisch ein vielleicht 30-35jähriger mann; intellektuell/verponnen/eigenbrötlerisch wirkt er. Als an seinem tisch ein paar anfängt mit turteln, setzt er sich woanders hin, er liest. Wie das paßt, denke ich, - da merk ich, er liest ein comic.

Die wichtige überlegung, daß es völlig gleichgültig ist, mit wem du vögelst; daß das wesentliche nur in den empfindungen liegt, die da geweckt werden können - alles andere ist zweitrangig für's vögeln. Vielleicht nicht für eine beziehung, nicht für die möglichkeit der liebe - für's vögeln aber schon.

---

Ich hätte den kerl vielleicht auch abgeschossen, der anna bachmeier umgebracht hat.. – Sie war sascha so ähnlich, ich seh's deutlich; – ich kann mir nicht vorstellen, daß ich noch hätte weiterleben können, ohne dieses einzige dazu zu tun, was die sache zumindest auf einer ebene abschließt.

Klar ist es nicht richtig & nicht sinnvoll; ich würde es machen, um selbst weiterleben zu können. Vielleicht war das bei marianne bachmeier, der mutter, genauso. – Es ist nicht rache, es ist: *die welt ändern*. Es ist eine andere welt, wenn sowas geschieht. Wenn dann ich morde, ist es eine zweite änderung: eine, die ich gemacht habe. Ansonsten bliebe die welt mein leben lang auf der stufe, auf der anna oder saschi oder wer auch immer (den ich lieb habe) umgebracht wurde. (Oder ich hätte mich selbst umbringen müssen, um weiterleben zu können: weiterzuleben im moment der entscheidung zum selbstmord & bis ich's getan hätte – )

Es wäre anders, als wenn ich spontan & blutrünstig macker totprügeln könnte, die ihre männliche machtvollkommenheit entfalten (was ich mir oft vorgestellt habe). Das jetzt wegen anna hieße, sachlich einen schalter umlegen, um die welt zu ändern (zu reinigen?), um sie auf diese weise doch vielleicht wieder erträglich zu machen für mich.

Das sind gefühle, – keine argumente – ich weiß..

93

Hab lange zeit auf der alten brücke gestanden, ins dunkel geschaut zu all den lichtern, rüber zu den schloßberghäusern, die lichterkerle den fluß entlang (ein bßchen wie am strand von donostía<sup>39</sup>). – – Ich hab keine wohnung? Vielleicht keine sehr praktische, aber eine so schöne, unendlich vielfältige & lebendige wohnung hab ich!

Wo soll in dieser gesellschaftlichen situation der antrieb herkommen, das eigene leben durchgängig ernst zu nehmen, durchgängig sich auf die WIRKLICHKEIT zu beziehen?! Mein protest gegen schludrigkeit, oberflächlichkeit ist durchaus ein politischer kampf, – nur war mir das bis vor kurzem selbst nicht bewußt. Ich darf den einzelnen menschen nicht allzu sehr zum persönlichen vorwurf machen, daß sie so sind..

---

<sup>39</sup> in euskadi ('baskenland'); unter spaniern heißt der ort san sebastián.

---

Gestern abend bin ich allein den leinpfad entlang gegangen, wollte unterhalb des internats pennen. Es ging nicht. - 'ne halbe stunde hab ich da unten gestanden & hochgeguckt.. - Im dachzimmer war licht.. hab in das fenster, in's zimmer geschaut.. *unser erstes kommunezimmer..* - das allererste nana'pichu (meine erste heimat auf der welt!)<sup>40</sup> - - Ich konnte es nicht fassen, konnte noch immer nicht begreifen, daß ich da nicht mehr hingehöre. Alles steht noch da wie damals & doch - es ist unendlich weit weg. Ich konnte da nicht schlafen, an unserm ufer, - ich hätte mich die ganze nacht wie verbannt von dort gefühlt, hätte die halbe nacht nur geheult. Dabei leb ich schon fast zwei jahre wieder in heidelberg.

Korani ist am telefon (im verlag): "Freust du dich, daß ich anruf?"

"Ja!!"

"Lüg doch nich!" - aber er glaub es doch; es stimmt ja auch.

Er war ziemlich lang in italien, - hat nicht dauernd nach berlin geschickt mit dem herzen - & sagt jetzt, das war bisher seine beste reise. Korani, der nomade..

94

Abendessen auf dem bismarckplatz, umbrandet vom feierabendverkehr. Wie mit sarah in madrid fühl ich mich, in barcelona: geborgenheit der rigorosen anonymität. (Die 2 stunden am morgen, als sacht der bahnhof von barcelona erwachte..)

Diese reise mit sarah vor drei jahren vergeß ich nie. Es war wie ein stück von beckett, ein stück von zweien, die alleine für sich bleiben mußten, obwohl sie beieinander waren. *Alien to alien.*

Dieses sitzen & schauen hab ich in der zeit mit sarah wieder gelernt, durch sie. - Und jetzt? Warum brach sie urplötzlich den kontakt mit mir ab? War der schritt raus aus der herkunftswelt zuletzt doch zu schwer? Ich weiß es nicht. - Dabei hatte sie zehn jahre lang um den ausweg gekämpft, bewußter als die meisten jugendlichen, die ich kenne..

---

<sup>40</sup> siehe 'Wir internatler' (teil 1 & 2)

---

Was kann es gewesen sein außer lebensangst & resignation, wenn sie dann in rüschenkleidern monat für monat mit eiskalter miene in edel-kneipen bedient & keinen mehr kennen will aus der alt(ernativ)en zeit, – jetzt, wo sie endlich weggehen könnte, nach dem abitur?!

– – – – Als die zehnjährige sarah auf dem spielplatz neben mir anfing, nach der natur zu zeichnen, manchmal saß sie mir auf dem schoß, ließ sich die fehler in der perspektive zeigen.. – dann die briefe, so viel kritische aufmerksamkeit für die "normalität" & das, was in ihr sich regte – all die jahre..

Sarah ist einsam, war es immer. In barcelona hat sie zum ersten & einzigen mal eindeutig drüber reden können, wir waren uns vielleicht so nah wie nie zuvor oder danach. Dabei nichtmal ein kuß. – Einsam war sie schon in der grundschule, hat sich in gute noten geflüchtet & in den leistungssport, den sie später größtenteils wegen der eltern weitergemacht hat, früher auch noch ballett. Daß die sie endlich in ruhe lassen würden! Bei den gleichaltrigen war sie schon mit zehn unbeliebt: "Die gibt an, weil sie besser ist in der schule", hieß es. Sarah war hochnäsiger, arrogant, hieß es.

Ihr erster schritt aus der umklammerung der eltern heraus: als sie sich mit 14 die von allen erwachsenen angehimmelten "wunderschönen" haare abgeschnitten hat; alle waren entsetzt.<sup>41</sup>

95

Dieses obdachlose leben hier ist wesentlich mehr *on the road* als die wochen meiner *Inter Rail*-fahrten es waren. Damals hab ich mich unterwegs anderen menschen nur ausnahmsweise nah gefühlt, – eigentlich hab ich nie dort gelebt, wo ich jeweils war, bin immer nur weiterfahren.. wie auf der flucht.. wie korani es wohl macht. Jetzt fühle ich mich ganz selbstverständlich vielen anderen nahe, – menschen wie treibgut, einzelne – nicht nur tramps (*ich sag nicht "penner", das ist abwertend; "berber" ist mir zu aufgesetzt*). Dennoch kann ich sagen, "ey, laß mich in ruhe, ich kann grad keinen brauchen!" – & spüre das ebenso als sozialen kontakt wie's damals im internat war. Nähe & distanz, einatmen & ausatmen..

---

<sup>41</sup> siehe Sarah Gerstner & Mondrian v. Lüttichau: "Warum ist es so schwer, gefühle zu zeigen?" (Leipzig 2009)

---

Drüben die tramps singen, vieles klingt wie weihnachtslieder. Es wird zu dunkel zum schreiben; ich geh in's *MAC*. Judith hat nicht angerufen im geschäft; ob sie kommt? Ist sie bei claudia? Mit 'nem mann zusammen? – Ist ihr was passiert?

Was soll's.

Der tramp mit dem lustigen hut hat ein mädle angeschnorrt: punkige kleider, freilaufender hund. Sie war aus dem *Edeka* in der hauptstraße gekommen, bot ihm an von dem, was sie gekauft hatte, steckte ihm selbst was in den mund, – ruhe & selbstverständlichkeit war zwischen den beiden. Mehr & mehr wird mir klar, daß ich zu solchen menschen gehöre, zu solchen formen von begegnung. Immer weniger braucht darüber nachgedacht zu werden.

Im *MAC*. Eine frau kommt hoch (*die toiletten sind im ersten stock*), – ich denk, die würd ich sehr gern kennenlernen; etwa 16 oder 18. Als sie zurückgeht, bleibt sie – routiniert & mechanisch – an der spiegelnden glasscheibe neben der treppe stehen, stellt sich für 5 ewige sekunden in positur & zupft an ihren jeans & haaren rum. – *Schock!*

Aber so ist das eben.. –

Am schlimmsten ist das automatische daran; dabei war sie sicherlich nicht älter als 18. Von der dachte ich, ich würd sie gern kennenlernen. Super frau, dachte ich.

Milton lesser: *'The Star Seekers'* – ein SF-heftchen.<sup>42</sup> Die jungen haben in einem bestimmten alter die möglichkeit, eine seltsame prüfung zu bestehen, nämlich eine art odyssee durch verschiedene andere welten, die durch bestimmte (schamanische? mechanische?) manipulationen betreten werden können, eine nach der anderen. Bald wird dem leser klar, daß es sich bei dem ganzen sozialgefüge um ein raumschiff handelt, das seit generationen auf der reise ist. Die technischen funktionsabteilungen sind in ihrer sozialstruktur getrennt & haben im laufe der jahrhunderte jeden kontakt miteinander verloren. Erinnerungsfetzen wurden zu mythen & sagen. Die initiationsprüfung der jungen männer (*mädchen kommen wiedermal nicht*

---

<sup>42</sup> *'Die Weltensucher'* (Moewig Verlag 1966)

*vor!*) war ursprünglich nichts als ein hospitieren, eine art praktikum in den abteilungen des raumschiffs. –

Ist das nicht ein höchst treffendes bild für die menschenwelt heute?

Noch ein SF-Heftchen: Alle offizielle zivilisation orientiert sich an einem persönlichen kreditwert. Du hast am handgelenk, nicht ablösbar, deinen kreditcode; alles, was du zum leben brauchst, wird direkt von deinem konto abgebucht. – Daneben gibt es menschen, die ohne kreditcode leben müssen – unvorstellbar für die *bürger*. Das können nur arme ausgestoßene sein, verbrecher (denen der kreditcode weggenommen wurde), potentielle selbstmörder..

Einem wird dann sein kreditcode von verbrechern wegoperiert; er fällt unter diese "wildern" – & stellt fest, daß bei denen ungleich mehr menschliche lebendigkeit bewahrt ist. Er findet menschliche werte, individuelle autonomie, direkten warentausch..

Als er dann gerettet werden soll, bleibt er freiwillig bei den outcasts.

Judith berichtet im tagebuch von dem blickkontakt mit einem mann (der sich exhibitioniert) – aber sie macht nichts draus, traut sich doch nicht. *"Er hat mir gewinkt, rauszukommen aus dem Bus; ich hab ihn angesehen – seine Augen meine Augen; ich wurde geil bei dem Gedanken, jetzt EINFACH auszusteigen, auf die leere aber erleuchtete Bushaltestelle raus, ihn zu masturbieren und auch mit ihm zu schlafen, in der Dunkelheit."*

97

Ich schreib 'ne traumfortsetzung:

*>>>>> Mein herz klopft; ja nein ja nein ja nein warum nicht – ich bin verrückt – das geht nicht – warum nicht warum denn nicht WARUM DENN NICHT; ich steh auf – seine augen werden groß – unverwandt, er öffnet den mund als ob er was sagen will, durch die scheibe, tritt näher ran, keiner sonst im bus und doch – der busfahrer? – Ich setze mich wieder; sein gesicht nah an der scheibe – ich seh seine lippen so lebendig – fordernd bittend – in seinen augen trauer: daß er wieder ALLEIN bleiben wird in seinem mut zu was verbotenem? – Ich seh die überwindung die auch er braucht – ich steh auf nehme meine tasche den beutel geh vor zum fahrer: "Machen sie bitte nochmal auf?" – fühle mich schon als VERBÜNDETER mit dem da draußen,*

---

*der gleich MEIN MANN sein wird, für minuten oder stunden oder – "Wollen sie nicht mitfahren? Die karte verfällt dann aber.." – Ich stocke; bin ich verrückt, was soll das, wollte doch mondrian suchen! – Mondrian? Meine möse klopft, mein herz, ich, ich WILL jetzt raus, bin mitten im springen, fallen, fliegen. – "Ja, ich weiß." – Ich MUSS jetzt DAS machen, ALLES – –*

*Er steht still da, kommt nicht auf mich zu, schaut mich an, sein mantel verdeckt sein geschlecht – ich weiß es ja; spüre nur das klopfen in mir wie ich naß bin, glitschig (aber vielleicht ist es ja blut? Nein, kann nicht sein) – Ich geh zu ihm, so nah wie sein gesicht durch die scheibe war; "hallo.." – er öffnet seinen mantel einen spalt, ängstlich wirkt es, meine hände sind hypnotisiert, ich greife nach seinem schwanz, dick und fordernd, er legt seinen mantel um mich ich spür wie er atmet; – "machs doch, bitte, los mach; willst du es? Du bist gekommen.."*

*So sachen sagt er, mit trockener stimme, heiser. Leise.*

*Aber der bus, der busfahrer? Leute die kommen? "Doch nicht hier?" will ich sagen oder ich sags und fang schon an, ihn zu wichsen. Noch nie hab ich das so bewußt gemacht, meine hand verschmilzt mit seinem prügel; seine hitze da drin und die in meiner möse, in meiner hand; ich halte den schwanz wie wenn ich am reck hänge: fest, ruhig, grade, mit der bewußtheit, die ich dort brauche, um nicht abzurutschen und zu fallen.*

*Wir sind ein motor, schwanzhand; sein atmen wird stärker, meins auch, ist wie ein 1000m–lauf, die zeit treibt, der motor läuft wie für immer; ER stöhnt und das stöhnen ist WIR, unsere lebendigkeit ist stärker als die angst vor den leuten.. Ein zittern fließt durch ihn durch, ich will näher dran sein an uns, knie mich nieder vergrab mich an seinem geschlecht. – "Nein", sagt er, flüstert er, kraftlos? Nein, seine kraft geht doch nach innen, auf UNS zu, "nein, mach weiter.."*

*Ich bin ganz nahe an seiner rute, es riecht wie es riechen soll, das gehört genau dazu; bin ganz nah an meinem motor, meiner hand, der kolben geht hin und her; – seine hände an meinem kopf, er drückt mich auf den kolben zu, so geht's nicht, aber ich wills trotzdem, es soll noch mehr EINS werden, will zusammensein, ich hab meine möse da oben im gesicht, ist alles unser körper, wir ich er; – er stöhnt stöhnt, bäumt sich nach hinten ich halt ihn um den arsch es ergießt sich in mich hinein; die welle geht über mich drüber, ich*

---

*ist ALLES was passiert; ich kann es nicht ausspucken, es ist mein leben, soll in mir sein, so viel mehr soll sein und ICH lebe mein körper ist stärker als die verbote, ist geiler, ist lebendiger, ist mehr; ich.*

*"Komm ins gras da hinten, da ist keiner, ich will dich ausziehen, ich will dich sehen, ich will dich ficken, jetzt, komm, ja?!" Taumelnd seine stimme, naßgeschwitzt, glühend in ihm drin. -*

*Ich guck nach drüben, zu dem stück wiese am bahnhof, er auch, guckt mich an, NIMMT MICH AN DER HAND: "komm!" - An der straße mach ich meine hand los, es paßt nicht mehr zu meinem gefühl, aber für den augenblick war es gut gewesen. Als wir das dunke erreichen, faß ich ihn hinten am mantel, heb den hoch und faß ihm zwischen die beine.. Er ist stehengeblieben, atemlos sprachlos: "Du, ich FICK dich jetzt!" - "Red nicht, TU'S DOCH! Red nicht so viel!"*

*Er guckt sich um, nimmt mich an den schultern und schiebt mich vor sich her in eine ecke, büsche, gras. Er faßt mich an, drängt seine hand vorn in meine hose, kommt nicht runter, seine hand ist kalt - wieder ist viel fremdheit zwischen uns - aber meine möse klopft umso nackter dadurch, ist allein gelassen und tanzt für sich, ist offen offen - ich spür mich nicht als person, spür nur das offene. "Und wenn jetzt leute vorbeikommen?" - "Kommen keine." - "Und wenn schon!!!"*

*Er zerrt mir die hose runter, zerrt an den schuhen, die fliegen weg, - und wenn ich nachher NACKT durch die stadt laufen muß, weil ich meine kleider nicht mehr finde, denk ich blitzschnell und begeistert wie besoffen; "alles ausziehen, ich will daß du ganz nackt bist, ganz nackt!" - Er zerrt an meinen kleidern, ich zerre an ihm; **ich beobachte meinen willen, indem ich ihn loslasse**; mein arsch auf der kalten feuchten erde - steine, wind - ein lidschlag nichtwollen, der zerbricht, ETWAS ZERBRICHT IN MIR - keine grenzen mehr um mich herum - ich bin zwei berührungspunkte: wo DER MANN mich an den hüften nimmt und umdreht - meine hüften sind ein streifen feuer in der welt - Er zieht mich hoch auf die knie auf die arme die erde hält mein gesicht, die erde riecht gut - armwurzeln beinwurzeln bein muskeln und meine möse singt und schreit - da kommt es - seine welle sein*

---

*stoß die erde hält mein gesicht in ihren händen – sene stöße, er stößt, meine hüften sind ein riesiger vogel der schlägt und schlägt und aufsteigt >>>>>*

Weiter kann ich nicht fühlen.

Das leben auf der straße fängt an, mich zu langweilen, – aber aus der routine wächst freude über's bekannte. Um 15.30 freu ich mich drauf, essen zu kaufen für den abend, dann freue ich mich, den platz zum essen auszusuchen; – ich entscheide, wo in heidelberg heute der punkt des innehaltens sein soll! Dann die vorfreude auf's *MAC*, auf das *l i c h t* da drin.. – wenn gegen abend das himmelslicht wegweht. Dort die geborgenheit der wände, – das haus als *ein* aspekt des menschlichen lebens (nicht mehr & nicht weniger).

Ich blättere in '*Das Buch Tani Mara*' – – mehr als blättern kann ich nicht; es ist weit weg & untrennbar in mir drin..

Gerlinde tani mara – – der faden ist noch immer nicht zerrissen, von mir aus. Still & selbstverständlich brennt das licht für sie in meinem herzen. Ob sie noch lebt?

100

Mitte november. *Eine wohnung* – – ?

Das gefühl, ich verrate mein leben: als wir mit taschen & den schlafsäcken, der matte in diese "wohnung" reingingen. Wände. Gefangenheit.

Nie mehr wird eine wohnung sein, was sie mir früher war: selbstverständliches gehäuse, angewachsene hülle, fast schon teil des körpers (wie die kleidung ja leider auch).

Aber dann der blick aus dem fenster: über die ineinander verwachsenen dächer der plöck hinweg zur alten jesuitenkirche.. Ihre glocken tönen, samstag 18 uhr, – das schönste geläut in der stadt. Da kommt eine dicke katze neben mir gravitatisch das dach runter – wie in einem märchen von andersen !

Jetzt das ganze zeug rübertransportieren? Ich vermisse es nicht, aber es muß aus dem verlagslager raus, sonst würd ich's noch dort lassen.

Ein telefon will ich wieder, das ja.

---

*(Als brigitta damals die ORANIEN-STRASSENKOMMUNE leergeräumt hat bis auf das telefon & die matrizen.. wie sie im nana'pichu anrief & ihre stimme hat gehallt..)*

Als dann *'Once upon A Time In The West'* von den wänden klang, fing diese wohnung sacht an zu leben; als sally oldfield sang, war das wie schatten elberfelder bäume vor dem fenster – – Ich bin ja in der hauptstraße! Schräg gegenüber war die INDIANERKOMMUNE.. wo jetzt das C & A ist. Hauptstraße – märzgasse – sandgasse – kettengasse – plöck: die alten namen, noch immer wie verwunschen und märchenhaft. Heimat. Mein schulweg 2 ewige jahre lang. Damals haben brigitta, christoph, ulli & andere die INDIANERKOMMUNE<sup>43</sup> gegründet; da war in der brunnergasse noch die *Free Clinic*.



---

<sup>43</sup> 1996 erzählt mir ulli davon, wie sie 1972 hier angefangen haben & er oft auf dem mäuerchen vor'm psychologischen institut gesessen hat (wie zur selben zeit jim & ich manchmal) – "Die engelblock-besetzung – das waren wir!" – Hier auf dem foto links, hauptstraße 116 (seiteneingang) war unsere wohnung 1981 / 82.

---

Judith versteht nicht, wieso krach zwischen uns mich daran hindert, sex mit ihr zu machen. Sex mit judith lebt für mich parallel zu irgendwas anderem *mit judith*. Für sie lebt sex mit mir eher parallel *zu sex* mit irgendwelchen anderen leuten. –

Als ich von der autonomie der gefühle spreche, erwähnt sie einen früheren freund, der ihr eingeredet hat, es sei irrelevant, was für gefühle einer hat. Auf das, "was im kopf drin ist", komme es an. "Das ist damals total in mich reingegangen, – nicht wie politische sachen von ihm, die ich mir krampfhaft merken mußte, sondern voll rein; ich hab dann eigentlich lange zeit versucht, immer alles danach auszurichten.."

(Wie unmöglich mir noch vor zwei monaten schien, meinen schwanz *da reinzustecken und so zu bewegen*: eine unüberwindliche schwelle, obwohl ein teil von mir wußte & spürte, daß es eigentlich ok ist. Obwohl ich von allem anfang an viel nähe & zärtlichkeit & liebe für mösen empfunden habe. *Aber das? Nein*. Gefühle von lächerlichkeit, ritual, nervosität: *'Was soll das eigentlich?!'*)

102

1972, als ich juliane<sup>44</sup> in stuttgart besuchte (auf der durchreise vom internat); – ihre eltern waren weg – sie klagte über einsamkeit, hatte noch keine freunde gefunden in der neuen stadt – wir saßen auf dem sofa – sie machte hawaiitoast – wir hörten musik; sie gab mir ihr zimmer zum schlafen, schlief woanders. Jahre später schrieb sie, es hätte damals doch ganz anders weitergehen können, wenn ich irgendwie signalisiert hätte, daß es ok wäre für mich.

Dabei hab ich mir in ihrem bett damals sogar einen runtergeholt wegen ihr – aber nicht im traum wäre mir eingefallen, daß eventuell sie auch solche gefühle haben könnte wegen mir! (*Daß mädchen tatsächlich sex wollen könnten! Nachdem in der öffentlichkeit nur immer die jungs da drüber reden & die mädchen tun, als hätte das garnichts mit ihnen zu tun. – So war meine vorstellung noch viele jahre lang – bzw. das ändert sich erst jetzt langsam.*)

---

<sup>44</sup> Eine ehemalige mitschülerin (3 klassen unter mir) aus dem kirchheimer gymnasium.

Oder eva aus meiner klasse, als ich mal wieder zu ihr nachhause kam, für hausaufgaben oder so (1969); – als sie sich nach hinten auf's bett fallen ließ.. – Immerhin hatte ich den gedanken: vielleicht meint sie es *so* – ?!

Tat natürlich nichts, im gegenteil: betonte distanz. Sie hätte mich anmachen müssen. – Ich habe es mir sehr einfach gemacht, immer.

Bei lotte & agnes (1981) – als ich oben bei agnes schlief. Ich solle doch bei ihr im zimmer.. – da sei doch platz. Ich bestand drauf, auf den matrasen in ihrer abstellkammer zu pennen, machte eine gravitatisch–altväterliche entscheidung draus. Sie unternahm noch einen letzten vesuch, sagte mir gute nacht in unterrock & BH. Wir umarmten uns lange, auf dem flur; dann ging ich in meinen stall, kam mir ganz edel vor, war aber tief drinnen nur froh, daß ich den an mich gestellten erwartungen entronnen war.

Oder johanna, als sie im ersten heidelberger nana'pichu übernachtete. Sie lag auf der matraze, ich im andern eck des zimmers auf der anderen. Sie guckte rüber, sagte im halbdunkel: "Du bist so weit weg.."

"Ich glaub, das ist ganz gut so. – Wenn ich näher dran wäre, wollte ich sicher noch viel näher bei dir sein."

Darauf sagte sie nix mehr; was sollte sie da auch noch sagen! (Es sei denn, sie hätte die initiative ergriffen..)

Immer wieder hab ich mich davor gedrückt, sexuelle lebendigkeit in die beziehung einzubringen, habe vorgeschoben, daß die beziehung *noch* nicht echt & intensiv genug sei, alsdaß sex was anderes als nur oberflächlich sein könnte. Dabei hatte ich vor allem angst, mich auf das unbekannte einzulassen & zu versagen – wie auch immer.

Ich hätte dann doch drum kämpfen können, daß es nicht oberflächlich wird, daß es nicht kaputt geht! Der gedanke kam mir in all den jahren niemals.

#### Ein leserbrief:

Jahrhundertlang wurde den Frauen Gewaltlosigkeit gepredigt, während sie von den Christen gefoltert, erwürgt, ertränkt und verbrannt wurden. Es gibt fast keine Schandtat, die diese Söhne Gottes nicht an Frauen verübt haben. *"Hexen sollen auch dann verbrannt werden, wenn sie keinen Schaden anrichten"*, sagte der christliche Obermacker Luther im Jahre 1540. Und: *"eyn weibs bild ist nicht schaffen, jungfrau tzu seyn, sondern kinder zu tragen... ob sie aber auch müde und zuletzt todt tragen, daß schadt nicht, laß nur todt tragen, sie sind darum da"* als Begründung zur Auflösung von Klöstern, in die sich wenigstens begüterte

Frauen vor dem erbärmlichen Los einer Ehe retten konnten. Und: *"Man kann mit einer jungen Metzge nicht besser verfahren, man mache ihr ein Kind, so vergehen ihr die vielen Gedanken"*. Und: *"Frauen steht gut an, daß sie stammeln und nicht gut reden können"*. Und: *"Wenn Frauen über Politik reden, reden sie wirr und läppisch. Daraus siehst du, daß das Weib für Hauswesen, der Mann aber für Politik, Krieg und Rechtshändel geschaffen ist"*. Und: *"Unkraut wächst schnell, darum wachsen Mädchen schneller als Jungen"*.

Was aber sind ein paar Steine und Zwillen im Vergleich zu der jahrhunderte- und jahrtausendelangen Gewalt, die diese Christen den Frauen antaten. Da haben diese Typen die halbe Erde zerstört und mit Krieg und Gewalt überzogen, Menschen und Tiere gequält und versklavt, und jetzt wollen sie uns erzählen, was Gewalt ist. Ob nun der fettgefressene dummdreiste Juden-, Bauern- und Frauenfeind Luther oder der betonpistenküssende Pope, von eurem dreifachen Gottvater-Sohn-Heiliger-Geist-Mackertum haben wir endgültig die Schnauze voll. Steine oder keine entscheiden wir alleine!

**Sandra Holler, Hamburg (TAZ 13.8.86)<sup>45</sup>**

Korani ist da; zu dritt leben wir in diesem kleinen zimmer, rund um den heizlüfter – sonst gibt es keine heizung. Schlafsäcke, tauchsieder (zum tee machen) – kein mobilar. Eine völlig andere wohnsituation als im wuppertaler & im bisherigen heidelberger nana'pichu mit seine hallen & kammern & ecken, den *rückzugs- & geschlechtsräumen*.

Rückzug ist wohl nicht mehr nötig im nana'pichu; tendenziell wird das alles offen sein können. Nicht öffentlich im üblichen sinn, verwässert & unverbindlich, sondern öffentlich als wahrhaftige, unkorumpierbare individualität & – naja: *intimität*, um diesen für mich eigentlich funktionslosen begriff ein letztes mal zu gebrauchen.

Was wir suchen, ist die gegenbewegung zu entfremdung, anonymität & beliebigkeit des menschlichen; das geht nicht als rückzug in die privatwohnung mit dicken vorhängen vor den fenstern. Dieser (regressive) ausweg ist ein direkter abkömmling der politisch-ökonomischen entwicklung hin zur arbeitsteiligen gesellschaft – ist selbst ein stück verdinglichung, entfremdung.<sup>46</sup>

Wir können unsere individualität bis in die "intimsten" gefühle hinein durch die gesellschaftlichen tabus hindurch bewahren & entfalten – hin zu einer neuen solidarität der menschen miteinander, *zur weltkommune* – was innerhalb der gattung mensch dem entspräche, was unter tieren & innerhalb

<sup>45</sup> Sandra gehörte zu einer gruppe militanter tierschützerInnen, die versuchstiere befreien.

<sup>46</sup> vgl. Blechschmidt/Pfister: 'Kommune, Frauenrolle und Utopie'

---

der übrigen natur eh der fall ist. Davon hat die ziemlich autonome dynamik des bewußtseins den menschen nur erstmal abgelenkt – eine sache, die li pe-jang (lao tse) in nie mehr übertroffener klarheit aufgezeigt hat.

Korani & judith konnten bisher nicht viel miteinander anfangen; beide haben aneinander die hülle gesehen, das *falsche selbst*, – er bei ihr die aufsteiger-akademikerin, sie bei ihm das aufgesetzt mackerhafte. – Zwischen korani & mir ging es hin und her; hab ihm alles wesentliche meiner (auch sexuellen) weiterentwicklung berichtet, er hat von sich geredet, hat lange in meinen tagebüchern gelesen, wir haben verglichen. Judith hat zeitweise zugehört, ziemlich schweigsam, aber sehr aufmerksam.

Gestern abend, als sie scheinbar schon schlief (teilweise hat sie noch zugehört), hatte korani davon gesprochen, daß er sich jetzt schon seit 2 tagen überlegt, ob er mit ihr was haben will oder nicht; er schwankt dauernd. Dann ist judith wieder offiziell wach; korani schlägt vor, wir könnten doch miteinander vögeln, jetzt, – wär ja mal was neues, so aus dem erzählen raus. Ich hätte das noch nicht gebracht, aber es hat mich total froh gemacht, weil wir darüber reden konnte, weil er sich nicht intellektuell abgegrenzt hält. Wir hätten ja auch entsetzt sein können über seinen vorschlag, peinlich berührt!

105

Ich lag neben judiths schlafsack, korani & ich schwätzten, dann hatte er den kopf auf ihrem körper (im schlafsack), ich von der andern seite die hand um seine brust, judith streichelte seinen kopf. Ich hab mich als teil des stroms gefühlt, der uns verbunden hat.. Sie hat seine hand gestreichelt, ihre hände haben miteinander getanzt, das war so schön, es wurde still, ich hab die augen zugemacht, alles war ok.

Da wurden bei denen sacht die bewegungen intensiver; ich stellte mich schlafend, – demonstrierte, daß ich mich schlafend stellen will – eher so.

Die folgenden stunden (vielleicht war's auch nur eine?) waren mit das wahnsinnigste, was ich je erlebt habe. Ich war hellwach, lauschte den winzigen geräusche hinterher, bekam mit, wie ihre körper leise & stark sachen miteinander machten, – offensichtlich alles aus zärtlichkeit, nichts *ekstatisches*. (Was keine abwertung ist – aber auch keine aufwertung!)

---

In meiner phantasie nichts bildhaftes, – die geräusche & bewegungen eigneten sich nicht für vögelphantasien, zwar rutschte judith dann weiter weg, lag aber doch immernoch in atemnähe neben mir. – – Fast unerträgliche spannung in mir: diese leise, sachte *unbedingtheit* mitzubekommen, doch völlig im ungewissen zu sein, was da abläuft, 10 cm neben mir..

In dieser zeit habe ich mehr über SEXUALITÄT mitgekriegt als in all den wochen zuvor. –

Ich hab gehofft, sie würden miteinander vögeln – weil das ein abschluß gewesen wäre für diesen lernprozeß bei mir. Aber es reicht auch so, vorerst. Es gibt viele wege..

Über allem die strahlende wärme der liebe, die ich für beide spüre. Endlich merken sie, daß sie vielleicht doch was miteinander anfangen können; ich hatte das immer empfunden – viel gleichklang in mir drin, wegen korani & judith – obwohl sie doch in ganz verschiedenen sozialen hüllen stecken.

Als er zu ihr gekrochen ist, sie eine hand bei ihm, eine bei mir hatte, ich eine hand auf ihren brüsten, er eine hand auf ihrer möse, – das war überirdisch schön, judith wie die VENUS VON WILLENDORF zwischen uns, die hexe, die göttin: nix als ruhe, die sich nicht nur einem geben kann, sondern zu vielen gehört, zur welt, – – & dieses gefühl für sie hält an.

106

Korani schläft ein; es ist samstag 11 uhr, ich will einkaufen gehen & in's wannenbad im Darmstädter Hof. Noch sitze ich in einem chaos von tellern, töpfen, kleidern, sachen, zwischendrin korani im schlafsck, judith im andern. Judith versucht zu pennen, hat grad ihr' sach' bekommen.

Etwas nagt in mir drin, ein bißchen: daß korani nach wie vor mit mir nix will, körperlich.. Ich beklag mich nicht! Aber es gehört zur ehrlichkeit, solche sachen dennoch zu sagen, mir selbst einzugestehen. Weil mein bedauern darüber auch zu der wahrheit zwischen uns gehört.

Dann, im wannenbad im Darmstädter Hof, hab ich meinen körper angeschaut, so bewußt wie wohl seit mehr als zehn jahren nicht mehr. Hab

---

ihn als werkzeug (als mittler) für kommunikation & zuneigung, für liebe erkannt wie nie zuvor. Hab mir selbst versprochen: von nun an akzeptiere ich keine hemmungen und ausreden mehr, was meine lebendigkeit angeht. Es ist lächerlich, nur lächerlich angesichts der schönheit, der wahrheit, die ich empfand in diesen stunden.

Unauflösbare harmonie in mir drin, – liebe, geilheit, willen zu offenheit, zuneigung..

Kerzen, *'The Days Of Future Passed'*<sup>47</sup>, korani & judith hatten in den tag rein gepennt. Später war judith auch in's wannenbad gegangen, dann hatten wir neben dem schnarchenden korani sex gemacht.

Mir wird klar, daß ich vorhin im bad nochmal einen schwung minderwertigkeitsgefühle weggeschmissen hab darüber, daß ich "eh doof" aussehe. Weil ich sexuelle beziehungen all die jahre doch in einem vagen zusammenhang gesehen habe mit konventionellem gut-aussehen. (*"..but we desire which is right and which is an illusion.."*, singen die *MOODY BLUES*.)

Wie wird's weitergehen? Nur spannend das alles! – Ich bin gierig auf die nächsten situationen, in denen ich mich unmöglich mache mit meinem sexuellen analphabetentum. – Wird korani mich zu was bringen? Wird ich wieder mit diskutieren anfangen? Wird ich den sex von judith & korani vor die nase geknallt kriegen? – – Ich will mich nicht mehr drücken; das wäre lächerlich & langweilig.

107

Meine phantasien wegen sex werden anders, – beziehungsmaßige lebendigkeit kommt dazu. Ich stell mir vor, daß korani (was gut zu ihm passen würde) austesten will, inwieweit meine großen sprüche gelten – mir sagt, ich soll mich nackt ausziehen. Er guckt zu. Ich soll – irgendwas. Er genießt sein kommandieren & lernt meinen körper kennen (ohne sich einbringen zu müssen – auch sehr typisch für ihn). Ich hol mir z.b. auf seine anweisung hin einen runter. Da tritt judith von hinten an ihn ran, umarmt ihn & faßt voll mit der hand zwischen seine beine. Sie stehen da & gucken, sie

---

<sup>47</sup> Eine sehr gute LP von den *Moody Blues* (1967), von der leider nur ein lied bekannt zu sein scheint: 'Nights In White Satin', das herausgekoppelt aus dem zyklus eigentlich nur kitsch ist.

---

hält ihn umarmt & ihre hand an seinem schwanz, vielleicht er seine hand noch drüber, – nur das.

Sex? Liebe?

Oder wir hören otto muehls platte<sup>48</sup>, plötzlich fängt irgendwas sexuelles an. Nur so.. wie im internat, wie mit adam & horsti, mit krümel & simon. Namen wie beschwörungen, – träume, hoffnungen; noch immer geht es um die gleiche sehnsucht!

Die zeit im wuppertal – – ist wie eine andere welt..

Wenn ich um 19 uhr nachhause kam – das bärle begrüßen, seine haufen suchen & wegmachen (sonst werden sie betonhart & gehen nur noch mit'm meißel ab), von ihm demolierte sachen finden & in ordnung bringen (so möglich), – während er mir um die füße rum wuselt. Bärlefraß zurechtmachen.

Oder, in den monaten mit chaos: zu allererst den hund begrüßen, ihn aus seiner einsamkeit erlösen – er war so glücklich, wenn ich endlich da war. Ich werde das niemals vergessen – wie unverantwortlich es war, ihn den ganzen tag über allein zu lassen. <sup>49</sup>

108

Ein brief von ninives. – Nina kommt bald? Unsere schwester nina, die schon jahrelang DA ist & doch haben wir beide uns noch nie gesehen..

Erst kürzlich hat judith mir wie nebenbei gestanden, daß sie schon öfters mit mir weniger geil war als sie's kennt, weil ich's eben nicht so gebracht habe wie andere männer. Heute wieder eine ihrer geschichten vom tage, eine von denen, wo ziemlich klar ist, daß es am ende heißt: "Und dann haben wir miteinander gevögelt."

In meiner hose pocht es, ich erstarre vor hitze – aber es geht schnell wieder weg. Ich werde auch in den zuhörergefühlen anspruchsvoller: diese geschichte war doch eher lasch.

Solche situationen geben judith die gewißheit, daß sie nicht auf mich angewiesen ist, um ihre sexuellen bedürfnisse zu befriedigen. Unlängst

---

<sup>48</sup> 'Psychomotorik' (sind aber keinerlei herstellungs- oder bezugshinweise auf der LP)

<sup>49</sup> Chaos hieß der hund, das bärle ist ein iltis. Siehe 'Jede zigarette ist ein schrei nach zärtlichkeit!'

---

wurde ihr bewußt: "Ich war schon wieder dabei, mich über die sexuelle aktivität an die beziehung mit dir ranzuklammern. Mit der vorstellung, wenn was gutes im sex läuft, ist liebe da, ist die beziehung intensiv, – wenn in bezug auf sex wenig läuft, ist nicht viel liebe da!" – Das ist der irrtum, in dem nicht nur maryse holder<sup>50</sup> steckengeblieben ist. "Sex ist liebe pur", sagte mal eine frau zu mir – so einfach ist es nicht. Aber, wie ist es wirklich, mit dem sex?!

Meine phantasie richtet sich mehr & mehr auf die vorstellung, daß ich was hab mit anderen (*'Was judith kann, kann ich auch!'*). Früher kannte ich fast nur die voyeuristische phantasie, in der andere was miteinander machen. Auf judiths berichte bin ich zwar neugierig, aber es macht mich kaum mehr an. Immer selbstverständlicher wird für mich, daß judith mit männern fickt → daß menschen miteinander ficken → daß auch ich mit leuten ficken kann.

Der gedanke, daß heute mittag hier, wo ich grad sitze, die judith nackt ausgebreitet war mit einem nackten typ, der sie irgendwann gefickt hat, verursacht mikroskopisch langsam in mir das gefühl, daß das ja ok ist, – daß das ja auch für mich ok wäre! Nicht mehr die wahnsinnige (verzweifelte, hilflose) phantasie, wie übermenschlich geil da irgendwas abgelaufen sein mag, bei denen, – ganz & gar unerreichbar für mich.

109

Als judith heute zu josef ging, meinte sie wohlwollend, daß ich mir jetzt einen runterholen & an sie denken kann. Erst jetzt wird mir bewußt, daß die meisten menschen das als üblen spott empfunden hätten. Für mich war es völlig ok gewesen, sachlich angemessen & tatsächlich fürsorglich & hilfreich. Nein, es war kein spott. Es war, weil sie akzeptiert, daß wixsen bei mir wesentlicher ist als ficken, zumindest jetzt noch. Wie ich akzeptiere, daß sie eben mehr ficken will als ich. Als sie ging, war tanzende freude in ihr, nicht nur wegen josef, sondern auch, weil sie sowas ausleben kann, ohne sich rechtfertigen zu müssen. (Hinterher sagte sie: "Erst jetzt wird mir bewußt, daß es in erster linie freude über den freiraum war, den ich bei anderen mir erst erkämpfen müßte. Wo ich mich wohl in die vorstellung begeben müßte,

---

<sup>50</sup> *'Ich atme mit dem Herzen'* (Reinbek 1980)

---

josef total zu lieben, bloß um eine legitimation zu haben, was sicher auch einiges vom guten am sex wieder schlecht machen würde!")

Heute morgen der impuls, die A-seite von *Otto Muehls* platte zu hören (von der ich wußte, daß sie einen echten fick aufzeichnet); judith hatte die schon gehört, alleine, ich aber nicht. – Zum erstenmal empfinde ich, daß es ok ist, wenn die körper klatschend zusammenstoßen, – daß es ok ist, wenn *die arbeit* daran so deutlich zutage tritt. "Ein sportlicher akt", kündigt otto an: "Wir wollen jetzt versuchen, wenigstens versuchen, richtig zu ficken!"

Andere momente auf der platte allerdings will ich nie übernehmen; – auch bei otto muehl steigert sich geilheit zu (verbaler) aggression: "Schwein! Nutte!", grunzt er irgendwann – warum? Warum? Noch viel verdrängter dreck bei otto, der *heilige-und-hure-dualismus*.<sup>51</sup> Sein schreien war zurückgehalten, verklemmt – sie dagegen lebte in ihrem schreien & stöhnen.. – aber natürlich hat das auch damit zu tun, daß er (der mann) arbeiten mußte.

Daran denkt wohl keiner (auch weil die männer aus ihrem selbstbild heraus das nicht einklagen können): daß dich dieses *arbeiten* beim sex so lange am ausbrechen deiner eigenen empfindungen hindert, wie du es noch als arbeit empfindest – so lange du noch dir selbst dabei zuguckst.

Andererseits wird von den männern erwartet, daß sie beim sex aufmerksam bleiben für die frau. Dazu müssen sie sich in genau der weise unter kontrolle haben, die sie andererseits daran hindert, ihre eigene ekstase loszulassen, – was ihnen dann auch wieder vorgeworfen wird.

Wie sie's machen, machen sie's falsch!

Ich will im sex körperlich dahin kommen, wo ich ein einziges mal schon war, unabhängig von sex: beim waldlauf mit der schulklasse. Ich lief direkt hinter dem lehrer, ich lief, lief – – vor mir nur der arsch des lehrers, seine lokomotivenbeine – ich verschmolz mit seiner bewegung & hatte keinerlei konditionsprobleme mehr. Beim 5000m-lauf während der bundeswehrzeit hab ich dieses gefühl ein bißchen wiedergefunden. Auch deshalb war langlauf das einzige am sport, was mir je spaß gemacht hat.

---

<sup>51</sup> Zu Otto Muehl siehe den exkurs hier in der folge.

---

Manchmal ist auf der platte ein helles klatschen zu hören, als bekäme er oder sie zusätzlich was auf den arsch. Ist das ein aggressives moment, das muehl dazukomponiert hat (für die platte), als ersatz für noch gradlinigeres ficken? Ich will das alles verstehen & erleben! Diese platte muß ich mir wohl noch oft reinziehen. Auch die andere plattenseite: stücke, die das rhythmische aus mir rauslocken, das unbedingte – das meditative also auch! – & nicht zuletzt das schreien.

Wenn er sie lockt: "Komm, komm!" – dann hab ich derlei in büchern oder filmen immer als doof, albern, unecht & lächerlich empfunden. Vielleicht ist es das doch nicht?

Welche barrieren muß ich da noch überwinden, in mir drin! Nur bei mir – oder sind solche barrieren üblich?

Mir genügt es nicht, ein verhalten *nach innen* zu haben und eines *nach außen*. Ich lehne die sogenannte intimität ab. – Das heißt nicht, dauernd über alles zu schwätzen. Es heißt aber, über alles reden zu können, zu allem stehn zu können – egal in welcher umgebung.

111

Ich mache diese ideologie des privaten nicht mit, nach der die menschen das essentiellste in sich drin zugleich am meisten verstecken vor anderen – damit also die quelle alles sozialen in sich drin zumauern. *Privatleben* ist asozial – & gilt doch (in form der familie) als urzelle der gesellschaft.

In jedem fall wünsche ich mir auch sexuelle begegnungen, in denen es außenstehende gibt. – Das ist überhaupt eine *conditio sine qua non*, um schöpferisch mit dieser lebendigkeit umgehen zu können (*wie rosemarie heinikel es versucht hat!*): daß die produktiv aus ihrem kreidekreis der gesellschaftlichen tabuisierung, der *intimzone*, herauswächst. Erst wenn wir mit zuschauern ficken können, können wir menschlich, nämlich schöpferisch ficken – erst dann haben wir die ursprüngliche (tierhafte) lebenskraft des fickens verbunden mit der spezifisch menschlichen sozialität. (Was keineswegs bedeutet, daß wir's dann nur immer mit zuschauern machen sollten! – Aber wir haben dann die wahl.)

---

Judith hat mich (endlich mal wieder) gefickt, vergewaltigt.. – Hat mich über den tisch gelegt & gefickt; obwohl ich zuerst wieder *kein gefühl dafür* inszeniert hatte. Sacht lösen sich all diese ausreden auf in mir. Zunehmend zählt neben reden, lesen, musik hören, essen auch sex zu meinem sozialen alltag, – wenn auch erst selten. Ich hätte schreien können: *Dauernd! Ich brauch das dauernd, immerzu, jeden tag!* – Gesagt hab ich's immerhin.

Dann war das befremdliche der situation doch wieder stärker, ich hab's abgebrochen, hab den *zivilisierten* rausgekehrt: *Wieder zurückkommen in den ernst des alltags*. Wären da noch zwei menschen gewesen, die mich festgehalten hätten (wie wir es einmal phantasiert hatten), – wenn die allein durch ihre entscheidung, ihren willens gezeigt hätten, daß sie das sexuelle ernst nehmen.. – – sowas würde mich irrwitzig umkremeln!

Wenn da (zum beispiel) 'n schulklasse von sechzehnjährigen mädchen im zeltlager mitten im wald wäre & denen käme der gedanke, sowas mit irgendeinem typ zu machen; als ich grad vorbei käme. – Ich würde mich wehren, unsicher sein & empört, – es sind doch allzu viele, was hat das noch mit *beziehung* zu tun & überhaupt: meine entscheidungsfreiheit! – Ich könnte die situation nicht kontrollieren oder auch nur einbauen in eine komplexere beziehungsdynamik (der inbegriff meiner sozialen sicherheit!). Sie würden mich zwingen, würden mich tatsächlich festhalten & meinen schwanz steif machen & mich ficken. Wenn eine keine lust mehr hätte, käme halt 'ne andere dran, wieder andere würden interessiert zugucken & das ganze kommentieren.

Es wäre unmöglich für mich, sexualität/geilsein/ficken mit etwas anderem zu verknüpfen als mit sexualität, mit geilsein, mit ficken: darum geht es – um die autonomie des leiblichen. Die allerdings nicht nur im sexuellen verkrüppelt ist, bei vielleicht den meisten menschen hierzulande.

Aber das sind alles nur katalysatorische effekte. Mein tatsächliches sexualverhalten wird später sicher anders aussehen. Die autonomie des fickens wird wieder teil werden der komplexeren autonomie der liebe.

---

Mit judith. Noch nie war ich so sehr in der frauenrolle drin, im leiblichen frauengefühl, & judith in der männerlebendigkeit. – Wie oft wohl männer ficken – aber nicht viel von dieser *arbeit* haben, – was sie sich niemals zu sagen trauen würden?

Eine situation, in der noch andere dabei sind, – wenn judith von mir aufsteht, ich noch immer keinen orgasmus hatte & bettle, *fick mich, mach's mir doch endlich, bitte, los! – Ich brauch das so sehr..* (wie katzen schreien) – & eine von den anderen zieht sich blitzschnell aus, oder langsam, ich sehe diesen körper, den ich noch nie zuvor nackt gesehen habe, sie senkt ihr dunkles loch über meinen schwanz..

Auf der andern seite entfaltet sich ganz sacht in mir das gefühl, andere selbst ficken zu wollen, – das reinstoßen (aufspießen), musik machen mit den lauten, die sie (oder er) ausstößt.. so lange, bis ich selbst musik mache, wenn aus rhythmus & zeit melodie wird, schönheit, feuer, liebe.. leben..

Wenn sich bei mir sexuelle phantasien in bezug auf jemanden entwickeln, mit dem ich (noch) gar keine entsprechende beziehung habe, schiebe ich die noch immer reflexartig weg & versichere mir entsetzt, daß ich selbstverständlich nicht vorhabe, diejenige gezielt auf sex hin anzumachen. Dennoch halte ich es für legitim, jemanden gezielt anzumachen, wo's um reden & ehrlichkeit & nachdenken geht. – Stelle ich da nicht schon wieder das intellektuelle (nichtkörperliche) über das leibliche?! – – – – – Ist es vielleicht ganz ok, wenn ich mit jemandem gezielt & ausschließlich in's bett will – – ? (*So dürfte sich ein pfarrer fühlen, der mal probiert, in der kirche laut "scheiße!" zu rufen.*)

Betr. CONNECTION Sept. 2003: HINGABE

HINGABE. Hingebungsvoll lieben  
Gift und Gabe = Mitgift.  
Fischefrau: Das Geburtsdatum  
der kompromißlosen Hingabe.

Sie wollten immer eine Rechnung aufmachen:  
Was gebe ich dir und  
was bekomme ich dafür wieder?

In den dunklen Tiefen des Meeres,  
in den unterirdischen Ozeanen der Welt.  
Es war einmal ein Märchenkind,  
das unentwegt staunte. 0 - 20 Jahre  
Frühling/Sommer/Herbst/Winter -  
und sie würde den Mann bekommen,  
der ihr ihre sieben Kinder schenkte:  
Die vollkommene Hingabe.  
Sieben Aliens in diese Welt gepflanzt.  
20 - 50 Jahre

50 Jahre der Traum der ersten Welt  
der Regeln, Gesetze, Forderungen.  
Und dann nahm das Wesen zwei Taschen und ging.  
Aufruhr der 68er Bewegungen.  
Ach "ficken"

Bewußtsein im Hier und Jetzt  
Hingabe durch Rollenspiel: ICH  
und dann der Fall: Der Aufstieg  
Bewußtsein: "mich", Selbst, Wesen, Mind -  
und im CHAOS die Hingabe an den HEILIGEN GEIST.

FRAU = OCEAN WUNSCH / HAUS / Sicherheit / Gebet  
HINGABE dem MANNE: KRAFT / BRAND / Aufgaben / Beter  
Hirte  
Das Weibliche überwindet das Männliche durch Stille.

HINGABE.

Ich bin jetzt 81 Jahre alt.

Helga Sophia  
(Goetze)  
Schlüterstr. 70, 10625 Berlin  
Tel. 030/3138931  
Geni(t)ale Universität  
Lehre und Forschung

---

Exkurs (2008):

*Helga goetze lebte bis ins 50. lebensjahr in einer bürgerlichen ehe mit einem wesentlich älteren mann, mit dem sie sieben kinder hat. Es kam dann zu einer sexuellen begegnung mit einem anderen mann. Erst in diesem zusammenhang erlebte helga sexualität als existenzielle lebenskraft, auf die sie von nun an nicht mehr verzichten wollte. Der ehemann akzeptierte, daß sie körperliche begegnungen mit anderen suchte & fand. Später trennten sich die beiden, wobei helgas mann sie offenbar weiterhin finanziell unterstützte. Zunehmend empfand helga goetze es als ihre aufgabe, ihre existenziellen erfahrungen mit sexuellen begegnungen (mit verschiedenen männern) auch öffentlich zu vermitteln – "Ficken ist heilen!" bzw. "Ficken ist Frieden!" wurden ihre leitsätze, mit denen sie in den 70er jahren einige medienbekanntheit erreichte; ihr erster fernsehaufttritt 1973 stand unter dem titel: 'Hausfrau sucht Kontakte'. Auch ich habe damals (noch im elternhaus) aus dem fernsehen von ihr erfahren – & war ziemlich berührt..*

*Helga goetze zog dann nach west-berlin. Sie trat auf in talkshows und hatte seit 1983 einen eigenen info-stand an der gedächtniskirche. Rosa v. Praunheim machte einen film & ein interviewbuch ('Rote Liebe') mit ihr, Volker Elis Pilgrim schrieb ein buch über sie. Helga kooperierte über jahre mit der AAO von Otto Muehl. Ninives lernte sie kennen & brachte texte/gedichte von ihr in's nana'pichu. (Ich hatte erst zwanzig jahre später eine zeitlang persönlich und schriftlich kontakt mit ihr.) Helga sophia (wie sie sich nannte) stand noch im jahr 2003 einmal in der woche an der gedächtniskirche. Es gibt einen freundeskreis (rund um das Haus am Lützowplatz), der sich um veröfentlichungen/verbreitung ihrer texte, gemälde & künstlerischen stickereien (mit sexuellen, aber auch spirituellen aussagen) bemüht. –*

*HELGA SOPHIA, geboren am 12.3.22, lebte nach einem schlaganfall ende august 2007 in einem pflegeheim. Sie starb am 29.1.2008.*

---

Ich hab 'ne halbe stunde lang mit coni telefoniert, der von damals, – so komisch.<sup>52</sup>

Seit fast zehn jahren haben wir uns nicht mehr gesehen, sie steckt in ihrer zweiten ehe; all die jahre wußte ich nicht, was mit ihr ist.

"Wie vieles hätte anders kommen können, damals – ", hab ich gesagt.

"Mit uns, meinst du?"

"Ja. Nur ich war zu schüchtern, ich hab mich nie getraut."

Sie gibt mir recht. "Du warst eben sehr zurückhaltend", sagt sie. "Aber es hat mich nicht gestört."

Zehn war sie damals, elf, zwölf. Ach, coni, liebe alte coni. Sie ist einer der ersten menschen, die mich gemeint haben, – das hab ich damals nur geahnt, eigentlich wird es erst jetzt zur gewißheit, – denn es lebt zwischen uns ganz & gar bruchlos, wir reden miteinander in derselben nähe, die wir hatten, als sie zwölf war & ich neunzehn, nur mit den erfahrungen der elf jahre, die seither vergangen sind; mit wunden & tränen bei uns beiden; aber auch mit freude, dankbarkeit, liebe.

"Dich vergessen?! Wie soll ich dich vergessen? Die zeit vergessen – ?! Es war doch so eine schöne zeit mit dir – !"

Ich bin unendlich froh, daß einer auf sie aufpaßt, sie liebhat, zu ihr steht. Bei ihr ist & bei ihr bleiben will. – Es ist der norbert, der sie damals schon liebhatte; er hat jahrelang um sie gekämpft, als sie wegen ihrer ersten ehe in der scheiße steckte & kaum mehr leben konnte. Von all dem hatte ich nichts gewußt..

Er hat sie für mich mit liebgehabt; – ich hab oft an coni gedacht, obwohl ich von ihr weniger reden kann als von andern.

Es ist ein traum, war vielleicht immer ein traum, aber jetzt zeigt sich: wir haben diesen traum gemeinsam erfahren.

Zwei kinder hat sie..

---

<sup>52</sup> vgl. *'Schweinish wird kritisch und physisch'* (leipzig 2009)

---

Sie deutet an, wie eifersüchtig sie damals gewesen ist, "auf bigi & elke & alle die weiber auf dem rollschuhplatz!"

"Hättest du es doch gesagt, gezeigt; ich wußte doch garnicht, wie ernst es dir ist.. du warst doch so jung.."

"Ja – das hab ich mich aber dann doch nicht getraut – – – "

Coni ist wie diese alte seefrau in andersens märchen, auf dem bild von ruth koser-michaelis:<sup>53</sup> hat viel wehmütigen humor, ist nicht hart geworden, wird es wohl nie werden, auch wenn sie ganz unter erwachsenen lebt. – Klug ist sie, hat innere ruhe, klarheit gewonnen, viel wärme & stärke & liebe, aus der sie lebt; aber eigentlich war das immer da; das hab ich liebgehabt an ihr, damals.

(Ich seh sie noch vor mir, als ich sie kennenlernte: im bikini in der sonne im heimatmuseum, im oberen stock, die sonne kam zum fenster vor der präparandenanstalt (*dem 'Alten Spital'*) rein – da stand sie vor mir!)<sup>54</sup>

Keinerlei bruch zwischen den gefühlen von damals & denen von heute.. – so bin doch sonst nur ich! "Aber wir können die zeit nicht wieder herholen; sie *ist* vorbei", sagt coni.

117

Ist es belanglos, sentimental, sowas aufzuschreiben, es auch zwanzig jahre später noch nicht rauszustreichen aus dem manuskript? Die utopie, die kraft zur hoffnung, die in solchen begegnungen steckt, will ich festhalten & weitergeben durch die bücher. Sowas ernstzunehmen bedeutet, das vielschichtige geflecht des menschlichen lebens vorbehaltlos ernstzunehmen. (*"Die Liebe ist, was sie ist" – schrieb erich fried.*)

Um diese vielschichtigkeit des lebens geht es auch *karin struck* in ihren büchern.

Vor einiger zeit ließ judith anklingen, meine angeblichen beziehungen mit all diesen wesen (weit weg & lang her) seien eventuell nur illusionen, projektionen. Ihr scheint unbegreiflich, daß LIEBE leben kann, ohne ständig genährt, bestätigt zu werden. Jetzt kriegt sie mit, wie die blume mit coni

---

<sup>53</sup> Droemer-Knauer Verlag (ursprünglich 1938, aber auch noch in der BRD verlegt)

<sup>54</sup> vgl. *'Außenseiter-Allüren'* (24.7.69)

---

wieder blüht. Auch bei elke tani mara hat sie wohl mein "engagement" (wie sie sagt) immer mitgekriegt, aber sie hat's letztlich nicht geglaubt als lebendige beziehung zwischen uns beiden, seit anfang an. – – Wie tief ist vor allem das ideologische verdikt bei den (v)erwachsenen, daß kinder letztlich untermenschen sind, mit denen über ein bestimmtes niveau hinaus beziehung nicht möglich ist. Wie mit hunden oder affen.

Zeitlebens hat judith einen "sprachfehler": sie kann das S nicht klar aussprechen. Wollte immer mal zum logopäden. – Gestern hab ich's mir mal angeguckt, hab selbst mit der zunge probiert, ein paar zeichnungen gemacht – & siehe da: sie konnte das S auf anhieb, nachdem sie erstmal wußte, wie es geht. Zwanzig jahre lang hatte sie nur die zunge zu breit gemacht & zu sehr nach unten gehalten, statt sie nach oben zu wölben.

"Ich hab's schon mal probiert mit dem cassettenrecorder; diesen ton hatte ich auch schon, aber ich dachte, das ist auch gelispelt – da pfeift die luft zwischen den zähnen durch", staunt judith.

"Das soll sie ja, beim S – !"

"Warum hat mir das bloß nie jemand gesagt?!"

Weil die verkehrsformen der erwachsenen es verbieten, andere menschen konkret auf möglicherweise "peinliche" eigenschaften anzusprechen; das greift in den "intimbereich" ein, es unterschreitet die sicherheitsdistanz. (Natürlich gilt das nicht bei untergebenen oder untermenschen, sprich kindern.) Deswegen lernen menschen ab einem bestimmten alter kaum mehr über sich selbst dazu: weil niemand ihnen etwas sagt!

Dieser angebliche sprachfehler bei judith ist nichts als ein versäumnis innerhalb der elternhaus-kommunikation. (Judith fällt ein, daß ihre 2 jahre jüngere schwester das S genauso lispelt.)<sup>55</sup>

Meine argumente, mit denen ich jahrelang gegen die autonomie von sexualität polemisiert habe, waren ziemlich unangreifbar, – auch dort, wo sie falsch waren. Weil sie der gesellschaftlichen doppelmental entsprochen haben.

---

<sup>55</sup> Fünf jahre später hab ich's der schwester genauso leicht vermitteln können. Der hatte das auch nie jemand gesagt.



119

22. dezember, abends. Nina ist gekommen. viel ruhe in mir drin, aber die kann ich nicht ausleben. Muß organisieren – morgen mit 'ner fuhre zeugs nach schwäbisch hall in unsere neue rückzugswohnung.

Nina läßt das metallophon singen.. Es ist, als wäre das in's nana'pichu gekommen, damit sie drauf spielt. Nina hat 'ne altflöte, die trägt sie immer mit sich rum.

Im dezember 1979 ist ninives zu den INDIANERs gekommen, dezember 1980 ist sie nach berlino gegangen, dezember 1982 kommt nina zu uns. Es geht dem sommer entgegen; gibt viele sommers.

Nina, – – – ich muß stiller werden. Es ist nötig, daß ich mehr auf ganz andere töne horche. Das fällt mir nicht leicht.

---

*(Luys de Narvaez: Diferencias sobre 'guárdame las vacas' für laute, 1538)*

23. dezember. Fahrt durch den winternebel – nina spielt flöte & sammelt unterwegs äpfel; nina findet überall & zu jeder jahreszeit äpfel, sagt sie.

25. dezember. Morgens kommt lulame runter<sup>56</sup>, sieht judith, nina & mich im bett nebeneinander, kriecht blitzschnell dazu, kaltes mäuschen, das die nase irgendwo in unser nest drückt..

Gestern haben wir alle völlig vergessen, daß ja "weihnachten ist". Wir waren fasziniert & begeistert, daß unsere eigene lebendigkeit tatächlich stärker gewesen ist!

Die irmgard von nebenan: kindergärtnerin, etwa 26–28, sonnig & ziemlich oberflächlich wirkt sie, aber ich spüre ihr unterfordert–sein, den inneren drang auf mehr lebendigkeit zu. Hungrige augen, von denen ich nicht glauben will, daß sie nur sex meinen. Ich spüre, daß ich was zu tun haben will mit ihr, hab's ihr schon signalisiert (mittlerweile kann ich sowas!) – später, ab märz/april, wenn wir das heidelberger nana'pichu auflösen & ich mich dann erstmal nach hall zurückziehe.

120

Spannung, erwartung mit nina, distanz – bei mir aus staunen & achtung, bei ihr vielleicht aus furcht, daß ich zu sehr abfahre auf sie.

Es tut gut, unter diesen menschen hier zu sein – von denen jede eine ganz eigene blume ist, – bei denen ich auch nur eine von UNS bin.

Judith: "Sonst hab ich immer meine lebensphilosophie aufgeschrieben, ganz unabhängig von dem, was passiert ist, jetzt schreib ich auf, was passiert!!"

Nina geht durch die welt wie ein kugelblitz: sie ist nina & sonst gar nichts. Manchmal zerreißt's mich vor zärtlichkeit – wenn sie musik macht (mit allem, womit sich musik machen läßt), wenn sie in dem riesigen schwarzen mantel

---

<sup>56</sup> Sie wohnte im ersten stock desselben hauses.

---

(vom elberfelder luisenfest) & langer weißer unterhose & ihren schweizer bergschuhen rausgeht in den dezember & restliche äpfel aufließt unter den bäumen; – aber keine gefahr, daß ich sie anhimmle. Immer wieder verweist sie mein gefühl auf mich selbst zurück.

Lulame meint, ich würde wohl von jedem irgendwann "enttäuscht", mit dem ich länger zusammen sei. Nein, nur will ich menschen zeigen, wo sie lebendiger sein könnten, als sie derzeit noch sind! Manchmal haben die dann angst, mich zu enttäuschen in meiner guten meinung von ihren möglichkeiten..

Ich will mit jedem bis an die grenze der mit ihm (ihr) möglichen beziehung gehen. Aber die meisten menschen richten sich's mit ihren beziehungen irgendwo weit vor solchen grenzen gemütlich ein, arrangieren sich weitab von allen seelischen untiefen. Sie wollen nicht die welt erobern in ihren begegnungen, sondern sie wollen sich zurückziehen vor der welt mithilfe von (möglichst "sicheren") beziehungen.

Lulame will mir vieles sagen – das geht garnicht in der kurzen zeit. "Laß dir doch zeit! Ich lauf dir nicht davon."

121

Sie lacht: "Nein – du läufst keinem menschen davon. Sie laufen dir davon; aber nicht alle."

Immer wieder wird mir gesagt, daß ich die menschen überschätze, daß ich fähigkeiten in sie reinlege, die nicht da sind. Vorhanden sind diese kräfte schon, ich spür sie doch – ! Aber meist sind sie knospenhaft, verschüchtert, verdrängt, unbewußt; ich will sie rauslocken. Nicht selten machen die leute dann ein paar schritte – sind begeistert – bis zu einem konflikt zwischen dem alten und dem neuen. Nötig wäre jetzt, sich neu zu orientieren, abzuwarten, das neue ein stückweit wachsen zu lassen. Stattdessen fangen sie dann nicht selten an, sich über meine angeblichen forderungen oder ansprüche aufzuregen (oder hauen einfach ab).

Ich glaube nicht, daß ich sachen in euch reininterpretiere. Ich glaube, daß ihr euch immer wieder mit sehr wenig lebendigkeit zufrieden gebt, um eure faulheit, mutlosigkeit & trägheit des herzens nicht aufgeben zu müssen. WE

---

HAVE BEEN METAMORPHOSISED FROM A MAD BODY DANCING ON HILLSIDES TO A PAIR OF EYES STARING IN THE DARK, – der satz von jim morrison stimmt immer, immer wieder.

Lulame: ob ich nicht meinte, daß ich mit all dem, was ich tue (sie meinte diskutieren, problematisieren, analysieren, zusammendenken) "am leben vorbei" gehe. "Nein, – weil genau das meine lebensweise ist."

Nina berichtet von der SSK. Wie offen die leute seien für andere menschen, grad für ausreißer. Keine linke ideologie, sondern einfaches helfen wollen.<sup>57</sup> "Ich hab mich angenommen gefühlt, wie ich bin.."

Wieder in heidelberg.

Judith ruft an aus berlin: ob es "sehr schlimm" sei, wie sie die wohnung hinterlassen hat? – Sie selbst bringt mich dauernd dazu, derlei größere wichtigkeit beizumessen. Ihr starrer blick auf die meinung anderer, das bemühen, dem anderen in dessen möglicher kritik zuvorzukommen..

Dabei ist judith eigentlich garnicht schlampig, sondern sehr genau & aufmerksam. Verkrampftheit ist das – wie stottern.

122

Ich blättere im ersten entwurf für *'Marsmenschlichkeit'* <sup>58</sup>. Wie sehr ich tatsächlich identisch bin mit all dem zeug. – Ich kann's nicht ändern, lulame oder sonstwer: wenn ich auch noch jahrelang freunde verlieren werde, weil ich so viel reflektiere (*"wo hast du nur all die wörter her?!"*): was draus entsteht, das ist ich.

Manchmal komm ich mir vor wie ein forscher, der tausende von versuchsreihen machen muß & keiner außer ihm merkt, worauf er hinaus will; am ende destilliert er (bestenfalls) etwas draus – das ist einfach & auch für andere offensichtlich. (Oder dieser forscher irrt sich, es ist nur scheiße, was er rauszieht – er merkt es, aber keiner sonst, – oder alle merken es, nur er selbst nicht.)

---

<sup>57</sup> SOZIALISTISCHE SELBSTHILFE KÖLN. – Diesen eindruck hatte ich sogar noch, als ich 2008 besuchsweise dort war! Siehe auch den exkurs in *'Jede zigarette ist ein schrei nach zärtlichkeit'*

<sup>58</sup> jetzt: *'Jede zigarette ist ein schrei nach zärtlichkeit'*.

---

Kann ich helfen in richtung auf FRIEDEN oder sowas, durch mein leben? – Allenfalls durch meine weise, aufmerksam zu sein für die vielfalt menschlicher lebendigkeit.

Nina, – als sie in zwei nächten *löffeles schlief* an mir drin, – als sie leise bewegungen machte mit der möse; als sie sich ganz gerade machte & meine hand von ihren beinen zu ihrem busen strich, atemanhaltend sie & ich.

Mein bruder: "Durch nina hab ich gemerkt, daß *Nijinsky* tatsächlich einen faun tanzt.."

*Von 750,- weihnachtsgeld behalte ich noch 200,-, weil mich die höhere steuergruppe 550,- mehr abzüge kostet! Dieser grandiose irrweg, verdienst-orientierte karriere machen zu wollen! Aussteigen, austeigen aus dem krebsgeschwür geldorientierung! Raus aus dem prinzip, lebenszeit & arbeitskraft für geld zu verkaufen!*

Seit judith mich mit dem finger gefickt hat, zum erstenmal wirklich drauflos gestoßen hat (nicht nur halbherzig rumgestochert), als ihr handrücken an den knochen stieß & die stöße mir durch den körper fuhren – seitdem ahne ich, wie verschieden ficken für frauen & für männer wohl sein dürfte!

Wenn du so gefickt wirst, daß sich die stöße im leib fortpflanzen, kannst du nur das eine entscheiden: gibst du dich den wellen, dem rhythmus, der motorik, dem feuer hin – oder nicht; ist es eher lustvoll oder eher unangenehm.

Vielleicht kommt so die ambivalenz zustande, mit der frauen manchmal über vergewaltigungen reden (oder phantasieren), – die unklarheit, die bei frauen manchmal herrscht darüber, ob es jetzt gut war oder schlimm – & daß das mitten im geficktwerden umschlagen kann (in beiden richtungen).

Für den aktiv vögelnden mann gibt es solche uneindeutigkeit vermutlich nicht, – da ist kein fließen, bei dem unklar wäre bis zuletzt, was dabei rauskommt: leere, ekstase, schmerz, ohnmacht, wachheit, liebe, einsamkeit.

---

Patricia – – wie nah sie mir gleich wieder war, als wir uns jetzt (zufällig) in heidelberg im café trafen, nach zehn jahren!<sup>59</sup>

Nah waren wir uns immer – nur war ich damals viel zu jung für sie.

Hab ihr sacht mit dem finger von der stirn die nase entlang gestrichen, *patricia, du;* – hast mich damals immer im internat besuchen wollen, hast's aber nicht gemacht; auch jetzt läßt du dich nicht ein auf mich, ich weiß.

"Ich hab dich gleich erkannt, als du da gesessen hast", lachte sie; bald wandten wir uns wieder denen zu, mit denen wir dort waren.

Heute hat sie angerufen. Es tut gut, dieses WIR zu spüren – auch wenn nix draus wird. Kurz sprechen wir über sibylle. "Sie ist vielleicht sehr verletzt worden, sehr früh, hat all die jahre gekämpft, das zu überwinden – & hat sich doch nie verstanden", sagt patricia.

"Deshalb konnte sie diesen kampf nicht gewinnen."

Nachts träum ich von korani, – spür keinen unterschied mehr zwischen ihm und mir, halte ihn in den armen, – er hat geweint, geweint – & ein gefühl stand als brief an judith im raum: daß es für ihn gar nicht so wichtig sei, auf sie zuzugehen (was sie sich wünscht), sondern vielmehr, daß sie ihn ein stück von ihrem leben sein läßt.

124

Ich mag nicht mehr einklauen – mache es schon seit jahren immer weniger. Dabei tun mir nicht die ladenbesitzer leid – es geht um mein gefühl für die umwelt. Ich will nicht auch da noch abwägen, risiken & konsequenzen kalkulieren; ich habe kein abenteuer-defizit.

Klare verhältnisse, ware & geld tauschen; jeder weiß, was der andere will, was der andere tun wird. Dieses bedürfnis, das den alltag vieler menschen bestimmt, ist bei mir doch auch ein kleines bißchen vorhanden.

Neben uns wohnt tinka, 19 jahre alt; sie will visagistin werden. Der, der ich mal war, würde jetzt vieles aufschreiben. Der aber bin ich immer weniger.

Träume rund um jimi hendrix & janis joplin, katzenschminkte gesichter, am kran in den himmel rein hängen, ihre tigerhose, traurigkeit über leute im morast der (selbst)entfremdung – & ihre eigene leere; – – blicke gesten

---

<sup>59</sup> siehe 'Wir internatler'

körpersprache analysieren, nachdenken statt nur denken; – nein, es geht nicht, kann nichts sagen.

Hab ihr von roger erzählt, vom telefongespräch mit ihm vor ein paar jahren, – als er sich dann zum fußballplatz verabschiedet hat: "damit kann man sich doch gut abreagieren!"

Tags drauf kommt ein brief von ihm:

**Hallo Wolfgang**

**Ich erinnere mich genau als ob es erst gestern gewesen ist  
- Dein Telefonanruf! -**

**Wenn jemand an einem Abgrund steht und er schaut 'runter, dann kommt jemand den man nicht sieht. Er legt dir die Hand auf die Schulter und sagt:**

**"Vorsicht fall' nicht runter!"**

**Man erschreckt ungewollt, man ist starr.**

**Die Enttäuschung des anderen wird deine eigene Enttäuschung, deine eigene Wut.**

**Wut gegen dich selbst.**

**Als ich Dir geschrieben hab' wollt ich Dir 'was mitteilen und nur mitteilen. Jemanden haben der es mit mir teilt, der's versteht.**

**Von dem ich es genau weiß er versteht's**

**Jemanden der mit mir Leid teilt genauso wie Freude.**

**Wie du mir mitgeteilt hast wie schwer das alles ist, mit jemand anderem (Gise)**

**Graue Haare und Magengeschwüre – You know!**

**Ich weiß genau du denkst Probleme teilen mag ja ganz schön sein und notwendig -**

**Sie gemeinsam lösen dem anderen helfen. Hilfe bringen.**

**Es war der falsche Moment oder besser gesagt: ICH SELBST WAR DER FALSCHER MOMENT !!!**

**Und dann war Funkstille.**

**Ich war einmal ganz nahe daran Dir zu schreiben und Dir anzubieten mir die Freundschaft zu kündigen**

**Man kann das auch als Selbsthaß bezeichnen.**

**Man kann verdammt allein sein!**

**Nun ja ich bin schon immer fähig gewesen mich selbst abzulenken**

**Scheiße**

Dann hast Du mir das Buch TANI MARA geschickt. Wohl aus Angst, daß ich ganz abrutsche. So hab' ich's gesehen aber auch als eine Anerkennung, ein Geschenk. Ich hab 'mich sehr darüber gefreut. Vielen Dank.

Und jetzt hab' ich mich endlich durchgerungen Dir das zu schreiben.

*Im Dunkel scheint dein Licht. / Woher, du weißt es nicht. / Es scheint so nah und doch so fern. / Ich weiß nicht, wie du heißt. / Was du auch immer seist: / Schimmere, schimmere, kleiner Stern!*  
(Nach einem alten irischen Kinderlied, aus dem Buch von Michael Ende: Momo)

Dein

Roger

Ich hab ihm geschrieben, daß ich ihn lieb hab, daß ich ihn keine minute vergessen habe, daß das so bleibt. Hab ihm von tinka erzählt.

Ich weiß noch, wie er geguckt hat, als ich gegangen bin – aus seinem zimmer raus, aus dem internat raus.<sup>60</sup>

– – – – – Ein elfjähriges mädchen mit ernstem blick hupft auf dem flachen dach gummi, immer allein. – Jetzt ist sie hinter dem geländer; ist das nicht gefährlich? Alles ineinander verschachtelt hier oben, zwischen den dächern der altstadt. Um ihre füße die beiden katzen – denen sie geschichten erzählt, die sie erziehen will; gar nicht so sympathisch, dieses mädchen; ist wohl zuviel mit erwachsenen zusammen.

126

Ich schreibe presseerklärungen für eine gemeinnützige wohnungsvermittlungs-initiative (gegen die die etablierten makler zu felde ziehen). Judith gibt mir zu bedenken, daß leute sich sehr oft nicht darstellen können, daß sie nicht eintreten können für ihre interessen, weil sie die sprache dazu nie gelernt habe, – daß solche sprachliche kompetenz tatsächlich politische, emanzipatorische bedeutung haben kann.

<sup>60</sup> siehe 'Wir internatler'



Mit Judith im Internatsgelände, *am Teehaus..*

127

Ich kam da hoch – es war am Dämmern, viel Wind, dunkle Wolken, daneben strahlender Himmel, – kam da hoch & hab mich vorn an den Rand gesetzt, runtergeguckt, – aber was gab's schon zu gucken – ich kenn den Blick ja wie mich selbst.

Ich hab ein bißchen geweint; es blieb erschütternd unbegreiflich, wie sowas möglich ist: daß ich da sitze, unverändert ich (so jedenfalls kam's mir vor) – aber es sind zehn Jahre vergangen, seit ich zum letztenmal hier oben war, wir beide, Jim & ich.

Keine Sehnsucht; es ist ok, daß er weg ist, daß es vorbei ist. Aber etwas in mir drin ist nicht vorbei.. die Nähe zwischen uns, – unsere Liebe. Die Liebe zwischen uns allen, die sich damals entfaltet hat in vielen kleinen Momenten.

Der ganze Weg da hoch – die vertrauten Kurven, Mäuerchen, Bäume (Krümel's Lieblingsbaum, auf dem ich einmal ganz alleine saß, in der Sonne – als Felix mich entdeckte, der auch für sich im Gelände sein wollte; dann waren wir beide gemeinsam für uns alleine)..

---

Zehn jahre, eine ewigkeit, ein tag – – Noch immer ist *das teehaus* das leise zentrum meiner heimat in der welt.

Licht im dachzimmer, – einer an der schreibmaschine (nicht ich) – – unten das angebliche musikzimmer (wie immer voll gerümpel).

Das ist ganz einfach bewahrte liebe, die tief drinnen in mir glimmt. Hat alles noch heute eine lebendige funktion, durch den schleier der erinnerungen hindurch. Die konkreten erinnerung sind nicht das wesentliche daran..

Dann blauschwarzer himmel, sturm, regen.. Blitz & donner am neckar, wie ich's noch nie erlebt habe in heidelberg.

*Das teehausgefühl* – ein ruhepol meiner lebendigkeit, ein ton, der jetzt wieder klingt, den ich wieder im alltag höre (das tuckern der kähne). Die ader von dort nach heute pulsiert.

Jede richtung ist dann am genauesten zu erkennen, wenn die beiden fixpunkte möglichst weit voneinander liegen – das ist eine der lebendigen funktionen von erinnerung. Das andere daran, das unbegreifen gegenüber dem vorbeisein, gehört dazu für uns menschen – es ist, sterben lernen. Abschied nehmen, loslassen lernen. Wie musik ist das: einmal hört es auf; das ende liegt von anfang an in der struktur drin, hält das ganze im gleichgewicht – zumindest dann, wenn wir dieses unser leben entsprechend komponieren.

128

Zehn jahre – das ist schon nicht mehr vorstellbar. Gut, es ist einige zeit her – aber das gefühl jetzt *auf dem teehaus* soll all die jahre umschließen? Mit gise, die bundeswehr, das leben im wuppertal? – – Während dieser zeit hat das hier weitergelebt, tag für tag, – so viel regen, sonne, schnee war hier – aber nur ein paar neue umgestürzte bäume, die mauerchen ein bißchen eingefallener, sonst hat sich nix geändert?!

Unten im internat flitzen jungen rum (heutzutage auch mädchen), die kamen auf die welt, als jim & ich nachts im BISTRO saßen. Wäre einer von denen jetzt bei uns aufgetaucht, hätte gefragt, ich hätte erläutert, ich war auch mal hier im internat – hätte ich anstandshalber sagen müssen: "Ist lange her."

---

Für den wäre es wohl etwas komisch, wenn ich allzu deutlich zeigen würde, wie sehr ich noch hier drin stecke; – alte leute schwärmen von alten zeiten. Der würde nicht schwärmen, der kann nicht so einfach weg, kann sich nicht entscheiden für dieses oder jenes gefühl.

Wie gespenster, unsichtbare wesen, die durch den alltag der menschen gehen, sind erinnerungen. Was ist denn jetzt zeit? Sein gefühl oder meines?

Welche funktion hat sexualität eigentlich bei uns? Wie, wenn nicht nur kulturelle äußerungen des menschen sublimierte sexuelle bedürfnisse sind (wie *Freud* es meinte), sondern wenn vielmehr auch ungefriedigte, verdrängte bedürfnisse anderer art bei *zivilisierten* menschen sublimiert werden – & zwar in eine sexualität rein, die vielleicht grad deshalb oft standardisiert & mittelmäßig bleibt, weil sie teilweise gar nicht mehr aus dem genuin sexuellen antrieb sich nährt?

Begeistert hat guido die schlußzene aus dem buch '*Klein und Wagner*' von hermann hesse für sich entdeckt & liest sie mir vor. – "Das ist doch nix anderes als was der bhagwan sagt, sogar ganz zentral! – abgesehen von dem aufgeplusterten, was bei *Hesse* mit der christlichen erziehung zu tun haben könnte."

129

Er ist hoch erstaunt: "Bhagwan, den würde ich ja nie lesen!" – wie alles, wo leute hinterherlaufen. Ich zeig ihm einen leserinnenbrief in der TAZ. Da meint eine frau, die seit 8 jahren sannyasi ist, die "*Sannysasinseuche*" heutzutage habe nichts mehr mit bhagwan shree eajneesh<sup>61</sup> zu tun.

Guido (der nicht mehr korani ist) versucht, den teufelskreis von ansprüchen, erwartungen anderer an sich wie einen gordischen knoten zu durchtrennen, indem er postuliert: "Ich hab keine ansprüche an mich; Ich bin wie ich bin! – Ich laß keine ansprüche anderer zu, – das ist mein recht!"

Klar, – aber was kann daraus an beziehung entstehen? Ein wildes tier bestaune ich, bestenfalls beißt es nicht oder es läßt sich mal streicheln, – mehr ist nicht möglich.

---

<sup>61</sup> Der spirituelle meister OSHO (1931–1990) nannte sich früher so (amtlicher name: Rajneesh Chandra Mohan).

---

Tagsüber auf'm schloß: die vielen ecken & winkel, das meiste ist nicht zugänglich. Dabei ist es doch ein riesiger lebensraum, lebenstraum! Die mauern, die steine – aber die touristen laufen blind an allem vorbei.

Um keinen preis würde ich auf die ruhe verzichten, die ich finde, wenn ich manchmal mit einem teddy in's bett gehe. Das ist existenziell wichtig für mich; es ist dieses urvertrauen, diese urgeborgenheit, die angeblich allenfalls kleine kinder stofftieren gegenüber empfinden.

Je mehr ich lebendig bin nach außen, desto deutlicher wird mir, daß ich ohne diese geborgenheit, wie ich sie bei den teddies finde, längst im streß erstickt wäre, in der gnadenlosen fremdheit der (v)erwachsenenwelt.

Der *mythos rimbaud* ist keiner; darum geht es. Arthur rimbaud ist einer von uns; er hat aufgehört zu schreiben, weil dichtung spätestens dann verdinglicht wird, wenn sie gesellschaftlichen erfolg hat. Dann ist er geflohen, seinem kindertraum von der wildheit & der hitze scheinbar entgegen, dann ist er klein & mies & hilflos geworden, weil die widerstandsformen, die er sich als sohn & student in frankreich erworben hatte, unter den händlern, beduinen & ingenieuren in abessinien nicht zu gebrauchen waren. Rimbaud hat da wie dort auf dieselbe weise gekämpft: alles nur mögliche zu lernen, fleißig, konsequent, den bürger mit ihren eigenen waffen schlagend, besser zu sein als sie, –zuerst mit der sprache, dann im geldverdienen.

Daß auch die beschränkung auf solche werkzeuge bereits ein stück tödlicher verdinglichung darstellt, hat er so grundsätzlich nicht mehr erkannt. Er hätte auch dort unten in abessinien widerstand leisten müssen gegen das enge & das private, aber eben auf andere weise. Seine sensibilität, seine autonomie versagte, – sie war ja entstanden im kampf gegen ganz andere feindbilder. Er war erst so jung..

In abessinien hat er funktioniert gemäß den kriterien der umwelt. Der krebs, den er dann bekam, war ein zwiefacher. (*Ich denk an fritz zorn: 'Mars'!*)

Arthur rimbaud war alleine zwischen den bürgerlichen strukturen, es gab keine anderen menschen um ihn herum, in harar so wenig wie in charleville

---

oder in stuttgart, oder er hat sie nicht finden können; – aber es ist ein nicht auszurottendes bedürfnis des menschen, mit anderen menschen zu tun zu haben. Deshalb ist er lebenslang auf der suche, – immer unterwegs, seit er aus dem elternhaus weg kann. Wie guido.

Er verweigert die verantwortung, die in seinem bewußtsein, seinem mehr an lebendigkeit liegt, weil er auch in seinem zweiten leben keine mitmenschen findet, die so schön, so klar & so stark sind, wie menschen sein könnten. Was er sehr klar spürt. Der traum, mit dem rimbaud identisch ist, kann auch in abessinien nicht leben. *„.verloren mitten unter Negern, deren Schicksal man verbessern möchte und die nur versuchen, einen auszubeuten und die es einem unmöglich machen, Geschäfte kurzfristig abzuwickeln. Gezwungen, ihr Kauderwelsch zu sprechen, von ihren dreckigen Gerichten zu essen, tausend Unannehmlichkeiten zu erleiden, auf grund ihrer Faulheit, ihrer Verräterei und ihrer Dummheit“*, schreibt er von dort. – Die beschränktheit, die trägheit des herzens, gegen die er mit all seiner lebendigkeit angekämpft hatte, holt ihn ein, weil die basis seines kampfes, seines bewußtseins, zu schmal ist. Weil träumen & wörter nicht ausreicht.

Mit der halsstarrigen konsequenz, mit der schon der schüler arthur seine autonomie geschützt hatte, macht er weiter, zieht er auch dieses zweite leben durch.

Eines hat er geschafft: sich nicht abhängig zu machen von der berühmtheit. Auch dafür lieb ich ihn sehr.

Die verantwortung für den traum, den arthur rimbaud uns hinterläßt, haben jetzt wir.

Wir hatten hagens–nina gehört, patti und dann noch alvaro<sup>62</sup> (zum erstenmal seit elberfeld), da stand ninives in der tür & die erste amsel des frühlings hat gsungen im selben augenblick. In mir aufmerksamkeit wie mit einer lupe – etwas wie die innere klarheit, die konzentration, wie sie leute im hungerstreik oft haben. Ich spüre, daß andere mich entweder mitkriegen oder nicht, daß aber jene form von kennenlernen, zu der ich statements abgeben müßte, belanglos geworden ist für mich.

---

<sup>62</sup> Alvaro peña rojas

---

Alles ok mit ninives, aber es gibt nix zu sagen. Wir haben gar kein interesse mehr dran, einander möglichst umfassend zu berichten, was bei uns abgeht. Über pfingsten letztes jahr haben wir geredet, als sie in der bahnhofswohnung durch die glasscheibe gerannt ist. Sie war ganz außer sich & verzweifelt gewesen, weil wir beide uns nicht finden konnten.<sup>63</sup>

"Es riecht gar nicht mehr nach dem iltis", stellt sie fest. Noch vor einem jahr war der geruch in vielen sachen dringewesen.. Ollie 31, das bärle.. dich hab ich auch nicht vergessen; hoffentlich geht's dir gut!

Tinka konnte sich heute in der schule auf nichts konzentrieren, – "und du weißt ja, daß du schuld bist!"

Sie hatte mir von ihrem früheren freund erzählt, – wie schlimm es ist, daneben zu stehen & ihm doch keinen halt geben zu können.

Immer wieder muß ich mich losreißen aus ihrer wohnung, rüber in's nana'pichu gehen, weil ich sonst.. nicht mehr einfach sitzenbleiben & reden könnte, – weil ich sie anfassen müßte, mit ihr rausgehen, ewig lang rumlaufen, in den wind, sachen machen. Aber das geht noch nicht, vielleicht nie. Tinka vertraut drauf, daß ich die schlüssel nicht benutze, die sie mir gegeben hat für ihr herz.

"Bei dir kann ich schlechter nachdenken als bei anderen. – Sonst, wenn ich mit jemandem rede, ist's irgendwie dunkelblau um mich; – bei dir ist's bunt, da sind blitze & kreise & linien überall..", sagt sie.

"Das ist aber ein großes kompliment.."

"Ja, ich weiß, – aber es ist so."

Auf der einen seite ihre zukunfts vision mit dem *freund-seit-jahren*, der jetzt zeitsoldat machen will & gesagt hat, '*dann nehmen wir deine mutter zu uns, ja?!*' – "Entweder das: friede freude eierkuchen – oder genau das gegenteil: rumreisen, überall zuhause sein, sachen machen. So bin ich."

Über allem die resignation, daß sie (wie sie meint) versagt hat bei dem anderen freund, ihre traurigkeit darüber, ihre angst, immer wieder hilflos

---

<sup>63</sup> Lilly (die damals dabei gewesen war) & ich haben 1997 nochmal über diese zeit im ersten heidelberger nana'pichu gesprochen. "Ninives – die hab ich geliebt!!", sagte lilly. Ich muß das hier dazuschreiben. (Anm. 2007)

---

dem schicksal anderer gegenüberstehen zu müssen. Wie es schon im elternhaus war..

"Ich möchte dich unter 'ne dusche stellen", sag ich irgendwann ganz aufgedreht. "Aufwecken, was? Wachrütteln?" – "Ja!!"

Plötzlich bin ich mir sicher, daß ich die nicht so schnell aufgeben will an die mittelmäßigkeit.

"Wie denn das?"

"Indem ich alle halbe jahre mal anklopf bei dir, oder so – – "

Ninives bringt zwei frauen mit, wegen helga roos in stammheim, aktion gegen isolationsfolter. Plötzlich packt mich verzweifelte indifferenz ihr gegenüber. Im grundsätzlichen sind wir beieinander, auch in der gesellschaftlichen praxis können wir beide das, was die/der andere macht, als stellvertretend für uns selbst gemacht sehen – aber die brücke zwischen beidem ist kaum mehr lebendig. (Ich weiß nichtmal, wie eine solche brücke heutzutage aussehen könnte.)

Das nana'pichu ist jetzt nur pennplatz; wir stecken zu sehr in unserer je eigenen dynamik drin, sind spezialisten in unseren jeweiligen aktionsfeldern. Auf das andere, was an beziehung noch vorstellbar wäre, läßt sie sich mit mir nach wie vor nicht ein; muß sie ja auch nicht.

Aber durch's reden & erleben, daß sie mir nah ist in dieser seltsamen indifferenz, für die ninives so wenig kann wie ich, wird's wieder bißchen besser.

"Der heulstuhl", erinnert sie mich: damals zu ostern saß sie drin & ich hab ihre hand gehalten & vor ihr gehockt, jetzt ist's andersrum.

Nina ist auch gekommen, später noch judith. Die fünf frauen.. – auf eine niegekannte weise fühle ich mich wohl unter ihnen. Als *eine von denen*, ohne daß jemand eine entscheidungsträgerfunktion von mir erwartet. Wenn sie's drauf anlegten, wären sie stärker als ich, in jeder weise, könnten sie mit mir machen was sie wollten.. Ich kann mich dieser tatsache hingeben, kann loslassen, hab vertrauen zu ihnen! Ohne die situation zu kontrollieren.

---

Wie gerne ich unter denen *nebensache* bin, hier, wo es um die solidarität der frauen mit helga geht. Weil sie mich als minderheit (mann) respektieren, – weil es nicht bedeutet, weniger zu sein.

Als judith sah, wie ich auf nina & auf ninives geguckt habe, meinte sie, ich sei grad wie ein kind unter größeren; die andern haben's auch empfunden. – Leicht hab ich mich gefühlt, schwebend, geborgen, umhüllt, – angenommen, ohne daß ich was machen mußte.

Nina nacktfrosch geht raus auf's klo & sagt dann tschüs, denn ich bin auf dem weg in den verlag & wenn ich zurückkomme, wird sie weg sein. Ein paar sekunden stehen wir nah beieinander; ich mag sie nicht anfassen, sie mich auch nicht; unsere leben gehören noch nicht wirklich zusammen. Atemlosigkeit zwischen uns, nach wie vor.

Nina hab ich lieb – verlieb mich in sie – irgendwie scheu – keineswegs unsicher, das nicht.

*Scheu*, dieses seltsame wort. Als ich's judith erzähle, merke ich, daß es zu *unschuldig* gehört; es ist eine unschuld in uns drin, die ich nicht näher erklären kann. Dieses wort ist es, ich spüre, wie es sich verwurzelt in mir. Es ist das, was mit drixie damals nicht weiterleben konnte: "*unsere pflanzenmütter nicht zu vergessen*".

Dieses kämpfen mit fast allen mitteln, dieses *haben wollen* in dem, was wir liebe nennen, – das gibt es nicht bei nina & mir.

Nina. Wie sie egal welche sachen macht, – die aufmerksamkeit, mit der sie das leben ernst nimmt als ganzes, in all seinen äußerungen, analytisch & voller liebe.

Judith ist weg, in berlin; schon am morgen des ersten tages spüre ich in mir wieder diesen wirbel aus gefühlen, gedanken, assoziationen, zukunft & vergangenheit, – den sog, der die gegenwart ist (wie ninives gesagt hat).

Vielen menschen geht es um ein thema & danach um's nächste. Bei mir wachsen die themen auseinander raus wie im dschungel; sowas kann ich mit kaum jemandem teilen.

---

Ich denk an marianne bachmeier, spür tinka & nina, dann meinen hexenverlag & schwäbisch hall (die idee, den sommer über in der rückzugswohnung zu bleiben, gewollt "arbeitslos", dort an den büchern arbeiten) – – ja, jetzt zähle ich die tage im verlag; ich muß weiter!

Ich will es nur notieren; mir ist ganz unklar, wie das zusammenhängt: Immer mal wieder (seit ein paar monaten) flackert in mir die vorstellung auf, etwas kleines und harmloses zu zerstören. Ich sehe einen kleinen hund, der gedanke kommt: wenn ich ihm jetzt einen fußtritt geben würde, daß er matsch als kopf hat?

Ich bin entsetzt – aber die vorstellung ist unausweichlich.

Oder ein kleines kind, eine blume, ein glasgefäß. In der mischung von wollen & ablehnen/befremden/entsetzen ist es dem seltsamen bedürfnis verwandt, von etwas runterspringen zu wollen (mit sicher tödlichen folgen), ohne suizidal zu sein.

(Im Stern ein bericht über AIDS; – mein gefühl, daß ich diese krankheit eigentlich kriegen *müßte*; – ich spüre einen zusammenhang zu jenen anderen impulsen – aber verstehe es nicht.)<sup>64</sup>

135

Drüben – – so nah? so weit weg? ist tinka; ich denke oft an sie, geh in gedanken die paar schritte über den flur zu ihrer tür. Aber sie hat vieles für sich zu klären, ich muß sie lassen. Obwohl ein teil in ihr sicher rauf wartet, daß ich das alles wegschiebe, mich hinstelle & sie rausreiße, – irgendwie. So, wie männer das zu machen haben..

Die tinka ist ein seltenes wesen; – viel wissen & erfahrung hat sie in sich drin, was menschen angeht, – der nachhall in ihr (*amari no kokoro*) ist oft so alt. Sie hat erfahrungen in lebensbereichen, mit denen menschen in ihrem alter

---

<sup>64</sup> Anmerkung 1987: Es hängt wohl mit dem bewußtsein des einsamseins zusammen; ein schrei um aufmerksamkeit wird simuliert/inszeniert. Dies in verbindung mit haß, weil die umwelt mich so wenig zur kenntnis nimmt. – Anmerkung 1995: Bei *Alice Miller*: der niemals als gefühl zutage getretene notwendige haß des kleinen Kindes auf die eltern, die mich nicht angenommen haben. – Anmerkung 2008: Im zusammenhang mit bindungstheoretischen (*bowly, gahleitner*) & psychotraumatologischen erfahrungen wird dies alles plausibel. Der ohnmächtige haß kann umschlagen, sodaß das damalige opfer zum täter/zur täterin wird. Vermutlich wesentlicher bestandteil der pathologie bei narzißtischer persönlichkeitsstruktur, bei folter-schergen & ritueller gewalt.

---

meistens noch nichts zu tun gehabt haben. Dennoch ist sie irgendwo ganz unberührt davon geblieben, hat eine – nun ja: unschuld in sich, die zu alledem nicht zu passen scheint. Ihre nuancenreiche erfahrung hilft ihr kaum, weil sie selbst heimatlos ist & nicht weiß, wohin sie wachsen soll & wozu. Heimatlos, bindingslos..

Als ich judith etwas über eigenresonanz von materialien erzähle, wie wir durch einfaches rhythmisches ziehen an einem fußgängerbrückengeländer unter umständen die ganze brücke zum einsturz bringen können, da sagt sie spontan, das sei doch im grund das gleiche wie ficken. Das gab mir zu denken.

Mit statischen beziehungen kann ich nichts anfangen. Wenn etwas so & so ist & aller wahrscheinlichkeit nach bleiben wird, föhl ich mich konsumiert. Es ist zu nah dran an der lähmenden erstarrung in meinem elternhaus. – Dabei sind solche statischen lebenszeiten unter erwachsenen die regel. Eine dynamik, wie sie für mich wesen von beziehung ist, dieser stetige prozeß des in-beziehung-seins, sowas akzeptieren die meisten eher nur als geburt einer "beziehung" in deren sinn. Sobald eine erste stabilere beziehungsstruktur zustande gekommen ist, versuchen sie krampfhaft, diesen zustand zu zementieren – unter konsequenter amputation aller neu entstehenden knospen.

136

Tinka: "Jesko sagt, ich wäre ein widerspruch in sich, andere sagen, ich wäre schizophrän."

Mein chef zu mir: "Zwischen dem, was sie sind und dem, was sie zu sein vorgeben, klaffen erschreckende abgründe!"

Oder sie sagen, wir seien "retardiert" & machten "den eindruck einer dreizehnjährigen" (so das amtsgericht charlottenburg über ninives), – aber wenn wir nicht aufpassen, stecken die uns in die psychiatrie.

Es ist wichtig, daß wir uns als WIR finden. Es muß uns selbstverständlicher werden, daß wir keine irrtümer der evolution sind, keine sackgassen der sozialisation. ALIEN TO ALIEN.. Ich denk an danielle sarréra, immer wieder denk ich an die. Auch an valérie valère.

---

Tinka. Es macht mich hilflos starr & traurig, daß wir beide uns umschleichen müssen wie zwei katzen, – daß ES schritt für schritt getan werden muß & nicht einfach drauflos leben kann. Wie wir's wohl irgendwo beide im herzen spüren.

Neben allem andern ist tinka auch eine, die auf rolle geht & sich als beobachterin in einer recht bequemen form von autonomie ausruht. – Zu einer freundin sagt sie: "Weißt du, ich hab mir den nicht gemerkt, – mich belasten diese leute nur am rande; sie interessieren mich nicht besonders." Dennoch hängt sie dauernd mit denen rum. Noch 'ne schicht tiefer versteckt sich ihre angst vor diesen menschen, unsicherheit, innere unklarheit. Ich hab ihr ein lied von andré heller abgeschrieben:

*Catherine steht vor meinen Augen: ein Schattenbild gegen das Licht; sie schlägt ihre Lider im Sonnenlicht nieder, doch nicht, wenn sie mit mir spricht.*

*Catherine ist so wie ein Morgen an einem Frühsommertag: kühl und unschuldig, sie wartet geduldig auf das, was da kommen mag.*

*Catherine ist anders als alle, und hätt' ich sie niemals gesehen, erkennt' ich sie doch unter Tausenden noch, seh sie alleine dort stehn, alleine dort stehn.*

*Catherine ist wie ein Geheimnis, von dem man im Flüsterton spricht, und in ihrer Schönheit verbirgt sie in Wahrheit sich selbst und ihr wahres Gesicht.*

*Catherine ist so wie ein Wunschbild, das alle Sinne entfacht, und alle Gedanken geraten ins Schwanken – bevor man betrogen erwacht.*

*Catherine ist ängstlich und furchtsam in ihrer Verschlossenheit; vielleicht nur deswegen scheint sie überlegen: aus Angst und aus Unsicherheit.*

*Catherine auf Zeitschriftenbildern, Catherine auf jedem Plakat: sie gehört allen, will allen gefallen, – und blickt doch auf alle herab.*

*Catherine glaubt sich reich und glücklich, als sehe sie die Schatten nicht; – sie sieht nur ein Ziel, und so spielt sie ihr Spiel, selbst wenn sie daran zerbricht.*

*Catherines Geschichte ist endlos, aber mir steht es nicht zu, den Richter zu stellen, ein Urteil zu fällen, zu richten ob böse ob gut, – ob böse ob gut.*

Drüben klappt die tür von tinka; sie geht auf's klo.

Sie könnte auch hier sein, jetzt – die mit ihrem jungen körper; wieso empfind ich ihren körper als jung? Unberührt irgendwie, obwohl sie alles andere als das ist. Fast alles in ihr schläft noch den schlaf der raupe, ja. Tinka is'n hexenembryo!

---

Sie ist hilflos selbst da, wo sie bescheid weiß. Weil sie nichts macht aus ihrem bewußtsein; sie packt nicht zu, – sie nimmt sich das leben nicht. Deshalb steh ich zu meinem vergleich, daß sie wie ein schmetterling ist, der von blüte zu blüte flattert. Auch wenn sie das als diskriminierend empfindet.

Ihre kindlichen inszenierungen (schwarzer samt, tigerhose); tinka ist wirklich 'ne sumpfbblüte (*also eine orchidee*) ! Sie knipst ihre intensität & sensibilität an & aus, um unberührt zu bleiben von der ungewißheit der sozialen umwelt. Tinka hat irrsinnig viel präsenz; sie ist tatsächlich das geborene fotomodell. Die ist ziemlich in gefahr..

Ändern wird sie sich allenfalls, wenn ihr dieses leben zu langweilig wird. Oft reicht noch nichtmal das. Es gibt welche von UNS, die langweilen sich ein leben lang zu tode & tun doch nix, weil die motivation fehlt, der sinn. Die perspektive, die aufgabe. Weil sie allein sind in ihrer eigenen welt, mit dicken mauern drum rum.

Tinka hat dieselbe selbstmörderische taktik wie roger im internat sie hatte, oder ulla in elberfeld: auf jede *sprechstunde* folgt wieder eine zeit, in der sie mich nicht zur kenntnis nimmt: *in der sie das neue unschädlich macht in sich drin*. Ach, tinka.

138

Das kätzle vom dach hat mich besucht, hat sacht & neugierig die wohnung inspiziert & mich beflissentlich übersehen; ich hab diskret weggeguckt. Zuletzt hat sie doch ein stück speck aus meinen fingern entgegengenommen, mit den lippen.

War schön, so schön – katzenpfoten.. Einmal möchte ich wieder mit 'ner katze leben; – solche tiere, die ganz autonom sind, sich nicht an mich ranhängen, – mit denen partnerschaft ist.

Jesko, ihr sozusagen kinderfreund: "Es ist mir egal, wenn du mich nicht liebst, ich will trotzdem mit dir zusammen sein!" – Tinka: "Ich muß weinen, traurig sein, hilflos sein, – dann kommt er wieder mit, weiß er wieder, was er tun soll oder kann!"

---

Judith fickt mich – wie ein schock kommt diese absolute hilflosigkeit über mich, diese existenzielle notwendigkeit, vergewaltigt zu werden, festgehalten zu werden, bezwungen zu werden..

In mir drin ein vulkan, mein schwanz ein ameisenhaufen, alles in mir hat vibriert & ich weiß, irgendwann zerbricht es in mir, ich zerbreche & schreie – & hab plötzlich gespürt, daß JANOV & die AAO<sup>65</sup> auf der richtigen spur waren, – hab den knoten in mir drin gespürt, eine schreckliche geheime unüberwindbare schranke, ein tabu, & daß der schlüssel dafür SCHREIEN ist. Schreien ist ein schlüssel für das gefängnis, in dem der leib steckt. Plötzlich wußte ich: würde das geschehen, würde ich "zusammenbrechen" (wie immer das dann aussähe) & danach wäre ich "frei" (wie immer das dann wäre). Da schließt sich der kreis von der AAO über diese scene in 'Néa' (von emmanuelle arsan), als suzanne schreit, bis hin zu der befremdlichen ambivalenz, wenn ich irgendwas von folter lese: immer ein hauch von geilheit dabei, den ich vorbehaltlos zum kotzen finde – aber ich kann ihn nicht vermeiden.

Das wesentliche liegt in dem *hilflos–ausgeliefert–sein*, in dem *nicht–mehr–tun–können–als–schreien*: keine kontrolle haben, nicht mehr denken, nicht mehr wollen – nur sein. Es liegt nicht darin, schmerzen zu haben oder anderen zu verursachen!

139

Mit judith hab ich erlebt, wie ich diese spannung, dieses drängen & pochen von innen an die mauern des gefängnisses aus haut gewohnheitsmäßig ablenke, ohne es zu wollen.. – zuerst über das bewegen. Ich konnte arme & beine bewegen, niemand hat sie festhalten, – über "normale" bewegungen konnte ich kontrolle ausüben; der nächste schritt war dann das reden – & dann war alles wieder, nun ja: normal, zivilisiert. *Unter kontrolle eben..*

Es hat minuten gebraucht & schreckliche kämpfe in mir drin, bis ich judith das erzählen konnte – tiefer als hemmung, als scham war das, – war ein fürchterliches tabu, ein geheimnis, war verbot in mir drin, es zu sagen: daß es um das schreien geht; daß das niemals rauskommt, solange ich mich bewegen kann. (Es scheint eine dynamische hierarchie zu geben von innen

---

<sup>65</sup> Arthur Janov: 'Der neue Urschrei' (Frankfurt/M. 1993) und andere bücher von Janov. Zur AAO siehe den exkurs hier folgend.

nach außen: schreien – bewegen – reden, – eventuell parallel dazu: atmen/singen – tanzen – reden.)

Es ist ein festgebunden sein, das spiegelverkehrt ist zu dem in der *Odyssee*: Die sirenen sind in mir drin; wenn ich nicht festgehalten werde, fliehe ich vor denen, mach ich sachen in die außenwelt raus; aber ich muß mich den empfindungen in mir drin stellen!

### Exkurs (2008) zu OTTO MUEHL, AAO, FRIEDRICHSHOF

Seit 1971 entstand in wien um den damals 50jährigen künstler otto muehl eine kommune mit dem anspruch auf "freie Sexualität und Gemeinschaftseigentum". Spezielle selbsterfahrungsformen ("*Aktionsanalyse*", "*Selbstdarstellung*") dienten dem sozialrevolutionären kampf gegen die "*Kleinfamilie*" und die "*sexuell verkrüppelnde Zweierbeziehung*". – Otto muehls autobiografie '*Weg aus dem Sumpf*' (1977) macht eine solche gesellschaftspolitische gewichtung durchaus plausibel. Das nach wie vor sehr lesenswerte buch zeigt otto muehls eigenen lebenskampf aus ohne zweifel seelisch verkrüppelnden kleinbürgerlich-zwanghaften sozialisationsmustern. Als sachlich-psychologisch nuancierter und menschlich ergreifender dokumentarischer bericht über entwicklungsbedingungen vieler menschen ist es noch heute durch nichts zu ersetzen.

Neben dem *Friedrichshof*, der zentralen kommune (A-2424 zurndorf) existierten ende 1976 etwa 25 kommuneableger in deutschland und anderen europäischen ländern. Otto muehl sah die entstehende '*Aktions-Analytische Organisation*' (AAO) auf dem weg zur volksbewegung mit dem ziel der "*Weltkommune*". – Bereits in dieser zeit begann der anarchistisch-freiheitliche ansatz der muehl-kommune sich in richtung auf eine hierarchische (zwangs-)organisation zu verändern. (Mit dem hinweis, daß hierarchen überall bestehen, nur meist verdeckt, etablierte otto muehl eine hierarchische durchnummerierung sämtlicher AAO-mitglieder. Der jeweilige rangplatz wurde – jedenfalls anfänglich – in regelmäßigen abständen kollektiv neu bestimmt. Allerdings blieb otto immer die nummer eins.)

Ab 1981 wurde die autonomie der städtischen kommune-ableger eingeschränkt. Seit 1983 wurde die werbung neuer mitglieder eingestellt; die kommune sollte sich durch die "*Kinderproduktion*" auf natürliche weise fortpflanzen. Innerhalb der kommune aufwachsende kinder würden, so die erwartung, "*neue Menschen*" sein. Mitglieder der stadtkommunen<sup>66</sup> mußten in kommuneeigenen firmen arbeiten (verkauf von lebens- und krankenversicherungen). Eine extrem geschlossene sektenartige gemeinschaftsstruktur entstand.<sup>67</sup>

<sup>66</sup> in westberlin in der bülwostraße, siehe hier im buch erwähnt.

<sup>67</sup> Raimund samson erzählt lebendig und nachvollziehbar von seinen erfahrungen auf dem Friedrichshof sowie in stadtkommunen: '*Das Paradies auf der Bratpfanne*' (Hamburg 2003; books on demand: ISBN 3-905052-81-4.).

In den folgenden jahren entwickelte sich die AAO offenbar zu einem totalitären machtsystem rund um die bisherigen ideologischen vorgaben. Angst vor bespitzelungen entstand, gespräche orientierten sich an offiziellen verlautbarungen..

Im umgang mit den kommune-kindern werden "*schleimige Zweierbeziehungen*" rigoros behindert; bindung soll nur an die gruppe entstehen. Davon sind auch die eltern nicht ausgenommen, die für ihre kinder keinerlei besondere funktion mehr haben (sollen).

Mit dem anspruch der "*freien Sexualität*" werden kinder/jugendliche durch otto muehl und seine frau claudia zwanghaft "*in die Sexualität eingeführt*".<sup>68</sup> Seit 1984 verließen viele langjährige kommunemitglieder die AAO aufgrund dieser entwicklung. *Schlothauer* zitiert ein ehemaliges führungsmittglied: "*Wir, die wir anfänglich gegen die autoritäre Vatergesellschaft protestierten, endeten in einem faschistoiden Erziehungsideal. Wir glauben, daß wir eine revolutionäre Lebens- und Arbeitsgemeinschaft (...) seien, tatsächlich war es ein Experiment mit Autorität und dem Prinzip 'Gehorsam'.*"

Durch ihren sozialrevolutionären anspruch, die fundierten öffentlichen darstellungen und aufregende kursangebote (die schon zwischen 74 und 83 von mehr als 10.000 interessierten besucht wurden) genoß die *Friedrichshof*-kommune über österreich hinaus einen guten ruf. Prominente österreichische politiker und künstler traten für sie ein - selbst als die ersten kritischen medienberichte erschienen.

Gestützt auf aussagen sexuell mißbrauchter mädchen, wurde 1988 anzeige erstattet gegen otto muehl. Nach den ersten ermittlungen löste sich innerhalb von wochen die mehrzahl der kommunemitglieder zunächst aus den etablierten hierarchischen strukturen; im laufe der zeit verließen viele den *Friedrichshof*, städtische kommuneableger lösten sich auf. 1992 wurde otto muehl wegen sexuellem mißbrauch und vergewaltigung zu 7 jahren haft verurteilt die er abgesessen hat. Seither lebte er innerhalb einer kleineren lebensgemeinschaft mit seine frau, anderen erwachsenen und kindern in portugal. Als künstler ist er in österreich nach wie vor anerkannt. So veranstaltete das *Museum für angewandte Kunst Wien (MAK)* seit seiner entlassung aus der haft (1998) zwei große einzelausstellungen seiner gemälde, was allerdings zu erheblichen protesten in der öffentlichkeit führte. - Die initiative [www.re-port.de](http://www.re-port.de) setzt sich ein für die unterstützung von ehemaligen kommunekindern und verweist auf die unklaren lebensbedingungen der kinder in der bestehenden muehl-gemeinschaft in portugal. Otto muehl starb 2013.

141

---

Nuanciert kritisch dargestellt wird die geschichte der muehl-kommune von Andreas Schlothauer (1976 gründungsmittglied der münchen kommune, austritt 1984) in seiner monografie: '*Die Diktatur der freien Sexualität*' (Wien 1992). Mein exkurs stützt sich im wesentlichen auf seinen abriß im internet: [www.re-port.de](http://www.re-port.de). Eine bedenkenswerte, teilweise solidarische darstellung liefert William Levy: '*Unser Freund Otto Muehl*' (Löhrbach 1998; Der Grüne Zweig 199). Siehe außerdem meine rezension von: Blechschmidt/Pfister: '*Kommune, Frauenrolle und Utopie*' (hier folgend).

<sup>68</sup> Zum jahrelangen sexuellen mißbrauch unzähliger kindfer und jugendlicher durch Otto Muehl siehe die aussagen von überlebenden unter [www.re-port.de](http://www.re-port.de).)

---

Auch für uns, Judith und mich, war die AAO seinerzeit ein Hoffnungsträger. Beide haben wir Otto Muehls Buch enthusiastisch auf uns bezogen. Ich war erschüttert, als ich von der Weiterentwicklung dieses Experiments erfuhr. Wie konnte es dazu kommen? – Jetzt las ich bei Schlothauer die (fast ein bißchen triumphierend klingende) Bemerkung: *„Die ehemaligen KommunistInnen leben allein oder zu zweit mit 1–2 Kind(ern) – in einer typischen Kleinfamilie.“* Da kam mir der Gedanke, daß möglicherweise bei den meisten Mitgliedern der AAO (einschließlich Otto Muehls) der sozialrevolutionäre Anspruch doch nur über die nie wirklich überwundenen "normalen" Prägungen gestülpt war. Verinnerlichte Hierarchie- und Beziehungszwänge, sozialisationsbedingte Zerstörungen von emotionaler und sexueller Wahrhaftigkeit machten dann aus der freiheitlich-anarchistischen Utopie ein neues Zwangssystem, das durch die gewollte Abschottung von der Außenwelt umso totalitärer sich entfalten konnte. Der nach vielen Aussagen ohne Zweifel charismatische Otto war und ist mit Sicherheit überzeugt von seiner historischen Aufgabe. Andererseits erwähnt Schlothauer Muehls *„cholische Gewalt“*. Bei der gerichtlichen Konfrontation mit seinen jugendlichen Opfern habe sich Muehls *„tiefe Gefühls- und Beziehungslosigkeit“* gezeigt. *„Mitgefühl, Einfühlungsvermögen oder gar Mitleid sind ihm anscheinend fremd.“* – Von seiner autobiografischen Darstellung her wären entsprechende pathologische Persönlichkeitsmomente plausibel. Es scheint offenkundig, daß ihn seine problematische Kindheitsgeschichte zuletzt doch eingohlt hat..

Dieser ausführliche Exkurs erschien mir wichtig aus zwei Gründen:

Zum einen gehört dieses sozialrevolutionäre Experiment trotz seines tragischen Scheiterns zum Thema dieses Buches. Otto Muehls Autobiografie bleibt bedeutsam, seine LP ist zumindest ein bewahrenswertes Kuriosum. Seine ursprüngliche existenzielle Suche nach unentfremdeter, wahrhaftiger Lebendigkeit kann nicht bezweifelt werden.

Zum anderen zeigt die Entwicklung der AAO exemplarisch, wie normalpathologische Entwicklungsbedingungen unter bestimmten Umständen in Gruppen sich ausweiten können zu extrem lebensfeindlichen Formen. Dies gilt ähnlich für die sozialpsychologische Entwicklung im NS (vom sozial engagierten oder nationalistischen Ortsgruppenleiter bis zum KZ-schächter), für die gesellschaftliche Entwicklung im realen Sozialismus (z.B. in der stalinistischen Sowjetunion oder in Rumänien), es gilt für die Sozialisationsbedingungen von Kindern in Zeugen Jehovas-Familien bzw. -gemeinden sowie in manchen anderen Sekten – & es gilt für die Höllenszenarien bei *Ritueller Gewalt*, bei denen (nach Aussagen Überlebender) die zugrundeliegenden zwanghaft-kleinbürgerlichen Prinzipien offenkundig sind.



143

Im verlag. Vogelgezwitscher durch's spaltweise offene fenster, autos & die eisenbahn vom karlstor, kühler frühlingsgeruch.. Das erinnert mich an damals, als die zeit viel grenzenloser verging, – endlose nachmittage auf dem rollschuhplatz – oder noch früher, in eßlingen: allein auf den hügeln über der stadt oder bei susanne auf unserer schlüsselblumenwiese.

Sowas muß wieder lebendiger werden bei mir, die zeitlosigkeit – muß einfach. Das ist's, was den menschen verlorengelassen, wieso sie dann nur noch verwachsen & erstarren können.

*"Die Menschen sind unfähig geworden, sehend und hörend die Konsequenzen ihres eigenen Tuns zu überwinden. Sie stehen vor sich selbst wie vor einem rätselhaften Ungeheuer. Ihr Geist taugt nicht mehr, um die Sinneseindrücke zu verarbeiten. Sie sind sich selbst gleichgültig geworden, weil die Verantwortung für die Geschehnisse in ihrem Dasein ihnen durch ein an sich gültiges Recht und eine ebensolche Moral abgenommen wurde."*

**Hans Erich Freudenberg: 'Im Namen des Menschen'**

– rausgekommen 1950 beim Verlag Lambert Schneider. Auch eines, das zu früh kam & jetzt, wenn es nötig wäre, ist es vergriffen & mein chef hat keinerlei hoffnung, daß es wieder aufgelegt werden könnte.

Ob ich froh bin, aus dem verlag raus zu sein, fragt CS. Ja.. – jetzt merk ich's deutlich, spüre die gnadenlose, die unerbittlich ablaufende routine auch dort, das uhrwerk, in dem alles neue nur nach einem einzigen kriterium eingestuft wird: verbessert es dieses uhrwerk oder nicht. Daß für martin bubers *'Reden über Erziehung'* zwar ein umfassender rezeptionsgeschichtlicher anhang erarbeitet wird, seit jahren – aber es kommt nicht jetzt in einer einfachen leseausgabe an die menschen ran, die es brauchen, trotz 200 vorbestellungen & geradezu flehenden anfragen. Daß authentische, hautnahe antifaschistische literatur nicht wieder aufgelegt wird, die bitter nötig wäre neben all der sekundärschreibe. Oder daß wichtige bücher, die noch lieferbar sind, unbekannt bleiben, weil sie nicht zu den kriterien passen, nach denen werbung gemacht wird, – zum beispiel alfred dedo müller und michael brink.<sup>69</sup>

144

1950 brachte der verleger lambert schneider das tagebuch eines in deutschland noch völlig unbekanntes jungen mädchens heraus, als übersetzung aus dem niederländischen. Dort hatte das *'Tagebuch'* von anne frank schon die 6. auflage erreicht; in westdeutschland wurde es zunächst nur mäßig verkauft. *"Die Arbeit wächst von innen her"*, schrieb lambert

<sup>69</sup> Alfred dedo müller: *'Dämonische Wirklichkeit und Trinität. Der Atomkrieg als theologisches Problem. Meditation und Strukturanalyse'* (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1963, übernommen von Lambert Schneider Heidelberg). Die beiden hauptwerke des katholischen denkers und widerstandskämpfers michael brink wurden mittlerweile bei A+C wiederveröffentlicht: *'Don Quichotte. Bild und Wirklichkeit'* und *'Revolutio humana'*.

---

schneider in seinem verlagsalmanach (*'Rechenschaft 1925–1965'*). Fünf jahre später ist er gestorben. Seine witwe hab ich noch kennengelernt.

Die alte schafsglocke, die in kirchheim im keller–nanankepichu an der tür hing.. noch immer durchfährt es mich, wenn ich sie – noch nichtmal höre, sondern nur ihren klang im inneren ohr erinnere: *Gise kommt?!?!?*

Jeden tag hab ich damals auf diesen klang gewartet, – herzklopfen den hals hoch, wenn es soweit war..

Noch immer ertrag ich kaum, was gise 1979 auf meine schreibunterlage geschrieben hat: *"Die Zeit mit dir war schön. Danke dafür."* Erst jahre später hab ich den satz entdeckt.<sup>70</sup>

*Anais Nin: 'Sanftmut des Zorns'*. Wieder fühle ich mich ihr sehr nah; ihre stete bereitschaft, mitzufühlen, auf die menschen zuzugehen – – In manchem ist sie tatsächlich noch immer mein vorbild.

Zwei menschen haben mich im laufe der jahre an sie erinnert: hildegund fischle–carl, eine eßlinger psychotherapeutin<sup>71</sup> – & patricia in heidelberg. Nur hat patricia wohl bis heute nicht die angst verloren, verletzt & falsch verstanden zu werden. Die 20jährige, die unnahbar im schulhof in einer ecke steht, kurzsichtig ohne je eine brille zu tragen, weil sie die menschen garnicht so genau sehen will. Wenn ich viel glück hatte, durfte ich mich zu ihr stellen. – Nachdem wir uns jetzt zufällig getroffen hatten, telefonierte sie mittenächtlich stundenlang komplex & tiefbetroffen auf mich zu, ist dann wieder für monate verschwunden. Mich zu treffen, zu besuchen, sich besuchen zu lassen, vermeidet sie. Aber sie vergißt keinen menschen jemals, hat noch nach 10 jahren alle wesentlichen nuancen unserer damaligen gespräche & unserer damaligen begehungen parat. Aber nach wie vor ist sie paralysiert & angeekelt von der dummheit & unsensibilität ihrer umwelt, steht

145

---

<sup>70</sup> Als mein bruder & ich im jahr 2008 die elterliche wohnung auflösen, entdeckt er auf dem fensterbrett jener kellerwohnung ein ☺, mit bleistift auf's fensterbrett gemalt. Wir sind uns sicher, daß das nur von gise sein kann..

<sup>71</sup> Hildegund Fischle–Carl: *'das ich in seiner umwelt'* (Stuttgart 1982; Kreuz Verlag)

*'sich selbst begreifen'* (Stuttgart 1979; Kreuz Verlag)

*'Lust als Steigerung des Daseins'* (Stuttgart 1980; Kreuz Verlag)

steif da, will nichts davon anfassen & will nicht angefaßt werden. – – Ich hoffe sehr, daß es ihr gut gehen wird, irgendwann.

Das bild von einer schlafanzug-fete beim NS-reichsarbeitsdienst: frauen, mädchen. Eine von denen haut voll rein bei mir, steht da – eine einzige von allen, die ich mir sofort, ohne zögern, ausgeguckt hätte. Das ist natürlich die sophie. (Dabei hätte ich sie nicht erkannt! Sie sieht ja auf jedem bild anders aus..)

Die hilflosigkeit, mit der vinke, aichinger und inge scholl manchmal von ihr reden, – wenn sie Sophie Scholl einmal als *"an sich rational"* bezeichnen, dann als *"gefühlvoll"*, zuletzt dann den widerstand als *"Entscheidung gegen sich selbst"* bezeichnen – –

Ihre lebendigkeit ging in die zukunft (& sie wußte das) – die der meisten existiert noch nichtmal in ihrer gegenwart.

**Aike Blechschmidt / Michael Pfister: 'Kommune, Frauenrolle & Utopie'**  
(Dreisam-Verlag, 1982)

146

Das buch versteht sich als versuch, die historischen trends herauszuarbeiten, die zur gegenwärtigen praxis des FRIEDRICHSHOFs hinführen. Friedrichshof, das ist eine in 10 jahren gewachsene genossenschaftlich organisierte (produktions-)kommune, die aus OTTO MUEHLs AAO entstanden ist. – Beim lesen des buches stellt sich die vermutung ein, daß auf dem friedrichshof kommuneleben tatsächlich einigermaßen funktioniert; darauf kommt es hier aber nicht so sehr an. Es geht nicht um die erscheinungsform des friedrichshofs, es geht vor allem um nichts von dem, was das öffentliche image von AAO, von otto muehl<sup>72</sup> (nun eben leider) ausmacht. –

Gemeinschaftliche sexualität ist also keineswegs mittelpunkt und substanz am friedrichshof, - im gegenteil, mir scheint, daß grade das noch heute am wenigsten klar ist.

Das buch setzt sich zusammen aus verschiedenen beiträgen.

#### 1) Aike Blechschmidt: 'Kommune – Haushalt – Eigentum – Kommunikation'

Es geht um die "erforschung" der in der gruppe herrschenden kommunikationsformen. – Die basis des kommunelebens auf dem friedrichshof ist gewachsen aus kommunikation, nicht aus ideologie (nicht aus theoretischen zielsetzungen). Die bürgerliche trennung von "privater" und "öffentlicher" kommunikation (woran die meisten WGs scheitern) wird problematisiert. – Es geht darum, zur (wieder-)aneignung der kommunikation zu gelangen

<sup>72</sup> vgl. auch den exkurs zu otto muehl zuvor.

(siehe auch negt/kluge). – Vergesellschaftung<sup>73</sup> der kommunikation als basis des friedrichshof-experiments!

Für ökonomische kollektive typische probleme entstehen zumeist aus dem mangel an offener, ungeschützter (nicht-ideologischer) kommunikation. *"Offenheit verbindet, sie vergesellschaftet vom Genuß her, ausgehend von den Bedürfnissen, nicht von der Ideologie."* Erst dadurch stellen sich die tatsächlichen ökonomischen probleme schritt für schritt heraus.

Im laufe der (letzten 10) jahre auf dem friedrichshof hat die auseinandersetzung mit der funktion des eher anonymen gemeinschaftseigentums (aus dem sozialistischen dogma heraus) zum aufbau von eigenen ökonomischen organisationsstrukturen geführt. Das alles wird vor allem im zusammenhang mit den menschlichen entwicklungsphasen des zusammenlebens dort dargestellt und bietet schon für sich denkansätze für vergleichbare projekte! – Leider fehlt mir jegliche praktische erfahrung, diese aspekte inhaltlich im einzelnen zu beurteilen. –

Möglichkeiten zu einem nichtkapitalistischen wirtschaftssystem werden denkbar, da *"Entscheidungsfähigkeit, Eigeninteresse und Gruppenöffentlichkeit spontane Aktivitäten fördert"*, aber doch der *"Unverbindlichkeit des Einzelnen gegenüber dem Gruppeneigentum bei verbindlicher Innutznahme desselben"* entgegenarbeitet. (Das modell erinnert mich an das, was ich von den israelischen kibuzzim weiß.)

Als äußere form des "netzwerks" von einzelgruppen um den friedrichshof wurde die genossenschaft gewählt; inwieweit bei ihr *"das latent vorhandene demokratische Potential (...) gewaltig"* ist, wird dargestellt, ebenso die schritte, in denen genossenschaftliche vernetzung wachsen kann und am friedrichshof gewachsen ist. (Wichtig, immer wieder zu betonen, daß die das tatsächlich gmacht haben!)

Es kam darauf an, daß der selbstbetrug vieler alternativbetriebe vermieden wird, mit dem *"das kollektive Arbeiten, was ja ein zu erkämpfendes Ziel darstellt, als gegeben voraus"gesetzt* wird.

Der ausblick auf eine gegenbewegung, in der entfremdete gesellschaftsstrukturen zurückgeführt werden können auf die zwischenmenschliche basis, also auf ganzheitliche, unteilbare kommunikation, macht (mir) hoffnung.

## 2) Michael Pfister: Hausarbeit, Entfremdung und Emanzipation der Frau

Zur hälfte eine darstellung historischer zusammenhänge und problemeinstieg; was vor allem demjenigen leser hilft, der sich mit diesen fragen noch nicht auseinandergesetzt hat. Informativ, weiterführend (überhaupt sind die umfassenden anmerkungen und literaturangaben im gesamten buch dankenswert!!). – Es folgt ein abriß *"historischer Positionen der Sozialdemokratie"* zu diesem thema. Nun ja.

Zur situation in der friedrichshof-gemeinschaft: *"Hausarbeit ist vollständig abgeschafft. Kochen, nähen, Kindererziehung sind Berufe geworden wie andere auch. Die Mütter werden bezahlt und erhalten in der ersten Zeit eine Kinderhilfe, um ihre Arbeitszeit auf gleichem Niveau wie das aller Friedrichshof-Bewohner zu halten."*

<sup>73</sup> Anmerkung 1986: Der begriff "Vergesellschaftung" ist in jenem buch gemeint als tendenz, das ungene, sozusagen "private" aufzubrechen; in dieser bedeutung (aus dem kontext der marxistischen theorie) hatte ich es damals noch aufgegriffen. Inzwischen fällt mir auf, daß ich selbst es schon damals teilweise – in anderen texten – in anderer bedeutung verwendet habe: nämlich als entfremdung/verdinglichung innerhalb der arbeitsteiligen gesellschaft (auf der grundlage der Kritischen Theorie). In diesem sinne sind also "privatleben" und "vergesellschaftung" zwei seiten derselben sache! – Anm. 2008: Unter diesem anderen blickwinkel würde ich das besprochene buch heute vermutlich anders, nämlich kritischer lesen.

These: *"Ohne Vergesellschaftung des familiären Reproduktionsbereichs in selbstverwalteten Formen (gibt es) keine Befreiung der Frau" – "und ohne Befreiung der Frau wird es keine höhere Gesellschaftsform geben."*

Dann: ausführliche darstellung der reproduktions-organisation am friedrichshof; das scheint da tatsächlich zu funktionieren.

Zum traditionell anstößigen an diesen aus der AAO entstandenen lebensgemeinschaften, der vergesellschafteten sexualität, nur zwei seiten im buch. – Pfister erzählt von einem mittlerweile entwickelten bewußtsein darüber, *"daß sexuelles Beliebtsein keine statistische Sache ist, sondern, wie vieles andere auch, erlernbar"*. Sodaß also eine furcht vor der *"freien Liebe"* unangebracht sei: Auflösung von sexualmoral und deren überführung in einen archaisch unregelmäßig, brutalen konkurrenzkampf findet nicht statt. *"Es ging jedoch (...) von Anbeginn an um die Konstitution einer neuen, aber sexualbejahenden Sexualmoral"*.

Mit der darstellung dieses themas konnte ich leider nichts anfangen; ich vermute, wie oben schon angedeutet, daß das noch am wenigsten von allem funktioniert. (Apropos: die *Otto Muehl*-platte *'PSYCHO MOTORIK'*, auch erhältlich bei ULCUS MOLLE, ist absolut 'ne eigene rezension wert!!)

### 3) Michael Pfister: Zur politischen Problematik der Vergesellschaftung der Reproduktionsbereiche

Hauptthese: daß ein prozeß zur vergesellschaftung der reproduktion der ware arbeitskraft (also auf deutsch: zur vergesellschaftung der bedingungen & voraussetzungen dafür, daß menschen da sind, die arbeiten können & wollen, - so etwa) ebenso voraussetzung ist zum übergang in eine neue gesellschaft wie die vergesellschaftung des produktionsbereichs, also der arbeit selbst (fabriken, rohstoffe, kapital).

Dies wird begründet anhand einer analyse der *"Jugendbewegungen"* einschließlich der *"Studentenrevolte"*, sowie der darstellung historischer ursachen der vernachlässigung dieses bereichs (vor allem bei marx, dann innerhalb der sozialistischen bewegung seither).

148

Es gibt ein organisch wachsendes allgemeines bedürfnis nach kollektivformen der lebenspraxis, das vom kapitalistischen system (zu recht) als bedrohung empfunden wird und immer wieder unterdrückt wurde, - teilweise mit hilfe von pseudobefriedigungen, wie sie heute in form von stadtteil-kulturarbeit, in "selbstverwalteten Kommunikationszentren" u. dgl. von der sozialdemokratie praktiziert wird.

Résumé: *"Der Keim des Privaten zerstört auf Dauer alles Kollektive."* – Sehr richtig, meint der rezensent und erlaubt sich, hier wiederum auf die INDIANERKOMMUNE NÜRNBERG zu verweisen, die von dieser erkenntnis immerhin ausgeht!

Anschließend skizzen *"zu Liebe, Autorität und der Philosophie der Aufklärung"* (auch von pfister). Puuh!

### 4) Aike Blechschmidt: Utopie und Kommune

Versucht darzustellen, wieso der kommune-ansatz allgemeingesellschaftlich stagniert, während doch konkrete ansätze wie der friedrichshof zeigen, welche großen möglichkeiten in dieser alternative stecken. – Weiterhin, wie kommune strukturiert sein muß, um die aufgaben des reproduktionsbereichs (pädagogik.. oder was anstelle dessen treten sollte, ökologie, beziehungen, sexualität) erfüllen zu können.

---

Es wird ein faszinierendes historisches panorama und résumé, das zusammenhänge und entwicklungslinien darstellt zwischen der gemeinschaftsorientierten lebensweise des mittelalters, der heutigen kleinfamilie als hort von (pseudo-)individualität, und den urchristlichen gemeinschaften verschiedener zeiten. Gerade an diesem punkt des buches wird deutlich, wie derartige tendenzen, die ja offensichtlich über jahrhunderte hinweg die gesellschaft heimsuchten, von der offiziellen geschichtsschreibung bis heute durchgängig unterschlagen werden!

Eine collage zu verschiedenen mehr oder weniger (literarisch-)utopischen kommuneansätzen bis in unsere zeit schließt sich an.

Zuletzt werden die verschiedenen realen kommunen des 19. jahrhunderts in ihrer struktur dargestellt; klippen und gründe des letztendlichen scheiterns werden ansatzweise aufgezeigt. Kriterien für kommuneansätze bleiben im raum stehen, in denen - wie ich meine - tatsächlich aus der geschichte gelernt wurde.

Vorbehaltlos eines der wichtigsten bücher der letzten jahre! Eine fülle von relevantem wissen, von in die praxis hineinführenden denkanstößen. Eine der ganz wenigen lebendigen darstellungen historischer zusammenhänge, die überall transparent, durch quellenbelege nachvollziehbar bleiben. Vermutlich der erste historisch-soziologische abriß zum thema KOMMUNE überhaupt, eines der wenigen wirklich *radikal* alternativen bücher.

Aber: schlampig korrigiert, schlampig gebunden.

Rezension von mondrian, in: **ULCUS MOLLE INFO** BOTTROP, 1/2 1983

Aus der bücher-wühlkiste: *'Am Faukenbach'* von b. clément: Sozusagen eine klassische wilderergeschichte mit dem wilderersohn, der vom doppelleben des vaters nichts weiß & mit dem sohn des jägers befreundet ist. Jahrelang trägt der wilderer die schuld mit sich rum, einen jäger erschossen zu haben, dann gesteht ihm sein kumpan (auf dem sterbebett), daß er es war. Dazu gibt's noch eine waise, die der wilderersohn rettet & gut versorgt. - Kolportage? So unrealistisch ist das garnicht, oder nur deshalb, weil die menschen extremere gefühle heutzutage kauim mehr ausleben - !

Alle diese ungemein verzwickten (sprachlich elaborierten) geschichten der neuen literatur rühren wohl nicht zuletzt auch daher, daß die meisten menschen den impulsen in sich drin kaum gradeaus, unvermittelt nachgehen - zumindest ist derartiges verhalten nicht "gesellschaftsfähig" (literaturfähig); es gilt als "primitiv", als "unzivilisiert".

Menschliche empfindungen sind ja nicht so einfach, aber das hineindenken in vielschichtige zusammenhänge sollte nicht auf kosten eindeutiger & gradliniger empfindungen & entscheidungen *aus sich heraus* gehen. Über das

---

für & wieder differenziert nachzudenken muß keineswegs bedeuten, im nachdenken & abwägen zu verharren & sozial nur noch das zu machen, was kognitiv rundherum "abgesichert" ist – abgesichert vor allem gegenüber den kriterien der sozialen normalität. (*"Sei heiß oder kalt, – wenn du lauwarm bist, wird der herr dich ausspucken!"*, hatte jerry lee lewis gern zitiert<sup>74</sup>.) – Vielleicht erklärt sich so die begeisterung der progressiven intelligentsia für jean genet, – nämlich als kompensatorischer effekt.

Heidelberger regen, – nach 'ner halben stunde oder nach zwei stunden ist's vorbei, die dunklen wolken reißen auf, dicke nebelfetzen klammern sich an die waldhänge links & rechts oder vorn & hinten, sonne ist da & frisches grün, frische luft..

Nacht auf giselas 24. geburtstag. Ich denke an ein gespräch in kirchheim, am brünnele, 1974. Als wieder krach war mit ihren eltern, verbote, drixie hatte mich mal wieder hertelefoniert. Ich war unsicher, was ich anrichte – fragte gise, ob's nicht doch zu schwierig ist, unser altersunterschied, sie zwischen dem elternhaus & mir; sie widersprach: daß sie es will, daß es sie nicht kaputtmacht, sie nicht wegbringt von sich selbst..

Ich lieg da mit der roten strickjacke (von ihr) & mit jocki dem affen, dem sie zuletzt den auftrag gegeben hat, auf mich aufzupassen, – ich heul bloß & red mit ihr & kann doch garnicht mit ihr reden, weil sie ganz weit weg ist.

Judith schreibt aus berlin: *"Mensch Typ, was bist du nur für'n Typ! Gestern 'n Brief von dir an Yonas gelesen und spür, daß Du da noch ganz anders bist, als der, der Du für mich bist. Da is noch was von Martin Buber dabei, – und plötzlich dringen so Worte, Gedanken, Geschriebenes von Dir ganz anders in mich ein. Ich versteh sie, ja ich versteh sie. Versteh sie anders, nicht auf diese gleichgültige Weise mit der ich sonst sowieso alles verstehe."*

Dann erzählt sie, wie sie tags drauf bei mao & ninives das buch 'Begegnung' (von buber) in die hände bekommen hat & voll drauf abgefahren ist.

---

<sup>74</sup> Off. 3, 15–16

**Betr. Leserbrief "Päderasten rosten nicht" v. 10.1.<sup>75</sup>**

*Mir ist unverständlich, daß nach ausführlichen Informationen an die taz und (auch abgedruckten) Stellungnahmen z.B. der Indianerkommune Nürnberg noch immer dreispaltig Platz ist für die ewiggleichen einseitigen Darstellungen von Pädophilie bzw. was die öffentliche Meinung dafür hält.*

*Wie oft muß es noch gesagt werden:*

*1) Sexueller Mißbrauch und entsprechende Folgeschäden kommen in allen Beziehungsarten vor. Dagegen muß – auch bei pädophilen Beziehungen – gekämpft werden. Von organisierten und unorganisierten Pädophilen und Pedofili-Sympathisanten wurde und wird das andauernd betont.*

*2) In pädophilen Beziehungen liegt u.a. die Chance, Solidarität zwischen den Altersgruppen wachsen zu lassen, lebendige, relevante Lebenserfahrung auszutauschen. Pädophile Beziehungen sind, wenn sie den für alle Arten von Beziehungen typischen Mißbrauch hinter sich lassen, zutiefst subversiv. Auch deswegen werden sie als so bedrohlich empfunden.*

*3) Die schlimmen Erfahrungen von Anne Voss und sicher auch vielen anderen mit pädophilen Beziehungen stellt niemand infrage, sie sind aber nicht symptomatisch für Pädophilie. In ihnen kommt durchaus Machtmißbrauch von (V)erwachsenen zum Ausdruck, nur wird dieser Machtmißbrauch möglich erst durch Gesetze, die "erwachsenen" Menschen in jeder Weise schrankenloses Recht auf Gewalt gegen nicht-"erwachsene" Menschen geben! (Erziehungsrechte usw.)*

*4) Pädophile werden die spezielle Verantwortung, die in Beziehungen mit Kindern liegt, im selben Maß übernehmen können, in dem ernsthafte, sachliche, lebendige Auseinandersetzung mit Pädophilie möglich ist.*

*Zum Glück geht's dem Sommer entgegen; in der taz bisher leider noch selten.*

**W. Mondrian Graf v. Lüttichau**

**KINDERFRÜHLING HEIDELBERG<sup>76</sup>**

151

<sup>75</sup> Leserbrief TAGESZEITUNG (TAZ) 14.1.83 – Im Hinblick auf die weit verbreiteten sexuellen grenzüberschreitungen & gewalthandlungen von erwachsenen Kindern gegenüber & die grundsätzlich viel schlimmeren Auswirkungen solcher grenzüberschreitungen/gewalt (psychotraumatische Folgen) habe ich heutzutage eine andere Haltung gegenüber pädophilen Beziehungen. (Siehe zu diesem Thema auch meine Anmerkungen in 'Jede Zigarette ist ein Schrei nach Zärtlichkeit!' und 'Schweinish wird kritisch und physisch!') Auf den bis heute kaum je problematisierten Zusammenhang zwischen legaler grenzüberschreitung/gewalt gegenüber Kindern und kriminalisierten Formen solcher grenzüberschreitung/gewalt möchte ich jedoch noch immer gern hinweisen! Siehe dazu auch einen wichtigen und ausführlichen Leserbrief vom "antifaschistischen Pädokommando" in der TAZ v. 18.1.83. –

<sup>76</sup> Im Zusammenhang mit der berechtigten öffentlichen Aufmerksamkeit für pädosexuellen Mißbrauch stand in den Jahren 2010/11 auch die TAZ und die GRÜNE Partei im Mittelpunkt des Medieninteresses: *Haben die GRÜNEN und hat die damalige TAZ pädosexuellen Verbrechen vorschub geleistet, sie gar propagiert?!* Neben aller berechtigten kritischer Recherche spielte hier auch wahltaktisches Verhalten interessierter Kreise eine Rolle. Es ging dabei auch um die INDIANERKOMMUNE. Die TAZ veranstaltete ein Interview mit mir (als dem offenbar einzigen, der heutzutage noch dazu steht, mit der IK Kontakt gehabt zu haben). Von dem ausführlichen und für mich sehr akzeptablen Gespräch, zu dem die Redakteurin zu mir nach Leipzig gereist kam, wurde – natürlich – nur sehr ausgewähltes veröffentlicht; so auch Zitate aus diesem Leserbrief. Dabei wurde es so dargestellt, als hätte sie mich erst mit ihm "konfrontiert". Nun, er stand – vollständig – zu diesem Zeitpunkt längst im Netz, hier an dieser Stelle, und genau

"Liebe?" – zweifelt sula. Ja, liebe. Aber auch mit sula gilt (für mich), was ninives & ich vereinbart haben: daß wir um die lebendigkeit der andern kämpfen wollen auch auf die gefahr hin, daß die beziehung zwischen uns eben dadurch kaputt geht. Keine harmonie auf kosten der lebendigkeit.

Kurt kluge: *'Der Her Kortüm'* – dieses wunderbare seltsame buch (von dem ich kaum fassen kann, daß es im NS-deutschland entstanden ist), – das ich wohl alle 10 jahre einmal lesen werde..

Als kortüm aus seinem riesigen *flügelhaus* ausziehen, es verpachten muß, weil er pleite ist, wie er dann die *echostube* macht: eine kleine stille kneipe statt des prachtvollen hotels. Wie das ein schritt hin zu innigkeit & konzentration wird, hin zu mehr achtsamkeit den menschen wie den dingen gegenüber.

*"Wir bauen, solange wir leben. Indem wir bauen, leben wir; – aber wir sollten aufhören mit bauen, wenn wir am Ende nicht mehr wissen, für wen wir bauen. – – Wer seine Freunde verloren hat, der soll nicht mehr bauen; der baut sonst ein leeres Haus, das von seinen eigenen Schritten wiederhallt."*

– sagt der herr kortüm, der noch seine grabrede selbst schreibt, weil er das den leuten nicht anvertrauen kann – die dann an seinem grab *"im Kreis stehen und im Kreis zu lügen versuchen werden"*. –

152

Hab lange am kornmarkt gesessen, neben mir junge mütter mit kindern.. Wenn ich eine zeitlang irgendwo draußen sitze, wird mein standort zum zentrum der welt & ich spüre das fluten, die bewegungen des lebens alle von diesem punkt ausgehend & zu diesem punkt hinströmend. Ganz selbstverständlich fühl ich mich in solchen augenblicken als mittelpunkt der welt – – aber wie anders wäre ein mittelpunkt der welt sonst zu verstehen?!

Spontan fand judith meinen leserbrief wegen peter paul zahl (in der TAZ v. 24.4.83) zum kotzen: wie ich aus dem hinweis auf meine eigene entwicklung heraus meine kritik formuliere. – Beim drüberreden wird deutlich, daß es für

---

über diese veröffentlichung auf der A+C-seite war die TAZ überhaupt auf mich gestoßen. (TAZ vom 22. April 2010)  
(Anm. 2015)

---

männer gemeinhin tabu ist, deutlich 'ich' zu sagen in sachbezogenen beiträgen. Judith charakterisierte meine formulierungen in rezenionen und leserbriefen als "total anders als alle zeitungsschreiber – außer eventuell auf der frauenseite." – Da ist was dran. Dieses ausgehen von sich selbst gerade auch bei sachthemen ist eine der errungenschaften der frauenbewegung. Es bedeutet, von einem authentischen punkt der wirklichkeit auszugehen, nämlich der subjektivität des individuums. Ich bringe meine eigene erfahrung, mein eigenes schicksal ein nicht, weil ich mich "besonders wichtig nehme", sondern weil es dasjenige moment der wirklichkeit ist, das durch mich zutage tritt. Insofern ist es ein politisches argument.

Irving stone: *'Michelangelo'*. – – Der kampf darum, schönes wachsen lassen zu können.. Das alleinsein in diesem kampf, egal welche menschen um einen rumschwirren. Ist es mit seiner *pietra serena* nicht ähnlich wie mit den menschen, wie ich sie erlebe? Er sieht schon die *gestalt* im marmor drin, schlägt nur das überflüssige weg. Ich will rauslocken, was ich in den menschen ahne, spüre – manchmal fast schon sehe!

153

Innerhalb seiner erinnerung an die jugendzeit berichtet jemand in einem buch lakonisch: sie waren eine gruppe jungs & manchmal haben sie sich alle voreinander einen runtergeholt. Einer hat nie dabei mitgemacht; einmal haben sie den festgehalten, ausgezogen & ihm einen gewichst. – –

Es wäre ganz schön wichtig gewesen für mich, wenn's mir mal so gegangen wäre; es hätte wohl vieles geändert in mir. (Aber gut möglich, daß jener andere ein lebenslanges trauma davongetragen hat..)

Judith beobachtet mich beim abwaschen und abtrocknen. Meine bewegungen seien sehr verwandt der art meines schreibens: flüssig, aber immer gebrochen, neu ansetzend, sagt sie, – aber nicht hektisch, sprunghaft oder hart.

Unlängst habe ich judith kritisiert aus guten gefühlen heraus, hab sie verstanden, fand das betreffende nicht wirklich schlimm, aber hielt es doch

für wichtig, es anzusprechen, – da hab ich mich gefühlt wie ich manchmal, sehr selten, meinen vater empfunden habe.

Daß auch er (der narzißtisch jähzornige, meist unsensible, grobschlächtige) diese leise &, nun ja: fast gütig zu nennende weise zu kritisieren haben konnte – wenn er sich (selten genug) nicht angegriffen fühlte, wenn er merkte, daß er nicht kämpfen mußte um seinen standpunkt, daß er sich nicht wehren mußte.

Ich hab doch einiges mit ihm zu tun; es gibt momente in ihm & in mir, denen er nur ungleich hilfloser gegenübersteht als ich, weswegen er sie kaum ausleben kann. – *Als ich unlängst ein schäfle beruhigt habe, das beim grasen mit dem kopf in einen niedergedrückten drahtzaun geraten war.. Ich bin auf die weide & hab's befreit; ich war glücklich bei dieser begegnung, über das helfen können & über die dankbarkeit, die das schaf zeigte, indem es in verwirrten, aufgeregten sprüngen & laut keckernd zu den anderen trabte.*

Sowas hätte mein vater sicher ähnlich gemacht & empfunden.<sup>77</sup>

Haben wir nicht eh vor allem die aufgabe, wiedergutzumachen, zu heilen – was andere verwundet haben, – bei uns selbst & auch bei anderen?!

154

### **Hallo!**

*Was mich am meisten nervt, wenn ich was zu Pädophilie lese, ist, daß da immer nur Typen was dafür schreiben. Es gibt nämlich ne ganze Menge Frauen, die pädophil sind, denen das aber nicht richtig bewußt ist, weil sie als Mutter sowieso die Rolle zugeteilt bekommen, sich um ihre Kinder zu kümmern, und ihnen ihre Streicheleinheiten zu geben. Solange die Kinder klein sind und die Zärtlichkeit aus "Hätschel-Tätschel" und "ach, was für ein süßes Kind" besteht, ist alles ok. Aber wenn die Kinder älter sind und du als Frau oder über 14-jährige mit ihnen schmust, und es sind vielleicht noch nicht mal deine "eigenen" Kinder, dann ist das eine verbotene Beziehung und kann nach § 176 bestraft werden.*

*Wo bleibt dann das Bild von dem Pädophilen, dem bösen Mann, der die Kinder unterdrückt, manipuliert und für seine sexuellen Bedürfnisse benutzt? (Frauen und Kinder haben ja sowieso keine.) Es gibt genug Mütter, die ihre Kinder als Ersatz für eine kaputte Ehe*

<sup>77</sup> Erst im juli 1999, in den letzten wochen oder tagen seines lebens, konnte solche nähe zwischen uns doch noch leben, fast sprachlos, aber in großer tiefe.

*benutzen. Wenn sie mit dem Typ nicht mehr klarkommen, klammern sie sich an die Kinder, bis diese vor lauter Liebe ersticken.*

*Natürlich passiert es oft genug, daß z.B. Väter ihre Töchter vergewaltigen, aber deswegen kann man nicht alle pädophilen Beziehungen bestrafen. (...)*

*Die Frauen oder Mädchen, die geheckt haben, daß sie Kinder unheimlich gern mögen, aber keinen Bock haben, Mutter zu spielen, sollen mir mal schreiben und die, die immer in den Lesbenbüchern und Zeitungen schreiben, daß lesbische Beziehungen im Gegensatz zu schwulen nicht strafbar sind, haben jetzt hoffentlich gemerkt, daß sie in den Knast kommen können, wenn sie ne Beziehung zu nem Mädchen haben, das noch nicht 14 ist.*

**Nicky, 2000 Hamburg 4, Bernhard Nocht-Straße 16**

*(Leserinbrief TAZ 24.1.83)*

Judith & ich saßen in hall auf den stufen vor der kirche; plötzlich hab ich geheult vor verzweiflung, als mir bewußt wurde, wie das gefühl für judith die priorität überwuchert, die gise in meinem herzen doch hatte – von der ich dachte, daß die nie vorbeigehn würde.

War so schlimm zu erleben, wie das neue schritt für schritt auch über die liebe zu gisela hinweg wächst.

Irmgard, unsere nachbarin, kommt mittags heim – macht ihr radio an & geht dann auf's klo, jeden tag in dieser reihenfolge. Ab dann läuft ihr radio offenbar ständig.

155

In einem brief an meinen bruder (der in der wohnung über mir wohnt):

*"Ich hör django reinhardt; – seltsam, daß das jazz ist. Ich spür's als blues.. und merk mit einem mal, daß ich es sehr ernst nehme; was bisher nicht der fall war. – Aber jetzt denkst du sicher, daß ich von musik immerzu nur rede. Es ist einfach so, daß ich nicht alles machen kann im leben (in den paar jahren), was eigentlich raus will. – Du sagst immer, du machst eine sache ganz voll durch und gehst dann über zur nächsten. Das ist bei mir kaum anders, nur bin ich seit 17 jahren bei der ersten dieser sachen, dem schreiben und bei meiner menschenneugier<sup>78</sup>, – nicht weil ich nichts anderes für mich wüßte, sondern weil halt dieser erste bereich noch immer lebt und weiterwächst!*

<sup>78</sup> "Menschenneugier" war wohl ein zitat. In seltenen offenen momenten hat meine mutter sich so charakterisiert..

*Ob als nächstes musikmachen zum alltag wird, weiß ich nicht; ich werd's sehen. –*

*Ich lasse anderes ja trotzdem schon in mir wachsen, verbreitere kontinuierlich meine basis; aber das sieht keiner von außen. – Seit ich dich damals in kirchheim klavierspielen gehört habe und wir bei dagmar waren und du & ingrid gitarre gespielt habt – seit der zeit hör ich musik oft viel mehr auf ihre struktur hin. Das ist ein wesentlicher fortschritt! Oder daß ich nie im leben bereuen werde, die baßklarinetten gekauft zu haben. Ein jahr schulden, na und? – Sie bedeutet mir viel – hat liebe in mir geweckt – bewußtheit auf das instrument zu, auf die schönheit zu, die in ihr liegt! Und jetzt hat sie was in dir aufgeweckt. – Ist doch wurscht, ob ich was damit mache oder du! Ich verwende dauernd sachen, die von andern kommen, – es strömt eh alles durch mich hindurch..*

*So ist es mit den flöten (auf denen judith spielt), mit dem metallophon. Ich hab keine sorge, daß damit nicht irgendwas wertvolles geschieht, – und ich stecke mittendrin.*

*Ich kann nicht wirtschaftlich denken, sachen planen, investieren, vorher überlegen. Ich mache, was kommt – und auch bei all dem, was dann nicht oder nur bruchstückweise ausgelebt wurde (z.b. neugriechisch lernen bei peter kowald), bleibt unter dem strich so viel übrig, daß ich total froh bin über MEIN LEBEN! Es ist genug. Mehr könnte ich garnicht verdauen als was ich dauernd erlebe! Wenn auch oft die sachen, die ich mache, sehr anders werden, als ich's mir vorgestellt hatte."*

156

Plötzlich, in der ruhe hier im dorf, mache ich weiter mit der übersetzung von 'The Lords' (jim morrison). Das ist sprachlich & literarisch eigentlich schlecht, – fast nur ein zettelkasten, den jim geordnet hat, den er veröffentlicht hat, weil er endlich rauskommen wollte mit diesen erkenntnissen.. eigentlich noch ein recht kindlicher ehrgeiz; dennoch ist es ein wichtiger text, der zu UNS gehört, kaum zu denjenigen, die nur den sänger der DOORS in ihm sehen.

Daneben lese ich martin bubers anmerkungen zur 'Schrift'-übersetzung; – die liebevolle achtsamkeit & radikalität, mit der er mit sprache umgegangen ist..

---

Bei 'The Lords' spüre ich eine grenze, über die hinaus ich nicht genauer sein will. Zum einen, weil ich selbst in der praxis nicht genauer arbeiten könnte: interpretation, zweifel & resignation würden die reflexion überwuchern. Andererseits liefe es drauf raus, den text "verbessern zu wollen". Aber ich will nicht sein buch fressen. Ich hab ihn doch lieb, – hab ihn irgendwo immer mir sehr nah gespürt, will *sein* buch machen, will *ihm* stimme geben. Wo er doch tot ist.

Es tut gut, buber & marcel proust zu lesen.. Sprache ist tatsächlich mein grundlegendes werkzeug. Ob es nützt? Hilft? Ändert?  
Aber was hilft & ändert schon? Wer hätte da den nötigen überblick?

*>Schreiben ist verdammt schwer, man kann es auf so viele Arten angehen. Und wie die Dinge aufeinander aufbauen, die Bedeutungen sich überlagern, die Wechselfälle des Lebens, all das bekommt man doch nie in den Griff. Flaubert schaffte es in der 'Erziehung des Herzens', Tolstoj in 'Krieg und Frieden', Marques in 'Hundert Jahre Einsamkeit' (lies das mal!), Woolf in 'Ein Zimmer für sich allein'.  
"Die boys sagen auch 'papaya'", meinte er in bezug auf die Möse. Die boys. Liebe bedeutet Leiden, bedeutet Wissen und Erkenntnis. Auf eine seltsame Art war ich an diesem Sonntagnachmittag, zwei Tage nach Lucio, glücklich. Oder vielleicht high vor Müdigkeit. Dachte an Kristallisation. Intensives Gefühl des Abenteuers und intensive Wahrnehmung des Ortes. Hegelianische Gedanken über Literatur und Leben – meine geistigen Fähigkeiten waren endlich meinen Erfahrungen gewachsen. Erkannte plötzlich, was einen Roman ausmacht, wie mein Roman aussehen würde, seine weibliche Perspektive und gleichzeitig seine Allgemeingültigkeit. Einfach perfekt. Auch der Titel. Welche meiner Erfahrungen wertvoll waren, wie sich Literatur und Leben unterscheiden. All das ging mir durch den Kopf.<  
**Maryse Holder: 'Ich atme mit dem Herzen'***

157

Aus meinem brief an die AAO-zeitung KIKERIKI (aus der Kommune Bülowstraße, westberlin):

*"Ginge es hier nicht um ansprüche, die grad von der AAO her kommen, müßte ich mir vermutlich das argument anhören: Ja, sollen die denn ihr i n t i m l e b e n öffentlich ausbreiten?!"*

*Aber darüber sollte es doch hinauswachsen, oder nicht? – Ich jedenfalls frage mich nach wie vor, inwieweit der bereich gemeinschaftliche sexualität nun praxis und realität ist innerhalb der verschiedenen friedrichshof-gemeinschaften bzw. inwieweit das erst noch wunschtraum (oder ideologie) ist. – Auf die frage: wenn eine andere frau mit dem gleichen mann schlafen will? antwortete gundula (in KIKERIKI Nr.3): "Da gibt es keine konflikte, dann schlafen wir halt an einem andern Tag miteinander."*

*Die möglichkeit, daß auch die andere frau mit in's bett kommt, wird gar nicht erst in erwägung gezogen? – Was hat lockeres wechseln der zweierkiste, sei es auch nacht für nacht, aber schon mit gemeinschaftlicher sexualität zu tun? Ich halte sowas für einen trick, die eigene noch nicht wirklich überwundene besitzanspruch-sexualität durch integrale, immer kleinere 'anspruchs-zeiten' zu kaschieren."*<sup>79</sup>

158

Ninives hat angerufen, wir haben lang miteinander geschwätzt. Sie scheint noch nicht so recht zu akzeptieren, daß wir einander unsere jeweiligen ALL-tage nicht mehr wirklich vermitteln können; dennoch ist viel gewißheit bei uns beiden, daß wir auch stellvertretend füreinander weitermachen.

Als ich von meinen zweifel im hinblick auf mein schreiben, meine bücher sprach, hat sie das blitzschnell zurückgewiesen & mich an den alten satz der INDIANERKOMMUNE erinnert: *"Auf 1000 flugis ein brief, auf 1000 briefe ein mensch!"*

9.6.83 – Lange hab ich an gerlinde tani mara gedacht, dann eine telefonmeldekarte (ohne persönlichen text) an ihr elternhaus geschickt.

Vielleicht ist sie schon seit 2 jahren tot – oder längst wieder in der scene – – dieser mensch, den ich vor fast dreizehn jahren kennengelernt habe, die

<sup>79</sup> Nachtrag 1986: Eine antwort kam nie. Judith hat die bülowstraße ein jahr später besucht – kam auch nix bei raus; sie berichtete von gesprächen zu lebensversicherungen & bauherrnmodell sowie witzeleien über den grafentitel in meinem namen.

---

mich damals nach 'ner halben stunde liebgehabt hat & ich sie – – Dann ging das weiter all die jahre entlang, auf seltsamen wegen zwischen den verschiedenheiten unserer alltage hindurch..

*"Pack die wohnung voll mit SONNE und mit Liebe, Wolfie", hat sie geschrieben, bevor sie in der therapie verschwunden ist, "vielleicht komm ich mal und helf dir.."*

Jetzt sitz ich da in der wohnung & versuch zu machen, was wir machen wollten; manchmal ist's wie ein marathonlauf, der nie zuende gehen will. <sup>80</sup>

Es ist schlimm mit claudia. Ihr inneres system leitet alles ab, was störung bringen könnte. Ihr soziales verhalten ist zum größten teil zwanghaft ritualisiert; das verinnerlichen von zwängen hat sie generell verinnerlicht im elternhaus & später, sodaß es zu ihrer persönlichen freiheit geworden ist, zum teil ihrer persönlichkeitsstruktur. Freiheit zu neuschöpfendem leben hat sie sich erhalten *jenseits des sozialen lebens*: wo sie alleine ist, im dschungel ihrer sprache. Das war ihr triumph über das elternhaus – aber sie scheint erstarrt in diesem triumphieren seit zehn jahren.. – hat sich verfangen in dem spinnennetz, in das sie sich zurückgezogen hat, ein netz aus beobachtung & reflexion, das wohl zeitlebens ihre einzige heimat bleiben wird. Immer wieder wendet sie sich ab von ihrer eigenen sehnsucht nach sozialer lebendigkeit, – die ganze welt wird ihr zum fernseher. Dann geht sie abends in die stadt, läuft ein paarmal die hauptstraße hoch & runter, mit diesem starren lächeln, das abwehr, scheu & sehnsucht gleichermaßen meint. Sie ist klug, ist der intelligenteste mensch, den ich kenne – aber ist dieser situation ganz & gar hilflos ausgeliefert. Sie glaubt an LIEBE nicht mehr & sehnt sich doch danach, hat viel liebe in sich drin; die kann fast nur noch in ihren wörtern sich entfalten – –

In komplizierten sätzen vergraben redet sie von den gefühlen des kleinen mädchens, das sie auch noch ist, – das nie angenommen wurde, das deshalb sich selbst nie annehmen konnte & das deshalb in mancher hinsicht nicht weiterwachsen konnte – nur in den wörtern. Aber die sind wie stelzen, dünne

---

<sup>80</sup> Tani mara hatte im märz 1980, während sie in der stationären drogentherapie war, schriftlich den kontakt mit mir abgebrochen mit der begründung, sie wolle ein neues leben anfangen, mit neuen freunden. (Siehe auch *'Das Buch Tani Mara'*, heidelberg 1981)

stengel – wachsen immer höher, werden immer zerbrechlicher, können immer weniger lebendigkeit tragen & transportieren.

Ein gedicht vom 27.9.82 hat sie mir geschickt:

### *Rumpel-Stilzchen*

*Bin ich etwa ein Poet? / Ach nein. / Nur ein seltsames Wort / schreibt die Feder meiner Seelenlandschaft: / "Narretein". –*

*Vielleicht gar ein Maler? / Oh geirrt. / Nur eine einzige Farbe / zeigt meine Seelenpalette ohne Pinselstrich: / "Melancholie". –*

*Ein Musiker dann? / Falsch gestimmt. / Ein vertrauter Ton / klingt auf der Klaviatur meines Innenbezirks: / "Verlangen". –*

*Was bin ich etwa? / Etwa ich bin was? / Was bin ich etwa / vielleicht dann / nun nur? – Bestimmt ein Mensch / aus Fleisch und Blut. /*

*Auf mein Herz lege ich / ein Vergrößerungsglas, / so sehen die andern etwas. –*

*Wer bin ich denn schon? / Ein Seiltänzer meiner Seele, / meiner Seele Traumtänzer. / Ein Träumer, / der für sein Handeln bürgt.*

160

Claudia schill ist eine schwester von else lasker-schüler, von frida kahlo & von fritz hölderlin – aber es wird lang dauern, bis die leute das merken werden. Falls überhaupt je.

*..der für sein Handeln bürgt.* Ich kann clauda nicht lieben so, wie ich sie lieben wollte, ich schaff's nicht. Ich möchte sie sehr lieben.

*Wort für Wort / ziehe ich mich aus / entblößt splitternackt / starre ich nach unten –*

*Gebt mir meine Worte wieder / sie waren so angenehm / wärmend an meinem Körper / euch kleiden sie doch nicht <sup>81</sup>*

<sup>81</sup> aus: 'ÜBER-NAHME'; 29.4.83 (enthalten in der bei A+C veröffentlichten gedichtsammlung: 'Immer werden wir Fremdlinge sein' (leipzig 2010).

Aus einem brief an judith in berlin:

*>22.30 uhr - wirbel, wirbel, - mit ausgedörrter kehle und knurrendem magen bei offenem fenster schreib ich 'The Lords' ab in der neuen fassung, die ich dir nachher noch in's paket stecken will. Vorhin hab ich stundenlang orhan gencebay gehört, den türken, - - das eindringende dieser musik; dazu dieser text von jim morrison, den ich wie im flug abgeschrieben habe; - in mir drin wie eine stetig flackernde flamme - ich weiß nicht wieso! - deine briefstelle: "Jetzt bin ich nicht mehr zärtlich zu dir, jetzt reit ich dich!" (was du zu D. gesagt hast) - das verschmolz mit dem text. - - Dieser wirbel von anspruch & realität, von gefühlen, die zusammengehören & doch manchmal gegeneinander zu kämpfen scheinen..*

*Merkst du (wenn du mal zeit hast, darin zu lesen!), wie geil dieser text ist, - wie körperlich in umfassendster weise?! - Er kreist um körperlichkeiten; wie kann sowas ausgelebt werden & wie wird sowas erfahren von den "Neuen Toten" - er ist körperlich auch durch die flut der bilder. Merkst du, daß dieser text schreit nach bildern? Daß das ein film ist, eigentlich?*

*Er wollte ja filme machen, in paris, aber er ist gestorben.*

*So meinte ich es, daß ich mit film zu tun habe. Auch die ambivalenzen drin, - dieses "Wunder und Schrecken, ein Mensch zu sein" (von castaneda: Ixtlan).<*

161

Im gespräch mit meinem bruder wurde deutlich, daß der rote faden meiner kindheit am ehesten ein moment der verzweiflung war, - fassungslose verzweiflung, daß so viel mißverständnis, unverständnis, gleichgültigkeit, desinteresse, gefühllosigkeit um mich rum war. Daß das letztlich die grundlegende motivation wurde für meine weise, mit begegnungen & beziehungen umzugehen oder umgehen zu wollen. Nämlich nicht so.

Im zusammenhang mit meinem wort *verweiflung* sieht mein bruder bei mir eine tendenz in's manisch-depressive. **Aber er darf den pathologischen zustand nicht als das kriterienverleihende sehen; es ist immer nur der extremfall einer an sich gesunden variante von psychodynamik und psychostruktur.. - Dieser häufige fehler im umgang mit psychologischen kategorien!**

---

In der beobachtung an sich hat er wohl recht: Immer wieder fühle ich mich grad den menschen besonders nah, die zu solchen alternativen gefühlswegungen neigen.

Mein bruder stellt sich vor, daß bei mir die schwingungen der (sozusagen) manisch-depressiven dynamik im zeitraffer sich zusammengezogen haben; – daß meine grundhaltung der welt gegenüber 'manisch' & 'depressiv' zugleich ist, als synchrones & letztlich dialektisches.

Nichts anderes ist die metaphor TANI MARA, diese traurigkeit, in der gerlinde & ich diese beiden wirklichkeitsgemäßen blickwinkel als unablässig voneinander empfunden haben. *(Das erinnert mich an die grundlegende dialektische aufmerksamkeit bei uns im ländle: "Soo isch no au wiedr – !" oder: "S ko sei, ko abr au net sei!")*

Françoise gilot: *'Leben mit Picasso'* – Picasso in seiner gnadenlosen produktivität, den gilot, seine ex-ehefrau, anders darstellt als der betrachter der bilder sie wahrnimmt. Durch derartige produktivität wird dir von der umwelt ein freiraum ermöglicht, in dem du sehr wenig sozialer kritik unterworfen bist. Wodurch macken, die in uns menschen eben drin sind aufgrund der sozialisation, viel ungehemmter sich ausdehnen & verselbständigen können.

162

Auch darin liegt eine funktion des nana'pichu: daß sich menschen finden, die einander kompetent & konstruktiv kritisieren können & wollen, – auf unsere individualität & kreativität, nicht auf verdinglichung und gesellschaftliche nomalität zu. Wobei es andererseits nicht um eine flucht in eine gesellschaftliche nische gehen soll. Es kommt darauf an, daß uns klar wird, daß wir (die wir auf dem weg in unsere individualität sind) uns solche spiegel suchen müssen, daß wir uns solcher kritik aussetzen müssen.

*"Kunst ist eine Art Aufruhr. Etwas, das einfach nicht frei sein darf. Kunst und Freiheit muß man wie das Feuer des Prometheus rauben, um sie gegen die bestehende Ordnung anzuwenden. Wenn Kunst einmal offiziell und für jeden greifbar ist, dann entsteht ein neuer Akademismus (...) Es gibt einen absoluten Gegensatz zwischen dem Schöpfer und dem Staat. Und deshalb gibt es nur eine Taktik für den Staat – den Seher zu töten. – Außerdem, es gäbe keine Seher, wenn es keinen Staat gäbe, der ihn zu unterdrücken versucht."*

*Pablo Picasso (bei Gilot)*

---

Der schritt raus aus dem verlag, aus diesem zu karrierehoffnungen anlaß gebenden job, war ein grundsätzlicher, denn er bedeutet die entscheidung zur unbestimmtheit, zur wirtschaftlichen unsicherheit für den rest des lebens. Ich bin nicht mehr 20, ich habe nicht mehr viele aufstiegschancen. Jetzt ist dieser zug langsam abgefahren; ich kann weiterkommen nur noch durch meine individuellen fähigkeiten, durch meine kreativität.

Es ist bei mir wohl ähnlich wie bei picasso, daß ich meine kraft in den begegnungen mit menschen finde. Aber es ist nicht diese angst vor dem tod oder vor dem sterben in mir wie in ihm. – Ich bin eher ein gärtner, kein jäger & sammler (wie er), was beziehungen angeht. Ich hoffe & glaube, daß ich nie die menschen, die mich liebhaben, so verheizen werde (oder verheizt habe), wie er es doch getan hat.

Mit irmgard, meiner nachbarin (sie ist kindergärtnerin), über schüchternheit & unsicherheit. Daß ich mich nicht traue, allzu viel auf sie zu zu machen auch deshalb, weil ich gewohnt bin, daß leute sich von mir überfahren fühlen, – zumal wenn sie in ganz anderen welten leben, wie irmgard. Sie sagt, daß es auch für sie was bedeutet, wenn sie so einfach bei mir klingelt, – daß ich ruhig auch bei ihr klopfen & reinkommen könne..

163

Mit coni telefonierte. Ganz langsam beginne ich, sie zu verstehen; wie sie innerlich nach wie vor launisch & labil ist, – wieso sie noch heute manchmal vor nichts in tränen ausbricht, nur so, für minuten; wie sie sich zur hausarbeit zwingen muß & grad deshalb dann mit unbändiger energie an die arbeit geht. Nicht daß sie was gegen hausarbeit hätte, – vielmehr weil sie noch immer so wild ist wie damals. Ihr freiheitsdrang ist identisch mit ihr. Wir lachen & lachen, sind uns sehr nahe über's telefon, lachen ernst & voller ruhe.

Nein, ich will coni nicht abbringen aus diesem leben, in dem sie nun mal steckt, – was könnte ich ihr anstelle dessen anbieten? Aber coni läßt sich eh kaum beeinflussen, sie ist bei sich, im guten wie im schlechten.

Riesig war der abstand zwischen uns 1970 (damals war sie elf); jetzt ist sie in einigem älter als ich; als ich das aussprach, sagte sie ganz selbstverständlich: "Ja." – –

---

Irmgard ist tatsächlich ein lieber mensch – & sie stellt die richtigen fragen: durch die sie mich kennenlernt. Aufgewachsen ist sie in einem 220–einwohner–dorf hier nebenan, noch immer hilft sie regelmäßig auf dem hof der eltern. Dann die arbeit im kindergarten, in der dörflichen disco bedient sie & sie singt im kirchenchor. 28 jahre alt & ohne festen freund. Die verwandtschaft schüttelt den kopf & fragt bei jeder sich bietenden gelegenheit, wann sie denn endlich heiraten will.

Beim reden mit irmgard spüre ich wie eine woge die KLARHEIT über meinen weg in mir drin; – minutenlang war es, als ob das alles gar nichts mehr mit mir zu tun hätte, als ob es eine organische entwicklung wäre, die sich nur meiner persönlichkei bedient. Das meine ich nicht im sinn von entfremdung, vielmehr spüre ich da eigentlich keine *persönlichkeit* mehr. Ich bin einfach identisch mit dem, was ich mache, scheint es. Es macht spaß, *ich zu sein* – was immer das bedeutet!

*"Wenn man einmal ein bestimmtes Maß an Anerkennung gefunden hat, dann setzen die Anderen gewöhnlich voraus, daß alles, was man tut, seinen guten Grund hat. Also wäre es wirklich töricht, seine Schritte allzu genau im Voraus zu planen. Man ist besser dran, wenn man seiner Laune folgt."*

*Picasso (bei Gilot)*

164

Stunde um stunde sitze ich über den tagebüchern, suche passagen raus für *'Schweinish wird kritisch und physisch'*, das buch über die zeit mit den gassenkindern, – – bis ich vor hunger oder müdigkeit fast umkippe. Ein wirbelnder fluß, ein kaleidoskop, das sich ordnet zu neuen, glitzernden bildern; – ich hatte das alles vergessen gehabt!

Wie ich durch ute gemerkt habe, daß ich um beziehungen kämpfen muß.. daß es eine innere & eine äußere wahrheit gibt bei den menschen..

Die melodie von coni, – deren traurigkeit ich damals gespürt & aufgeschrieben, aber nicht verstanden habe. Ich war grenznlos hilflos der coni gegenüber, die sie mit elf oder zwölf war. Hilflos gegenüber der zuneigung zwischen uns beiden.

---

Meine gestorbene oma.. & rosi taucht auf, die dann bald tot sein würde, patrizia, die nun auch schon lange tot ist.. – Menschen, deren flammen in meinem herzen wieder zu flackern beginnen, vielleicht auch bei anderen menschen, wenn sie's lesen.

Nicht zuletzt die eindeutigkeit, mit der die elternhausproblematik nebensächlich wird im selben maße, wie ich authentische begegnungen & beziehungen finde.

Ob dieses buch dazu beitragen kann, daß erwachsene achtsamer sind kindern gegenüber – ?

Irmgard; – immer mehr schichten, doppelte böden, bühnen, – ihr gesicht wird vielschichtiger, winzigste bewegungen sind darin, immer lebendiger wird sie mir gegenüber, – wirklich lebendig! Nicht nur aufgedreht & hektisch, wie sonst meistens.

Oft ist sie wie schattentheater vor offenen flammen: niemals eindeutig, dauernd verändern sich ihre konturen..

Auf eine sehr schöne weise ist sie alt & jung zugleich, – ja: irmgard hat die tiefe, die vielen schichten, die vielleicht erst im laufe der jahre wachsen können & die ich vermisse bei den meisten menschen, mit denen ich zu tun habe – weil die halt jünger sind, so aufregend sie in ihrer jugendlichen authentizität sein mögen.

165

Mit meinem bruder. Es geht um die vielfalt der wirklichkeit. Sein bestreben, diese vielfalt so als input anzunehmen, wie sie sich ergibt, – keine hierarchien, keine prioritäten zuzulassen, nach denen er auswählen könnte. Dadurch will er vermeiden, daß er 'eng' wird, sich einschränkt in der wahrnehmungsbereitschaft, – daß er (v)erwachsen wird.

Bei mir war das anders. Bewußtes umgehen mit der vielfalt der wirklichkeit hat angefangen mit diesem schlüsselerlebnis im *anáklasis*-tagebuch<sup>82</sup>, als ich willentlich aus der momentanen erfahrung der einheitlichen wirklichkeit wieder *zurückgegangen* bin in meine eingeschränkte wahrnehmung (bzw. identität) als individueller mensch. Ich hab mich im leben von anfang an zurückgenommen, meine aufmerksamkeit begrenzt auf einen mehr oder

---

<sup>82</sup> enthalten in: 'Ersticktes leben'

---

weniger bewußt bestimmten aktionsradius. Später wurde meine verarbeitungs- und assoziationskapazität größer, entsprechend mehr *stränge, linien* und *ebenen* der wirklichkeit habe ich als input zugelassen.<sup>83</sup> Beispielsweise mein schlampig sein, wenn ich etwas handwerklich herstelle: vorrangiges kriterium für meinen einsatz ist das verhältnis zwischen aufwand und konkretem, gegenwärtigem nutzen, nicht aber diejenige qualität, die ich beim einsatz meiner gesamten fähigkeiten erreichen könnte. (Daraus ergibt sich dann, daß ich nie karriere machen wollte.) – Oder wenn ich mir sicher bin, daß musik machen einer der stränge von wirklichkeit ist, die ich noch ausleben möchte, – dennoch rede ich seit jahren nur davon. Würde ich jetzt damit anfangen (nur aus dem grundlegenden anspruch heraus), würde ich mich verzetteln; ich hätte nicht mehr genügend aufmerksamkeit & lebenskraft für die wörter & für die menschen. So ist das eben noch & ich akzeptiere es.

*Der baum* als moment von wirklichkeit. Ich gucke mir an, welche art es ist (eine 'linde') & rede im folgenden weiter von der 'linde'. Nötigenfalls kann ich trotzdem jederzeit per feineinstellung standort, geruch, farben, kleine zweige, blätter zur reflexion & zur konstruktion von irgendwas herbeirufen. Mein bruder hingegen möchte diesen baum stetig mit allen einmal von ihm realisierten einzelheiten, bezügen, assoziationen in sich drin präsent halten. In der folge kann er kaum reden über diesen baum, weil die flut der bezüge & assoziationen in ihm drin jede komplexere aussage unmöglich macht. Eventuell wird bereits das komplexere nachdenken unmöglich ohne gezielte, funktionelle komplexitätsreduktion. Es ist nötig, prioritäten zu setzen, wahrnehmungen (oder auch materielle einzelheiten) zu strukturieren, um über ein bestimmtes maß hinaus irgendwas wachsen lassen zu können.<sup>84</sup>

166

Ein anderes thema zwischen meinem bruder & mir:

Als er meinte, körperliche krankheiten seien auf irgendeiner ebene immer psychosomatisch, habe ich spontan, vor jedem nachdenken widersprochen. –

---

<sup>83</sup> Mir fällt paul klees berühmtes gemälde ein: *Hauptweg und Nebenwege*.

<sup>84</sup> siehe auch bei niklas luhmann (*Anm. 2008*)

---

Selbst wenn ich ihm in jedem konkreten fall recht geben würde, kann ich nicht grundlegend davon ausgehen. – Ich empfinde (körperliche) krankheiten als *unbedingt* zerstörerisch. Seine definition aber würde bedeuten, daß zu gleich welcher körperlichen krankheit eine wie auch immer geartete psychische konstellation gehört, die dann leicht, fast automatisch als ebenso zerstörerisch oder 'fehlerhaft' angesehen würde.

Ich sträube mich aber gegen die annahme von idealen alternativen für psychische situationen, – *also gegen normen psychischer gesundheit!*

Das rührt an manche unterschiedlichkeiten bei ihm & mir. Wenn er sich weigert, um veränderungen in beziehungen zu kämpfen, weil er in solchem kampf vor allem anderen streit, zerstörung sieht. Dabei empfindet mein bruder streit, soziale konflikte, aggression tatsächlich als unbedingt negativ, zerstörerisch, – ich nicht.<sup>85</sup>

Ich halte konflikte nicht unbedingt für ungute zustände analog einer krankheit, sondern für grundsätzlich gleichberechtigt mit 'harmonischen' konstellationen. Soziale konflikte sind keine fehler oder mängel menschlicher begegnungen, sondern sind zunächst mal produktiv & notwendig.

Unbestreitbar psychosomatisch bedingte krankheiten (magenschwür, magersucht, colitis) sind zweifellos zerstörerische vorgänge; es kann nicht geleugnet werden, daß dabei etwas kaputtgeht. Bei den dahinterliegenden psychischen konflikten selbst ist das so eindeutig nicht. Gerade in ihnen können sich individuelle entwicklungsprozesse verbergen.

Intrapsychische konflikte sind in jedem fall dynamische situationen – intrapsychische harmonie ist letztlich statisch, ist homöostase, ist psychologie von mohrrüben!

In der nacht auf den 9.7.83 hab ich von roger geträumt; wir lagen nebeneinander auf dem bett, ich hatte den arm um ihn rum & es war komisch; er war mißtrauisch (oder unsicher), wie ich's meine, ob ich ihn wirklich liebhave. Ich hab gesagt: "Es ist halt zehn jahre her.."

---

<sup>85</sup> Im elternhaus hatte er unter dem streit zu leiden, der zwischen unserem vater & mir ablief. Er war hilfloser beobachter. Ich habe darunter in gewisser weise weniger gelitten, weil ich gekämpft habe um meine positionen. Ich habe erlebt, daß es gegenwehr gibt, daß ich der pathologisch narzißtischen aggression des vaters nicht hilflos ausgesetzt bin. – Aber ich sei ja dennoch der schwächere gewesen, betont mein bruder. Das empfinde ich völlig anders; ich habe mich dem vater gegenüber abgegrenzt & bin schritt für schritt in mein eigenes leben hineingewachsen. (Anm. 2008)

---

Heute vor zehn jahren ist in heidelberg die frau in den neckar gefahren & ertrunken, gegenüber vom internat; ein paar von uns standen auf dem balkon & haben zugeguckt.

Hab mit carstens mutter telefoniert; er macht eine buchdruckerlehre. – Was ist das für eine frau; sie ist wohl sehr verwundet, ist in ihrer substanz verwundet worden. Sie lügt, selbst wenn sie die wahrheit sagt; mir kommt es vor, als sei ihr herz gefroren, es nimmt nichts mehr auf, es sieht nichts mehr außer dem, was schon drin ist. Sie glaubt an nichts mehr & fragt sich nicht nichtmal, ob irgendwas stimmt oder nicht. – Vielleicht irre ich mich; ich möchte mich da sehr gern irren.

Irmgard ist es unbehaglich, daß ich sie als was besonderes hinstelle; – ich solle aufpassen, daß ihr das nicht zu kopf steigt.

Aber sie ist doch was besonderes, wie jeder es ist; – nur sehen die menschen einander kaum je in ihrer jeweiligen einzigartigkeit (oder individualität); meist sehen sie nur, was überall zu sehen ist.. sind auch bei sich selbst gewöhnt nur zu sehen, was bei der mehrheit von menschen um sie herum genauso oder ähnlich ist.

Irmgard hat gleich gewußt, was ich meine, – hat wiederum eigene beobachtungen aus den verstaubten regalen ihres bewußtseins geholt, die genau hier & jetzt relevant waren, – beobachtungen, aus denen sie nie die konsequenzen hatte ziehen können, weil es keine praxis gegeben hätte dafür, – keinen ausweg, keine hoffnung. Entsprechende ansprüche & bedürfnisse in sich drin hat sie gewohnheitsmäßig verdrängt, weil ja die menschen um sie herum offenbar nie irgendwas damit anfangen konnten.

Mit meinem bruder über den seltsamen zufall gegrübelt, daß wir beide SPRACHE als reine lebensfreude empfinden & gebrauchen. – Als wir in uns drin nach unserer ersten bewußt wahrgenommenen sprachlebendigkeit suchten, kamen wir zu den kindertagen, als wir uns minutenlange dialoge um die ohren gehauen haben wie zum beispiel:

*"Schöne Aussicht, nicht wahr??!" – "Darf ich die Herren darauf aufmerksam machen, daß die Fenster aus Milchglas sind?!" –*

---

Da war's dann klar: "Ja – – !", erinnerte sich mein bruder mit verklärter miene: "Wie hieß sie doch gleich – ?!"

"*Dr. erika fuchs!*" – Ich hatte diesen namen all die jahre nicht vergessen, muß schon früh nachgeguckt haben, wer denn da das deutsche schreibt in den *Micky Maus*-heften, bei donald, dagobert & den neffen..

Diese dialoge waren für uns beide die erste, prägende schule für sprache, von daher ist sprachwitz & das tanzen der sprache als lebendiges komponieren in uns beiden gewachsen. Auch anspruchsvollere lektüre hat mich später nie dazu verführt, in meinem sprechen & schreiben dieses quirlende, alltägliche (*umgangssprachliche*) hinter mir zu lassen.

Ich hab alte *Donald*-sonderhefte durchgesehen, die mein bruder noch immer verwahrt, – & wenn sich auch heute die spannung nicht mehr einstellen will, zu klar ist, wie die geschichten weitergehen, – die liebe zu den menschen, das warmherzige, auch im schimpfen nie wirklich verletzende in den dialogen konnte ich auch jetzt noch als beglückend empfinden.

Dabei habe ich die geschichten von micky maus nie sehr gern gelesen; die empfand ich grundlegend anders. – Als ich mich jetzt mit guido drüber unterhalte, stellt sich raus, daß auch er seine sprachlebendigkeit aus den donald-geschichten bezogen hat – auch er mochte micky maus nicht. Er meinte, die figur sei im grund reaktionär, steht für normale bürgerliche beziehungsstrukturen, hierarchisch, patriarchalisch, monogam, & immer siegt recht & gesetz. Bei donald, dagobert, tick, trick & track, daisy, gustav gans, düsentrieb, gundel gaukeley & den panzerknackern siegt das menschlich überzeugendere, das intelligentere, das lebendigere.<sup>86</sup>

169

Unermüdlich macht irmgard kleine sachen auf mich zu. Manchmal bin ich verlegen, weiß nicht, wie ich drauf reagieren soll. Plötzlich ruft sie mich rüber zu sich & hat was zu essen gemacht, oder es steht ein schälchen kirschen vor der tür.. – Aber damit zeigt sie mir, daß sie mich mag. Ich zeig ihr das in anderer weise sehr deutlich von mir & mache sie damit eventuell noch unsicherer, weil es in ihren kreisen nicht üblich ist, zuneigung so unvermittelt, auch verbal eindeutig zu zeigen.

---

<sup>86</sup> Jahre später erfahre ich, daß die duck-geschichten, nicht aber diejenigen von micky maus, geschrieben & gezeichnet wurden von CARL BARKS.

---

Irmgards mutter hatte einen guten eindruck von mir (*als ich auf deren hof war*); sie hat sich gewundert, erzählt irmgard, wie gut ich mich anpassen konnte. – – Anpassen! Wohlgeföhlt hab ich mich dort!

Ein traum, der in seltener klarheit freigegeben wurde an's bewußtsein:  
Im elternhaus; irgendwie ist klar, daß mein bruder schon seit längerer zeit krank im bett liegt, aber nicht äußerlich erkennbar kaputt ist. Unser vater kommt auf mich zu & sagt, in seltsam schlampiger aussprache: "Dein bruder wünscht sich sehr, daß du dieses jahr wieder mit uns urlaub machst, nicht allein; willst du – ?" (in bittendem tonfall)

Ich frage verwundert: "Wieso redest du denn so komisch?"

Er guckt mich an: "Wenn jemand am sterben ist, dann kann man eben nicht so ruhig.."

Der traum zersplittert; ich bin schockiert (wußte nichts von sterben). Vage fetzen, die jetzt die traueratmosphäre im elternhaus zeigen. Es wird deutlich, daß das der letzte urlaub meines bruders sein wird. (*Eine parallele zu 1970, als der letzte urlaub meiner oma war, ich nicht mitgefahren war & sie deshalb nie mehr gesehen habe.*)

170

Kaleidoskopisch tauchen seltsame szenen auf, ein besucher, ich platze rein mit der nachricht, die tür von meiner kellerwohnung sei offen, – was allgemeines entsetzen hervorruft, so, als ob da ein verbrechen vorliegen müsse; der besucher (ein erwachsener, der zu den eltern kommt) ist deshalb wie abgemeldet, steht hilflos im raum (undenkbar in meinem elternhaus!). – Ich bin dann bei meinem bruder im zimmer, kommuniziere rücksichtsvoll mit ihm, weil er von seinem sterbenmüssen nichts weiß; – mit der zeit verliert sich der traum so, als ob ich allein wüßte, daß mein bruder absolut nicht stirbt. –

Der tag, an dem vor drei jahren die woche mit carsten zerstört wurde.. Damals war in mir nochmal der wille, partnerschaftlich mit jemandem zusammenzuleben. – Irmgard gegenüber föhl ich mich manchmal sehr alt. Bin unsicher, ob ich so viel alltägliche nähe will mit ihr; – habe ich überhaupt (noch) solche bedürfnisse?

---

Plötzlich angst, in ihr gefühle zu wecken, die ich dann nicht tragen, nicht beantworten kann, – weil ich vielleicht gar nicht liebesfähig bin außer für meinen weg, für das politisch-gesellschaftliche kämpfen um menschen.. – was weiß ich.

Aber noch immer staune ich, daß irmgard mich anfaßt & küßt & mag; – nie hätte ich gedacht, daß sie sich auf eine beziehung mit mir einläßt, wo ich ihr doch in vielem derart fremd bin – sagen wir: in allem konkret gesellschaftlichen.

Umso mehr nervt es mich, wenn mein bruder behauptet, das sei "ja vorauszusehen gewesen". Damit diskriminiert er *das wunder*, das in jeder authentischen liebevollen begegnung tatsächlich liegt; daß beide es zur gleichen zeit wollen – daß keine mißverständnisse es sabotieren bzw. daß die ausgeräumt werden können – & daß es dann auch noch weiterwächst & nicht irrtum & projektion war!

Sula ist hier. Wir haben von der verantwortung geredet, die wir haben, – von demut, die nötig ist der eigengesetzlichkeit eines anderen menschen gegenüber.. Grad wenn wir drum kämpfen wollen, daß die oder der andere nicht sich anpaßt an die (v)erwachsenenwelt.

Nebenan sind guido & die andern; – seine stimme: als sei die immer bei mir gewesen, als sei ich mit guido aufgewachsen. Aber erst in diesen tagen beginne ich nachzufühlen, wie schlimm es manchmal für ihn ist, wenn immerfort alles intelligent zerredet wird. Auch guido hat zwar 'ne virtuose rhetorik, aber das heißt nicht, daß er sie immer anwenden will. Bei sula & mir verselbständigt sich der diskurs auf der meta-ebene manchmal.. begräbt die unmittelbare nähe, die empfindungen unter sich.

Gestern nacht, als wir eng beieinander lagen in liebe, klarheit & stille, zwischen uns schlief emilia<sup>87</sup>, da hab ich sula gesagt, ich will nur eines: daß sie irgendwann glauben kann, wie sehr ich sie lieb habe & daß ich immer versuche, sie zu verstehen, wie sie ist.

---

<sup>87</sup> die zwei monate alte tochter von sula & guido

---

Ich halte die auseinandersetzungen mit ihr aus; sie bezweifelt es, weil die meisten menschen sie nicht aushalten. Ich mach sie nur nicht immer mit.

Die unbedingtheit unserer begegnung steht zwischen uns wie ein baum, den wir noch garnicht umfassen können; aber es ist gut, daß wir nicht zusammenleben: Wir würden verbrennen aneinander.

Sula hatte angst, daß ich garnicht sie meine, daß es 'ne projektion ist, – hat deswegen auch nie antworten können auf meine briefe. Diese angst ist (immer) berechtigt, – aus der sehnsucht nach dem DU wuchern illusionen & projektionen, – aber es hilft doch nix, wir müssen uns der hoffnung immer wieder hingeben.

Sie fragt, warum ich grad gelauscht habe (als die andern draußen etwas gerufen hatten); dann erklärt sie: "Ich hab ja gewußt, wieso, aber ich hab's trotzdem hören wollen – verstehst du das? Verstehst du, daß ich mißtrauisch bin?!" – "Sei mißtrauisch! Umso schneller wird klar werden, daß ich echt bin."

Sula erinnert mich an *abigail*,<sup>88</sup> die auf ihr leben verzichtet, als ein leben ohne zu lügen offenbar nicht möglich ist.

172

Sie redet von *don juan*<sup>89</sup> – der sagt, die erste falle sei die angst, die zweite falle aber die klarheit. Die sieht sula bei mir; sie meint, daß ich abhebe in dem gefühl, die dinge zu sehen, zu verstehen. Wenn ich z.b. sage, ich denk garnicht drüber nach, ob sie in irgendeiner situation theater spielt, ob sie nur projektionen auf mich richtet oder nicht – weil sich's eh zeigen wird mit der zeit; es wird sich auswachsen, so oder so..

Plötzlich packt sie mich, stößt mich weg & hält mich dennoch weiter fest: "Wenn du spielst, mach ich dich alle!"  
Sula, schwester, urwaldschwester..

---

<sup>88</sup> in meiner geschichte '*Grüner stein in der nacht*', jetzt enthalten in: '*Ersticktes leben*'

<sup>89</sup> in den bekannten büchern von Carlos Castaneda

**Walter Serner: 'Die Tigerin' (1925)**  
(Berlin/DDR 1985; Verlag Das Neue Berlin)

*Zuvor: Das ist das irrwitzigste stück beziehungs-prosa, das ich jemals gelesen habe!*

Bichette, eine art edelnutte aus der pariser halbwelt, und fec, ein kleiner betrüger, dieb und vagabund, treffen sich und erkennen, wie hohl & abgewichst & leergelaufen ihr leben bisher war. Beide ertragen sie das nicht mehr angesichts der autonomie des andern, die plötzlich vor ihnen steht und ihnen ihre je eigene wieder bewußt macht. Beide sind grenzenlos desillusioniert, sie glauben an nichts, vor allem nicht an liebe.

Daß liebe nicht sein kann, daß eh alles nichts bedeutet und daß sie dennoch jetzt nicht mehr so wie bisher weiterleben können, das ist die ausgangsposition.

Sie vereinbaren: "Es muß etwas geschehen. Es muß etwas gemacht werden; - ja, wir werden *uns* machen. Hör, Bichette, wir müssen uns – *lieben!* Das muß – *gemacht* werden. Das ist ganz außerordentlich einfach, wenn man so genau und sicher weiß wie wir, daß es durchaus *unmöglich* ist, einander zu lieben.."

Um die frage, ob es liebe ist zwischen ihnen oder war oder wurde, dreht sich die ganze geschichte und sie bleibt doch ohne antwort bis zum letzten satz.

Das äußere ist eine an knisternder spannung nicht mehr zu übertreffende story, innerhalb derer die beiden zu ihrem eigenen spaß nicht nur die feine gesellschaft nach art des hauptmanns von köpenick verarschen, sondern zugleich einen millionär um einiges geld erleichtern wollen. (*Auch nur ein wort mehr vom szenischen inhalt zu verraten, wäre 'ne sauerer!!*)

173

Trotz meiner begeisterten darstellung ist vor diesem buch durchaus auch zu warnen: selbst die alltäglichen situationen sind in einer psychologischen komplexität dargestellt, die ein unterhaltsames überfliegen unmöglich macht. Wer nicht einige übung darin hat, psychokonstellationen wie schachzüge durchzudenken, wird mit dem buch auch bei konzentriertem lesen nicht viel anfangen können. Für psycho-cracks (*und das meine ich jetzt nicht im sinne öder beziehungskistenwichserei!*) ist das ein feuerwerk tiefer & komplexer menschlichkeit. Dieses seltsame buch.. es geht nur um eine sache: um liebe.

Ist liebe zwischen menschen möglich, kann sie mehr sein als illusion? Wie die beiden mit äußerster betroffenheit sowohl um ihre eigene autonomie als auch um die liebe zueinander kämpfen, jeder auf seine ganz eigene weise, - und wie tragisch und grotesk die kollisionen zwischen diesen unterschiedlichen bedürfnissen dann oft sind, - so, wie das in der realität ist, aber nur, falls menschen wirklich unter einsatz ihrer individualität um ihre identität und um die beziehung kämpfen. – Aber: wer tut das schon..

Rezension von mondrian, in: **ULCUS MOLLE INFO** Bottrop 7/9 1983 <sup>90</sup>

<sup>90</sup> Walter Serner wurde als Walter Seligmann in einer deutsch-jüdischen familie in karlsbad geboren. Er war promovierter jurist, arbeitete jedoch nie in einem üblichen brotberuf, schrieb in verschiedenen blättern der kunst-

Wiedermal hat mich die Irmgard abgeschleppt zu etwas, wozu ich mich von mir aus nie aufgerafft hätte: zu einer Aufführung der kurzoper *'L'ivrogne corrigé'* von Gluck, aufgeführt von Volkshochschulmusikanten. Irmgard nimmt mich einfach so mit & es ist ihr völlig wurscht, daß ich in zerfransten, abgeschnittenen Jeans & T-shirt (*mit aufdruck: SINGAPORE*) da reingehe, zwischen all die gutgekleideten Sonntagsbürger, von denen viele Irmgard kennen!

Stauend merk ich, daß ich immer weniger Bedürfnis habe, virtuos mit meinen Abwehrargumenten zu operieren, wenn soziale Unsicherheit droht. Die sind, wie sie sind, ich bin, wie ich bin, und gut ist'!

*Einfach* auf Situationen & Menschen zugehen können, ohne Erwartungen, – für Irmgard ist es Teil ihrer grundlegenden Lebendigkeit. Dabei ist sie sich darüber im klaren, daß ihr freundliches herumflippen zwischen unzähligen Leuten sich als Schutz entwickelt hat, – weil es in dieser ländlichen Gegend für eine Frau "allein" fast unmöglich ist, sozial zu bestehen. Wenn sie nicht mit nahezu allen Menschen auf Knopfdruck unverbindlich-freundlich umgehen könnte, wäre sie abgestempelt als Außenseiterin – & schlimmeres. Das hätte sie nicht ausgehalten, sagt sie.

174

*Rahel Comtesse* – – Sie hat eine Furie gesungen in *Glucks 'Trunkenbold'*. Etwa 19 Jahre alt, an der Musikschule Schwäbisch Hall: Merkt euch den Namen! <sup>91</sup>

Irmgard erzählt von ihrer Taktik, mit der sie in jedem Menschenhaufen Kontakt bekommt: indem sie sich *fixpunkte* sucht (das ist ihr Wort), an denen sie sich festhalten kann, von denen aus sie dann sich vortastet.

---

avantgarde (DADA). Zusammen mit dem Maler Christian Schad gab er die Zeitschrift 'Sirius' heraus. Lebenslang befand er sich auf Reisen. Sein literarisches Thema waren zunehmend Geschichten aus dem Milieu der Halb- und Unterwelt. Von da an sah er sich wütenden Angriffen insbesondere der deutschnationalen Literaturspiesser ausgesetzt. 1938 heiratete er die Berlinerin Dorothea Herz und ließ sich mit ihr in Prag nieder. Der Versuch, nach dem Einmarsch der Nazis ein Visum nach Shanghai zu erhalten, mißlang. Am 10. August 1942 wurden Walter und Dorothea Serner nach Theresienstadt deportiert & Tage später zu einem unbekanntem Ziel "im Osten" verschleppt. – Eine Gesamtausgabe der Werke Walter Serners wurde mittlerweile von dem Literaturwissenschaftler Thomas Milch veranstaltet.

<sup>91</sup> *Rahel Comtesse*, geboren 1967, hat dann eine Schauspiel- und Gesangsausbildung absolviert und tritt inzwischen mit Chansons, Improvisationstheater, Kabarettistischen Programmen und Lesungen auf. Sie hat Bücher der wichtigen Selbsthilfetherapeutin Louise Hay als Hörbuchlesungen eingespielt. (Anm. 2008)

---

Demgegenüber halte ich mich in solchen situationen *an mir* fest, – vereinsamt, aber dickköpfig auf der vereinsamung beharrend, so etwa.

Wir reden von den konsequenzen: daß ich ganz langsam ein netz, ein geflecht wachsen lassen kann, der wirklich auf mich & meine vorstellungen von sozialem leben zugeschnitten ist, – weil ich *mich selbst* zu jeder zeit ziemlich unverfälscht (durch anpassung) wahrnehme. Dabei könnte allerdings der zufällige, einfache austausch mit der sozialen umgebung austrocknen. Bei ihr hingegen besteht die gefahr, daß sie sich keine eigenen kriterien und strategien erarbeitet, um die intensität oder dichte von begegnungen zu erhöhen. Um sie herum sammelt sich viel sozialer schutt, der sie ablenkt, sodaß für mögliche intensivere kontakte nur noch sehr begrenzt konzentration & lebenskraft übrig bleibt.

Irmgard wirkt sehr selbstsicher, erfährt sich wohl zumeist auch so, aber sie hat vor allem ein arsenal rhetorischer tricks, mit denen sie konfliktmomente umschiffen kann. – Wenn ihr ein thema unbehaglich ist & sie davon ablenken will, hängt sie sich an einen begriff, der sich dazu eignet, ihn in wörtlichem oder in übertragenem sinn zu gebrauchen – & diskutiert den dann umfassend im jeweils nichtgemeinten sinn!

175

Irmgard war das kaum bewußt; es ist ihr in fleisch & blut übergegangen. – Aber solche tricks scheinen "normal" zu sein für die kommunikation von erwachsenen..

Ich freu mich auf *'Schweinish wird kritisch & physisch'!* Nie hätte ich erwartet, daß ein derart lebendiges buch da draus werden könnte. Auch die gummihupf-regeln gehören dazu: Die hab ich zusammengekritzelt, als ich dauernd im gummi stand bei den mädchen, dann lagen sie zehn jahre lang rum, – jetzt werden sie öffentlich & könnten neue impulse geben!

Im ganzen buch geht es mir darum, den autonomen alltag der gassenkinder als wertvolles, unersetzliches moment menschlicher lebendigkeit darzustellen & zu bewahren.

Irmgard war drüben im nana'pichu; blitzschnell haben wir geklärt, was in den letzten 2 tagen breiförmig zwischen uns gestanden hatte. Meine angst (*"Angst gehört dazu, ich hab auch angst, was soll's!"*), ihr was

kaputtzumachen, – daß sie dann gesellschaftlich in der luft hängt wegen der beziehung mit mir (*"Vielleicht häng ich schon in der luft, – irgendwo ist das nämlich so, du machst es mir nur bewußt!"*), – die kann sie mir aber doch nicht ganz nehmen, indem sie betont, sie könne ja abblocken, sich zurückziehen, falls es ihr zuviel wird.

Irmgard geht in urlaub. "Wer gießt denn deine blumen?"

"Die angelika; wir machen das immer so, gegenseitig.. – Wieso? Wolltest du's machen – ?"

"Ich hab dran gedacht; aber ist schon ok. Nicht daß du sie vor den kopf stößt, – aber ich hätt's auch gern gemacht..", sag ich & umarme sie sacht von hinten, ich halte sie & sie lehnt sich still an mich ran; – es ist unbeschreiblich schön, wenn irmgard, diese hektikerin, still wird, wenn sie still sein kann mit mir zusammen.. Atem zwischen uns..

Ich werde sterben, ohne so lebendig gewesen zu sein, wie ICH es eigentlich bin.

176

*"Eine alte Dame, zierlich wie ein Elfenbeinfigürchen, verschwand in Sophiens begrüßenden Armen, tauchte wieder auf und bewillkommte die Gesellschaft, indem sie an jeden einzelnen umständliche Worte von verschollener Herzlichkeit richtete."*

*"Er hob ihr Gesicht, strich ihr das wirre Haar aus der Stirn und küßte sie lange, gewalttätig und feierlich auf den Mund."*

*Georg munk: 'Am lebendigen Wasser'*

Was war das für eine frau?! (Denn *georg munk* ist das pseudonym von paula buber-winkler, der ehfrau von martin buber.) – Nach zehn seiten stehen ihre figuren im raum. Georg munk malt winzige einzelheiten, die ich fast unbewußt aufnehme; ich kann all meine menschenkenntnis auf sie anwenden, es sind menschen, die leben & sterben, – sehr klar & bewußt gehört das sterben zu ihnen dazu.

Solche bücher können heutzutage kaum mehr geschrieben werden, – solche menschen gibt es kaum mehr.. Doch, es gibt sie, aber gibt keine öffentlichkeit für sie.

Die autorin steckt wohl tatsächlich in allen ihren gestalten drin; – ihre tiefe menschlichkeit ist genauso zu spüren wie eine unnachgiebigkeit, eine

---

strenge, fast kälte, wenn sie etwas zutiefst verabscheut. Dann ist ihre ausdrucksweise von einer härte, die töten könnte.

Über dem buch liegt ein hauch gespenstischer ahnung darum, daß es menschen, wie die autorin sie meint, nicht mehr lange geben kann, – daß sie sterbende formen von lebendigkeit sind.

Das buch erinnert mich eher an lampedusas *'Leopard'* (über die verschollene welt der sizilianischen adeligen) als an die versuche thomas manns, das selbstgefühl einer untergehenden schicht in deutschland zu zeigen (im *'Zauberberg'*).

– – – – Dann taucht julie auf in dem buch, eine klischeehaft typische vertreterin unserer heutigen sozialformen. Unverkennbar ist das grauen der noblen herrschaften gegenüber dieser (un)person nahe an demjenigen der autorin. Dennoch glaube ich dran, daß lebendige, vielschichtige menschlichen begegnungen voller zuneigung, aufmerksamkeit & souveränität, die geborgenheit geben, auch in unserer zeit existieren – nur anders.

Dieses buch ist eigentlich paula bubers testament, nicht das eher an der neueren Zeit orientierte *'Muckensturm'*, in dem sie das krebsartig wuchernde nazistische selbstverständnis in einer kleinstadt zeigt. *'Am lebendigen Wasser'* ist eines der wenigen bücher, die etwas vergangenes so zeigen, daß es auch heute noch sinnliche solidarität wecken kann. – Darin liegt die mahnung, daß all das substanziell nicht aufgegeben werden darf.

177

Gegen ende des buches hab ich's nicht mehr ausgehalten, hab nur noch geblättert, bis ich wußte, wie es ausgeht, dieses eine schicksal, das sich durch das ganze buch zieht, – konnte es dann nicht mehr zeile für zeile zuende lesen; es ist schlimm, fürchterlich schlimm!

Wie kann jemand sich so eine geschichte ausdenken & sie aufschreiben; es fällt schwer, einfach weiterzuleben bloß nach dem lesen..

Grenzenlose trauer über die menschenwelt muß in paula buber gewesen sein, daß diese geschichte in ihr wachsen konnte.

Alle fäden des buchs laufen zusammen im ersten weltkrieg, – diesem symbol der neuen zeit mit schnellen reisen & telefon, mit minderwertigen

---

waren & menschen, die austauschbar scheinen. Die schlinge, die sich über den einzelnen personen zusammenzieht, steht stellvertretend für die tragische entwicklung in diese neue zeit hinein, – so, wie paula buber das empfunden haben dürfte.

*(Da plötzlich denke ich an kili & fili, mit denen gise sich ganz & gar identifiziert hat, als ich ihr den 'Kleinen Hobbit' von tolkien vorgelesen habe. Dann wurde klar, daß grad diese beiden sterben müssen. Sie wollte die geschichte nicht weiterhören, – war traurig, verzweifelt; alles hätte ich drum gegeben, wenn die geschichte anders weitergegangen wäre.)*

Anna (in georg munks buch) ist eigentlich kein mensch – sie sieht alles, ist jedoch nie partei auf der handlungsebene des romans; sie ist die klassische identifikationsfigur für den leser, – aber ich hab mich nicht mit ihr identifiziert; nur hat sie mir zuletzt unendlich leid getan. Ich habe mich – von den ersten zehn seiten an ohne irgendwelche zweifel – mit luzia identifiziert & natürlich mit den dreien von der neuen zeit, julie, georg & regina.<sup>92</sup>

---

<sup>92</sup> Später hatte CS auf meine bitte hin rafael buber gefragt, ob er (als sohn und nachlaßverwalter) sich eine neuauflage vorstellen könne. Er hat nur abgewinkt. – Inzwischen ist 'Muckensturm' und 'Irregang' wiederveröffentlicht worden. Ich hab noch hoffnung..



179

**5.8.1983** – – Es ist unbegreiflich; ich habe es noch längst nicht verdaut. Heute ist der tag, auf den ich seit dem märz 1980 gewartet habe, – gehofft habe & mich doch nicht getraut habe zu hoffen.

Es ist so selbstverständlich, ist viel ruhe in mir.

Gestern, *'Am lebendigen Wasser'*, – wo diese anna 20 jahre lang auf anselm wartet & der leser mit ihr; – in der nacht wirre träume, wichtig, schlimm, nah bei mir: zwei frauen, mit der einen (die irgendwie spektakulär wirkte) bin ich zusammen (wie auch immer). Die andere war kleiner, jünger, schmal, unscheinbar. Dann lese ich in einem brief, einer tagebuchaufzeichnung von ihr, wie sehr sie mich liebt, – ich hatte es nie gemerkt. Ich bin aufgewacht, wollte die erinnerung an diese andere nicht verlieren, – aber habe umsonst um den traum gekämpft; dann am tag hab ich aufgegeben, ihn wiederzufinden. Jetzt, als ich draußen rumlief, um zu verdauen, – um *das*

---

*andere* zu verdauen, kam der traum wieder, stück für stück, sogar die namen: christiane hieß die, mit der ich zusammen war, angela die andere.

Und zwischendrin? Hat gerlinde angerufen, ist wieder DA & heißt tani mara. Die SONNE ist wieder da, aus der alles zu leben beginnen hatte bei mir.

*Die SONNE ist wieder da.*

– – – – Als sei sie niemals weggewesen, ist es. Als sei ich doch immer sicher gewesen, daß sie wieder da sein wird, daß sie letztlich nie weg war.

So viel ruhe in mir. –

Ich will nix von tani mara, bin froh, bin wieder zuhause in der welt. Danke, welt. Du gibst mir unendlich viel – ich kann's zurückgeben nur, weil ich so viel kraft & glück von dir kriege. *Kein anfang.. kein ende.. kein anfang..*

So viele tränen. So viel liebe. So viel hoffen, warten. "Jetzt kannst du sagen, es hat sich gelohnt", sagt gerlinde. (*Ihre stimme da plötzlich durch den telefonhörer; die zeit ist stehngeblieben in dem augenblick!*) – Ja, alles hat sich gelohnt, – hätte sich auch so, wie auch immer – aber wie schön, daß dieser kreis meines lebens jetzt auch sich schließt.

180

Tani mara erzählt, daß sie ein paarmal überlegt hatte, ob sie nach meiner neuen adresse fahnden soll; dann hat sie's gelassen & gedacht, sie kann sich nicht mehr melden nach ihrem letzten brief aus der therapie, im märz 1980. So ist es oft, – leute trauen sich nicht, nach langer zeit wieder von sich hören zu lassen; aber es ist doch natürlich, daß wege zusammenführen.. wieder auseinandergehen.. vielleicht später wieder zusammenkommen.. –

Gerlinde ist der erste mensch meines lebens, den ich geliebt habe, wie ich LIEBE heute empfinde (so verschieden es immer ist), – wie buber das schrieb: "Du bist!" – daß ganz & gar die/der andere gemeint ist, in allem & als einheit, nicht wegen teilen.

---

Jetzt kann ich *'Das buch Tani Mara'* irgendwo aufschlagen, nur so reingucken: Tani mara ist da & sagt, es ist ok, daß du's gemacht hast. Dreieinhalb jahre lang habe ich stellvertretend für sie das alles bewahrt & in anderer weise, als buch, wachsen lassen, – jetzt kann ich's ihr zeigen & kann sagen: *Wir sind nicht mehr allein, wie damals. Wir sind jetzt nie mehr allein mit unserm willen, gegen den strom zu schwimmen, unser eigenes leben zu suchen & zu finden. Die liebe der welt zu suchen & zu finden.*

Bin in den feldern rumgelaufen heute nacht, – das albatrosgefühl ist wieder da, war schon lang nicht mehr; plötzlich habe ich wieder zeit, – auf die weise, wie ich früher tage & wochen & monate nur auf den straßen rumgelaufen bin, ganz früher..

Gerlinde tani mara gibt mir freiheit wieder; – ihr wegsein war eine art gefängnis für mich.

*Fleetwood Mac – – die lieder steigen auf & verteilen sich zwischen himmel & erde, ich lös mich auf in ihnen.. – Es ist musik zum tanzen, ganz & gar. Trauer & liebe, lachen & körper, tani mara, blues.. – – Was wären wir ohne musik!*

181

Das war schön, vorhin aus dem haus zu kommen & völlig unerwartet stehen da irmgards eltern im garten & schaffen irgendwas. Ich mag ihre mutter sehr.. würde sie am liebsten immer umarmen zum gruß!

Sie haben den wein an der hauswand zurückgeschnitten, bis er fast nur noch eine einzige ranke ist. Weil er sonst nicht trägt.

"Das blätterwerk hab ich aber viel schöner & wichtiger gefunden als die paar trauben.." – Irmgard mutter: "Aber die trauben würden sie dann doch auch gern haben?!" – "Die kann ich ja auch im laden kaufen, – das schöne grün am haus nicht – !"

Das verstehen sie nicht hier auf'm land; die bauern sind fixiert auf die ausbeutung der natur, aus jedem blumentopf wollen sie noch was ernten, egal mit welchem aufwand. Stunden & tage bringen sie damit zu, früchte & beeren zu pflücken, zu verlesen & marmelade draus zu kochen; dann haben sie so viel davon, daß sie's bloß überall rumschenken können. Diese

---

einstellung hatte ihren sinn, als auf den höfen viele menschen gelebt haben, sich selbstversorgt haben, als die arbeitskraft billig war & kaum kosten in maschinen investiert wurden, nicht aber heute, wenn eltern & maximal zwei kinder einen hof mit 30 schweinen, 10 kühen & land versorgen müssen. Auf der anderen seite wäre es vielleicht möglich, etwas davon wieder produktiv zu organisieren – im rahmen von ökologischem landbau & produktionsgemeinschaften.

Irmgard beginnt zu verstehen, daß sie nicht erwarten kann, daß ich immer angemessen oberflächlich auf sie eingehe, wenn sie abends müde, kaputt nachhause kommt, aber trotzdem jetzt "noch schnell" zu mir rüberkommt – auch das noch mitnehmen will.

Sie gibt mir zu bedenken, daß sie dann oft nicht rüberkommen wird, obwohl sie es an sich wollte. Das ist ok für mich; ich möchte lieber seltener mit ihr zusammen sein, dann aber dafür so intensiv & nah, wie's gestern wiedermal war (als sie eben nicht erst ab 22 uhr zeit hatte).

Irmgard versucht, beziehungen nach demselben nutzpflanzenprinzip zu gestalten, das sie aus ihrer bäuerlichen umgebung kennt: eine stunde mehr *ist* eine stunde *mehr* – egal was dann konkret dabei rauskommt & welcher preis dafür zu zahlen ist. (*Wie das auch mit den chemikalien auf den feldern ist..*)

Manchmal komme ich nachts rüber in ihre wohnung, sie steht im raum, ist müde & abgeschafft, der fernseher läuft, um sie herum chaos von angefangener arbeit, teilweise seit tagen, – mal wieder sucht sie verzweifelt irgendwas. – "Komm, erzähl mir was, – dann komm ich auf andere gedanken & find's vielleicht!"

Wenn ich dann protestiere, betont sie, daß sie durchaus zuhören kann & ich alles immer so eng sehe. – – Dieses *eng sehen* hat schon vor 15 jahren meine eltern genervt & seither viele leute, aber ich hab's nicht geändert & werd's wohl auch nicht ändern.

Judith erzählt sex-situationen aus berlin. Mir wird klar, daß ich das eigentliche des geilseins, die körperlichen momente der "erregung" (*allein schon bei dem wort krieg ich probleme, kann's kaum hinschreiben,*

---

*geschweige denn aussprechen!)* letztlich nie ernstgenommen habe als wert für sich. Mittlerweile kann ich's bei anderen akzeptieren, aber noch längst nicht kann ich mich selbst dem hingeben (sei sei denn, niemand ist dabei.. beim masturbieren). Sexuelle erregung nehme ich billigend in kauf bei mir, mehr nicht. – Judith sagt, daß sie vor M., der geilheit ernstnimmt, in durchsichtigen kleidern rumlaufen kann; bei mir würde es sie verlegen machen. Tatsächlich würden solche anmach-spiele mir lächerlich vorkommen, angelernt, unspontan, unpersönlich.

Judith sagt, daß sie jetzt leichter abwarten kann, bis bei mir kommt, was noch fehlt, – weil sie erlebt hat, daß es ihr möglich ist, es mit anderen auszuleben. Sie hat gemerkt, daß sie mich nicht verantwortlich machen kann für ihre sexuelle befriedigung. Dafür lieb ich sie sehr, – fühl mich angenommen.

Anja meulenbelt: *'Die Scham ist vorbei'*<sup>93</sup> – so ein wunderbares, ehrliches, wichtiges buch! Hat viel mit mir zu tun.. aber das alles ist für mich "als mann" eben doch anders. Vor allem gibt es eben nicht nur entfremdete männer, die authentischere frauen konsumieren, sondern andersrum auch entfremdete frauen, die authentischere männer konsumieren!

183

Wie unendlich schöpferisch es sein kann, unterschiedliche auch sexuelle begegnungen als geflecht zu leben, in dem erfahrungen, empfindungen einander beeinflussen & alles von allem lernen kann! Wie sehr macht grad eifersucht menschliche begegnungen unmöglich – zerstört, was als menschliche beziehungsfähigkeit in uns drin auf erfüllung wartet.

Immer deutlicher wird mir, daß masturbation bei mir ausgangspunkt ist für ernstgenommene geilheit. Daneben aber gibt es bislang nur noch meine unverwüstliche beobachtende distanz..

Nachts dann hab ich judith in einem schwung eindeutig & nie mehr rücknehmbar gesagt, daß ich reif bin für dieses aufgebrochen werden; ich hab kaum atmen können, mein herz hat gepocht, ich hab ihr gesagt, daß ich

---

<sup>93</sup> München 1978 (Verlag Frauenoffensive)

---

das brauche, daß ich das so sehr brauche, *daß sie mich aufbricht, zerbricht*. Hab ihr gesagt, daß sie mich zwingen soll, das wischen freizulassen in's soziale leben hinein, – dachte an's internat, wie es damals möglich war (den anderen, mir ja nicht). Hab bebend gehofft, daß sie versteht, endlich versteht, wie das bei mir ist, – daß ich nicht weiterkomme, wenn nicht endlich jemand *mich bezwingt*, – weil ich doch in allen situationen unbezwingbar in meinem gefängnis–für–mich–selbst drinstecke.

Das ganze ist eher symbolisch zu verstehen, es geht um ein urerlebnis, darum, die *relativität* wiederzufinden: daß ich einer von all den menschen bin, nur eben irgendeiner.. einer von euch.. einer von uns!

Judith hat zunächst probleme damit, kommt sich ein bißchen wie eine prostituierte vor, – erlebt sich als funktionalisiert für meine sexuelle entwicklung. Nach ihrem empfinden gibt sie liebe durch ihren sex. Aber einander zu helfen ist doch teil der liebe.. Ich helf ihr doch auch wegen ihren macken..

Meine autonomie ist vielleicht für sich genommen tatsächlich echt, aber wo mein selbstgefühl als ganzes & durchgängig nur dasjenige der autonomie ist, bin ich tendenziell kein mensch mehr, kein soziales wesen. Das ist ein bißchen wie bei '*Asterix und die Normannen*': die verzweifelt rumreisen & hoffen, sie lernen irgendwo kennen, was angst ist, – aber keiner kann's ihnen beibringen, weil sie selbst allen andern ständig angst einjagen.

184

Hab ihr gesagt, daß das vermutlich ein nacktes trainingsprogramm sein müßte, – daß ich mir auf ihren willen hin einen runterholen muß.. – Judith ergänzt: daß das aus alltäglichen situationen kommen muß, nicht aus eh schon erotisch gefärbten; – sie versteht es tatsächlich!

Es kommt erstmal garnicht drauf an, daß sie selbst geil ist, sie sollte mir auch nicht etwa geilheit vorführen, um mir den übergang von der *normalstimmung* in die *geile stimmung* zu erleichtern, sondern ich sollte gezwungen sein, ohne kostümierung zu der geilheit in meinem körper zu stehen. Ohne überbau von erklärungen oder begründungen, wieso ich geil

---

bin (*wieso es erlaubt ist, geil zu sein!*), – sondern sollte geilheit ernstzunehmen lernen als elementares moment auch meiner menschlichkeit.

Sagte noch, daß wir sowas so lange machen müßten, bis sie mir auch einen runterholen kann, bis ich mich zwischen ihren fingern krümme & schreie.. – dann kann ich auch ficken aus mir heraus, *ficken nur um zu ficken*, – aber zugleich so bewußt, daß es dennoch teil der konkreten beziehung ist & dadurch eben doch nicht unpersönlich/anonym. – Solche sexualität hatte ich immer gemeint & auch in mir drin gespürt, – aber in der öffentlichkeit krieg ich ficken mit eher als anonyme technik; manchmal schon geilheit als authentisches moment, dann aber unter verzicht auf das speziell menschliche der sexuellen beziehung: die zuneigung zum andern, das DU sagen. Vielleicht kommt sowas ja doch öfters vor, – aber wieso wird es dann niemals gezeigt; es könnte vorbild sein für junge menschen, die nach ihrer menschlichen, menschengemäßen sexualität suchen.<sup>94</sup>

Heute nacht hab ich's zum erstenmal vor ihr gemacht; – eigentlich fangen wir erst jetzt an, uns aufeinander zu beziehen, in beziehung zu stehen.. Zum allerersten mal ist judith heute nacht von meinen sexuellen bedürfnissen ausgegangen, – hat sich nicht nur allenfalls mit ihnen abgefunden. Überraschenderweise hat das zugucken sie tatsächlich geil gemacht.

185

Vor ein paar tagen hatte sie neben mir masturbiert; es war total schön, – ihr körper so fließend (ganz anders als wenn ich's mir mache), – stark und zugleich weich, warm, nie hart, – wie musik von *Siouxsie Sioux*. Diese judith war ganz neu für mich..

Ich war nicht geil beim zugucken, aber sehr sehr aufmerksam, – hab ihre körperlichkeit mehr gespürt als je zuvor. Dieses spüren war vielleicht mehr einstimmen auf sex mit ihr, als wenn ich mich körperlich rangetastet hätte an sie. Dabei empfand ich mich oft als viel außenstehender, weil ich überfordert war & mich dann erst recht in meinen beobachterstatus geflüchtet habe.

---

<sup>94</sup> Jahre später finde ich auf dem flohmarkt '*Die Schule der Liebe*' der pseudonymen autorin *diotima* – aber es sollte dann nochmal mehr als 10 jahre brauchen, bis ich das an mich ranlassen konnte. (Vgl. meine gekürzte fassung bei [www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de).) – Aber auch helga sophia (goetze) ging es lebenslang um diese zusammenhänge (siehe hier an anderer stelle).

Überrascht stellt judith fest, daß in letzter zeit immer wieder das, was sie erlebt in begegnungen, am nächsten tag schon geschichte ist, integrierte lebenserfahrung, von der aus es schon wieder weitergeht. Ich erleb's ähnlich.

**>Parallelität**

*So gut mir ansonsten Manfred Trojahns Gegenrede zu Metzgers Darstellung über 'Musik in der unterhaltenden Welt' gefallen hat:*

*Ich übersehe keineswegs die Verwurzelung der "Rock- und Pop-Musik" im "tiefsten kommerziellen Sumpf", das allein sagt aber noch nichts aus über die objektive Funktion dieser Musik.*

*In dieser unserer totalen Gesellschaft (über deren Zustand sich beide Schreiber ja einigermaßen einig sind), kann dieser Kommerzialisierung nicht mehr subkulturell ausgewichen werden. - Neue authentische Formen (z.B. Folklore) sind also nur durch die Kommerzialisierung hindurch noch möglich, sind anders nicht mal mehr denkbar.*

*Alles, was Wirkung hat, trägt zumindest mit einem Teil dieser Wirkung unabänderlich zur Vervollkommnung dieser Gesellschaft bei.*

*In den Anfängen dessen, was als Punk heute bereits wieder fast völlig verschluckt wurde von der Kommerzialisierung, kam bereits eine Ahnung der Parallelität von Kommerziellem und authentisch Nichtkommerziellem zutage, die alleine, allenfalls, in unserer Gesellschaftssituation Authentizität noch ermöglicht.*

*Als wesentliches Beispiel für nichtkommerzielle musikalische Authentizität aus historisch gesehen kommerzialisierten Musikformen der sogenannten "U-Musik" könnte ich **Alvaro Pena-Rojas** (London/Konstanz) nennen.*

*Es wäre sicher von Vorteil für's Ganze, wenn die Kreise um Manfred Trojahn sich auch in dieser Frage noch mehr von dem adornoschen Verdikt lösen würden.<*

**(Leserbrief Mondrian TAZ 10.8.83)**

Tani mara war eine woche lang hier im nana'pichu, mit sandra, ihrer tochter. Kein wort hab ich in der zeit aufschreiben können; - - *judith, tani mara, sanda, judith, sandra, tani mara, sandra..*

Momente von verlustangst, eifersucht; - achtsam sein, daß wir nicht einen teil unserer spontaneität wegschieben, damit's einfacher wird, damit wir nicht einem von uns wehtun.. - Wenn ich tani mara vor judith frage: "Nimmst du mich heut nacht wieder zu dir?" - Wenn judith & ich schmusen, so sehr, wie's zwischen uns sein will, - auch wenn inzwischen tani mara im zimmer ist..

---

Kann über tani mara & mich kaum was sagen. Ich bin zuhause & kann mir nicht vorstellen, wie sich daran noch etwas ändern sollte; – es ist ganz neu & dennoch völlig selbstverständlich, ist das, was ich mir seit dreizehn jahren mehr als alles andere auf der welt gewünscht habe (was ich mir aber erst jetzt eingestehen kann). Dabei ist es nicht grundlegend wichtig, ob wir je irgendwie zusammen leben werden. Sie ist elke, ist gerlinde, ist die, die sie immer war – tani mara. Jetzt ist freiheit zwischen uns, – jetzt können keine eltern mehr entscheiden, inwieweit wir miteinander zu tun haben.

Umarmungen, auf die wir dreizehn jahre warten mußten, – küsse, die schon vor dreizehn jahren in unseren herzen waren, – aber wir mußten diese wahrheit wegschieben. Wie es jetzt ist, in dieser woche, dafür hab ich keine wörter mehr. Es ist, als seien wir verwoben ineinander.

Gerlinde.. sie hat mich damals schon so in den arm genommen, leis, zaghaft, schüchtern, wie ein schmetterling, aber doch so, wie sie's heute mehr als jede andere kann: geborgenheit gebend.

Aber sie muß erst noch ihr eigenes soziales leben finden, ihren platz, ihren weg, ihre aufgaben. Sie kann nicht einfach reinspringen in mein leben, sie muß ihr eigenes leben wachsen lassen – auch das haben wir in dieser woche gemerkt.

187

"Ich denke es ist immer und überall wichtig alles zu hinterfragen weshalb das so ist und nicht einfach darüber pauschal und oberflächlich hinweg zu trampeln und abzuurteilen wie ich es sehr oft hier in der linken Szene erleben kann. Die absoluten Fehleinschätzungen und die darauf oft folgenden Aggressionen und Kommunikationsschwierigkeiten treten dann auf die zu absolut bescheuerten Lebenssituationen und Aktionen führen.

(...) Das Analysieren das Suchen nach Hintergründen von Menschen und weshalb sie sich so verhalten ist etwas was ich so gut von mir kenne. Schon immer so lange ich denken konnte habe ich mir Gedanken darüber gemacht weshalb Menschen so oder so reagieren + je älter ich wurde desto mehr bin ich in die Gefahr gekommen es abzulegen und durch irgendwelche Oberflächlichkeiten + Vorurteile zu ersetzen. So wie das halt immer oder so oft Erwachsene machen. Oft haben mich Leute lächerlich gemacht oder mich als naiv abgestempelt weil ich mir darüber Gedanken gemacht habe mir wurde dann immer vorgeworfen das meine Verständnisbereitschaft für andere zu groß ist und mein eigenes Ego zu klein.

Ich habe das nie verstanden was hat mein Ego damit zu tun wenn ich versuche andere zu verstehen, deshalb werde ich doch noch lange nicht ausgenutzt. Ist es nicht viel eher sogar so das ich mich gegen Ausnutzung oder mieses Verhalten wehren kann, grade weil ich jemanden verstehe, weiß woher es kommt, wie es kommt und warum es kommt?

Oft habe ich das Gefühl daß grade politische Gruppen + Aktionen daran scheitern, weil diese Leute genauso verständnislos, intolerant, unsensibel, verkorkst, verstockt, oberflächlich ihren

eigenen und anderen Menschen gegenüberstehen. Dadurch kommt es halt immer zu Mißverständnissen. Das nur nebenbei.

Manchmal komme ich ins Schwanken oder ertappe mich das ich schon genauso bequem, oberflächlich irgendwelche Sachen und Menschen behandel.

Schwanken deshalb weil ich dann nicht weiß ob diese Verständnisbereitschaft oder Nachfragen das Richtige ist ich lasse mich dann oft beeinflussen von anderen das ich dann halt nicht nachfrage, keine Hintergründe suche, sondern einfach aburteile.

Doch leider (oder auch wie gut) hab ich dann oft erlebt, das das nicht der richtige Weg ist und das dabei eh nur Scheiße oder Scheißverhalten rauskommt."

**(Brief von trude, herbst 1983)**

Heute nacht diffuse & doch ganz klar gewollte zärtlichkeit zwischen guido, doris & mir. Alle durcheinander haben wir uns gestreichelt & es hat zusammengehört, – choreografie der zärtlichkeit. Doris, ihre hand auf meiner hand auf guidos körper & andersrum & in vielen variationen..

Doris, *die überdoris*, die so selbstverständlich zu uns gewachsen ist, als sei sie immer dagewesen, – von der ich nur weiß, daß sie schon zum fünften mal abgehauen ist, daß sie in's geschlossene heim kommen soll, falls sie sie krallen, daß sie vom vater die treppe runtergeschmissen wurde & anderes.. –  
– daß sie vom vater vergewaltigt wurde! Sie ist fünfzehn & voller trauer & lebensmut & liebe zu den menschen. So klar & radikal ist sie, daß ich gut verstehen kann, wieso sula sich in sie verliebt hat.

Das ist ihr abschiedsbrief, bevor sie dann weiterfuhr, geschrieben neben mir im selben raum sitzend:

*"Das Buch von Tani Mara kannst du mir ruhig mitgeben, ich leß es gerne, ich bin auch gespannt was drin steht.*

*Du hast recht ich bin zur Zeit sehr mit mir selbst beschäftigt und muß mir erst noch über einiges klar werden bevor ich mein eigenes (richtiges) Leben gut – klar – neu – sinnvoll beginnen kann das ist meine Meinung.*

*(Du schaust zum Fenster raus, was gibt's denn schönes zu sehen?)*

*Ich kann sehr viele Leute für mein neues Leben oder gut/klar/sinnvolles Leben gebrauchen aber ich muß mich erst mal mit mir selbst beschäftigen um über meine Probleme hinweg zu kommen/ zu schauen – damit fertig zu werden. Ich denk zur Zeit viel an zu Hause und an alte Freunde kurz: Ich weiß selbst nicht was mit mir los ist*

*ich bin halt letzter Zeit sehr durcheinander aber ich glaube irgendwann komm ich schon mal wieder auf die richtige Fahrbahn und dann werde ich ir mein Leben so aufbauen wie ich es haben will. Dann werden wir weitersehn. <sup>95</sup>*

*Viel SONNE für Dich*

*Doris"*

Seit 4 tagen mit judith in württemberg. Als wir in eßlingen vor dem haus standen, in dem ich mit 9–11 jahren gewohnt habe, konnte ich nur hoch deuten zum fenster meines damaligen zimmers, hilflos schluchzend: daß ich nicht rein konnte, wo ich doch zuhause war – & ein teil von mir ist es noch immer; konnte kaum begreifen, daß ich dort schon vor 20 jahren wieder ausgezogen bin.

Jetzt in kirchheim könnte ich gleich weitermachen, wo ich vor sechs jahren aufgehört habe. Ich hab meinen kirchheimschritt drauf, den umherschweifenden blick, *'Asphalt unter meinen füßen'* – meine erste freiheit.. *"Freedom 's just another word for nothing left to loose.."* – –

Judith sitzt am brünnele & liest was, ich lauf schnell zur klosterwiese, in den rauner, mach die große runde.. SONNE auf den straßen alle tage..

Aber unsere alte alleenschule ist in diesen tagen abgebrannt, ich steh vor der ruine. Die schule von elke, von gise, von sarah, der efeubekränzte dunkle mittelpunkt der altstadt. Ein paar passanten sehen meinen fassungslosen blick & sprechen mich an; ein gerücht spricht von brandstiftung – weil die stadt das gebäude loswerden wollte, es aber unter denkmalschutz stand, heißt es in der bevölkerung.

Noch immer kommen sich die schüler offenbar unheimlich gut vor, die auf der *maff*-mauer<sup>96</sup> sitzen; diesmal aber bin ich derjenige, der exotischer

189

<sup>95</sup> Nach der ersten vergewaltigung (mit dreizehn) hatte doris versucht, den vater anzuzeigen. Die polizisten in dem dorf, in dem sie lebte, hatten jedoch den eltern geglaubt. (Die mutter ist blind, aber hatte das durchaus mitbekommen. Sie hatte sich auf die seite des vaters geschlagen.) Später hat er sie nochmal vergewaltigt & ihr bei der gelegenheit erzählt, daß er es war, der ihrem freund das bremskabel des mofas durchschnitten hatte. Der freund kam deshalb um's leben. Mit vierzehn ist sie abgehauen, eingefangen worden, wieder abgehauen.. – Von uns aus ging sie nach berlin, wohnte bei judith & in anderen besetzten häusern. Dort haben sozialarbeiter sie motiviert, den vater nochmal anzuzeigen, wollten ihr dabei helfen. Kurz vor der verhandlung hat die resignation doris überrollt. Sie ist abgehauen, wieder zu uns. Kurze zeit später ging sie nach london, wo mittlerweile brigitta war. Von dort kamen noch zwei briefe, später nichts mehr. Brigitta & guido haben erzählt, daß sie dort an einen zuhälter-typ geraten ist. Ich weiß nicht, was aus ihr geworden ist, aber ich werde sie nie vergessen. – Guido & brigitta sind mittlerweile tot, beide im zusammenhang mit heroin. (vgl. auch: Guido Mohammad Jafar: *'Aufzeichnungen eines Suchenden. Der nicht >sterben< will.'*) (Anm. 2008) – Jahre später erfahre ich, daß sie noch immer (2014) irgendwo in london ist, schwer drogenabhängig.

---

ausieht als die anderen (zumal mit judith zusammen). Plötzlich hab ich gemerkt, wie provinziell die sind, wie hilflos-befremdet ihr blick auf uns. Damals hatte ich mich nie zur *maff*-mauer getraut vor diesem blick der alternativen & progressiven schüler auf mich, der ich damals vergleichsweise spießiger gewirkt & mich gefühlt habe, – nicht nach innen, aber nach außen. Jetzt merke ich, das war nicht autonomie oder selbstwertgefühl bei denen, war nur der vorteil des an einem platz sitzenden (zumal mit andern zusammen) gegenüber dem gehenden (der in dem augenblick um sich rum kein revier hat).

Judith & ich sitzen in der martinskirche, damals eine fluchtburg für elke & mich. Judith erzählt, daß auch sie kirchen immer als ruhepol empfunden hat, als außergesetzliche, außergesellschaftliche räume – wie eine andere welt. Grad dadurch, daß die kirche offen ist, wir dürfen reingehen – ohne das gefühl, fremdes revier oder fremdes eigentum zu betreten. Der vertrauensvorschuß, der uns gewährt wird: ungestört könnten wir etwas zerstören oder klauen, keiner paßt drauf auf..

Es gibt ein kirchenlied: *Eine feste Burg ist unser Gott*, – diese zeile war immer lebendig in mir; burg empfinde ich als etwas *bergendes*, als tröstlich schutzgebendes, nicht als kriegerisch-aggressives symbol, – sehr verwandt dem wort HEIMAT.

190

Judith kam drauf: Jeder fängt mit selbstbefriedigung an, damit verbinden sich wohl bei den meisten menschen die geilsten phantasien,<sup>97</sup> – die aber in realen beziehungen eher nur ausnahmsweise ausgelebt werden können. Was liegt näher als die vermutung, daß dann die authentische (von innen kommende) geilheit oft nicht rauskommt in beziehungen?

---

<sup>96</sup> Ein mäuerchen unweit einer von italienern betriebenen eisdielen, die noch im jahr 2008 existiert. "Maff" kommt von "mafia", als scherzhafte zuschreibung. "Maff-mauer" war & ist noch immer ein feststehender begriff für den treffpunkt.

<sup>97</sup> Siehe nancy friday: *'Die sexuellen Phantasien der Frauen'* und *'Die sexuellen Phantasien der Männer'*.

---

Seit vier tagen lauf ich barfuß, erstmalig seit der frühen kindheit. Bei einem fest in kirchheim, auf dem marktplatz, sagt judith, meine füße seien so weiß, ob mir kalt sei. Bei uns steht eine frau aus meiner kirchheimer gymnasiumszeit – alle drei gucken wir aufmerksam auf meine füße. Noch vor einem halben jahr wäre ich gestorben in dieser situation, jetzt war das völlig ok.

– – – – Ich steh im lädle (wo ich damals gestanden habe, wenn gise abends noch ihren anteil geputzt hat), schwätz mit karin (ihrer ältesten schwester), da kommt die oma vorbei, guckt verwundert, erinnert sich an mich & sagt, ich sei reifer geworden, ruhiger, wünscht mir alles gute. – Vergangenheit, was ist das?

Jutta ist auch eine schwester von gise. Sie betont, wie schlimm es noch immer für sie ist, wenn sie mal am rollschuhplatz vorbeikommt, daß sie der zeit heute noch nachtrauert; – hat die gesagt, ohne daß ich etwas derartiges angesprochen hatte. Judith hat es mitbekommen, die meist argwöhnt, daß da nur ich meine private religion mache aus der sozialen lebendigkeit mit den gassenkindern<sup>98</sup>. Aber jutta hat's bestätigt.. – Wie schön es immer wieder sei, wenn sie "eine von uns" wiedertrifft. Die meisten sind zerstreut, verschwunden in ihren privatleben..

191

Judith schreibt in ihr tagebuch:

*"Ich hab über Jutta auch sehr viel schönes von Mondrian kennengelernt, konnte ihn beobachten. Es ist für mich so wichtig zu sehen – am Verhalten anderen gegenüber – , daß er tatsächlich kein Macker ist – nur konsequenter als die meisten und deshalb oft hart. Das gibt mir sehr viel Vertrauen in ihn. – Daß er mich nicht verrät."*

Auf der klosterwiese hat judith mir einen runtergeholt; zwei tage zuvor hab ich mir mit ihrer hand in meiner einen runtergeholt, dadurch hat sie das schwingen der bewegung mitgekriegt.

Irrsinnig schön ist das; – ich kann mich ausdehnen, kann zerfließen. Wenn ich mich selbst befriedige, verkrampt sich der körper rund um die von mir geleistete arbeit am schwanz: eine anspannung, die der sexuellen eigentlich

---

<sup>98</sup> siehe 'Schweinish wird kritisch und physisch'

entgegenwirkt bzw. diese dann zwar konzentriert, aber relativ starr macht. (Wieso ist das bei frauen, zumindest bei judith, anders? Ihr körper tanzt & fließt, wenn sie masturbiert.)<sup>99</sup>

Einmal dann lag ich so *normal* auf ihr drauf, mein oberkörper relativ starr, meine beine steif, bewegungslos, – nur mein arsch hat die obligaten 10cm-bewegungen gemacht. Hinterher erfahre ich staunend von ihr, daß das eine recht normale & oft erlebte weise ist, in der männer ficken.

Ich bin schockiert: So sieht das aus, was ich mir früher als unerreichbar, als sensationell & wild vorgestellt habe?

Hat denn die ganze "sexuelle revolution" zu nichts anderem geführt, als daß die leute jetzt ficken *müssen*, – sei es noch so invalide?



<sup>99</sup> Eines der wenigen sehr empfehlenswerten bücher im zusammenhang mit dem problem der sexuellen hingabe bei männern ist '*Liebe und Orgasmus*' von Alexander Lowen. (Anm. 2008)

>>Ja und es ist so schwierig menschen zu finden, die nicht nur eine richtung draufhaben. ich möchte alles ausprobieren und ausleben und wenn's nachteile bringt aber es ist doch alles ein toller erfahrungswert und doch stoß ich meistens nur auf menschen mit grenzen. du, entschuldige meine schrift. hier ist es so kalt, die heizung geht noch nicht, so daß mir fast die hände abfallen. aber irgendwann werde ich doch wieder auf den weg kommen der totales leben heißt. es ist halt einfach so gerade, zitat: 'es fällt dem menschen leichter mißstände zu ertragen als sie zu ändern.' ich hab sie alle geändert, und hab garnichts mehr was ich für mich selbst vorschieben könnte für irgendwelche phasen in denen ich einfach unfähig bin zu leben und dann kommt immer mein großes manko dann verzieh ich mich in meine traumwelt auf 'wolke 17' erlebe alles was ich möchte in der phantasie und bin sehr zufrieden damit aber wenn dann die 'landephase' kommt merke ich eben daß ich keinen meter weiter bin. (...)

und jetzt kommt diese lange leere phase in der ich mich ganz zurückgezogen habe in mich und mich durch keinen umwelteinfluß stören lasse, und ab und zu nur von meinen gefühlen treiben lasse und daraus meine wünsche analysiere, es ist eine ganz dumpfe welt, ich mittendrin wie in einer betäubung wo alles nur am rande mitbekommen wird, was von anderen kommt und ich brüte, also ob ich ein ei legen will das meine neue lebensphase heißt.

auf bekannte wirke ich dummlich und naiv, weil ich noch garnichts preisgeben kann weil es noch nicht ausgereift wäre. ja es ist so schwierig eigentlich bin ich so viele menschen nicht nur der eine, weil ich soviel leben gelebt habe und aus jedem das mitgenommen habe was mir wichtig erschien. aber verborgen sind auch alle anderen charaktäre aus 'menschenschichten' und das ist so schwer. eine freundin ist die eine richtung, ein alter opa ist diese, ein kaputter ist diese, und alle die fühl ich irgendwo. und weils so hin und her reißt wenn einer etwas negatives über irgendeinen zustand oder charakter sagt kann ich nicht diskutieren weil auch wenns negativ ist, analysiere ich dieses negative verhalten, glaube die gründe dafür zu erkennen und kann es garnicht mehr als negativ abtun, denn was ist schon negativ es ist doch alles eine folgereaktion oder besser kettenreaktion. und dieses zu erklären langweilt die meisten weils viel zu langwierig ist und man muß es erst erleben um es zu verstehen. und die meisten leben nur ihr eigenes leben.

und ich finde es so scheiße, daß alle die vorgegebenen begriffe hinnehmen. ich hab mich davon losgelöst alles zu sehen so wie es ist, denn es ist doch alles so relativ. die alten begriffe totmachen und neue dafür finden. aber die sind eben zu faul oder ihnen gehts so gut, daß sie ihr gutbürgerliches leben dafür nicht eintauschen obwohl sie so gerne anders leben würden ohne die angst was der nachbar sagt und ihre dreckige scheid moral. ja es ist so schwierig irgendwie hat es mich auch am anfang (...) sehr kaputtgemacht, was sie alles sagten, ich hatte meine eigene moral und hab die ausgelebt aber ich hab gelebt und leben lassen aber die haben nur schein gelebt und alles was lebt sterben lassen. und oft kam haß gegen sie in mir auf aber ich sagte der größte fehler an meiner lebensphilosophie wäre sie genauso zu

verurteilen aus eigenem unverständnis heraus und da ist ja die wurzel vom ganzen. und ich verstand sie, selbst noch als ich tot sein wollte weil ich ihr leben vor meinen augen ablaufen ließ und ihre negativen seiten (folgereaktionen) einfach verstehen mußte.

ja, ich glaube wir sind ganz schöne idealisten wenn nicht schon 'irrealisten'.

wir kämpfen für dinge die das wichtigste sind (unserer ansicht nach) und der umwelt als versponnen und unwichtig vorkommen. aber ich glaube wer einmal draufkommt was leben ist und leben spürt, der muß auf diesem pfad weiterwandern, denn für ihn wäre es ja verrat an sich selbst das übel zu erkennen und dabei kräftig mitzumischen.

ich möchte auch gerne bücher schreiben (oder 'bücher schreiben' ist schon wieder so ein eingegrenzter begriff man sollte sagen leben vermitteln, erkenntnisse gefühle erfahrung – eine welt verstehen – desinteresse abbauen, extase fliegen fallen lieben unendlich sein – und denken, wundervoll daß es menschen gbt, die dies noch zu vermitteln versuchen.

irgendwie habe ich grade ein ganz tolles gefühl verspürt ich bin seit langem aus meiner passiven isolation rausgegangen und bin auf einen anderen menschen bzw. eine andere welt zugegangen habe einen teil von mir vermittelt habe eine brücke eine basis aufgebaut hab aktiv was getan: ja ich grinse, ich lächle gerade freue mich gerade sitze wieder aufrecht da nicht so die hängehaltung wie zu beginn des briefes. hähä gut wie ein kleiner luftzug ein winziger teil zum auftrieb verdammt ich muß was tun. mensch ich lebe doch ach hoffentlich verstehst du diese regungen klar verstehst du sie (...)

und während ich geschrieben habe hat die rübe hier das totale chaos gemacht auf meinem ausweiß hat sie mit ölfarben striche gemalt, die nach ihrer aussage kleine weiche hasen darstellen und es juckt mich garnicht. noch vor ner stunde hätt ich sie zusammengeschnitten und jetzt find ichs einfach süß. ist doch irre an kleinen kindern sieht man doch immer wieder wie tierisch ernst und wichtig es die alten nehmen und wie unwichtig es eigentlich ist. ich würde jetzt gerne an einem grenzübergang stehen und so einem überwichtigen beamten, der sich über meinen ausweiß mokiert erklären, daß dieses 'geschmier' kleine weiche hasen sind mit unheimlich viel aussagekraft, die wir in unserer abgestumpftheit schon garnicht mehr verstehen.

man baut seine natürliche freiheit umso älter man wird immer mehr ab, man muß echt alles dafür tun, daß man mit zunehmendem alter diese freiheit wieder erreicht und noch neue dazubekommt<<

(Aus einem brief von dagmar, herbst 1983)